Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1933

21.12.1933 (Nr. 345)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Uebermittlungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 172 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. Bremer Zeitung, Verlagsgesellschaft m. b. H., Geeren 6 bis 8. / Fernruf: Sammelnummer Roland 625.

1933

Anzeigen-Teil: Die 6spalt. mm-Zeile 13 Rpf., auswärtige 17 Rpf.; im Textteil 6spalt. 75 Rpf., auswärtige 100 Rpf. Klein-Anzeigen bis 20 mm, Familien-Anzeigen und Wohnungsmarkt bei Vorauszahlung 8 Rpf., Stellengesuche 6 Rpf. Platzvorschriften ohne jede Verbindlichkeit. Alle sonstigen Bedingungen nach Tarif. Sprechzeit des Verlages und der Schriftleitung 16 bis 17 Uhr. / Schluß der Anzeigenannahme 16 Uhr.

Nr. 345 / 4. Vierteljahr — Donnerstag, den 21. Dezember — Einzelpreis 15 Rpf.

Francois-Poncet läßt berichten

Die Berliner Besprechungen zur Frage der Abrüstung und Gleichberechtigung in französischem Licht / Keine deutsche Note

Paris, 20. Dezember.

Der Erste Botschaftsrat der französischen Botschaft in Berlin, Arnal, ist am Dienstag in Paris eingetroffen und hat sich sofort zum Quai d'Orsay begeben. In gut unterrichteten Kreisen erklärt man, daß der Botschaftsrat im Besitz eines Berichtes des Botschafters Francois Poncet sei, in dem auf Grund von Mitteilungen der Reichsregierung die deutsche Forderung auf Gleichberechtigung genau dargelegt sei. Den Bericht habe er Paul-Boncour überreicht.

Bei den deutschen Mitteilungen handele es sich nicht um eine Note, sondern um sogenannte „Punktationen", d. h. genaue Feststellungen über die bisherigen Unterhandlungen.

Dieses Dokument, so erklärt man, werde es der französischen Regierung ermöglichen, in voller Kenntnis der Sachlage Stellung zu den deutschen Forderungen zu nehmen und nach eingehender Beratung im Ministerrat entsprechende Anweisungen an den französischen Botschafter zu senden. Ueber den Inhalt der Mitteilung wird in der französischen Presse weiter gesagt, daß er im Großen und Ganzen den bisherigen Pressemeldungen entsprechen soll.

Deutschland fordere ein 300 000-Mann-Heer mit kurzfristiger Dienstzeit und das Recht, defensive Waffen so wie sie in Genf definiert wurden, in uneingeschränkter Zahl zu besitzen. Deutschland erkläre sich mit einer Kontrolle auch der SA.- und SS.-Abteilungen einverstanden unter der Bedingung, daß die halbmilitärischen Organisationen des Auslandes ebenfalls dieser Kontrolle unterworfen werden. Deutschland sei ferner bereit, für 10 Jahre mit seinen Nachbarn Nichtangriffspakte abzuschließen. Bezüglich des Saargebietes fordere Deutschland die Rückgabe ohne Volksabstimmung, sei aber bereit, Frankreich bis zum Jahre 1935 das Eigentum an den Saargruben zu überlassen.

Petit Parisien erklärt dazu, daß die schriftliche Zusammenfassung der Unterredungen sehr nützlich sei, da sie bei dem Besuch des englischen Außenministers Sir John Simon den Hauptgegenstand der französisch-englischen Verhandlungen abgeben werde. Journal verhält sich ablehnend. Der deutsche Vorschlag sei in seiner jetzigen Form unannehmbar. Die Engländer seien einverstanden mit dem unaufrichtigen Prozeß eines Nichtangriffspaktes, der einzig und allein bezwecke, das Völkerbundsstatut zu torpedieren und Locarno auszuschalten. Die Italiener seien dem Gedanken der Ausdehnung der Kontrolle auf die militärischen Verbände nicht abgeneigt, weil sie dadurch die Verteidigungselemente Südslawiens und der Tschechoslowakei zerstören wollten. In diesem Punkte müsse das Auftreten Frankreichs umso entschiedener sein, als Frankreich Gefahr laufe, in der Falle seiner eigenen Auffassung gefangen zu werden. Oeuvre und Figaro schreiben gleichfalls ablehnend.

Der Berliner Sonderberichterstatter des „Jour" meldet seinem Blatt u. a., daß Deutschland keiner Internationalisierung der Handelsluftfahrt zustimmen würde, solange ehemalige Feindmächte noch Bombengeschwader erhalten.

London, 20. Dezember.

Der Pariser Times-Korrespondent sagt zu den Mitteilungen Arnals: Einige der deutschen Vorschläge seien bereits abgelehnt worden, andere würden noch erwogen. Man glaube in Paris nicht, daß greifbare Ergebnisse vor dem Zusammentritt des Büros der Abrüstungskonferenz erzielt würden. In Frankreich scheine die Auffassung, daß Frankreich und England baldmöglichst die Arbeit an dem Abrüstungsentwurf fortsetzen sollten, die meiste Unterstützung zu haben.

Die deutschen Vorschläge und die Möglichkeit der Völkerbundsreform werden dann, wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" ausführt, von Sir John Simon zusammen mit den Franzosen während seines Pariser Aufenthalts erörtert werden. Eines sei klar: Nach englischer Ansicht seien die Vorschläge viel zu ernst und zu wichtig, als daß irgendeine an dem Frieden Europas interessierte Macht ihre Erörterung ablehnen dürfe.

*

Zu den Berichten der französischen Presse ist deutscherseits, wie aus Berlin gemeldet wird, folgendes festzustellen: Es liegen keine neuen Vorschläge vor. Vielmehr handelt es sich lediglich um eine schriftliche Punktation, wie sie im Verlaufe von längeren mündlichen Verhandlungen üblich ist. Die Tatsache der Reise Arnals nach Paris beweist schon, daß die mündliche Berichterstattung das Wesentliche ist. Der Grundgedanke der deutschen Haltung ist unverändert. Es ist jetzt Sache Englands und Frankreichs, sich hierzu zu äußern. Eine Auflösung oder Verkleinerung der SA. ist weder angeregt worden, noch selbstverständlich beabsichtigt. Uebrigens sind deutscherseits keinerlei Forderungen ultimativen Charakters gestellt worden. Für die anderen Mächte gibt es in der Abrüstungsfrage einen festen Termin insofern, als am 21. Januar 1934 die Abrüstungskonferenz wieder zusammentritt. Da Deutschland aus der Abrüstungskonferenz ausgetreten ist, sind wir hieran nicht gebunden. Wie die Antwort auch lauten wird: Eine Rückkehr nach Genf kommt für uns nicht in Betracht. Aber auch ein Zusammentritt von mehreren Staaten kommt solange nicht in Frage, als die Frage der Gleichberechtigung nicht eindeutig geklärt ist.

Die nervöse und schroff ablehnende Haltung der Pariser Presse ist unverständlich, da sie selbst zugeben muß, durchaus nichts Neues mitzuteilen. Wenn erneut das „Schreckgespenst der deutschen Aufrüstung" an die Wand gemalt wird, so muß an die immer wieder betonte Bereitschaft des Reichskanzlers Adolf Hitler erinnert werden, einer völligen Abrüstung Deutschlands zuzustimmen, sofern die anderen Staaten gleichfalls restlos abrüsten. Es ist nicht unsere Schuld, wenn sich die Staatsmänner in Paris nicht zu dieser Abrüstung entschließen können. Im übrigen wird man auch für die voraussichtlich zum Wochenende in Paris beginnende Besprechung zwischen dem englischen und dem französischen Außenminister im Auge behalten müssen, daß es sich lediglich um Aufzeichnungen des Berliner französischen Botschaftsrates handelt, nicht aber um eine deutsche Note. Einzelne Punkte der Pariser Publikation stimmen übrigens mit den Berliner Besprechungen nicht überein. Der Schwerpunkt wird weiter bei den mündlichen Verhandlungen zwischen Berlin und Paris liegen, auch wenn der Petit Parisien bereits von der „üblichen Atmosphäre der herzlichen Zusammenarbeit" zwischen England und Frankreich spricht.

Für vernünftigen Warenaustausch

Staatssekretär Feder spricht in Erfurt

Erfurt, 20. Dezember.

Auf einer Tagung der Wirtschaftsführer des Regierungsbezirks Erfurt sprach Staatssekretär Feder über die Zentralaufgaben des neuen Reiches. Die Arbeitsbeschaffung, so sagte er, sei die Schicksalsaufgabe, nach deren Lösung in späterer Zeit einmal der Nationalsozialismus beurteilt werde. Es würde alles nichts nützen, wenn wir ein Heer von Arbeitslosen weiter mitschleppen müssen. Denn dann würden alle politischen Erfolge allmählich wieder in ein Nichts zerrinnen.

Zur Wirtschaftsbelebung genüge nicht die Privatinitiative allein, sondern die Arbeitsbeschaffung müsse von zentraler Stelle aus angefaßt und nach ganz großen Gesichtspunkten durchgeführt werden. Die Wirtschaftsführung durch das Reich und durch die Länder, so betonte der Redner mit Nachdruck, sei aber keine Planwirtschaft, sondern Wirtschaftsführung von höheren übergeordneten Gesichtspunkten; denn nur, wenn der Staat die Wirtschaft wieder führe, könne die Wirtschaft wieder zu neuem Leben erweckt werden. Grundprinzip für die Wirtschaftsführung durch den Staat sei aber, daß Reich, Länder und Gemeinden selbst keine Wirtschaft betreiben.

Staatssekretär Feder ging dann auf Exportfragen ein. Wir wollen uns nicht loslösen von der Weltwirtschaft, so erklärte er. Die Autarki werde uns von der Welt aufgezwungen, denn diese Länder verschließen sich der Einfuhr deutscher Erzeugnisse. Unser Standpunkt sei, auf der Grundlage einer gesicherten Nationalwirtschaft einen vernünftigen Warenaustausch unter den Völkern des Erdballes herbeizuführen.

Die großen Gesamtgesichtspunkte nationalsozialistischer Wirtschaftsgestaltung seien: Das Postulat des Führertums im Politischen auf das Wirtschaftliche zu übertragen mit der Zielsetzung, die Wirtschaft nicht tot zu steuern, wie in der vergangenen Epoche, sondern von der Besteuerung zur Steuerung der Wirtschaft überzugehen, die Wirtschaft und die Persönlichkeit des selbstverantwortlichen Unternehmers aus den Fesseln der marxistisch-liberalistischen Epoche zu lösen, ein Ordnungsprinzip der Idee, der ständischen Wirtschaft aufzurichten, das sich gliedere nach den ganz großen Sachaufgaben. Voraussetzung dafür sei der Nationalsozialismus.

Hitler-Jugend, Schule, Familie

Amtliche Leitgedanken zur Schulordnung / Der deutsche Gruß

Berlin, 20. Dezember.

Der Reichsminister des Innern hat auf der NS.-Tagung des Ausschusses für das Unterrichtswesen beratenen Leitgedanken zur Schulordnung als verbindliche Richtlinien erklärt. In diesen Leitgedanken heißt es:

Die oberste Aufgabe der Schule ist die Erziehung der Jugend zum Dienst am Volkstum und Staat im nationalsozialistischen Geist. Die Hitlerjugend ergänzt dieser Arbeit durch Stählung des Charakters, Förderung der Selbstzucht und körperliche Schulung. Sie hat die Schulgewalt unbedingt zu achten und ihre Mitglieder anzuhalten, die Forderungen der Schule voll zu erfüllen. Schule und Hitlerjugend aber haben in ihren Ansprüchen an die Jugend auf die Mitwirkung der Eltern an der Erziehung und auf die Erhaltung und Pflege des Familienlebens verständnisvolle Rücksicht zu nehmen.

Jugendliche unter 14 Jahren dürfen aber keinesfalls über 19 Uhr im Winter, über 21 Uhr im Sommer, Jugendliche über 14 Jahren nicht über 20 Uhr im Winter und 21 Uhr im Sommer, am Sonnabend nicht über 21 Uhr bzw. 22 Uhr in Anspruch genommen werden. Zwei Sonntage haben voll, ein dritter halb von Dienstverpflichtungen freizubleiben, falls nicht Elternhaus bzw. die Erziehungsberechtigten den Wunsch aussprechen. Schüler über 18 Jahre können ausnahmsweise auch in die SA. eintreten; doch sollen sie an ihrem Dienst nur insoweit teilnehmen, als es die Erfüllung ihrer Schulpflichten gestattet.

Schüler, die der Hitlerjugend oder der SA. angehören, dürfen deren Uniformen und Abzeichen in der Schule und bei Schulveranstaltungen tragen, außer ihnen nur die Schulgruppen des Vereins für das Deutschtum im Ausland und die Sportjugend. Das Tragen sonstiger Abzeichen und Uniformen, namentlich von bekenntnismäßigen abgegrenzten Jugendbünden, in der Schule und bei Schuleranstaltungen ist verboten. Das deutsche Turn- und Sportabzeichen, sowie etwa eingeführte Klassenmützen sind zugelassen. Lehrer und Schüler erweisen einander innerhalb und außerhalb der Schule den deutschen Gruß (Hitlergruß). Den nichtarischen Schülern ist es freigestellt, ob sie den deutschen Gruß erweisen oder nicht.

Zum Beginn der Schule nach allen Ferien und zum Schlußschuß vor allen Ferien hat eine Flaggenehrung vor der gesamten Schülerschaft durch Hissen bzw. Niederholen der Reichsfahnen unter dem Singen einer Strophe des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes stattzufinden.

Der Reichsminister des Innern hat auf der Tagung des Ausschusses für das Unterrichtswesen beratenen Leitgedanken zur Schulordnung als verbindliche Richtlinien erklärt. In diesen Leitgedanken heißt es:

Die oberste Aufgabe der Schule ist die Erziehung der Jugend zum Dienst am Volkstum und Staat im nationalsozialistischen Geist. Die Hitlerjugend ergänzt dieser Arbeit durch Stählung des Charakters, Förderung der Selbstzucht und körperliche Schulung. Sie hat die Schulgewalt unbedingt zu achten und ihre Mitglieder anzuhalten, die Forderungen der Schule voll zu erfüllen. Schule und Hitlerjugend aber haben in ihren Ansprüchen an die Jugend auf die Mitwirkung der Eltern an der Erziehung und auf die Erhaltung und Pflege des Familienlebens verständnisvolle Rücksicht zu nehmen.

Widerlegung einer Greuelnachricht

Berlin, 20. Dezember.

Der Manchester Guardian brachte in einer seiner Oktober-Ausgaben von einem „Sonderberichterstatter" einen Bericht über die Lage der Juden in Oppeln und Beuthen (Oberschlesien), der voll der übelsten Verleumdungen ist. Auf Grund der in Oppeln angestellten umfassenden Ermittlungen stellt der Amtliche Preußische Pressedienst fest, daß sämtliche Behauptungen, auf denen der Artikel des Manchester Guardian fußt, unwahr sind. In Beuthen besuchen sämtliche jüdischen Kinder mit Ausnahme von 3 Kindern, die selbst zugeben muß, durchaus nichts Neues mitzuteilen. Wenn erneut das „Schreckgespenst der deutschen Aufrüstung" an die Wand gemalt wird, so muß an die immer wieder betonte Bereitschaft des Reichskanzlers Adolf Hitler erinnert werden, einer völligen Abrüstung Deutschlands zuzustimmen, sofern die anderen Staaten gleichfalls restlos abrüsten. Es ist nicht unsere Schuld, wenn sich die Staatsmänner in Paris nicht zu dieser Abrüstung entschließen können. Im übrigen wird man auch für die voraussichtlich zum Wochenende in Paris beginnende Besprechung zwischen dem englischen und dem französischen Außenminister im Auge behalten müssen, daß es sich lediglich um Aufzeichnungen des Berliner französischen Botschaftsrates handelt, nicht aber um eine deutsche Note. Einzelne Punkte der Pariser Publikation stimmen übrigens mit den Berliner Besprechungen nicht überein. Der Schwerpunkt wird weiter bei den mündlichen Verhandlungen zwischen Berlin und Paris liegen, auch wenn der Petit Parisien bereits von der „üblichen Atmosphäre der herzlichen Zusammenarbeit" zwischen England und Frankreich spricht.

Neujahrsbotschaft Baldur von Schirachs

Berlin, 20. Dezember.

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach spricht am 1. Januar 1934 von 11—11.15 Uhr in einer Reichssendung über alle deutschen Sender über das Thema: „Neujahrsbotschaft an die deutsche Jugend".

Umbildung des Oberhauses

London, 20. Dezember.

Im Oberhaus fand eine große Debatte über die Oberhausreform statt. Lord Salisburn, der dem Hause einen die Materie behandelnden Gesetzentwurf vorlegte, erklärte, durch den Entwurf solle dem Oberhaus die hinreichende Macht gegeben werden, um zu verhüten, daß das Land außerordentlichen Veränderungen unterworfen würde, ohne daß genügend Zeit gewährt wird, diese Veränderungen zu erörtern. Was die Zusammensetzung der neuen Kammer betrifft, so machte Lord Salisburn den Vorschlag, daß sie aus 150 erblichen Pairs, darüber hinaus aus 150 Parlamentslords, ferner aus den Pairs vom Königlichen Geblüt und einer beschränkten Anzahl angesehener Persönlichkeiten des Episkopats und der Justiz bestehen soll. Ihre Gesamtzahl soll 320 betragen. Das Oberhaus nahm die Vorlage in erster Lesung an.

10 Tage Waffenstillstand im Chaco-Krieg

Montevideo, 20. Dezember.

Zwischen Bolivien und Paraguay begann heute ein zehntägiger Waffenstillstand. Die Friedensverhandlungen werden sofort im Rahmen der panamerikanischen Konferenz in Montevideo aufgenommen. Nicht amtlich wird mitgeteilt, daß Paraguay die früheren Friedensbedingungen aufrecht erhalten wolle. Der nach Südamerika entsandte Völkerbundsausschuß hat die Nachricht vom Waffenstillstand an das Völkerbundssekretariat telegraphiert. Der Ausschuß hat dem Völkerbund mitgeteilt, daß er eine Einladung an beide Länder gerichtet habe, auf einer Friedenskonferenz zusammenzutreffen. Die bolivianische Regierung habe die Einladung bereits angenommen.

Es wird noch bekannt, daß der Kampf zwischen den beiden Staaten 30 000 Tote, 20 000 Gefangene und eine große Zahl von an Tropenkrankheiten Gestorbenen gefordert hat. Auf beiden Seiten haben etwa 150 000 Mann im Kampf gestanden.

Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten

Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern nachmittag den Reichskanzler Adolf Hitler zum Vortrag.

Neurath bei Hindenburg. Reichspräsident von Hindenburg empfing am Dienstagnachmittag den Reichsminister des Auswärtigen Freiherrn von Neurath, zum Vortrag.

Der Reichsbischof hat den Wirtschaftsdirektor Kunze aus Bethel bei Bielefeld zum Wirtschaftsbevollmächtigten der Reichskirchenregierung berufen.

Der Generalstab der Gemeinden

Von

Oberbürgermeister Fiehler, München

Die Reichsregierung hat durch besonderes Gesetz den Deutschen Gemeindetag zu einer Körperschaft des öffentlichen Rechts erhoben und der Aufsicht des Reichsministers des Innern unterstellt. Die deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände sagen für diese entschlossene und kluge Tat dem Führer und seinen Mitarbeitern Dank. Sie wissen das Vertrauen zu würdigen, das ihnen entgegengebracht wird, und werden es durch ihre Leistungen zu verdienen wissen.

Der Deutsche Gemeindetag umfaßt nunmehr sämtliche Gemeinden und Gemeindeverbände, von dem einfachsten Gemeinwesen bis hinauf zu der umfassenden Provinzialverwaltung und dem vielverzweigten Mechanismus der modernen Weltstadt. Er ist der treueste Berater aller deutschen Gemeinden; er hilft ihnen die Gesetze, Verordnungen und sonstigen Maßnahmen der Reichsregierung und der Länder schnell und sachgemäß durchzuführen. Es wäre ein unerträglicher Zustand, wenn jede Gemeinde und jeder Gemeindeverband getrennt für sich allein erarbeiten müßte, was der Deutsche Gemeindetag für alle tun kann.

Der Deutsche Gemeindetag soll die vielfältigen Erfahrungen, die in allen Gemeindeverwaltungen täglich gemacht werden, für die Gesamtheit der Verwaltungen nutzbar machen. Er ist das Haus der Gemeindepraktiker, in dem die guten und die schlechten praktischen Erfahrungen der Selbstverwaltung gesondert werden sollen.

Der Deutsche Gemeindetag wird gemeinsam mit dem kommunalwissenschaftlichen Institut an der Universität Berlin eine zentrale Schulungsstätte für die Beamten und Angestellten der Gemeinden sein. Wie der Generalstab des alten Heeres die besten Offiziere der Armee zu sich heranzog, um sie in harter Arbeit für die Praxis des Krieges und des Friedens zu schulen, so will der Deutsche Gemeindetag eine Schulungsarbeit vermitteln, die zum Besten der deutschen Gemeinde und ihrer Bürger sein soll. Vorstand und Ausschüsse des Deutschen Gemeindetages sind keine parlamentarischen Debattierklubs: Der Vorsitzende hört die Sachverständigen an, er allein aber trägt die Verantwortung.

Der Deutsche Gemeindetag dient den Regierungen des Reiches und der Länder sowie ihren Organen. Auf der Leitung des Reiches allein ruht die Verantwortung für das deutsche Schicksal. Deswegen geht ihr Gebot allen anderen Wünschen vor. Die deutschen Gemeinden ordnen sich freudig ein und arbeiten für ihren Teil am Wiederaufbau des Reiches mit. Der Deutsche Gemeindetag sammelt Erfahrung und Rat aus allen Gemeinden, um die Regierungen des Reiches und der Länder, wenn sie den Gemeindetag rufen, nicht zu enttäuschen. Der Gemeindetag ist eine „Interessenvertretung" der Gemeinde. Heute gibt es im Reich nur ein „Interesse" und das heißt: Deutschland, das deutsche Volk unter der Führung Adolf Hitlers.

Der Führer und Kanzler legt die einheitliche Linie von Staat und Partei fest. Der Leiter der Kommunalpolitik der Partei ist gleichzeitig der Führer des Deutschen Gemeindetages. In dieser Verbundenheit liegt die Aufgabe, der Reichsregierung und den Länderregierungen dafür zu bürgen, daß die deutsche Selbstverwaltung im Sinne des nationalsozialistischen Staates arbeitet.

Handelsvertragsverhandlungen mit Finnland unterbrochen

Berlin, 20. Dezember.

Wie bereits berichtet wurde, haben im Laufe der letzten Woche in Berlin Verhandlungen zwischen einer deutschen und einer finnischen Delegation über den Abschluß eines neuen Handelsabkommens stattgefunden. Das gegenwärtig geltende Handelsabkommen läuft infolge der Kündigung der deutschen Regierung am 31. Dez. des Jahres ab.

Da mit einem Abschluß der Verhandlungen zu diesem Zeitpunkt nicht gerechnet werden konnte, ist in den letzten Tagen versucht worden, für die Zeit nach dem 1. Januar 1934 wenigstens eine kurzfristige Uebergangsregelung zu finden. Auch dafür hat sich eine Grundlage jedoch nicht finden lassen. In den Verhandlungen ist zunächst eine Unterbrechung eingetreten. — Mit Ablauf dieses Jahres tritt daher zwischen Deutschland und Finnland ein vertragsloser Zustand ein mit der Maßgabe, daß Deutschland die Einfuhr finnischer Waren solange meistbegünstigt behandeln wird, als auch deutsche Waren bei ihrer Einfuhr nach Finnland nicht ungünstiger behandelt werden als die Waren anderer Länder.

Wer darf sich Schriftleiter nennen?

Verordnung über die Durchführung des Schriftleitergesetzes

Berlin, 20. Dezember.

Die Verordnung über das Inkrafttreten und die Durchführung des Schriftleiter-Gesetzes ist nunmehr erlassen. Danach tritt das Schriftleitergesetz am 1. Januar 1934 in Kraft. Wer nach dem 31. Dezember 1933 den Schriftleiter-Beruf ausüben will, muß, wenn er es nicht schon getan hat, unverzüglich bei dem für ihn zuständigen Landesverband des Reichsverbandes der Deutschen Presse einen Antrag auf Eintragung in die Berufsliste stellen. Zuständig ist der Landesverband, in dessen Bezirk der Schriftleiter wohnt. Der Antrag ist nur wirksam, wenn er in der vom Reichsverband vorgeschriebenen Form gestellt ist.

Folgende Personen sind Schriftleiter

und müssen daher einen Antrag stellen:

1. Wer bei einer Zeitung oder einer politischen Zeitschrift zur Erledigung von Schriftleiterarbeiten durch Dienstvertrag im Hauptberuf angestellt ist;
2. Wer bei einer Zeitung oder einer politischen Zeitschrift, deren Eigentümer oder Miteigentümer er ist, Schriftleiterarbeiten im Hauptberuf erledigt;
3. Wer bei einer Zeitung oder einer politischen Zeitschrift zur Erledigung von Schriftleiterarbeiten zwar im Nebenberuf, aber in der Eigenschaft eines Hauptschriftleiters angestellt ist;
4. Wer bei einer Zeitung oder einer politischen Zeitschrift, deren Eigentümer oder Miteigentümer er ist, Schriftleiterarbeiten zwar im Nebenberuf, aber in der Eigenschaft eines Hauptschriftleiters erledigt;
5. Wer bei einem Korrespondenzbüro, einer Nachrichtenagentur, einer Presse-Illustrationsfirma und ähnlichem zur Erledigung von Schriftleiterarbeiten durch Dienstvertrag im Hauptberuf angestellt ist;
6. Wer bei einem Korrespondenzbüro, einer Nachrichtenagentur, einer Presse-Illustrationsfirma und ähnlichem, dessen Eigentümer oder Mitteigentümer er ist, Schriftleiterarbeiten im Hauptberuf erledigt.

Unter den Begriff der Schriftleiterarbeiten fällt jede unmittelbare oder mittelbare Textgestaltung durch Wort, Nachricht oder Bild, nicht aber die Tätigkeit für den Anzeigenteil einer Zeitung oder einer politischen Zeitschrift.

Folgende Personen sind nicht Schriftleiter:

1. Wer seine Tätigkeit bei einem Druckwerk ausübt, das weder eine Zeitung noch eine Zeitschrift ist;
2. Wer seine Tätigkeit bei einer Zeitschrift ausübt, die nicht politischer Art ist;
3. Wer seine Tätigkeit bei einer Zeitung oder einer Zeitschrift ausübt, die im amtlichen Auftrag herausgegeben wird.

Im amtlichen Auftrag herausgegeben ist eine Zeitung oder eine politische Zeitschrift, wenn der Herausgeber eine Reichs-, Landes- oder Gemeindebehörde ist. — Wer in Zweifel ist, ob die Tätigkeit, die er nach dem 31. Dezember 1933 ausüben will, unter das Gesetz fällt, muß unverzüglich bei dem für ihn zuständigen Landesverband anfragen.

Der Leiter des Landesverbandes kann bis zum 31. Januar 1934 Eintragungen in die Berufsliste auf Widerruf verfügen, wenn er annimmt, daß die endgültige Eintragung zulässig ist. Solche Eintragungen sind zu löschen, sobald sich ergibt, daß die Annahme nicht zutrifft.

Die Verordnung regelt weiter die Frage der Befreiung von den im Gesetz vorgeschriebenen Bedingungen. Aussicht auf Befreiung vom Erfordernis der Reichsangehörigkeit haben Deutschstämmige, wenn gegen ihre Person keine Bedenken bestehen.

Aussicht auf Befreiung vom Erfordernis der arischen Abstammung haben Personen, die im Weltkrieg an der Front für das Deutsche Reich gekämpft haben, oder deren Väter oder Söhne im Weltkrieg gefallen sind, sowie Personen, die den Schriftleiter-Beruf an einer jüdischen Zeitung ausüben wollen. Im übrigen sollen die Leiter der Landesverbände Anträge auf Befreiung vom Erfordernis der arischen Abstammung nur in besonderen Fällen und für bestimmte Zweige der Tätigkeit eines Schriftleiters befürworten. Aussicht auf Befreiung vom Erfordernis der arischen Ehe haben Personen, die zum Zeitpunkt der Verkündung des Gesetzes bereits mit einer Person nichtarischer Abstammung verheiratet waren.

Die Leiter der Landesverbände sind ermächtigt, Personen die vor Inkrafttreten des Gesetzes wenigstens ein Jahr lang an einer im Reichsgebiet herausgegebenen Zeitung oder politischen Zeitschrift oder einer im Reichsgebiet betriebenen Korrespondenz, Nachrichten-Agentur und ähnliches tätig waren, vom Erfordernis der fachmännischen Ausbildung zu befreien. Personen, bei denen dies nicht der Fall ist werden im Allgemeinen nur zum Ausbildungsdienst zugelassen werden.

Die Eignung zum Schriftleiterberuf

besitzen solche Personen nicht, die bisher ständig und wesentlich gegen die Pflichten eines Schriftleiters verstoßen haben, oder die sich in ihrer herrschenden oder politischen Betätigung als Schädlinge am Staat und Volk erwiesen haben. Für die Annahme dieser Voraussetzungen soll die frühere Zugehörigkeit zu einer politischen Partei allein nicht genügen. Eine Ausnahme soll nur für solche Personen gelten, die bis zum 30. Januar 1933 für die marxistische Presse tätig waren.

Verantwortungsbewußtsein gegenüber Staat und Volk und persönliche Lauterkeit sollen über die Eignung zum Schriftleiter-Beruf entscheiden. Niemand braucht die Anwendung der Vorschriften des Gesetzes oder dieser Verordnung zu befürchten, der bei der Ausübung des Schriftleiterberufes diese Voraussetzungen erfüllt. Eine darin einheitliche, sonst aber vielgestaltige deutsche Presse zu schaffen, ist der Wille des Schriftleitergesetzes.

Die Verordnung bestimmt weiter die besondere Führung von Berufslisten für unbeschränkt zugelassene Schriftleiter, für Schriftleiter, deren Zulassung auf bestimmte Zweige der Tätigkeit eines Schriftleiters beschränkt ist, für Schriftleiter in der Ausbildung und während der Uebergangszeit für auf Widerruf eingetragene Schriftleiter.

Weiter regelt die Verordnung die Frage der Berufsaufgabe. Sie verpflichtet den Leiter des Landesverbandes, in seinem Bezirk darüber zu wachen, daß niemand unbefugt die Tätigkeit eines Schriftleiters ausübt oder sonst gegen die Strafvorschriften des Gesetzes verstößt. Wer nicht in die Berufsliste eingetragen ist, darf sich nicht Schriftleiter nennen, auch nicht unter Beifügung eines Zusatzes zu dieser Bezeichnung.

Schließlich bestimmt die Verordnung über die Ausübung des Schriftleiterberufes, daß mündliche Abmachungen über das Rechtsverhältnis zwischen Verleger und Schriftleiter unverzüglich schriftlich festzulegen sind. Kommt eine Einigung nicht zustande, so kann der Verleger das Anstellungsverhältnis spätestens am 28. Februar 1934 unter Einhaltung der gesetzlichen Frist kündigen. Die Reichspressekammer kann für den Abschluß von Anstellungsverträgen und für die Ueberleitung bestehender Verträge in den neuen Rechtszustand Grundsätze aufstellen. Der Verleger einer Zeitung oder einer politischen Zeitschrift ist verpflichtet, bis zum Inkrafttreten des Gesetzes einen Hauptschriftleiter zu bestellen.

Heldentum der Kriegsgefangenen

165 000 Kameraden starben in Gefangenschaft

Berlin, 20. Dezember.

Reichspräsident von Hindenburg empfing anläßlich der 15jährigen Wiederkehr der Gründung des „Volksbundes zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen" am Mittwoch in Gegenwart des Staatssekretärs Dr. Meißner die Gründer des Volksbundes und die Bundesführer der aus dem Volksbund hervorgegangenen Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Major der Reserve Peddinghaus, Rittmeister Freiherr von Lersner-Potsdam, Universitätsprofessor Dr. Boehmer-Halle und Dr. Gievens-Berlin. Reichspräsident von Hindenburg erklärte, daß er wohl wisse, daß die Kriegsgefangenen oft die tapfersten und draußen Soldaten gewesen seien, die bis zum Schluß in vorderster Linie ausgehalten hätten. Der Feldmarschall erzählte dabei von einem Fronterlebnis, bei dem der Kaiser gefangenen englischen Offizieren gegenüber dieselbe Auffassung betont und ihnen seine Achtung ausgesprochen habe. Zum Schluß nahm der Reichspräsident das Treuegelübde der ehemaligen Kriegsgefangenen entgegen und ermächtigte Herrn von Lersner, auch in seinem Namen einen Kranz für die in Gefangenschaft verstorbenen 165 000 Kameraden am Ehrenmal Unter den Linden niederzulegen.

Die Führer der Reichsvereinigung nahmen dann den Gründungstag zum Anlaß, um sich vor Zeitungsvertretern über Aufgaben und Ziele zu äußern. Aus den Darlegungen des Freiherrn von Lersner ergab sich der harte Kampf, der bei Waffenstillstand notwendig war, um zu verhindern, daß die damals noch in französischer Gefangenschaft befindlichen 400 000 Frontsoldaten in Frankreich zurückgehalten und als Fronarbeiter beim Wiederaufbau der Kriegsgebiete verwendet wurden.

Der geschäftsführende Bundesvorsitzende Dr. Givens wies darauf hin, daß die Reichsvereinigung eine Millionenorganisation ist. Sie pflege nicht nur das Vermächtnis der in der Gefangenschaft gestorbenen 165 000 Kameraden, sondern betreibe die historische Forschung auf diesem Gebiete, fördere das Kriegsgefangenenrecht und sei geeignet, die Beziehungen zu den ausländischen Gefangenen im Interesse der deutschen Volksgemeinschaft zu pflegen. Es seien gerade englische Kriegsgefangene gewesen, die als erste mitten in den Hasstimmen der Greuellügen die Persönlichkeit Adolf Hitlers im Auslande anerkannt hätten. Dr. Givens verwies noch auf das umfangreiche Archivmaterial der Reichsvereinigung als Quelle für das Frontsoldatentum und seinen gegen alle Haßinstinkte sich durchsetzenden Willen zum Frieden.

Hirtsiefer auf der Anklagebank

Bochum, 20. Dezember.

Unter starkem Andrang begann am Mittwoch vor der Großen Strafkammer des Landgerichts in Bochum der Strafprozeß gegen den ehemaligen preußischen Minister für Volkswohlfahrt Heinrich Hirtsiefer und Genossen.

Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses gab Rechtsanwalt Heltmann (Berlin) als Verteidiger des Angeklagten Hirtsiefer die Erklärung ab, daß er den Sachverständigen Architekt Dresler (Bochum) ablehne, weil dieser in seinem Gutachten über die Feststellung von Tatsachen hinaus zu Schuldbefindlichkeiten gekommen sei, die allein der Urteilsfindung des Gerichts überlassen bleiben müßten. Das Gericht verkündete nach kurzer Beratung, daß Dresler als Gutachter abgelehnt werde.

*

Dem Prozeß liegt folgender Tatbestand zugrunde:

Der Direktor Mock der Deutschen Heimbaugesellschaft, die den früheren christlichen Gewerkschaften nahestand, ist der aktienrechtlichen Untreue angeklagt. Außer ihm sind der Architekt Bergmann, ein ehemaliger Direktor der genossenschaftlichen Bauunternehmung Bochum und schließlich der frühere preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer angeklagt.

Mock veranlaßte den Bau eines Wochenendhauses für Hirtsiefer auf einem Grundstück in Essen-Heisingen und bürdete die Kosten dafür der Abteilung Westdeutscher Heimbau auf, deren Leiter Bergmann war. Rund 10 000 RM. wurden einfach irgendwelchen Baurechnungen zugeschlagen, so daß ein eigenes Konto Hirtsiefer nicht entstand.

Hirtsiefer erklärte zu seiner Verteidigung, er habe beabsichtigt, die Sache nach der Errichtung des Baues in Ordnung zu bringen. Durch die politische Entwicklung und infolge seiner inzwischen eingetretenen Notlage sei er aber nicht mehr dazu gekommen.

Hamburger Venezuela-Feier

Aus Anlaß des Nationalfeiertages von Venezuela und des 25jährigen Regierungsjubiläums des venezolanischen Präsidenten Gomez, veranstaltete die Bolivar-Goethe-Gesellschaft am Dienstagabend im Hotel „Atlantik" eine Feier, an der Vertreter des Senats, der Behörden, des Konsularkorps, der Wirtschaft und der Wissenschaft teilnahmen. Am Mittwoch früh um 1 Uhr sand eine Uebertragung von Kundgebungen nach Venezuela durch den deutschen Kurzwellensender statt, um der Verbundenheit beider Länder Ausdruck zu geben.

400000 Sterilisierungen

Fast 1700 Erbgesundheitsgerichte werden eingesetzt

Am 1. Januar tritt das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses in Kraft. Wie das WDZ.-Büro meldet, werden im ganzen Reichsgebiet bis zum 1. Januar annähernd 1700 Erbgesundheitsgerichte, davon allein rund 1000 in Preußen, ferner 27 Erbgesundheitsobergerichte entstehen, die sofort ihre Arbeit aufnehmen. Die Wissenschaft hat sich bemüht, einen vorläufigen Anhaltspunkt über die Zahl der Personen zu finden, die innerhalb kurzer Zeit einer Sterilisation unterzogen werden müssen. Sie schätzt diese Zahl auf rund 400 000 Menschen. Sie verteilen sich auf alle neun Krankheiten, die das Gesetz als Erbkrankheiten aufzählt; der größte Teil jedoch (die Hälfte) leidet an angeborenem Schwachsinn. Die rund 400 000 Kranken bestehen etwa je zur Hälfte aus Männern und Frauen.

Auch über die Kosten der Unfruchtbarmachung sind bereits Erhebungen angestellt worden. Sie dürften im Laufe der Zeit eine nicht unerhebliche Minderung erleben, weil die Erfahrungen auf diesem Gebiet größer werden. Heute setzt man für die Operation eines Mannes etwa 20 Mark an. Auf 200 000 Männer gerechnet, würden die Gesamtausgaben also rd. 4 Millionen Mark betragen. Die Frauen bedürfen eines Aufwandes pro Kopf von etwa 50 Mark, so daß die Sterilisation von 200 000 Frauen 10 Millionen Mark kosten würde. Diese 14 Millionen bedeuten zunächst eine Sonderlast in den ersten Jahren. Aber der Aufwand trägt so reiche Zinsen, wie noch nie ein Kapital getragen hat.

Professor Lenz hat den jährlichen Aufwand für die Erbkranken im geringsten Falle mit 350 Millionen Mark berechnet. Friedrich Burgdörfer kommt sogar zu einem Betrag, der von einer Milliarde nicht weit entfernt ist. Gemessen an diesen Ziffern, ist die Ausgabe von 14 Millionen gänzlich unbedeutend. Nach zehn, zwanzig oder dreißig Jahren wird man feststellen können, daß wir jährlich Hunderte von Millionen durch Mindera ufwendungen für die Erbkranken sparen. Die Aufbringung der Lasten geschieht zum größten Teil durch die Träger der Sozialversicherung, insbesondere also durch die Krankenkassen. Für nichtkrankenversicherte Personen werden im allgemeinen die Fürsorgeverbände einzutreten haben.

Notstandsrat in Amerika

Johnsons Befugnisse eingeschränkt

London, 20. Dezember.

Wie Reuter aus Washington meldet, hat Präsident Roosevelt gestern einen „Nationalen Notstandsrat" ins Leben gerufen, als dessen Leiter Frank Walker in Aussicht genommen sein soll. Diese neue Institution hat die Aufgabe, die Tätigkeit der mit dem Wiederaufbau der amerikanischen Wirtschaft betrauten Männer aufeinander abzustimmen und zu fördern. Da zu diesen Aemtern außerdem auch die Nationale Wiederaufbauverwaltung (Nira) gehört, so wird in den zuständigen Kreisen der neue Schritt Roosevelts dahin ausgelegt, daß er eine Schwächung der Stellung eines Diktators innegehabt, während er der Nira. Johnson habe nämlich bisher die Stellung eines Diktators innegehabt, während er jetzt lediglich eines der Mitglieder des „Nationalen Notstandsrates" sei.

Moskau, 20. Dezember.

Der amerikanische Botschafter Bullitt wird voraussichtlich Ende Januar nach Moskau zurückkehren, um seinen Posten endgültig zu übernehmen. Das Personal der amerikanischen Botschaft und des amerikanischen Konsulats in Moskau wird aus 80 Beamten bestehen. Nach seiner Rückkehr nach Moskau will Botschafter Bullitt zunächst eine Studienreise durch die Sowjetunion unternehmen. Hinsichtlich der Wirtschaftsverhandlungen in Washington erklärte Bullitt, daß der Abschluß eines Handelsvertrages zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion nahe bevorsteht.

Spionagefall in Paris

Paris, 20. Dezember.

Der „Petit Parisien" spricht von einer großangelegten Spionageaffäre, die nach wochenlangen Bemühungen in Paris aufgedeckt worden sei und bereits zur Verhaftung von 18 Personen geführt habe. Unter den Verhafteten befänden sich mehrere weibliche Personen, darunter die Tochter eines im Ruhestand lebenden französischen Polizeikommissars. Havas berichtet, daß zwei Verhaftete Polen seien.

Weiterer Erfolg der Regierung Chautemps. Der französische Senat hat auch Artikel 12 der Finanzsanierungsvorlage, der die Erhöhung gewisser Steuern vorsieht, in der von der Kammer angenommenen Fassung übernommen, so daß die Haupthindernisse für eine Einigung zwischen den beiden Häusern beseitigt sind.

Swich an den Reichskanzler. Der italienische Unterstaatssekretär Suvich hat an Reichskanzler Adolf Hitler nachstehendes Telegramm gerichtet: „Beim Verlassen deutschen Bodens beehre ich mich, Euer Exzellenz auf das herzlichste zu danken für die vielen Freundlichkeiten, die mir erwiesen wurden, und für die Gelegenheit, die mir geboten wurde, die Erneuerung Deutschlands unter der Führung Euer Exzellenz zu bewundern".

Schweizer Heeresbudget bewilligt. Der Schweizer Nationalrat stimmte dem Militärbudget zu, das insgesamt 91 Millionen Fr. vorsieht. Das sind 1,7 Mill Fr. an Ausgaben weniger, als der Voranschlag von 1932 auswies.

Programmäßig, aber erfolglos

Brüssel, 20. Dezember.

Wie in anderen Hauptstädten, haben anscheinend programmäßig auch hier die sozialistischen Studenten vor der deutschen Gesandtschaft zu demonstrieren versucht; nachdem es ihnen schon vorher nicht gelückt war, einen sozialistischen Protest wegen der Strafanträge im Prozeß gegen die Reichstagsbrandstifter bei dem deutschen Geschäftsträger loszuwerden, hatten sie durch Flugblätter und Anschläge zu der Kundgebung aufgefordert, die dadurch ein kümmerliches Ende nahm, daß ein Polizeiaufgebot die ganze Gesellschaft in eine Seitenstraße abdrängte.

Boston, 20. Dezember.

Einige hundert Männer und Frauen versuchten vor dem deutschen Konsulat in Boston ein Kundgebung zu veranstalten. Die Polizei nahm zehn Verhaftungen vor.

Haftentlassungen im Volkssport-Prozeß

Prag, 20. Dezember.

Nachdem am Dienstag der Hauptverteidiger im Volkssportprozeß, der Prager Rechtsanwalt Dr. Josef Start, sowie die Sekretärinnen Steidl und Münch der ehemaligen Deutschen Nationalpartei bezw. der aufgelösten Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei aus der Untersuchungshaft gegen Kaution entlassen worden sind, wurden am Mittwoch auch die vor einigen Wochen verhafteten Direktoren der Kreditanstalt der Deutschen in Prag, Anton Kiesewetter, Paul Hach und Dr. Hubert Baumann in Freiheit gesetzt. Das Verfahren wird jedoch fortgesetzt werden.

Die Zusammenkunft Simon — Mussolini

London, 20. Dezember.

Reuter meldet, daß Außenminister Sir John Simon seine Weihnachtsferien auf Capri verbringen und auf der Rückreise voraussichtlich den Ministerpräsidenten Mussolini besuchen wird. Am 7. Januar wird er wieder in London sein.

Verlag und Druck:
Bremer Zeitung Verlagsgesellschaft m. b. H.

Amtliches Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen. Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten.

Hauptschriftleiter: i. V. Kurt Teege.

Verantwortliche Schriftleiter:
Für Innenpolitik: Kurt Teege; Außenpolitik und Allgemeines: Rudolf Müller; Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Heinz-Hugo Krische; Bremisches und Niedersächsische Rundschau: i. V. A. Büchmann-Reitz; Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V. Kurt Teege; Sport und Bewegung: Hermann Heß, sämtlich in Bremen.

Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Kurt A. Heine, Bremen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung nur bei Rückporto.

Aus bremischem Kulturleben:

Die Weihnachtsausstellungen in der Böttcherstraße

Es ist immer dasselbe: man schiendert durch die Straßen, betrachtet die schier unerschöpfliche Fülle verschwenderischer Auslagen in den Geschäften, kauft hier und da Nützliches und Ueberflüssiges — und schließlich möchte man gern noch ein Letztes finden, irgendeine kleine Gabe, die dem Beschenkten sagen soll, von besonders behutsamem Wählen, von seinem Geschmack und liebevoller Sorgfalt. —

Dann sollte man sich auf die Erzeugnisse des deutschen Kunsthandwerks besinnen und gerade in den letzten Tagen vor dem Fest noch einmal durch Werbundschau und Weihnachtsausstellungen im Paula-Becker-Modersohn-Haus pilgern. Da kann man wohl das „Letzte" finden, denn all diese praktischen und luxuriösen Werkarbeiten tragen das Einmalige in sich, das ungreifbar Persönliche, das sich von der Hand des Künstlers dem Werk mitteilt, und das weiter vom Geber dem Beschenkten übermittelt wird.

Da ist zunächst die Ausstellung von Charlotte v. Wachold, in der farblich und räumlich sehr feinen Abstimmung und Aufteilung sehr geschlossen, sehr persönlich wirkend. Da gibt es zarte Georgetischeln und Decken, mit Handmalerei und Handspritztechnik bezeut abgeätzt, Kissen aller Art und Techniken, wunderhübsche Schnitzarbeiten, elegante Hausanzüge und allerlei originelle Kleinkunst. Daneben zeigt Ernst v. Wachold einige plastische Werke; besonders gelungen sind seine Tiergrotesken. Die Keramikschalen sind schön und einmalig: Auguste Papendieck.

Anschließend zeigt die Werkbundschau Handwerkliches aus allen deutschen Gauen. Die Sonderausstellung: „Kunsthandwerk in Gold und Silber" ist leider schon abgeschlossen, die Weihnachtsausstellung „Volkskunst im Handwerk" ist aber noch reichhaltig beschickt. Hier herrschen Krippen und Krippenfiguren vor, angefangen mit Marta Hinckeldey-Wittkes überaus vergeistigten, zarten Schöpfungen, Bruno Tschötschels rührend-naiven Holzschnitzereien, den Wachsfiguren von Gausch und den Schöpfungen aus glasiertem Ton von Walter Trier, bis zu der herrlichen Oberammergauer Barocktruppe, ist hier alles Fromm Vertrauliche gesammelt, was deutsche Handwerkskunst um die Krippenlegende schuf. Daneben gibt es aber auch lustige Tier-Holzplastik, schönen modernen Schmuck, handgemalte, farbenkräftige Fliesen, praktische, hübsche Kindermöbel aus den Werkstätten Wrede und Schütte, drollige Wachstuchtiere als (abwaschbares) Kinderspielzeug, Rahmener-Fischerhude zeigt eine viel getragte bunte Holzstellung und andere Spielsachen; besonders schöne Blaudrucke und kräftige Trachtenstoffe werden abgelöst von kunstvollen Ergebirgischen Spitzen — und vieles andere mehr; man kann unmöglich aus dieser Fülle von Gebotenem jedes einzelne Kunstwerk gebührend würdigen.

Eine sehenswerte Schau, und jeder sollte noch vor dem Fest Gelegenheit nehmen, sie zu besichtigen und — kaufen. Der deutsche Kunsthandwerker hat es verdient, daß man ihn nach Kräften unterstützt — lange genug hatte man ihn satt vergessen.

*

Dasselbe gilt auch von der Weihnachtsausstellung der Bremer Kunstschau. Eine große Anzahl überwiegend einheimischer Künstler bietet hier eine Bilderschau, die von teilweise überragendem Können zeugt. Otto Modersohns Landschaftsbilder tragen verhalten-wehmütige Stimmung, besonders das Gemälde „Hütte im Moor"; auch Helm. Binnens Stärke liegt im stimmungsreichen Landschaftsbild, wie z. B. in dem charakteristischen „Am Waldrand". Wilhelm Hocke zeigt einige gute Werbestudien, Wilhelm Wieger sein ausdrucksvolle und zarte Studien („Knabenkopf"), die von großem Können zeugen. Klara Nitte-Meyhoff und Anna Plate bevorzugen das zarte, verträumte Blumenaquarell, Anna v. Sprecksesen und Emmy Meyer das landschaftliche, ebenso Marie v. Hadeln und Käthe Bruns-Wüstefeld; viel unmittelbar Empfundenes und Ergreifendes liegt in diesen schlichten Bildern. Ein ganz reifes Werk in Form und Tiefe ist Karl Krummachers „Grübelnde Frau", dagegen ist H. Petermann, den wir hier zum erstenmal kennenlernen, trotz guter Ansätze noch zu hart in der Komposition. E. Eibers „Kleine Gasse im Harz" wirkt durch sehr klare Farbschnitt aquarellartig zart. Ein wundervolles Motiv liegt in Lenz-Baenitz' „Abend", auch in dem eigenartigen „Stilleben" behauptet sich seine flüssige Technik. Fritzes „Doventorsmühle" ist gut gesehen. Als „Fritzelings „Nachmittagssonne" ist von großartiger Leucht- und Farbenkraft. Müller-Scheessels „Moorgraben" überrascht durch ausgezeichnete Hell-Dunkelaufteilung, während R. Hartogs „herbstlicher Blumengarten" in der aufdringlichen Farbechnik fast den Eindruck des Reklamemäßigen macht. Jedoch zeigt seine „Abendliche Wiese" oder der „Heidehof" gutes Können.

Wir müssen uns auch hier versagen auf jeden der ausstellenden Künstler einzugehen. Die Ausstellung ist überreich beschickt und wie schon die wenigen Angaben zeigen sehenswert und gut. Da die Preise im Verhältnis zum Wert der Werke äußerst niedrig gehalten sind, ist der Ausstellung auch in finanzieller Hinsicht ein guter Erfolg zu wünschen. wl./-urius.

Domkonzert

Der Kulturausschuß des Winterhilfswerkes, immer bemüht, allen Forderungen der Zeit gerecht zu werden, veranstaltete für die Arbeitslosen und Sozialrentner im St.-Petri-Dom ein Konzert weihnachtlichen Charakters.

Prof. Eduard Nößlers Kantate auf die Weihnachtszeit für gemischten Chor, Sopran- und Altsolo, Instrumentalsoli und Orgelbegleitung leitete die erhebende Stunde ein. Das äußerst stimmungsvolle Werk setzt sich aus Rezitationen mit nachfolgenden Arien, gemischten Chören und Chorälen zusammen und gibt uns inhaltlich ein Stück der Weihnachtsgeschichte. Friedel Huhns warme Altstimme wirkte sehr ansprechend in den Arien Soli, vor allem in dem innig gesungenen „O Jesulein süß", dagegen konnte der Sopran nicht immer befriedigen. Von großer Klangschönheit war die „Pastorale", ein herrliches Violinsolo, das Lotte Seliert bezaubernd in Ton und mit großer Verinnerlichung gab. Entschieden eine Meisterleistung der jungen Künstlerin! Die übrigen Solonstrumente hatten Hans Garde (Bratsche) und Fr. Schwingmann (Oboe) inne und trugen durch ihr stimmungsvolles Spiel viel zum Gelingen des Werkes bei.

Anschließend sang der Domchor in seiner dynamischer Abschattierung einige unserer volkstümlichsten weihnachtlichen Weisen, wie Michael Praetorius' schlichtes und ewig schönes „Es ist ein Ros' entsprungen" die innigen deutschen Weihnachtslieder: „Vom Himmel hoch ihr Engel kommt" „Auf dem Berge, da geht der Wind" und „Joseph, lieber Joseph mein", das altbömische Kommet, ihr Hirten" und eine Weise des 14. Jahrhunderts „In dulci jubilo".

Käthe van Tricht bereicherte die Vortragsfolge mit einigen Gaben meisterhaft gebrachter Orgelkunst. Mit plastischer Herausarbeitung der Themen und zarter Figurierung der Motive erklangen die Choralvorspiele von J. Pachelbel („Vom Himmel hoch") und Altmeister Bachs („In freut euch lieben Christen gmein"), sowie J. L. Krebs Fuge G-Dur. Joh. Seb. Bachs freudiges „In dulci jubilo" beschloß die weihevolle Feierstunde, die Musikdirektor Richard Dietze und seine Schar in uneigennütziger Weise dem edlen Dienste des Winterhilfswerkes, mit der schönen Genugtuung, vielen eine Stunde der innerlichen Erbauung und Erhebung bescheert zu haben. —

iden.

Kommissarische Landesstellenleiter für bildende Kunst

Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste hat zu kommissarischen Landesstellenleitern ernannt:

für Württemberg: Prof. Arnold Goldschmidt, Stuttgart;
für Baden-Pfalz: Regierungsbaumeister Brinsch, Karlsruhe;
für Hessen-Nassau: Architekt Blattner, Frankfurt a. M.;
für Mitteldeutschland: Prof. Hans Bauer, Weimar;
für Sachsen: Maler Mühler, Dresden;
für Schlesien: Prof. Jimbal, Breslau;
für Ostpreußen: Architekt Prof. Fritz, Königsberg;
für Norddeutschland: Prof. Maetzig, Hamburg;
für Niedersachsen: Walter Schacht, Hannover;
für Westfalen-Ruhr: Maler Kelter-Essen;
für Rheinland: Architekt Prof. Grund, Düsseldorf.

Amtliche Bekanntmachungen

Freibankfleisch. Freitag, den 22. Dezember 1933, 10—12 Uhr rote Karten, 5001—6000, Pfund 20—40 Rpf. Personen ohne Karten haben ab 12 Uhr Zutritt und erhalten Fleisch, solange der Vorrat reicht.

Bekanntmachung.

Wegen der Maßnahmen des bremischen Staates hinsichtlich der Flüssigmachung von Steuerüberschüssen für die Arbeitsbeschaffung wird auf die im redaktionellen Teil veröffentlichte Pressenotiz verwiesen.

16. 12. 1933.

Der Präsident des Landesfinanzamts Unterweser.

Gerichtl. Bekanntmachungen

Das Amtsgericht Bremen hat am 19. Dezember 1933 folgendes **Aufgebot** erlassen:

Auf Antrag des Rechtsanwalts E. F. Leinemann in Bremen, als Nachlaßpfleger über den Nachlaß der am 3. Januar 1930 in Bremen verstorbenen Witwe des Kommerzienrats Friedrich Ludwig Biermann, Marianne Sophie Ernestine Bertha, geborenen Krollmann, werden die unbekannten Gläubiger der Erbschaft hiermit aufgefordert, ihre Forderungen unter Angabe des Gegenstandes und des Grundes derselben, sowie unter Beifügung etwaiger urkundlicher Beweisstücke in Urschrift oder Abschrift spätestens in der Gerichtsstelle des Amtsgerichts, Gerichtshaus, Zimmer Nr. 34, spätestens in dem hiermit auf

Dienstag, den 13. Februar 1934, vormittags 9 Uhr,

im Gerichtshause hierselbst, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 84 anberaumten Aufgebotstermin anzumelden.

Die Nachlaßgläubiger, welche sich nicht melden, können, unbeschadet des Rechts, wer den Verbindlichkeiten aus Pflichtteilsrechten, Vermächtnissen und Auflagen Berücksichtigung zu verlangen, als sich nach Befriedigung der nicht ausgeschlossenen Gläubiger noch ein Überschuß ergibt. Dabei haftet jeder Erbe nach der Teilung des Nachlasses nur für den seinen Erbteil entsprechenden Teil der Verbindlichkeit.

Die Aufgebotsfrist wird auf 6 Wochen festgesetzt.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

(Kr. 104.) In das **Handelsregister** ist eingetragen:

Am 20. Dezember 1933.

Gebr. Dieterle Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: W. Biermann ist am 8. November 1933 durch Tod als Geschäftsführer ausgeschieden.

„Hohentors-Grundstücks-Aktiengesellschaft", Bremen: Die in der Generalversammlung vom 22. Juli 1932 inhalts /143/ der Akten beschlossene Herabsetzung des Grundkapitals von 600 000,— RM. um 276 000,— RM. auf 324 000,— RM. ist durchgeführt. Der Aufsichtsrat hat gemäß der ihm in der Generalversammlung vom 22. Juli 1932 erteilten Ermächtigung dem § 3 Absatz 1 und 2 des Gesellschaftsvertrages inhalts /167/ der Akten folgende Fassung gegeben: „Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 324 000,— RM. (dreihunderdvierundzwanzigtausend Reichsmark). Es ist eingeteilt in 297 Aktien über je 1000,— RM., 9 Aktien über je 100,— RM. und 855 Aktien über je 20,— RM. Die Aktien lauten auf den Inhaber".

Bremer Konsum- und Wirtschaftsverein Schlachterei Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: H. M. Kleemann ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Der Kaufmann Rudolf Reinhold Ernst Neubauer in Bremen ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 28. Juli 1933 sind die §§ 1 (Firma), 8 (Geschäftsordnung) und 9 und 10 (Fortfall des Aufsichtsrats) des Gesellschaftsvertrages inhalts /43/ der Akten geändert. Die Firma lautet jetzt: **„Brema" Schlachterei Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 30. Oktober 1933 ist der § 7 (Veräußerung von Geschäftsanteilen) des Gesellschaftsvertrages inhalts /45/ der Akten geändert.

„Bremer Konsum- und Wirtschaftsverein Bäckerei Gesellschaft mit beschränkter Haftung", Bremen: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 28. Juli 1933 sind die §§ 1 (Firma), 8 (Geschäftsführerbestellung) und 10 (Berufung der Gesellschafterversammlung) des Gesellschaftsvertrages inhalts /69/ der Akten geändert und die §§ 7 und 8 (Aufsichtsrat) fortgefallen. Die Firma lautet jetzt: **„Brema" Bäckerei Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 30. Oktober 1933 ist der § 9 (Veräußerung von Geschäftsanteilen) des Gesellschaftsvertrages inhalts /22/ der Akten geändert.

„Brema" Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Bremen: Paul Freyer ist als Vorstandsmitglied ausgeschieden.

Aug. Wilhelm Schucht, Bremen: Die Firma ist am 3. November 1933 erloschen.

Grundmann & Busse Nachfolger, Bremen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann Konsul Paul Meyer in Bremen führt das Geschäft unter Übernahme der Aktiven und Passiven und unter unveränderter Firma fort. Die an G. R. Meckefer erteilte Prokura ist erloschen.

Paul Seibel, Begesack: Inhaber ist der Gelb- und Grundstückmakler Robert Albert Paul Seibel in Begesack, Geschäftszweig: Grundstückmakler, Kapitals- und Hausbewaltungen. Begesack, Grüne Straße 57.

Nora Oltro, Bremen: Die an W. J. Reinhardt erteilte Prokura ist erloschen.

W. Körner & Sohn, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Heinrich Doden, Bremen: Inhaber ist der bisher Kaufmann Johann Heinrich Doden, Geschäftszweig: Industriebedarf, Langenstr. 40.

Friedrich Bohne, Bremen: An Albert Ulich und Meta Margarethe Dorothee Seidenzahl, beide in Bremen, ist Gesamtprokura erteilt.

H. C. Heinrich Steinhardt, Bremen: Der Gesellschafter F. H. J. Brüning ist am 14. Juni 1933 verstorben und die Gesellschaft aufgelöst. Seitdem führt der bisherige Gesellschafter C. A. Halle das Geschäft unter Übernahme der Aktiven und Passiven unter unveränderter Firma fort.

Vereinigte Werkstätten für Kunst im Handwerk Aktien-Gesellschaft, Bremen: In der Generalversammlung vom 16. Dezember 1933 ist inhalts /463/ der Akten beschlossen worden, 1250 eigene Aktien der Gesellschaft im Nennbetrage von je 100,— RM. nach erfolgtem Erwerb einzuziehen. Die Einziehung ist erfolgt. Durch die Einziehung hat sich das Grundkapital von 1 250 000,— RM. um 125 000,— RM. auf 1 215 000,— RM. ermäßigt. Durch Beschluß derselben Generalversammlung hat der § 4 des Gesellschaftsvertrages inhalts /463/ der Akten folgende Fassung erhalten: Das Grundkapital beträgt 1 215 000,— RM., eingeteilt in 1290 Aktien über je 20,— RM. und 11 766 Aktien Lit. B. über je 100,— Reichsmark, die sämtlich auf den Inhaber lauten.

Amtsgericht Bremen.

Bestellen Sie Weihnachten! Bestellen Sie Wein! Bestellen Sie Marktobutt!

Staatstheater

Heute
Donnerstag, 20 Uhr: Gr. A.
Ende ungefähr 22.15 Uhr:
Konjunktur

Freitag, 20 Uhr: D. Bühne
Abt. A, 6. Vorstellung
Turandot

Sonnabend, 20 Uhr: Gr. A
Die Förster-Christl

Sonntag, (Heiligabend), 15 Uhr nachm.: 30. Nachm.-V.
Schneewittchen

Montag, (1. Weihnachtstag), 15.30 Uhr: 31. Nachm.-Vorst.
Schneewittchen

19.30 Uhr: Vorstellung der Sonntag-Platzmiete, Gr. A
Tannhäuser

Dienstag, (2. Weihnachtstag), 15 Uhr: 32. Nachm.-Vorst.
zu ganz kleinen Preisen:
Mk. 0.40 bis 3.—
Der Vogelhändler

20 Uhr:
Wiener Blut

Heute
Donnerstag, 14 Uhr,
27. Nachmittags-Vorstellung
17 Uhr: (Sonder-Vorst.)
Freitag, 16 Uhr, geschl. Vorst.
Sonnabend, 15,30 Uhr:
29. Nachm.-Vorstellung
Sonntag, 15 Uhr:
30. Nachmittags-Vorstellung
mit prachtvollen Dekorationen und Kostümen
Schneewittchen

Preise: —,20 bis 1 ℳ für Kinder, —,40 bis 2 ℳ für Erwachsene

Vorverkauf täglich an Kasse 2

SCHAUSPIELHAUS

Heute Donnerstag, 5 Uhr:
Aschenbrödel

8 Uhr: 10. Deutsche Bühne
(An Stelle v. 2. Weihnachtstag)
Sommer in Tirol
Lustspiel v. F. A. Beyerlein

Freitag:
10. Kammerspiel „Freitag"
Das Weltgyftstück
Gastspiel Waldemar Frahm
Bezauberndes Fräulein
Musikalisches Lustspiel von Ralph Benatzky

Sonnabend, 4 Uhr:
Aschenbrödel

8 Uhr: 10. Sonder-Abonnem.
„Dienstag" an Stelle vom 2. Weihnachtstag
Scherben bringen Glück

1. u. II. Weihnachtstag 4 Uhr:
Aschenbrödel

1. u. II. Weihnachtstag 8 Uhr:
Bezauberndes Fräulein



Ueberschuhe
schützen vor Erkältung
6.00, 5.90, 4.90
Extra warme gefütterte
Damenstiefel
16.50, 12.50, 10.50, 8.90
Schuhhaus
Wachendorff
Das Haus der individuellen Bedienung
jetzt nur noch
Ostertorsteinweg 49
Linie 1, 2 und 3, Haltestellen Mozartstraße, Schauspielhaus

Nicht träufelnde Baumkerzen
in Wachs und in Stearin
F. O. Palis, Liebfr. Kirchhof | A. Baxmann, Pelzerstraße 22

Jedem
Nürnberg-Fahrer
auf den Gabentisch!
Nürnberg 1933
Der erste Reichstag der geeinten deutschen Nation.
Mit 60 Bildern und sämtlichen Reden . . . RM. **2.-**
Der Parteitag des Sieges
100 Bilddokumente vom Reichsparteitag zu Nürnberg 1933 . . . . . RM. **2.-**
Kommen Sie zum
Braunen Laden
Abteilung Buchhandel
Bahnhofstr. 1 Fernruf 241 24

J. H. Jaeger & Eggers

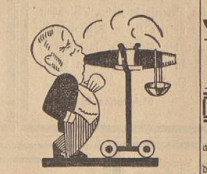


Langenstr. 120-122
Weihnachts-Angebote

Saftbrater, emailliert. . . . . von RM **6.80** an
zum Braten von Fleisch in eigenem Saft
Kaffee-Maschinen „Cona" von RM **10.25** an
Wasserkessel, verchromt . von RM **7.25** an
Vogelkäfige, verchromt . . von RM **7.25** an
Geflügelscheren . . . . . von RM **2.15** an

Uniformen der HJ.

Vorschrift und Vorbild
für die Bekleidung und Ausrüstung der Hitler-Jugend, des Deutschen Jungvolks in der HJ., des Bundes Deutscher Mädel in der HJ. und der Jungmädel im BDM. in der HJ.
Amtlich herausgegeben von der **Reichsjugendführung der NSDAP.**
Mit einem Geleitwort d. Reichsjugendführers Baldur von Schirach. 16 Tafeln in achtfarbigem Offsetdruck n. Zeichnungen von Herbert Knötel d. J., Paul Pietsch und Claus Becker.
2 Textblätter. Kartoniert RM. 1.25
Vorrätig in allen Bremer Buchhandlungen!



Papa's
Weihnachtstraum
sooo eine
NIEMEYER
Sie finden eine große Auswahl hervorragender Weihnachtspackung. in allen Preislagen in meinen bekannten
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Die deutschen Volksradiogeräte
10000-fach bewährt
Emud - Record einschließlich Röhren
RM. 65.-
F. W. Pannbacker
Vor dem Steintor 127 Telefon 42218

Das schönste Weihnachtsgeschenk ein RADIO-Apparat von Radio-Hübner
Düsternstraße 136 Tel. W. 84650
Teilzahlung bis zu 10 Monate.

Ein köstliches Labsal am Abend
Ceylon Tee-Mischung
goldklar, mild, lieblich
RM. 4.8 u. 6.60
Seit 1862 **Tee-Tonne**
U. L. Frauenkirchhof 9 D. 20608

Und jetzt noch
Qualitäts-Zigarren
10, 25 und 50 Stück Kisten in allen Preislagen
Jede Zigarre das was sie sein soll: **Ein Genuß!**
Aug. Richtsmeier
Molkenstr. 57, Ecke Kurze Wallfahrt

„Juno"-Gasherd
MODELL 1933
Allen voran! Niedrige Preise!
Gebr. Schierloh
Gr. Johannisstraße 18-20
(nahe Brückenstraße)

Militärmäntel Mk. 17.-
J. H. Haake, Faulenstraße 66

Verreist:
vom 22. 12. 33 bis 3. 1. 34
Zahnarzt Dr. med. Peters
Buntentorssteinweg 579

Kokos
für d. kalte u. nasse Jahreszeit
50 57 67 90 120 usw.
Mk. 1.35 1.50 1.70 2.20 3.20
Teppich-Klingeberg
Hutfilterstraße 6-8

Spielwaren:
Puppen, angekl. RM 0.25
Eisenbahnen
m. guter Feder RM 1.00
Gr. Musik-Kreisel RM 0.50
Rollwagen
mit Pferd RM 1.10
Charakter-Puppen
26 cm RM 1.90
Wilh. Wiese
Vor dem Steintor 122

Streng nach Vorschrift
SA.-Mantel
Ware I 49.50
Ware II 40.—
Brauner Laden
Bahnhofstr. 1

ROLAND-DRUCKEREI DRUCKT ALLES!
Waller Heerstraße 48 a
Fernruf Weser 80254
Bürobedarf, Schreibw

Versteigerungen

Erinnerung
an die heute mittag 12 Uhr in den Lagerräumen der Bremer Lagerhaus-Ges., Freihafen I, Speicher IV, Abt. 5/6 stattfindende Versteigerung lt. Anzeige vom gestrig. Tage.
Rustede,
Gerichtsvollzieher
Gartenstr. 1
Domsh. 25378

Zwangs-Versteigerung
Freitag, 22. Dez. 1933, vorm. 10 U. Königstr. 11
56fach Garbinen, ca. 120 Met. Gardinenstill, 1 Asfanie Gasherd, 1 Soba-Radiogerät 1 Tepp., 7 Photoapp., div. Privat- u. Kontormöbel meistbiet. g. bar.
Tellmann
Hünecke,
Gerichtsvollzieher

Weihnachts-Platte 1 Mnh. 1 Mds Mk. 1.50
O 2 Federgrammola 24 Mk. A. G. Glattenzt. 76 W. u. 250 W. jetzt m. g. Garantie m. Zins-Ant. Ger. z. ie 1-5 Mt.-R. ter nur bei **H. Fangmeier** Musikg. St. Magnusstr. 31

Briefmarken
Alben, Pakete, Sätze
Gratis, Meilkenstr. 41-42



Baumkuchen • Marzipan • Festgebäck jeder Art
Baumkuchenspitzen in Geschenkpackungen
Ein Pfund **Mk. 3.—**, ¼ Pfund **Mk. 0.80**
Jede Bestellung erhalten Sie frei Haus, rufen Sie Domsheide 26077 an.
Konditorei Wilhelm Budde, Ostertorsteinweg 95

Kauft Geschenkpackungen in Pralinen, Schokoladen etc. nur in den Bremischen Schokoladen-Spezialgeschäften
• Größte Auswahl •

Kennst du die Schönheit und die Fülle

des deutschen Winterblumenflors? Was wäre ein Fest ohne Blumen?! Wie leer und unwohnlich ein Fenster ohne Blumen! Wie nüchtern ein Geschenk, zu dem nicht ein feiner Geschmack ein paar Blumen auswählte! Wie wenig festlich eine Festtafel, die nicht ein paar Blütenschalen und ein wenig Grün zieren! Bedenk's beizeiten!



Punkte
die wichtig sind:
1. die tadellose Paßform
2. die vorzügliche Verarbeitung
3. die Tragfähigkeit der Stoffe

und die Hauptsache:
Die außerordentliche Preiswürdigkeit!
Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster und
überzeugen Sie sich!

Hauptpreislagen:
Anzüge und **Mäntel**
24.- 29.- 35.- 39.-
45.- 54.- 62.- 69.-
Ernst Schulze u. Co.
Hutfilterstraße 21
Sonntag von 1-5 geöffnet

Geräucherter
Lachs
in kleinen Stücken, **billig**
Geräuch. Weseraale
Lachsräucherei
Großenstraße 66 68

Fleisch- u. Heringssalat, Kalbsbraten, Schweinsbraten Rostbeef sowie sämtliche **feine Aufschnitte**
J. H. Hermann Meyer
Ostertorsteinweg 94
Fernruf Domsheide 26164
Lieferung frei Haus



Heute Donnerstag, Freitag, Sonnabend zu Weihnachten: **Kochfertig** 20 Pfg., Schollen 2 Pfd. 50, grüne Heringe 1 Pfd. 50 Pfg.,
Aalquappen
3- bis 4pfündig, Pfd. 50, Brassen, Aleuten 35, Kaupfen, Schleie, Hechte, billig.
Rolandmarkt, Schlachte-Kaiserbrücke, Joh. Flechtmann.

Betty Mühlenstedt
Walther Katenkamp
Verlobte

Bremen, 1. Weihnachtstag 1933
Empfang findet nicht statt.

Käthe Hooß
Wilhelm Martens-Burosse
Verlobte

Weihnachten 1933. Oldesloerstraße 1
Empfang findet nicht statt.

Martha Winter
Carl-Hans Peters
Verlobte

Bremen — Zu Hause Sonntag, 31. Dez. 1933
Graf-Moltkestraße 58

Ihre Verlobung geben bekannt

Rosa Pleiner
Friedrich Wilhelm Rohdenburg

Bremen-Gröpelingen — Meterstraße 92

Empfang 1. Weihnachtstag von 11-13 Uhr
Leuthenerstraße 8

Die Verlobung unserer Tochter **Erika** mit Herrn **Gerhard Plaumann** beehren wir uns anzuzeigen.

FranzTuchscheerer und Frau

Meine Verlobung mit Fräulein **Erika Tuchscheerer** beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Gerhard Plaumann

Bremen-Königsberg, 1. Weihnachtstag 1933
Empfang von 11—14 Uhr Wilkenstr. 4

Martha Steinhorst
Heinz Brümmer
Verlobte

Bremen — Köln
Hohwisch 55

Weihnachten, den 25. Dez. 1933
Empfang von 11—14 Uhr

Statt Karten

Margar. Freitag
Franz Diedrich
Verlobte

Bremen, Nansenstraße 30
1. Weihnachtstag 1933

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt

Gertrud Geiser
Georg Brunkhorst
Schuhmachermeister

Heiligabend — Gellertstraße 73

Wilma Tiefjen
Ludwig Steffens
Verlobte

Bremen-Diepholz
1. Weihnachtstag 1933
Münchenerstr. 93

Ihre Verlobung geben bekannt

Hildegard Müller
Hans Dannenberg

Weihnachten 1933
Berlin-Bremen Utbremerstr. 178

Eine Feier findet nicht statt.

Statt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt

Paula Petersmeyer
Siegfried Rust

Bremen, 1. Weihnachtstag
Empfang 11-13 Uhr
Woltmershauserstraße 130

Käte Oeding
Heinz Böhlcke
Verlobte

Bremen,
1. Weihnachtstag 1933
Bremerhavenerstr. 467

Alle Drucksachen liefern Diercksen & Wichlein
LANGENSTR. 94-96 DOMSH. 23505

RADIO
Anlagen (Rep.)
Simon
Schw. Meer 96
Fachm. m. 17j. Erf.

Kleinmöbel
Polstermöbel
sind passende *Weihnachtsgeschenke.*
Sie finden die *größte Auswahl im*
Möbelhaus Krimmert
Westerstr. 103/5
Ecke Hohetorstr. u. Gr. Allee 2

Fahrräder u. Fahrradgummi
Nähmaschinen
sehr preiswert und große Auswahl
Karl Rzitka
Neuenstraße 29
gegr. 1901

Bilder-Einrahmungen
billig, sauber und geschmackvoll
Max Malbrich
Wachstr. 9/13

Hohlsaum ankett.,
A. Danter,
Bachstr. 74

Preiswerte
Schirme
Schirm-Hoff
Doventorstr. 12 a

Kein Laden
Balatum
□mtr. M. 1.20
Verkauf an Private
Grötzsch
Tapeten- und Balatum-Großhandlung
Am Deich 52
Ecke Kaiserhr.

Teppiche prachtv. Muster
Edle Lu., viel viel bill d. k. Lad. etc.
Boltm., Domsh. 11

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht das Ableben unseres werten Mitgliedes, Herrn

Emil Kleinstäuber

anzuzeigen.

Als eifriger Turner und langjähriges Vorstandsmitglied war er stets einer unserer Besten. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Schwachhauser Turnverein von 1883.

Die Mitglieder werden ersucht, zu der am Freitag, 10 Uhr, stattfindenden Trauerfeier zahlreich zu erscheinen. Antreten 9.45 Uhr vor der Kapelle des Riensberger-Friedhofes.

Nachruf

Am Dienstag, dem 19. Dezember, verschied unser langjähriger Mitarbeiter

Emil Kleinstäuber

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen lieben Kollegen und werden ihm ein treues Gedenken bewahren.

Die Angestellten und Beamten des Katasteramts.

Heute abend 8 Uhr entschlief sanft, nach längerem, schwerem Krankenlager, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt
Friedrich Hilken

im fast vollendeten 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Henni Hilken, geb. Peters
und Kinder
nebst allen Angehörigen.

Lehesterdeich, 19. Dezember 1933

Die Beerdigung findet Sonnabend, 23. Dezember, 1¾ Uhr vom Trauerhause, um 2½ Uhr in der Kirche zu Horn statt.

Nach kurzer Krankheit entschlief am Mittwochabend unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Anna Iden

geb. Leers

im 85. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bremen, 20. Dezember 1933

Zugedachte Kranzspenden nach Westerdeich 123 erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 23. Dezember 1933, um 3½ Uhr, in der Radlinghauser Kirche statt.

Heute nachmittag entschlief sanft nach kurzer Krankheit, unser lieber guter Vater und Schwiegervater, der Lehrer i. R.

Karl Anton Meyer

im 78. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Meyer und Frau
Emilie geb. Riffe
Fritz Meyer und Frau
Adeline geb. Meyer.

Bremen, 19. Dezember 1933
Osterfeuerbergstr. 129

Von Beileidsbesuchen bitten wir freundlichst abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut Fr. Feiertag, Osterfeuerbergstr. 104/05, zugedachte Kranzspenden bitten wir dorthin zu senden.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 9½ Uhr, im Krematorium statt.

Montag mittag entschlief sanft und ruhig nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater

Joseph Henfel

im 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Meta Henfel
geb. Gottlieb
nebst Kindern
und Angehörigen.

Bremen, 20. Dezember 1933
z. Zt. Roonstraße 1

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße Nr. 170. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, nachmittag 2½ Uhr, im Krematorium statt.

Am Dienstagabend erlöste ein sanfter Tod unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Marie Ehlebracht Wwe.

geb. Satzke

im 64. Lebensjahre.

Tiefbetrauert von:

ihren Kindern und Enkelkindern
nebst Angehörigen.

Bremen, 19. Dezember 1933
Syndikushof 3

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße; freundlichst zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 23. Dezember 1933, mittags 13.30 Uhr, im Krematorium statt.

Heute wurde plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, der Prokurist

Johann Rabba

im 65. Lebensjahre, nach einem arbeitsreichen gesegneten Leben, aus unserer Mitte gerissen.

In tiefer Trauer:

Clara Rabba, geb. Bülck
Hanna Rabba
Dipl.-Ing. Willi Rabba
Hertha Fülscher
und Angehörige.

Bremen, Schierbrok, 19. Dezember 1933.

Von Besuchen bitten wir dankend abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte in der Beerdigungs-Anstalt „Heimfehr", Albrechtstraße 8.

Die Trauerfeier findet am Freitag, 12½ Uhr, im Krematorium statt.

Dankesagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, sagen wir allen, sowie den Vereinen, insbesondere Herrn Pastor Klein für die tröstenden Worte unseren innigsten Dank.

Geschwister Behre.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden beim Hinscheiden unserer geliebten Tochter, sagen wir allen, besonders Herrn Pastor Mauritz für die trostreichen Worte, Schwester Else für ihre Hilfeleistung, sowie ihrer Freundin, Frau Stolfa, für den zu Herzen gehenden Gesang, unseren innigsten Dank.

Karl Köhler und Frau
nebst Angehörigen.

Bekanntmachung!

Schneezuschlag war zu rechnen am 15., 16. und 18. Dezember 1933

Verein Bremer Fuhrherren e.V.

Nach kurzer Krankheit entschlief sanft am Dienstag, dem 19. Dezember, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Hermann Gräfing

im 88. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen:

Familie Joh. Gräfing.

Bremen, 19. Dezember 1933
Elmshornerstr. 25

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße; freundlichst zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, um 10½ Uhr, in der Kapelle des Walle-Friedhofes statt.

Kriegerverein Niedervieland

Am 19. Dezember verstarb unser Kamerad

Chr. Kruse

Sein Andenken wollen wir stets in Ehren halten.

Beerdigung Sonnabend, den 23. Dezember, um 3 Uhr, von der Kirche in Seehausen. Antreten der Kameraden von Seehausen und Hasenbüren 2½ Uhr, auf dem Schulhof in Seehausen. Um zahlreiche Beteiligung ersucht

der Vereinsführer.

Reichsbund Deutscher Beamten
Bezirksfachgruppe Zoll, Bremen

Am 19. Dezember verstarb unser lieber Kollege, der

Zollaufseher i. R.
Heinrich Heidmann

Ehre seinem Andenken.

Die Trauerfeier findet am 22. Dezember, vorm. 11½ Uhr, im Krematorium statt.

Um rege Beteiligung wird gebeten.

Söller
Bezirksgruppenleiter.

Trauer-Kleidung

Rufen Sie Domsh. 26410 - Auswahlsendung sofort

Storch u. Pöpke

AM OSTERTOR

Tierbörse

Zu verkaufen

Gr. u. kl. Ferkel
H. Kluver
Oberneuland

Aus meiner mit viel. gold. u. silb. Medaillen präm. Liebhaberzucht g. ab Ia Kanarien-Hähne, billig.
Molkenstr. 10

Weihnachtsgeschenk!

Erstkl. jg. Drahthaarfoxterrier
Ia Stammb.
Präm. Abstamm.
Humboldtstr. 91

Wenn Sie
für wenig Geld
Freude bereiten wollen

dann schenken Sie zum Fest ein Pfund oder ein Halbpfund Bruns-Kaffee in aparter Geschenkdose.

Ein Festtagskaffee von hervorragender Qualität, etwas ganz besonderes per Pfd. RM. **2.60**

Sort. III **2.20** Sort. II **2.40** Sort. I **3.–**

BRUNS WAPPEN-KAFFEE

„Ein Festtagskaffee wie er sein soll und sehr, sehr preiswert . . . . . !"

Verkauf: Obernstraße 47 und in 300 Niederlagen

---

und für die Feiertage

meine echten Biere in Flaschen, luxusaufmachung, monatelang haltbar, nicht viel teurer als hiesiges Bier, sowie Sephen-Bier in großer Auswahl.
H. Böckrogé, Biergroßhandlung, Wegsende 22-24 Ruf Domsheide 29722

Ohne ein gutes Buch kein rechter Gabentisch

Aber Bücher sollen sorgfältig gewählt werden. Bei der Wahl Ihrer Weihnachtsbücher ist Ihnen gern behilflich

Ihr Buchhändler

Pinnow's Rauhfutt-Kraftfutter

unübertroffen in Qualität

Sichern Sie sich die erhöhten

Frühbezugs-Vergünstigungen

für Superphosphat / Ammoniak-Superphosphat / Am-Sup-Ka-Volldünger

Wir gewähren je 1St Ware für
Dezember-Abnahme: (letzter Abruftermin: 28. Dez. 1933) RM. 54.— auf Superphosphat RM. 27.— auf Mischungen
Januar-Abnahme: (letzter Abruftermin: 25. Januar 1934) RM. 36.— auf Superphosphat RM. 18.— auf Mischungen

Ferner bei **Barzahlung** innerhalb 14 Tagen nach Versand außer 1½% Skonto
für **Dezember-Abnahme** weitere 1½%
„ **Januar-** „ 1%
vom Rechnungsendbetrag.

Die Preise für Superphosphat und Mischungen bleiben bis auf weiteres für Frühjahr 1934 in Höhe der für die gleiche Zeit des Vorjahres gültigen Preise bestehen.

Deutsche Superphosphat-Industrie
G. m. b. H.
Berlin W 15, Emser Str. 42

Die Weihnachtsausgabe der „Bremer Zeitung" erscheint Sonntag, 24. Dezember morgens (nächste Ausgabe erst am 27. Dezember morgens). Um allen Wünschen gerecht zu werden, und die Anzeigen besonders die für Weihnachten bestimmten

Familien-Anzeigen

für die

Weihnachtsausgabe

mit besonderer Sorgfalt setzen zu können, richten wir an unsere Inserenten die höfliche Bitte, uns die Anzeigenmanuskripte für die Weihnachtsausgabe möglichst

bis zum Freitag

dem 21. Dezember, zukommen zu lassen.

Bremer Zeitung



Ein guter Gedanke!
Als Festgeschenk:
Die Leselampe.
Nicht zu übertreffende Auswahl in allen Preislagen
Baldewein – *Beleuchtungskörper*
Am Wall 165, b. Bischofstor

Berücksichtigt die Inserenten der Bremer Zeitung

Verschiedenes

Welcher all. ält. Herr m. ed. Chr. möchte m. gl. heit. Dame in i. Heim Weihn. u. Wland. stund. verbringen. Angeb. u. C 1353

Bastelteile
Akkus
12 Amp. Mk. 3.95
noden
00 Volt Mk. 3.40
nur
Wilhelm Voss
Faulenstraße 3

Weihnachts-Gaben
an denen Sie lange Freude haben!

Alleinverkauf der
Hess-Schuhe
15⁵⁰ 14⁵⁰ 12⁵⁰ 10⁵⁰

Alleinverkauf der
Ges. gesch. Löffler-Schuh
18⁵⁰ 17⁰⁰ 16⁵⁰ 14⁵⁰

Schuhhaus Wachendorff
Das Haus der individuellen Bedienung
jetzt nur Ostertorsteinweg 49, b. Schauspielhaus

Beerdigungs-Institut Nordlicht H. Schomaker
Wartburgstraße 39 / Fernsprecher Weser 83701

Vornehme würdige Aufbahrungsräume im Hause
Kraftwagenüberführung

Kund um den Roland

Bremer Bürger, schafft mehr Arbeit!

Der Winter hat mit seiner strengen und anhaltenden Kälte zur Stillegung fast aller Außenarbeiten geführt. Eine nicht unerhebliche Zahl neu in den Arbeitsprozeß eingereihter Volksgenossen ist infolgedessen auch in Bremen wieder zur Arbeits- und Verdienstlosigkeit verurteilt. Wenn es sich hierbei auch nur um einen winterlichen Uebergangszustand handelt, der das große Werk der Beseitigung der Arbeitslosigkeit nur vorübergehend beeinflußt, so ist es doch notwendig, durch Bereitstellung anderer Arbeiten diesen Einbruch in das bisher so erfolgreiche Werk unseres Führers wieder auszugleichen. Es gibt in Bremen noch genügend Arbeiten handwerklicher Art, die sich trotz der Kälte ausführen lassen. Darum, ihr Bremer Bürger — Männer wie Frauen —, haltet nicht zurück. Schafft Arbeit für das Handwerk, schafft Arbeit in den Haushaltungen. Denkt auch an die Elektrofront. Die kleinste Arbeit erhält in ihrer Vielheit eine große Bedeutung. Gerade in diesem strengen Winter ist es Pflicht jedes Volksgenossen, sei er Unternehmer oder Privatmann, ernsthaft zu prüfen, was er in dieser Richtung noch tun kann.

Wer eine Hausgehilfin beschäftigen kann, tue das ohne Zögern, selbst wenn ein kleines persönliches Opfer damit verbunden sein sollte. Die bekannten Vergünstigungen bezüglich der Einkommensteuer und der Beitragspflicht zur Sozialversicherung erleichtern den Entschluß.

Der Handwerker denke stets daran, daß die Instandsetzungsmaßnahmen zu dem Zwecke in die Wege geleitet sind, für recht viele Volksgenossen — Arbeitgeber und Arbeitnehmer — Arbeit zu schaffen. Die Arbeiten sollen nicht in Ueberstunden erledigt werden. Lieber eine Arbeitskraft zuviel, als eine halbe Kraft zu wenig beschäftigen. Es geht nicht um den persönlichen Vorteil, sondern es gilt, der arbeitslosen Bevölkerung zu helfen.

In diesem Sinne richtet das Arbeitsamt hiermit auch noch einmal an alle Arbeitgeber Bremens die dringende Bitte:

„Entlaßt niemand, wenn nicht eine unabweisbare Notwendigkeit dazu zwingt!"

SSW. Kohlenscheine

Um Mißverständnissen vorzubeugen werden wir ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Gutscheine der Serie C ein zusätzliches Weihnachtsgeschenk des Winterhilfswerks darstellen. Die laufende Monatsunterstützung wird dadurch in keiner Weise beeinträchtigt.

Bürgermeister Dr. Markert bei der Sächsischen Staatsregierung

Wie aus Dresden gemeldet wird, wurde der Regierende Bürgermeister Dr. Markert in dessen Begleitung sich der Vizepräsident der Bremer Handelskammer, Lauts, und der Direktor der Bremer Baumwollbörse, Dr. Schier, befanden, am Montag vom Ministerpräsidenten von Killinger empfangen. In Gegenwart des Wirtschaftsministers Lenk und des Arbeitsministers Dr. Schmidt wurden in eingehenden Besprechungen die Fragen der Hebung der sächsischen Exportindustrie behandelt. Bei der starken Interessenverbundenheit der sächsischen Exportindustrie mit dem hanseatischen Handel begrüßte die sächsische Regierung die Bremer Anregungen mit lebhaftem Interesse. Die Besprechungen sollen mit größtem Nachdruck fortgesetzt werden. Man hofft, dadurch der sächsischen Industrie eine wesentliche Erleichterung ihres Absatzes zu schaffen. Die Bremer Gäste statteten auch dem Oberbürgermeister Zörner einen Besuch ab.

Der Lachsfang in der Weser

Das Fischereiamt Bremen teilt folgendes mit: Auch in diesem Herbst ist nach erteilter Dispens die Laichlachsfischerei im Wildpaß des Hastedter Wesenwehres wieder durchgeführt worden. Infolge des sehr niedrigen Wasserstandes der Weser seit Mitte dieses Sommers ist das Ergebnis weit hinter dem des Vorjahres zurückgeblieben. Es konnten aber dennoch 14 Lachse gefangen werden und die Staatliche Brutanstalt in Hemeringen bei Hameln hat bereits den Empfang von 80 000 befruchteten Lachseiern, die in gesundem, einwandfreiem Zustande angekommen sind, bestätigt.

Große Schwierigkeiten brachte der starke Frost mit sich. Durch größte Sorgfalt und dauernde Beobachtung der Hütefässer konnte aber ein Verlust an Lachsen vermieden werden. Es wird der Hoffnung von uns noch Ausdruck gegeben, daß auch das diesjährige Unternehmen dazu beitragen möge, den edelsten Wanderfisch unserer Weser zu erhalten.

In Dörverden sind in diesem Jahre Laichlachse nicht gefangen.

Die Seegrenzschmuggler vor der Großen Strafkammer

Alle Beamten widerrufen ihre ersten Aussagen

Der 2. Verhandlungstag

In der Verhandlung gegen die Angeklagten im Schmuggler-Prozeß wird als erster Angeklagter der Zollsekretär Lüdke vernommen. Auch er leugnet, je etwas für „Gefälligkeiten" erhalten zu haben. Der Angeklagte gibt aber zu, ab und zu ein Glas Bier mit den Dienstleuten getrunken zu haben, was er auch mit den Worten: „Herr Vorsitzender, man ist Beamter und man ist auch Mensch", entschuldigt.

Staatsanwalt Groscurth: „Ist dem Angeklagten die Verfügung aus dem Jahre 1928 nicht bekannt? Auf das strengste ist es in dieser Verfügung den Beamten verboten, Bierspenden und andere Geschenke anzunehmen. Auf Befragen von Reg.-Rat Dr. Hertel gibt der Angeklagte zu, daß er von den Versuchungen, die an ihn herangetreten sind, den Vorgesetzten nichts gemeldet hat. „Einer kann nicht gegen den Strom schwimmen. Keiner wollte den Anfang machen", gibt der Angeklagte zur Antwort.

Vors.: „Haben Sie kein Vertrauen zu Ihren Vorgesetzten gehabt? Was hat Sie abgehalten, die Meldung zu erstatten?"

Angekl.: „Niemand wollte den Eindruck machen, als ob er sich eine gute Nummer machen wollte."

Reg.-Rat Dr. Hertel: „Ist dem Angeklagten nicht bekannt, daß dauernd Anzeigen einliefen, bei den Grenzern stimme etwas nicht?" — Der Angeklagte, der als Postenführer eine gehobene Stellung hatte, meint, es sei wohl etwas davon durchgesickert.

Zollassistent Dörre schildert den Dienst an der Seegrenze, der vollkommen anders als der Dienst an der Landgrenze ist. Sein Eindruck sei gewesen, daß man in Bremerhaven sehr viel großzügiger war, als an anderen Grenzen. Als er einmal bei den Dienstleuten einen Gegenstand als zollpflichtig erklärte, habe man ihm gesagt: „Seien Sie nicht so kleinlich." Als er dann die Sache auf sich beruhen ließ, hätten zwei Mark auf dem Tisch gelegen, nachdem die Dienstleute die Zollbude verlassen hätten. Das Geld habe er an sich genommen, um es zurückzugeben. Als keiner von ihnen Eigentümer sein wollte, habe er das Geld einem Erwerbslosen gegeben. In der Folgezeit sei man dann aber häufiger an ihn herangetreten. Daß er aber Geld genommen habe, müsse er in Abrede stellen; er habe unter dem Druck, in Haft genommen zu werden, alles zugegeben. Das Geld, das er von den Dienstleuten erhalten habe, sei ein zurückgezahltes Darlehen gewesen. Ihm seien die Intoxretthäuten so unangenehm gewesen, daß er sich verjehen ließ, was im übrigen auch der Zollsekretär Lüdke tat.

Der Angeklagte Wittler ist heute Kaufmann und will auf eigenes Ersuchen aus dem Zolldienst ausgeschieden sein, weil ihm der Dienst in Bremerhaven nicht gefiel. In Wirtschaften sei von Dienstleuten und Zollbeamten wechselseitig Bier ausgegeben worden. Wenn ihm kleinere Beträge als Trinkgelder gegeben seien, dann sei zu sagen, daß er den Dienstmännern auch aus der Verlegenheit geholfen habe. Einen Vermögensvorteil habe er davon nicht gehabt. Wenn er mehr eingestanden habe, dann nur, weil ihm der Fahndungsbeamte bei der Vernehmung gesagt habe: „Es entscheidet sich Ihr Aufenthalt für die nächste Zeit"; er habe nicht ins Untersuchungsgefängnis kommen wollen, es habe zu viel für ihn auf dem Spiel gestanden.

Zollassistent Wölling hat in den ersten Vernehmungen alles bestritten; er bestreitet auch in der Verhandlung alles, was ihm zur Last gelegt wird. Zugegeben wurde nur, daß er Herrn von Richters um ein Darlehen gebeten hat, es aber nicht erhalten hat. Durch den Dienstmann Heinz. Richters wurde Wölling belastet, einer der Dienstleute sei mit Kaffee durch den Zoll gegangen und habe gesagt: „Das ist Wäsche", Wölling habe ihn mit der Antwort: „Das ist aber schöne Wäsche", ins Inland gehen lassen, was aber von diesem bestritten wird.

Reg.-Rat Dr. Hertel hält diesem Angeklagten vor, daß er 1000.— Mark Unterstützung von der Behörde bekommen hat, er hätte sich also nicht an einen Dienstmann mit der Bitte um ein Darlehen zu wenden brauchen! Im Anschluß an diese Vernehmung werden einige Zeugen vernommen, deren Aussagen auf den „unbestechlichen" Zollassistenten Wölling ein eigenartiges Licht werfen. So sagt der Oberlüfer Siemeyer aus, daß er dem Angeklagten Wölling einmal eine Wurst und zweimal ein Stück Fleisch zugesteckt hat, als Anerkennung für durchgeschmuggelte Kleinigkeiten. W. sei bei den Revisionen oberflächlich vorgegangen, so konnten im Auto ungehindert unter dem Führersitz verborgene Sachen durchgeschmuggelt werden. Auch von einem Kraftwagenführer erhielt W. Lebensmittelpakete, um schneller abgefertigt zu werden. Trotzdem aber sei er nicht bevorzugt worden. Ebenso hat ein anderer Zeuge W. Geschenke mitgebracht.

Dann wird in der Vernehmung des Angeklagten fortgefahren. Der Angeklagte Zollassistent Kinast hat aus großer Not von dem Dienstmann Brandes das Darlehen von 100 Mark angenommen, er will es voll und ganz zurückgezahlt haben. Es entspräche ebensowenig der Wahrheit, daß Brandes einen Strich durch den Rest der Schuld gemacht hat, wie daß er ihn mit Schmuggelgut passieren ließ. Der Angeklagte gibt ferner zu, daß er von Br. einmal 5 Mark bekommen hat, wie dieser mit einer Delikanne den Zoll passierte. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, wie unglaubwürdig es ist, daß ein Dienstmann für eine Kanne Oel 5 Mark bergibt.

Zollassistent Müller bestreitet, von Heinr. Richters 15 Mark bekommen zu haben, dagegen bleibt der Dienstmann bei seiner Darstellung. Auch die anderen Fälle will der Angeklagte nur zugegeben haben, weil er nicht in Untersuchungshaft kommen durfte, seiner leidenden Frau wegen. Heinr. Richter gibt zu diesem Fall an, daß er einen Umweg von 2¼ Stunden machte, um an der Stelle mit dem Wagen durchzukommen, wo Müller Posten hatte. Daß der Wagen bei ihm durchkam, gibt der Angeklagte zu, er habe aber weder das Lichtsignal gegeben, noch Geld für die Sache bekommen. Der Eisenbahnarbeiter Brackmann erinnert sich, daß er diesem Angeklagten und auch dem Angeklagten Wölling Pakete aus dem Hafen aushändigte.

Ein Zeuge weiß, daß zwei Mal Pakete dem Müller ins Haus geschickt wurden, als Dank für eine oberflächliche Abfertigung. Der Angeklagte Müller leugnet alles glatt ab. In sehr erregten Worten lehnt sich auch der Angeklagte Zollassistent Holdorp, der nach der Mittagspause als erster vernommen wird, gegen die Behauptung der Dienstleute, er habe sich bestechen lassen, auf.

Staatsanwalt Dr. Groscourth hält dem Angeklagten vor, daß bei ihm Haussuchung abgehalten wurde, weil er im Verdacht stand, ein Schmuggler zu sein.

Es spricht allerdings nicht für die Unschuld dieses Angeklagten, daß er so sonderbar angezogen,

(Fortsetzung nächste Seite)



Der Weihnachtsmarkt auf dem Liebfrauen-Kirchhof

Praktische Geschenke in Haus- u. Küchengeräten
Franz Wille
Nord-Ecke Lützowerstr. / Ruf 81957/58

KOFFER
LEDERWAREN
Louis Knigge
preiswert u. gut
SÖGESTR. 43 • FAULENSTR. 24

Vereidigung der Bremer Schutzpolizei

Gestern morgen fand im inneren Hof der Schupokaserne Stader Straße die feierliche Vereidigung des Lehrganges 21 der Bremer Polizeischule, den Hauptmann von Peschke führte, unter Anwesenheit von Oberst Potel statt. In Linie zu zwei Gliedern waren die Rekruten mit der Front zu dem mit den Fahnen des Deutschen Reiches ausgeschmückten Rednerpulte aufgestellt, auf beiden Seiten flankiert von der unter Gewehr angetretenen Ehrenbereitschaft des Lehrganges 20. Unter den Klängen des von der Kapelle der Bremer Schutzpolizei unter Leitung von Obermusikmeister Reischke intonierten Präsentiermarsches schritt Oberst Potel die Front der angetretenen Mannschaften ab. Machtvoll erklang hierauf der gemeinsam gesungene Choral „Lobet den Herrn". Die Rede hielt wie bei den vorhergehenden Vereidigungen Pastor Rahm.

Pastor Rahm ging von dem Bibelwort aus „Laßt uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts" und wies die Rekruten auf das Großartige der diesjährigen Adventszeit hin, in der man so recht die Größe der mittelsten Geschichte fühle, die den Anbruch einer neuen deutschen Zeit darstelle.

Die neue Zeit aber verlange neue Männer, denen große Aufgaben bevorständen. Ihnen, den Rekruten, gelte besonders der Kampf gegen die Dunkelheit, ihm diene ihre ganze Ausbildung mit der Waffe. Sie, als Hüter des Rechts, hätten die Pflicht, vor allem selber das Recht zu ehren, auf Sauberkeit und Charakterfestigkeit in ihren Reihen zu sehen. Es sei der Stolz der deutschen Beamtenschaft von jeher gewesen, Ehrlichkeit und Sauberkeit hochzuhalten. So müßten auch sie von dem hohen Bewußtsein heute erfüllt sein, in Ehrlichkeit, Sauberkeit und Ordnung ihren Dienst zu tun. Zum Dienst seien sie berufen; freudig und opferbereit zu dienen sei ihre Aufgabe. Gerade heute müsse der rechte Deutsche wieder stolz sein, dienen zu dürfen. Auch Friedrich der Große habe sich als den ersten Diener seines Staates angesehen und darüber hinaus habe der Sohn Gottes seine Mission zur Besserung der Menschheit als heiligen Dienst bezeichnet.

Dienst aber könne man nur leisten, wenn man mit dem Geist der Treue erfüllt sei. So seien sie am heutigen Tage aufgerufen, den Treueid abzulegen. Bei diesem Schwur sollten sie an die Männer denken, denen mit die Rettung Deutschlands zu verdanken haben: dem Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Kanzler des Volkes Adolf Hitler. Diesen beiden gelte ihr Treueschwur, in freudevoller Liebe und Hingabe ihnen zu dienen, die man ehrt und zu denen man hinaufschaut.

Pastor Rahm richtete dann die Aufforderung an die Rekruten, stets die Kameradschaft heilig zu halten, sich mit dem Eid den Führern gegenüber zugleich auch gegenseitige Treue zu schwören, und rief ihnen ein frisches Glückauf zu für ihr weiteres Leben, für ihren Eid und für ihren Dienst am deutschen Volke. Freudig sollten sie an dem Aufbau mitarbeiten, mit Diensteifer, Treue und Hingabe mitwirken, daß alle Verheißungen, die die heutige Zeit uns schenkt, sich erfüllen möchten. In diesem Sinne rief er ihnen zu: „Laßt uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts."

Als feierliches Gelöbnis erklang das Lied „Ich hab mich ergeben" zu Himmel. Kurze schneidige Kommandos durchschnitten dann die Luft. Hauptmann von Peschke trat vor die Front. Zwei Rekruten legten die Rechte auf den gezogenen Säbel und während alle anderen Angehörigen des Lehrganges die Rechte zum Eidschwur erhoben, verlas Hauptmann von Peschke die Eidesformel, die laut nachgesprochen über den Platz hallte:

Ich schwöre, ich werde Volk und Vaterland Treue halten, Verfassung und Gesetze beachten und meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen. So wahr mir Gott helfe.

Oberst Potel wandte sich daraufhin an die vereidigten Schutzpolizisten, ermahnte sie, niemals diesen Tag zu vergessen und stets ihre Ehre rein zu halten.

Nach dem Deutschland-Lied und dem Horst-Wessel-Lied wurde ein Hurra ausgebracht auf Volk, Vaterland und Führer. Der Vorbeimarsch der vereidigten Mannschaften und der Ehrenbereitschaft an Oberst Potel und Pastor Rahm bildete den Abschluß der feierlichen Vereidigung.

my.

Die Trommel

ROMAN v. HEINR. ZERKAULEN

(26. Fortsetzung)

Der Lenker. Ja. Ein Lenker müßte man sein. Oder — einen Lenker müßte man haben.

Und wiederum lag vor Hanna Oetzen ein Tor, das zugeschlagen schien. Der Lenker? Hanna Oetzen wußte nicht, daß sie ihre Hände betrachtete. Sie ließ sie wieder sinken. Es waren Hände, die nicht zupacken konnten. Der Lenker?

Wo mochte Johannes Fellmer sein?

Die Stadt hatte ihn aufgeschluckt, seit er von der Zille fortgezogen. Vielleicht, daß es lohnte, nach ihm zu suchen. Aber wie war das: hatte sie nicht zu rechnen, die Endsumme zu ziehen, zu addieren, zu subtrahieren? Mußte sie diesen Johannes Fellmer nicht auf die Verlustseite buchen? Oder blieb da eine letzte Abrechnung mit Marianne Ofenzier offen? Ein unbeantworteter Brief, ein innerer Zwang: sie oder ich?

Sie oder ich — es war nicht der Fluß, der zog. Der Fluß war nur das Gleichnis für den Vierer. Der Vierer das Gleichnis für Marianne Ofenzier Hanna Oetzen — Marianne Ofenzier.

Nun kam es zum Messen der Kräfte, zum Endspurt. Das nicht bestandene Examen bedeutete Marianne Ofenzier gegenüber eine Niederlage Mochten die anderen, Friedel Matzner, Herta Polonius, Ilse Flamm ruhig weiterfahren Nicht auf sie kam es an. Das Boot mit seiner losen Besatzung, das war die Gemeinschaft gewesen. Und die, die ausgestiegen, kam es an. Marianne und der Page hatten sich außerhalb der Gemeinschaft gestellt, gingen los auf eigene Faust, wollten erproben, was hinter dem Horizont lag. Dabei galt es für Hanna Oetzen, ihre Niederlage wett zu machen, den Vorsprung der Marianne einzuholen.

Seltsam, die Fäuste der Hanna Oetzen schmerzten nicht mehr, die Beine zitterten nicht mehr. Ich brauchte sie nicht zu schreien. Nein. Ein neues Lächeln grub sich um ihren Mund. Die nutzlosen Hände ballten sich Nägel bohrten sich in das Fleisch. Kam daher der Schmerz? Oder von der Qual des neuen Lächelns?

Zusammenzählen und abziehen. Kein Mensch wußte, daß Hanna Oetzen heute im Examen gestanden hatte. Gut. Das sollte auch keiner erfahren. Und das Stipendium? Zimmerhin, da lagen noch ein paar Hundert Mark auf der Bank Ein Vermögen, wenn man es richtig anwandte

Die Mathematik war es gewesen, die Hanna Oetzen den Hals gebrochen. Aber mit den Vokabeln, das hatte geklappt. Ließ sich mit ihrer Hilfe kein Weg finden durch das verworren-vieldeutige Land: Leben? War man nicht jung? War die Jugend nicht einzuteilen als Wort, solche Zugend die unverzeitelt, ungebrochen noch Jahr um Jahr vor ihr stand?

Sollte man es — hier lag die Frage — nun so anfangen wie Marianne? Alle Brücken zum Gestern zerschlagen? Die Karte der Zukunft über die Meere fahren? Her und hin und hin und her?

Wer weiß, wie Marianne heute darüber dachte Hanna Oetzens Brief hatte sie jedenfalls beantwortet Wer weiß, vielleicht wartete Marianne nicht, vielleicht glaubte sie nicht an das große Warten?

Und Johannes Fellmer? Suchen — man müßte ihn suchen. Die Stadt war groß, der Häuser darin viel. Immerhin. Hanna Oetzen wandte sich. Der Horizont, der den Fluß abschnitt, er teilte auch das Häuermeer in ein Sichtbares und Unsichtbares. Konnte hinter dem Unsichtbaren nicht eine neue Landschaft erblühen, neue Zukunft wachsen? Hanna Oetzen nahm den Weg zurück, den sie gekommen. Sie achtete nicht mehr des kleinen Getiers, das um eine Burg wechselte. Fest trat ihr Fuß auf. Fort waren die Glassplitter.

In diesen Herbsttag aber brach frühe Dämmerung. Vom Himmel fielen Schleier über Land und Fluß Und Hanna Oetzen eilte und hastete des Weges. Das sah aus, als wollte sie etwas suchen, blind und taub um alles Wesenhafte um sie her.

Aus dem Zwielicht des Himmels und der Erde flossen ihr Kräfte zu, die Hanna Oetzen bisher nicht gekannt hatte. Ueberspitztes Denken verkehrte das Positiv in ein Negativ innerer Bilder Und Hanna Oetzen formulierte also: eigentlich, es war nichts verloren. Nein Nun erst ließ sich das Gelände: Leben fühl und gelassen überschauen. War es notwendig, aus dem Blickfeld der Wasserferne zu verschwinden? Marianne, die das getan. Marianne konnte nur mehr nach vorne stoßen. Und das war eine Torheit Die Torheit des einen jedoch ist die Chance für den Gegner.

Marianne als Gegner. Gut. Das war so. Und das Wort „Gegner" umriß ohne Wehleidigkeit die gebotene Abgrenzung

Wieder Johannes Fellmer. Es blieb dabei: Johannes Fellmer.

Halt — in der Dämmerung war Hanna Oetzen abgekommen vom Weg. Stacheldraht, quer durch ein Wiesenstück gelpannt zog drohende Grenze Hanna Oetzen hatte die Richtung verloren sie mußte wieder anknüpfen bei dem Vierer. Und wie sie nun den stacheldrahtumzäunten Abschnitt vorsichtig zu umgehen trachtete, so mußte auch ihr Gedankenwerk wieder anfangen bei den Wassersternen, bei denen, die Friedel Matzner, Ilse Flamm und Herta Polonius hießen.

Hanna Oetzens erschrak. Wohin trieb sie das spukhafte Zwielicht Himmels und der Erde? In den weglosen Wiesen schienen Wasser hochzukommen. Sumpfig und schwarz quirrite der Boden. Kälte, kalt und schaurend, drang durch das dünne Leder der Schuhe, sie umfroch den Fuß Hanna Oetzens. Sie verhielt mitten im ziehenden Lehm Sie spürte, wie der Boden unter ihr nachgab. Und der Haß verschwand aus ihrem Sinn vor den Gewalten der Angst und Lebensgier. Wieder überkam es Hanna Oetzen die Armseligkeit und Todesnacht der Kreatur in den Himmel zu schreien. Aber er würde den Schrei nicht hören Kein Mensch würde ihn hören. Einsam und tief lag die Niederung.

Nichts mehr ließ sich erkennen vom Schattenbild der Häuser. In der Dämmerung aber hatte sich das Blau des Himmels mit einer matten, bleigrauen Schicht überzogen. Zugleich schwand die weite Kuppel und verengte sich zu einem schmalen Luftschacht.

Mein Gott, sie konnte doch hier nicht stehen und die Nacht erleiden? In getriebener Kraft riß Hanna Oetzen die Füße aus dem Schlamm Sie sieht ihr Zickzack Dunkler Wasserbrei spritzte hoch. Angst jagte sie Es dauerte lange, lange, bis sie wieder Trockenheit und Stete unter sich spürte.

Dann fand sie auch den Weg. Nah hatte er gelegen ganz nah. Unbegreiflich, wie sie ihn verfehlen konnte.

Und mit doppelter Macht antwortete der Haß Marianne trug Schuld. Johannes Fellmer hieß der Einsatz dieses erbitterten Kampfes. Aeußeres echt und innere Bindung an Johannes Fellmer Ahoi, Marianne Ofenzier — Ahoi, Hanna Oetzen! Wer von beiden gewann das Rennen?

Endlich war da Klarheit und Sicht, stellte Hanna Oetzen innerlich fest Diese Erkenntnis beruhigte alle, daß Hanna Oetzen endgültig die Haltung zurückgewann die sie brauchte, um die Niederlage des Tages das nicht bestandene Examen, zu überwinden Diese Erkenntnis reselte zugleich ihre Stellung zu den Menschen ihrer Umgebung. Gewaltsamer Abbruch aller Beziehungen wurde verworfen. Um so mehr, als Hanna Oetzen eine Entscheidung getroffen hatte über das Ziel ihrer Zukunft, nicht aber über den Weg dorthin.

Abwarten, nichts über das Knie brechen, hieß die Parole. Schweigen — lauschen — spüren.

Die ersten Häuser der Stadt waren endlich erreicht. Langsam wurde Hanna Oetzens Schritt. Ihr Kleid starrte von Flecken und Schmutz.

Spät und dunkel war es geworden. Die Kneipen der Stadt lehrten sich. Aus dem schwarzen Gang einer Wirtschaft quoll eine Handvoll Menschen. Es waren Männer. Voran schritten drei, die hielten sich untergefaßt, einer von ihnen redete leise und hastig auf seine Begleiter ein.

Die drei Männer strebten einem Wagen zu, der kurz vor Hanna Oetzen auf der Fahrbahn hielt. Karrten Hanna Oetzen die Gedanken, oder war es Wirklichkeit, was sie sah, was sie hörte.

So redete nur einer: Johannes Fellmer. So klang seine Stimme, das war seine Haltung, die seltsam betonte, Mariannes Haltung verwandte.

Und einer der drei Männer setzte sich an das Steuer, die beiden anderen, darunter Johannes Fellmer, nahmen die Rücksitze ein. Zuletzt trat ein junger Mensch an den Wagenschlag, er rechte den Arm zum Gruß: „Heil!"

Fast wäre Hanna Oetzen mit ihm zusammengestoßen da sie im Dunkel die Nummer des Wagens zu erkennen suchte. War es nicht die gleiche Nummer, des gleichen Wagens, der einst auf der Ufermauer vor dem Bootshaus hielt?

„Verzeihung —"

Hanna Oetzen nickte Scheinbar unbeteiligt ging sie des Wegs. Vier Zahlen eines Wagenschildes gruben sich fester in ihr Hirn.

*

Der aber die Männer zu nächtlicher Stunde aus der Wirtschaft nach Hause brachte, war derselbe, der den Bootsmeister einst auf der Zille besucht hatte: Fred Kramer aus dem Zeitungsverlag Rodenzell.

(Fortsetzung folgt.)

Der Schmuggler-Prozeß vor der Großen Strafkammer

(Fortsetzung von Seite 5)

daß es wie eine Verkleidung anmutete, Kusel nach der Aufdeckung der Schmuggeleien aufgesucht hat. Bei dieser Besprechung, an der auch andere Angeklagte teilgenommen haben, wurde über ein Schreiben beraten, das an Prinz August Wilhelm gehen sollte, der etwas für die Zollbeamten unternehmen sollte.

Dem Angeklagten werden die Dienstleute gegenübergestellt, vor allem Heinr. Richters, der bis jetzt stets zu seinen Angaben stand.

Die Dienstmänner haben für die Zollbeamten gesammelt,

so sagen die Dienstmänner übereinstimmend aus. Die Zeugen, die gegen den Angeklagten aufgeboten wurden, entsalten ihn, nur Kleinigkeiten seien zu Gunsten, zu seinen Gunsten bekam, kleine Stücke Fleisch. Der Zeuge von Twistern weiß, daß der Angeklagte die gleichen Pakete wie der Zollassistent Müller bekam. Von den Aufregungen ist Holldorp nervenkrank geworden und heute noch nicht wieder hergestellt.

Der letzte Angeklagte Roddeck schließt sich im Leugnen seinen Vorgängern an. Mit dem Unterschied, daß er in der ersten Vernehmung leugnete und erst bei der zweiten, wie er sagt, auf Zureden des Fahndungsbeamten, etwas eingestand, was heute von ihm abgestritten wird. Im Protokoll heißt es:

die Dienstleute machten sich in jeder Art und Weise an die Zollbeamten heran,

das stimme voll und ganz, sagt der Angeklagte.

Als er einmal auf Posten war, sei der Dienstmann Stammer an ihn herangetreten, mit der Bitte, ihn durchzulassen, wenn er mit Koffern käme, weil er in großer Not sei. Außerdem könnten doch auch für ihn 20 Mark oder mehr abfallen. Aus Gutmütigkeit habe er Stammer drei Mal durchgelassen, einmal mit einem Koffer, einmal mit lebenden Blumen und dann, kurz vor Weihnachten, mit Apfelsinen und Pampelmusen. **„Ich habe mich mit dem Gedanken getragen, mich den Vorgesetzten zu offenbaren, aber durch Anscheden der Sachen ist es mir unmöglich gewesen“,** heißt es in dem Protokoll, das, wie der Angeklagte behauptet, ihm diktiert worden sei.

Damit ist die Vernehmung der Angeklagten beendet. Die im Anschluß an die Vernehmung der Angeklagten vernommenen Zeugen bleiben unbeeidigt, weil gegen sie ein Verfahren wegen schwerer Beamtenbestechung schwebt.

Die Aufdeckung der Schmuggelei

Oberzollsekretär Dettloff hat die ersten Ermittlungen in der Angelegenheit gemacht. Er habe nichts in Händen gehabt und mußte von einem Wagen, der mit Schmuggelgut aufgefunden wurde, ausgehen. Zwei der Beamten waren in Haft, bei einem von ihnen fiel das Wort „Gefälligkeit“, damit fingen die Geständnisse an. Dann wurde festgestellt, daß Kusel an der Stelle, wo der Wagen gefunden wurde, Dienst getan hatte.

Die Namen seien dann von den Beamten selbst genannt, die Behörde habe von nichts gewußt. Grundsätzlich habe man auf leeren Verdacht hin, niemand sistiert, so hätte man Vetter sieben bis acht Wochen im Protokoll stehen gehabt, bis sich der Verdacht verdichtet hatte. Er, Dettloff, habe überhaupt nur im allgemeinen Andeutungen über die Aussagen gemacht, nie sei den Beschuldigten die Vernehmung eines anderen vorgehalten. Nichts sei von den Angeklagten herausgeholt worden. Einer habe den andern hereingerissen, bei jeder Vernehmung sei etwas dazugekommen. Schon damals sei laut geworden, daß alles in der Verhandlung widerrufen werden sollte. Man habe sich auch an die Frau Kusels gewandt, ihr Mann möchte die Sache auf sich nehmen, dann stehe doch nur einer und der könne von den andern namentlich entschädigt werden. Zur Zeit der Schlußvernehmung waren alle Angeklagten auf freien Fuß, nach einzelnen Verschiungen sei dann das Schlußwort von ihm geschrieben worden.

Auf nochmaliges Befragen des Vorsitzenden stellt der Zeuge nochmals ausdrücklich fest, daß die Protokolle nur nach den Schilderungen des Angeklagten gemacht seien. Es sei auch stets alles den Angeklagten vorgelesen worden, ehe er unterschrieb. Die Aeußerung: „Wenn Sie nicht unterschreiben, können Sie hier sitzen, bis Sie schwarz werden,“ habe er nicht gemacht. Wäre er so mit den Angeklagten verfahren, dann hätte er nicht mehr als die Anfänge herausbekommen. Ein unzulässiger Druck sei nicht ausgeübt worden. Keiner sei durch die Haftandrohung zur Aussage gezwungen worden.

Diesen Bekundungen treten verschiedene der Angeklagten entgegen, dann wird die Verhandlung auf Donnerstag vertagt.

Die grauen Glücksmänner kommen!

Ja, durch ganz Deutschland sind sie auf dem Anmarsch, die grauen Glücksmänner der Reichswinterhilfe. Im Rahmen des großen Winterhilfswerkes des deutschen Volkes wird in allen Städten und auf dem Lande die Straßenlotterie einsetzen, die in seiner programmatischen Rede über das Winterhilfswerk Herr Reichsminister Dr. Goebbels bereits angekündigt hat. Die Straßenlotterie, die der Reichsleitung der NSDAP. unterstellt ist, gibt jedem die Möglichkeit für den guten Zweck des Winterhilfswerkes etwas beizutragen und auch noch persönlich einen hohen Geldbetrag zu gewinnen, wenn das Glück ihm gewogen ist.

Im Gewinnplan einer jeden Serie der Straßenlotterie sind insgesamt 150 000 Gewinne enthalten und eine Prämie im Werte von zusammen 125 000 RM. — Der Lospreis beträgt 50 Pfg., die dazu bestimmt sind, mitzuhelfen im Kampf gegen Hunger und Kälte. In jeder Serie kann für diese 50 Pfg. der jeweilige Hauptgewinn von 5000 RM. gezogen werden, oder die Prämie, die ebensoviel beträgt. Als Höchstgewinn kann man sogar 10 000 RM. gewinnen. Ferner werden in jeder Serie zwei Hauptgewinne zu je 1000 RM. ausgespielt, 10 Gewinne zu je 500 RM., 51 Gewinne zu je 100 RM., 101 Gewinne zu je 50 RM., 335 Gewinne zu je 10 RM., 1000 Gewinne zu je 5 RM., 3500 Gewinne zu je 2 RM., 20 000 Gewinne zu je 1 RM. und 125 000 Einsatzgewinne zu je 50 Pfg. Diese 150 000 Gewinne einer Serie sind mit sofortigem Gewinnentscheid. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt gegen Rückgabe des Originalgewinnlooses und zwar bis einschl. 5 RM. durch den Losverkäufer und von 10 RM. und darüber durch sämtliche öffentlichen Spar- und Girokassen, Lotteriegeschäfte und Banken, sowie durch die Reichsleitung der NSDAP., Abteilung Lotterie, München, Martiusstraße 4, und durch alle Lotteriegeschäftsstellen des Winterhilfswerkes 1933/34.

Die grauen Glücksmänner der Straßenlotterie werden dem Deutschland des Hilfswerkes für den harten Winter 1933/34 ein neues sichtbares Zeichen wohltätiger Nächstenliebe sein. Einer Nächstenliebe im dreifachen Sinne: Dem, der kauft! — Dem, für den gekauft wird! Dem, der verkauft! Die wiederum tausenden von Arbeitslosen durch diese Straßenlotterie in der Winternot eine Arbeitsmöglichkeit verschafft. Für 50 Pfennige kann jeder Glück kaufen, kann jeder Glück verschenken.

Schenken Sie praktisch

moderne Kleinmöbel
Club- u. Rauchtische
Teewagen
Leselampen
Polstermöbel
Teppiche

Gustav Panhorst
Hemelingen, Poststraße 3-11
Haltestelle Gebalsbrück, Straßenbahnlinie 12

Wahrer Sozialismus im Dritten Reich

Das Winterhilfswerk bereitet 1200 Kindern Weihnachtsfreude.

Gestern nachmittag fanden in Bremen drei große Weihnachtsfeiern statt, die vom Winterhilfswerk des deutschen Volkes veranstaltet waren, um auch den Kindern armer Familien die Freude eines deutschen Christfestes zu bereiten. Ueber die auf Anforderungen für Bedürftige ausgegebenen Bergünstigungen waren hier die Söhne und Töchter kinderreicher Familien und Kriegsteilnehmer, insbesondere Kriegsverletzte vorgesehen, die am wenigsten daheim schöne Geschenke erwarten dürfen, da deren Eltern sich und den Ihren mit ihren bescheidenen Mitteln nichts erlauben können.

In der Schupokaserne Staderstraße war der Speisesaal einer Kantine festlich von der Bremer Schutzpolizei ausgeschmückt worden. Ein großer Tannenbaum, mit vielen brennenden Lichtern, die mit Tannengrün umwundenen Säulen des Raumes sowie die von der Decke hängenden Adventskränze gaben der Halle eine weihnachtliche Stimmung. — Auf langen Bänken saßen erwartungsvoll die Kleinen und schauten auf die großen Gabentische, auf denen für die Bescherung große Teller aufgebaut waren, deren Inhalt, Kakao, Keks und Haferflocken, Schokolade und für jedes Kind ein Taschentuch, den Kleinen daheim manche Freude bereiten sollte. Außerdem warteten riesenhafte Mengen aufgestellter Spielsachen darauf, an die Kinder verteilt zu werden.

In humorvoller Weise wandte sich Pg. Wenzel an die ungefähr 200 Kinder, die mucksmäuschenstill seine Ausführungen verfolgten, und erzählte ihnen, daß heute der Weihnachtsmann zu ihnen käme. Diesmal käme er sogar in Gestalt des Schutzmannes, den sie aber, als artige Kinder, nicht zu fürchten brauchten. Sie müßten auch immer gehorsam und folgsam sein, auch in ihrem späteren Leben. Auf die Frage, wem sie denn dieses schöne Weihnachtsfest zu verdanken hätten, riefen die Kinder einstimmig: Adolf Hitler! Pg. Wenzel ermahnte die Kleinen daraufhin, nun auch dem Führer ihren Dank auszusprechen. Dem aus den jugendlichen Kehlen kräftig ausgebrachten „Heil Hitler“ folgte der gemeinsame Gesang des Weihnachtsliedes „O du fröhliche“. Pastor Rahm, von der Halstedter Kirche, gelang es, den Kindern den großen, tiefen Sinn des Christfestes zu verstehen.

Im Café Flora, Gröpelingen, war der große Saal mit 500 Kindern gefüllt. Auch hier das gleiche Bild: die festlich gedeckten Tafeln mit Kerzen und Tannengrün; schön geschmückt, neben der Bühne auf der einen Seite der brennende Weihnachtsbaum, auf der anderen das Bild des deutschen Kanzlers. Auch hier wieder die gleichen glücklichen Gesichter, die sich nicht sattsehen konnten an der Pracht und die immer wieder begeistert die schönen deutschen Weihnachtslieder sangen. Hier war es Pastor Hoops, der durch seine Rede die Kinder in seinen Bann zog. Er erzählte den Kleinen von Jesus Christus, dessen Geburtstagsfest wir mit dem Weihnachtsfest begehen. Nachdem im vorigen Jahr so gar keine rechte Freude geherrscht habe, könne man in diesem Jahr durch die Tat eines Mannes, unseres Führers Adolf Hitler, wieder ein rechtes deutsches Weihnachtsfest begehen. Er wies dann auf die auch hier aufgebauten großen Gabentische hin und ermahnte die kleine Gäste der Winterhilfe, die Geschenke nur recht zu schonen, damit sie recht lange etwas davon hätten und sich stets dieses Weihnachtsfestes erinnerten. — Es war ergreifend zu sehen, mit welcher Begeisterung sich die Kleinen von ihren Plätzen erhoben und selbst die Allerkleinsten das Aermchen in die Luft streckten und einstimmten in den Ruf „Heil Hitler“. Die Kinderschar der NS-Frauenschaft brachte auf der Bühne entzückende Bilder und Lieder.

Die dritte Weihnachtsfeier wurde im großen Saal der Centralhallen abgehalten. Auch hier waren es über 500 Kinder, denen der Nationalsozialismus eine Freude bescherte, wie sie die Kleinen sicher noch nie genossen hatten. Durch die wunderbaren Ansprachen von Pg. Finke und Pg. Schäfer waren die Kinder in eine solche weihnachtliche Stimmung gekommen, daß auch nicht eines von ihnen die Vorführungen störte. Ruhig und staunend saßen sie auf ihren Plätzen und verfolgten mit vor Aufmerksamkeit weit aufgerissenen Augen die ihnen gebrachten Darbietungen. Auch hier hatten sich, trotz der überall tadellos bis in das Kleinste durchgeführten Organisation, mehr Kinder eingefunden, als ursprünglich vorhergesehen waren. Da man daher mit den genau festgelegten Geschenken nicht auskommen konnte, wurden die Kinder darauf aufmerksam gemacht. Mit einer beispielosen Selbstverständlichkeit brachten sie ihre Kleinigkeit von ihren Geschenken zurück, damit alle zu ihrem Recht kämen. Wie tief hat der Nationalsozialismus von den Kinderherzen Besitz ergriffen, daß diese kleinen Deutschen schon einen solchen Begriff von Opferbereitschaft haben können! — Auch hier lagen hinter der Bühne Berge von Spielsachen, die vom Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz, wie auch bei allen anderen Bescherungen, in hochherziger Weise als Geschenke gespendet waren. Frau de Bries, am Klavier, begleitet von Frl. Domeyer, sang Weihnachtslieder von Petersen-Vietor.

Alle drei Feiern atmeten den Geist der neuen Zeit, den Geist des wahren deutschen Sozialismus. In den Sälen, wo einst heftige Saalschlachten tobten, bereiteten jetzt opferbereite Frauenhände den Trägern der deutschen Zukunft, deren erste Jugendjahre in Not und Elend lagen, ein frohes Weihnachtsfest.

my.

Flüssigmachung von Steuerrückständen

Das Landesfinanzamt schreibt uns:

Der Bremische Staat hat sich den Maßnahmen der Reichsregierung hinsichtlich der Flüssigmachung von Steuerrückständen für Arbeitsbeschaffung nunmehr angeschlossen. Demnach werden nun auch Rückstände an gewissen bremischen Landessteuern, nämlich der Grund- und Gebäudesteuer (einschließlich der Miessteuer und der Kanalabgabe), Firmen- und Gewerbesteuer, Vergnügungssteuer und der bremische Zuschlag zur Grunderwerbssteuer pzzüglich der aufgelaufenen Zinsen und Verzugszuschläge in der Höhe erlassen, in der der Schuldner zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit Aufwendungen macht (Erhaltsbeschaffungen, Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten, Wohnungsteilung, Umbauten und Ausbauten). Voraussetzung ist hierbei, daß es sich um solche handelt, die vor dem 1. Januar 1933 fällig geworden sind und daß die Rückstände nicht durch Zahlungsunfähigkeit oder Nachlaßfähigkeit verschuldet sind. Die durch Steuererlaß begünstigten Bauarbeiten usw. müssen bis zum 31. März 1934 ausgeführt werden.

Die Anträge auf Steuererlaß für bremische Steuern sind noch im Laufe dieses Monats beim Finanzamt Bremen-Mitte einzureichen. Spätere Eingaben können nicht berücksichtigt werden. Antragsformulare sind dort erhältlich. Für die Interessenten in Vegesack hält die dortige Zollkasse Formulare bereit. Genauste Ausfüllung der Formblätter wird zur Vermeidung von Rückfragen empfohlen.

Reichssachschaft für Tanz im NSLB.

Der Gauleiter für Weser-Ems der Reichsfachschaft für Tanz im NSLB. übergibt uns folgende Mitteilung: Die amtliche berufsständische Vertretung der deutschen Tanzlehrer ist nur die Reichsfachschaft für Tanz im nationalsozialistischen Lehrerbund. Die von verschiedenen Bremer Tanzschulen aufgegebenen Sammelanzeigen eines sogenannten Einheitsverbandes ist eine private Vereinigung, deren Vorsitzender nicht befugt ist, amtliche Bekanntmachungen herauszugeben. Gegen die zunftmäßige ständische Ordnung einiger Bremer Tanzschulen in A- und B-Gruppen, sehe ich mich gezwungen, Protest zu erheben, da eine solche standesmäßige Schichtung nicht dem Sinne entspricht, wie sie im „Völkischen Beobachter“ vom 10. Dezember erfolgten Bekanntmachung hervorgeht. Der Aufbau der Erziehertrost erfolgt nach dieser Bekanntmachung analog der verschiedenen Fronten des ständischen Aufbaues, und es ist überflüssig, daß sich ein Teil der Bremer Tanzschulen vorher schon selbständig in irgendeiner Art ständisch schichtet, aber sich nicht ständisch organisiert im Sinne oben angegebener Bekanntmachung. Als deutsche Tänze werden die von der Reichsfachschaft herausgebrachten Tänze anerkannt. Alle weiteren Tänze, wie Tango, Show usw. dürfen nicht als deutsche Tänze bezeichnet und auch öffentlich nicht als solche angekündigt werden, bis eine behördliche Regelung erfolgt ist. Nach Weihnachten gehe ich in der Reihenfolge der bei mir einlaufenden Anmeldungen bekannt, welche Tanzschulen die anerkannten deutschen Tänze der amtlichen berufsständischen Vertretung der Tanzlehrer im NSLB. lehren wollen.

Musiker und sonst interessierte Personen erhalten Auskunft über deutsche Tänze der Reichsfachschaft von dem Unterzeichneten zugestellt. Rückporto beilegen.

Hans Offermann,
Gauleiter für Weser-Ems der Reichsfachschaft für Tanz im NSLB.

Kunst des Schenkens

Wo Schönes sich mit Nützlichem verbindet ...

„Anmut bringen wir ins Leben,
leget Anmut ist das Geben!“

Wenn man diese Worte der Grazien aus dem „Faust“ einmal hierher beziehen darf, — eine solche Forderung wird manchem unerfüllbar scheinen, der unter dem Zwange der Verhältnisse auf nützerne Geschenke angewiesen ist, die irgendeinem praktischen Bedarf dienen sollen! Und doch ist sie nicht unerfüllbar! Hat man einmal gespürt, wieviel leichter, gefälliger, anmutiger sichs schenkte, wenn man seiner Gabe ein paar Blumen hinzufügte? Wie leicht läßt sich auch bei bescheidensten Mitteln schon rein äußerlich „Anmut ins Geben legen“, wenn man die Nützlichkeit eines praktischen Geschenkes mit Blumenschönheit verbindet! Könnte man nicht jene Worte der Grazien fast auch den Blumen in den Mund legen, den Blumen, in denen die Natur Schönheit und Anmut so vollkommen verkörpert hat?

Gerade jetzt zu Weihnachten strebt gärtnerische Kunst einem ihrer Höhepunkte zu: eine Auslese aus der Pflanzenwelt aller Zonen entfaltet Frühlingsblütenfülle in den Glashäusern, während draußen die Natur im tiefsten Winterschlaf liegt. Und das Ziel gärtnerischen Schaffens — Naturschönheit und Anmut in den Alltag zu tragen, in jedes Haus — dies Ziel erfährt gerade zu Weihnachten eine schöne Verwirklichung: Mit blühenden Zimmerpflanzen vollendet die Hausfrau das Werk der Festesvorbereitungen, und feinsinnige Menschen machen ihre Festgeschenke, kostbare oder bescheidenere, durch eine duftige Blumendekade doppelt liebenswert. Und auch, wer kein ausgesprochener Blumenliebhaber ist, fühlt es, daß kein Luxus und Wohnkomfort die freundliche, festlich-heitere Atmosphäre ersetzen kann, die ein paar Blumen im Hause verbreiten!

G. Chr. B.

Beitragsrückerstattung der Landschaftlichen Brandkasse Hannover. Im heutigen Anzeigenteil macht die Landschaftliche Brandkasse Hannover öffentlich-rechtliche Feuerversicherungsanstalt, gegründet 1750, bekannt, daß der Verwaltungsrat der Anstalt beschlossen hat, infolge des günstigen Schadenverlaufs im Jahre 1933 eine Beitragsrückerstattung in Höhe von 15 Prozent in der Weise zu gewähren, daß der vertragliche Jahresbeitrag für 1934 um diese 15 Prozent gekürzt wird.

Gefiederte Gäste im Winter

Wenn unsere heimischen Brutvögel uns verlassen haben und der herbstliche Wanderzug, der sich an manchen Tagen zu einem Massenzug verdichtet, wochenlang den Naturbeobachter fesselt, kommen Gäste aus dem hohen Norden, aus den östlichen Provinzen, aus Rußland und Westsibirien. Sie bleiben teils monatelang in unserem Gebiet, soweit nicht Zugtrieb oder erschwerter Nahrungserwerb sie weitertreibt.

Von den größeren Singvögeln ist zunächst eine nordische Drosselart, die Rot- oder Weindrossel, regelmäßiger Wintergast. Sie ist kenntlich an dem gelblichen Rot der Seiten und unter den Flügeln und an einem auffällig hellen Strich über dem Auge. Ebenso ist die Wacholderdrossel, der Krammetsvogel, in beerenreichen Gelände häufig anzutreffen. Dagegen ist die nordische Ringdrossel, braunschwarz, mit halbmondförmigem weißen Brustschild, ein seltener Durchzügler. — Ein nordischer Verwandter des Buchfinken, der farbenfrische Bergfink, nach seinem breiten Lockzuf auch „Quäkfink“ genannt, stellt sich an den Futterplätzen jedes Jahr in wechselnder Zahl ein. Der Schneeammer, ein Brutvogel des arktischen



Gebietes, wurde im vorigen Winter im Blockland mehrmals in kleinen Flügen gesehen. Diese Art ist stärker als unser Goldammer, viel Weiß in den Flügeln und auf der Unterseite macht sie leicht kenntlich. In Küstennähe zieht die an Kopf und Kehle hübsch gelb und schwarz gezeichnete nordische Ohrenlerche regelmäßig durch.

Von kleineren Finkenvögeln kommt im Winter der Erlenzeisig zu uns ins Flachland. Gesellig sieht man ihn die Fruchtkätzchen der Erlen und Birken plündern. Weit seltener als diese Art kommt dem Naturfreund der nordische Birkenzeisig, auch Leinfink genannt, zu Gesicht. Auch der Bergfänfling, ein Verwandter unseres Blutfänflings, gehört zu unseren regelmäßigen Wintergästen und wurde vor kurzem in der Nähe unserer Stadt häufiger gesehen. Er ist schlichter gekleidet als der Blutfänfling, jedoch auffällig mit dem hellgelben Schnabel und dem zarten Würzel des Männchens. Ein charakteristischer Vogel ist der mit einem Federschopf und dem lebhaft gelben Schwanzfedersaum gezierte Seidenschwanz. Seine Lieblingsnahrung im Winter sind Vogel- und Mehlbeeren.

Der bei uns zur Brutzeit selten vorkommende Eissvogel streicht im Herbst und Winter umher und hält sich an eisfreien Wasserstellen auf, so kürzlich am Holstedter Weiher.

In der Nähe der Städte an Schuttplätzen und auf weiten Wiesenflächen findet sich im Winter die östlich der Elbe beheimatete Nebelkrähe in Scharen ein. Auch die Saatkrähe streicht in großen Flügen umher.

Ein Raubwürger wurde vor kurzem gerade beim Kröpfen eines von ihm erbeuteten und aufgespießten Rotkelchen getroffen. Daneben hing noch eine Maus auf dem Dorn. Der Raubwürger ist auffällig weiß mit grau und etwas schwarz gezeichnet. Er tütelt in ähnlicher Weise wie der Turmfalk und ist ein wehrhafter Vogel, der sich von Insekten, Mäusen und Kleinvögeln ernährt.

Von den Falken begegnet man im Winter vereinzelt dem Wanderfalken. Noch mehr Glück gehört dazu, den nordischen Merlin oder Zwergfalken zu Gesicht zu bekommen. Es ist nicht allgemein bekannt, daß der Merlin im Gegensatz zum Wanderfalk und zu dem nur von Ende April bis September bei uns vermeinten Baumfalk imstande ist, am Boden befindliche Beute zu schlagen, das heißt nicht darauf zu fallen wie der Turmfalk (Rüttelfalk) oder der Mäusebussard, sondern sie bei rasendem Sturzflug vom Boden abzuheben und gleich wieder aufzuteilen. Wie er das macht und mit welcher Geschwindigkeit, wurde kürzlich sehr nahe gesehen, und zwar holte er sich nach zwei Versuchsflügen, gerade als ob er den Winkel ausprobieren müßte, beim dritten Stoß einen Buchfinken aus der Ackerfurche. Und noch eine seltene Beobachtung sei hier angeführt: Ein beutetragender Turmfalk wurde von einer Krähe arg bedrängt. Plötzlich sauft ein Merlin dazu und es beginnt ein tolles Jagen, das damit endet, daß der Turmfalk die Maus fallen läßt, die der Merlin dann in der Luft aufgreift und damit verschwindet. Von den größeren Greifen ist der Rauhfußbussard auf freien Flächen gelegentlich anzutreffen, wie er bei seinem Anstand auf Mäuse und sonstige kleine Nager auf Weidepfählen blockt. Er ist in der Färbung nicht so wechselnd wie unser Mäusebussard, aber kenntlich am weißen Stoß mit schwarzer Endbinde.

Entenvögel, das sind Schwäne, Gänse, Enten und Säger erscheinen bei uns in großer Zahl. Sie nehmen ihre Rastplätze auf weiten Wasserflächen und deren Umgebung und streichen weiter, sobald der Frost ihnen den Nahrungserwerb erschwert. Im letzten Winter hielten sich zwei Wochen lang einige Zwergschwäne in der Nähe unserer Stadt auf. Dieser ist das kleinere Abbild des Singschwans, jedoch mit weniger Gelb am Schnabelgrund. Von letzterer Art wurde jahrelang ein Exemplar auf dem Stadtgraben am Doventor gehalten, welches, nachdem es eingegangen war, in der deutschen Vogelsammlung des Stadtmuseums aufgestellt wurde. — Von den Gänsearten kommen in der Hauptsache Graugans, Saatgans und Bleßgans und an der See besonders die Ringel- oder Rotgans zur Beobachtung. An alle Jäger ergeht jedoch die Bitte, auf seltenere Arten (wie Zwerggans, Sichelgans, Kurzschnabelgans) zu achten und im Falle eines auffälligen Fundes diesen sofort dem Bremer Staatsmuseum zur Nachprüfung einzureichen, damit eine wissenschaftliche Auswertung, die durchaus erwünscht ist, erfolgen kann.

Von den Schwimmenten hielten sich im vorigen Winter hunderte von Stockenten, Krickenten, sowie Spieß- und Pfeifenten, und von den Tauchenten Scharen von Tafelenten und die mit einem Schopf gezierten gebäugigen Reiherenten wochenlang in der Umgegend Bremens auf. — Die 3 Säger arten sind hochnordische Vögel, von denen die größte und die kleinste häufig, der Mittelsäger dagegen seltener bei uns überwintert. Die bunten Männchen des Gänsesägers bieten einen prächtigen Anblick, wenn sie niedrig über dem Wasser vor dem Beschauer Parade fliegen. Das Männchen des Zwergsägers ist vorwiegend weiß, nur der Rücken ist schwarz, außerdem zwei Bogenstrichen zur Brust herunter und zwei Flecken an den Kopfseiten. Diese Zeichnung macht die Art leicht kenntlich.

In den letzten Jahren haben sich mit Eintritt der kälteren Jahreszeit an den Brücken eine Anzahl Lachmöven eingefunden, die den Winter bei uns zubringen. Auch Sturmmöven sind darunter. Im allgemeinen ist die Lachmöve ein typischer Zugvogel, der im Winter bis Südafrika zieht, wie Wiederfunde beringter Vögel gezeigt haben. Ihre Sommernahrung besteht vorwiegend aus Insekten, deren Larven und Würmern. Die Großmöven wie Silbermöve, Heringsmöve und Mantelmöve, die beiden letzteren mit schwarzen Flügeloberseiten im Alterskleid, werden bei uns im Binnenland selten gesehen.

Naturschutz und Vogelschutz entspringen der Naturliebe des Menschen. Diese immer wieder zu wecken, dazu soll der vorstehende Artikel beitragen.

H. W.

WJR Ortsgruppe Findorff

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit: Freitag, 22. Dezember, 19.45 bis 20.45 Uhr, Plankonzert und Christrosenverkauf beim Lloydheim.

Landunfenthalt für Stadtkinder. Die zurzeit in dem Kindergenesungsheim Holdheim, Oberneuland, verpflegten Kinder können am Mittwoch, 20. Dezember, morgens 10 Uhr, in Horn, Endstation der Straßenbahn, in Empfang genommen werden.

Laterne. Die Laterne erwartet Sie an der Weihnachtsfeierlagen und bietet ganz vorzügliche Speisen und eine reichhaltige Abendkarte. Die kleine Künstlerkapelle spielt beim brennenden Tannenbaum gute Plätze reservieren zu können. Tischbestellung unter 23 240 71 sehr zu empfehlen. Während der Wintermonate an jedem Sonnabend und Sonntag ab 7 Uhr abends Konzert.

Wetterdienst der BZ

Das westeuropäische Hochdruckgebiet ist in weiterer Verstärkung begriffen, es bildet zurzeit einen über Skandinavien nach Nordrußland reichenden Hochdruckausläufer aus. Mit nördlichen Winden werden wir dabei in der in einen Kaltluftstrom kommen, wenn auch der Zustrom frischer arktischer Luft durch die über der Nordsee hinziehende Störung vorgestellen wird. Zunächst flachen unserem Gebiet noch warmfeuchte Seeluftmassen zu, durch die am Mittwoch noch verschiedentlich leichter Staubregen hervorgerufen wird.

Voraussage für den 21. Dezember: Veränderliche Winde wechselnder, zurzeit nördlicher Richtungen, meistens bedeckt, später zeitweise aufheiternd, nächtlicher Strahlungsfrost. Tagestemperatur um 0 Grad.

Rund um den Erdball

Mord und Selbstmord in einem Berliner Hotel

Berlin, 20. Dezember. Ein kleines Hotel in der Dorotheenstraße wurde in der Nacht zum Mittwoch der Schauplatz einer grauenhaften Bluttat. Der 25jährige Fritz Braun hatte gemeinsam mit der 25jährigen Charlotte Krüger in dem Hotel ein Zimmer gemietet. Nach einiger Zeit erschien das Mädchen in dem im Erdgeschoß des Hotels befindlichen Restaurant und bestellte eine Flasche Cognac, die sie mit auf das Zimmer heraufnahm. Bereits nach zehn Minuten stürzte dann das Mädchen mit einer Halswunde blutüberströmt in den Restaurationsraum und brach dort zusammen. Zwei Freundinnen brachten die Sterbende in die Charité, wo sich noch der inzwischen eingetretene Tod feststellen werden konnte. Die herbeigerufene Polizei versuchte nun in das von Braun gemietete Zimmer einzudringen, das jedoch verschlossen war. Nachdem man die Tür gewaltsam geöffnet hatte, fand man Braun mit durchschnittener Kehle im Bett liegend tot auf. Man vermutet, daß Braun in einem Rauschzustand dem Mädchen die tödliche Verletzung beigebracht und dann, als er sah, was er angerichtet hatte, selbst Hand an sich gelegt hat.

Neuer Kommandant des Kreuzers Köln

Aus Berlin wird uns gemeldet: Folgende Stellenbesetzungen sind für den 1. April befohlen: Kapitän z. S. Schniedewind (Otto), bisher Kommandant des Kreuzers „Köln", zur Verfügung der Inspektion des Bildungswesens der Marine unter Versetzung nach Kiel. — Fregattenkapitän Fuchs (Werner) bisher Admiralsadjutant, Offizier beim Kommando der Marinestation der Ostsee, als Kommandant des Kreuzers „Köln".

Prof. Vaihinger †

Der bekannte Philosoph Hans Vaihinger, der in Halle a. d. S. in einem Alter von 81 Jahren an einem Herzschlag verschied, Prof. Vaihinger ist durch die Begründung der Philosophie des „Als ob" und der Kant-Gesellschaft, der größten philosophischen Organisation der Welt, weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt geworden.

Die Eisverhältnisse auf dem Rhein

Die Schiffahrt noch nicht wieder aufgenommen

Duisburg, 20. Dezember. Die Lage auf dem Rhein hat sich noch nicht gebessert. Die Schiffahrt ist nach wie vor zur Untätigkeit verurteilt. Vom Kammer-Eck bis zur Pfalz, von Caub, wird noch fester Eisgang gemeldet, während ab Koblenz leichtes Eistreiben bis zum Niederrhein herrscht. Die Schiffahrt konnte unter diesen Verhältnissen noch nicht aufgenommen werden. Die Nebenflüsse des Rheins sind noch vollkommen gesperrt. Auch auf dem Rhein-Herne-Kanal ruht zurzeit noch jeder Verkehr. Ebenso konnte auch im Duisburg-Ruhrorter Hafen der Verkehr noch nicht aufgenommen werden.

Drei Kinder lebendig verbrannt

Ludwigshafen, 20. Dezember. Am Mittwochvormittag wurde die Polizei in die Wohnung des Tagelöhners Rudolf Heß gerufen, wo sich ein entsetzlicher Unglücksfall ereignet hatte. Die drei Kinder des Heß im Alter von drei, vier und fünf Jahren — zwei Knaben und ein Mädchen — die sich allein in der Wohnung befunden hatten, waren in der ausgebrannten Wohnung tot aufgefunden worden. Ueber die Ursache des Unglücksfalls konnte nichts Näheres in Erfahrung gebracht werden. Man vermutet, daß die Kinder mit Feuer gespielt haben oder daß aus dem Ofen Glut gefallen ist, wodurch der Zimmerbrand entstanden ist, dem die Kinder zum Opfer fielen.

Feuerüberfall auf einen SA.-Mann

Gelsenkirchen, 20. Dezember. Am Dienstag wurde der SA.-Mann Zeitz aus Gelsenkirchen in einem Vorort von einem Wächter mit Schußverletzungen aufgefunden. Der Verletzte wurde sofort ins Krankenhaus eingeliefert; er ringt mit dem Tode. Die Polizei hat sofort umfassende Maßnahmen nach den Tätern angestellt.

Der Dalai Lama vergiftet?

London, 20. Dezember. Nach einer Meldung des Berichterstatters der „Daily Mail" in Kalimpang (Nordbengalen) ist der Dalai Lama angeblich vergiftet worden. Der Berichterstatter will das aus einer gewöhnlich als zuverlässig geltenden Quelle in Lhasa erfahren haben. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald" berichtet, daß der Tod des Dalai Lama Nachforschungen zwischen Rußland, China und England zur Folge haben werden. Diese zwei Staaten würden sich bemühen, einen ihren Belangen günstig gesinnten Regenten für Tibet herauszufinden.

Rekordkälte in Oberitalien

Mailand, 20. Dezember. Die Kältewelle in Oberitalien hält unvermindert an. In Turin zeigt das Thermometer minus 12 Grad, in Mailand minus 10 Grad, in Verona minus 15 Grad, in Bologna minus 18 Grad. Die günstigsten Temperaturen lagen nirgendwo über minus 3 Grad. Eisgang und Glätte bringen nach wie vor, besonders in den Hafenstädten, zahlreiche Unfälle mit sich. Auf der Autostraße Mailand-Turin kam infolge der Glätte ein Kraftwagen ins Rutschen und stürzte um. Die drei Insassen wurden schwer verletzt.

Fünfköpfige Familie vergiftet aufgefunden

Essen, 20. Dezember. In der Wohnung der Familie Wilhelm Fischer in Millpe in Westf. fand man den Ehemann Fischer und die ältere Tochter tot auf, während die Mutter und zwei weitere Kinder noch Lebenszeichen von sich gaben. Die Mutter wurde mit den Kindern sofort ins Krankenhaus gebracht, wo inzwischen ein weiteres Kind gestorben ist. Man hofft, die Mutter durchbringen zu können. Der Zustand des anderen Kindes ist besorgniserregend. Es wird angenommen, daß sich die Familie vergiftet hat, doch konnte die genaue Todesursache bisher noch nicht festgestellt werden.

Marokkanisches Dorf eingeschneit

Verpflegung durch Flugzeuge

Fez, 20. Dezember. In der Umgegend der Stadt ist reichlich Schnee gefallen. Ein 26 Kilometer von Fez entferntes Dorf ist mit seinen 50 Bewohnern seit fünf Tagen von jedem Verkehr abgeschnitten. Ein französisches Militärflugzeug hat über dem in 1500 Meter Höhe gelegenen Dorf nunmehr 100 Kilogramm Brot, Konserven und kondensierte Milch abgeworfen.

Der Braut Schwefelsäure ins Gesicht geschüttet

München, 20. Dezember. Am Dienstagabend hat in einem Münchener Krankenhaus ein dort beschäftigter 25jähriger Laborant seiner Braut, einer 24 Jahre alten Verkäuferin, die ihn besucht hatte, Schwefelsäure ins Gesicht geschüttet und sich dann selbst mit Cyankali vergiftet. Die Schwerverletzte wurde in ein Krankenhaus gebracht. Ihr Zustand gibt vorerst zu Besorgnissen keinen Anlaß. Wie man noch erfährt, scheint es sich um eine Eifersuchtstat zu handeln.

Riesige Ueberschwemmung in Südafrika

Kapstadt, 20. Dezember. Riesige Ueberschwemmungen haben jetzt die lang anhaltende Trockenheit in Südafrika abgelöst. Die Flüsse sind zu reißenden Strömen geworden, die alles hinwegschwemmen. In allen Teilen des Landes sind Hagelstürme und Wolkenbrüche an der Tagesordnung. Nach einer Mitteilung des südafrikanischen Landwirtschaftsministers sind durch die vorangegangene Trockenheit insgesamt drei Millionen Schafe getötet worden.

Die Folgen eines „Schweinehungers"

Ein gefräßiges Schwein eines Landwirtes der näheren Umgebung von Parsberg in Bayern gelangte in einem unbewachten Augenblick in die Speisekammer, wo es mehrere Pfund Schmalz und Speck, sowie einen sieben Pfund schweren Schwartenmagen verspeiste. Der ergrimmte Landwirt soll dem Schwein mit dem Tode gedroht haben.

300 Tote in Indien

Opfer einer Wirbelsturmkatastrophe

Bombay, 20. Dezember. Nach bisher unbestätigten Meldungen sind bei einem Wirbelsturm, der Ende voriger Woche einen Kreis der Präsidentschaft Madras heimsuchte, 300 Personen getötet worden. Außerdem sollen mehrere hundert Menschen obdachlos sein.

Sühne für einen Raubüberfall in Altona

Altona, 20. Dezember. Das Sondergericht für Schleswig-Holstein verurteilte heute wegen versuchten gemeinschaftlichen Mordes 2 Kommunisten zu je 7 Jahren Zuchthaus. Zwei weitere Angeklagte erhielten Zuchthausstrafen von 3—6 Jahren, ein Jugendlicher 3 Jahre Gefängnis. Wegen Beihilfe wurden ferner zwei Angeklagte zu je 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Urteile ergingen wegen eines Feuerüberfalles auf ein Verkehrslokal der Altonaer SS. am 20. Dezember 1932.

Erdbeben im Inntal

Innsbruck, 20. Dezember. Am Dienstag gegen 21.43 Uhr wurde im Inntal, besonders in den Gebieten Innsbruck und Hall, ein heftiges Erdbeben verspürt.

Das Julfest der Ursprung der Weihnacht



Am 21. Dezember jeden Jahres feierten die alten Germanen das Fest der Wintersonnenwende, das Julfest. Das ursprünglich heidnische Fest wurde erst später mit dem Christgeburtstag zusammengelegt.

Zwanzigtausend Paare heiraten zu Weihnachten!

Standesämter beinahe „ausverkauft" — Feiertage und Ehestandsdarlehen locken — Hochzeitsromantik unterm Weihnachtsbaum — Höhepunkt der Heiratswelle

Ueberall in Deutschland gibt es in der Weihnachtswoche „Massenandrang" auf den Standesämtern, und ganz besonders viele Ehen dürften am Heiligabend dieses Jahres unterm Christbaum geschlossen werden, denn im Hintergrund steht für viele Tausende das lockende Ehestandsdarlehen neben der Romantik, die feierliche Handlung gerade in die Weihnachtstage zu verlegen. Die Standesämter sind infolgedessen fast überall „ausverkauft", die vorgesehenen Termine besetzt.

Man braucht nur die schwarzen Aushangtafeln in den Standesämtern zu studieren, um einen gewissen „Platzmangel" für neu hinzukommende Aufgebote festzustellen. Die Wiederzunahme der Heiratslust — bedingt durch die Vergrößerung der Heiratsmöglichkeiten — erfährt in der Woche des Weihnachtsfestes in ganz Deutschland einen Höhepunkt.

Ansturm der „Dezember-Paare"

Bisher heirateten in der Weihnachtswoche in Deutschland allein in den Großstädten 4—5000 Paare. Von 1930 bis 1932 gab es bereits eine erhebliche Steigerung der Weihnachts-Eheschließungen. Im Jahre 1930 schlossen in den Weihnachtstagen 4497 Paare den Bund, der fürs Leben sein soll, 1931 gab es einen Rückschlag auf 3977 Paare, jedoch trat im nächsten Jahre eine Zunahme der Hochzeiten unterm Weihnachtsbaum auf 4927 ein. Allein in Berlin wurden in den letzten Jahren in der Weihnachtswoche rund 1500 Ehen geschlossen.

Zum kommenden Weihnachtsfest werden nach den bisherigen Schätzungen rund 3000 Eheschließungen erwartet, während man deren Gesamtzahl für ganze Reich auf 18—20 000 schätzt.

Warum sie Weihnachten heiraten . . .

Man wartet die Mittagsstunde ab, bis der Vorsteher des großen Standesamtes die letzte Trauung vorgenommen und Zeit für eine kurze Unterredung übrig hat.

„Viele der zu mir kommenden Brautpaare wollen sicher in zukünftigen, gemeinsam verbrachten Lebensjahren die Erinnerung an ihre Hochzeit mit der Romantik des Weihnachtsfestes umkleiden, und die Weihnachtstage gleichzeitig als Jahrestage der Hochzeit feiern.

Nicht wenige der zukünftigen Hochzeitspartner denken auch schlicht. Die Weihnachtstage bedeuten für sie, daß sie über eine Woche freier Zeit verfügen können, und diese freie Zeit wollen sie doppelt ausnutzen. Das Angenehme wollen sie mit dem Nützlichen verbinden: Die Weihnachtsreise ist für sie gleichzeitig die Hochzeitsreise. Und für viele der jungen Ehepaare bringen die Weihnachtstage erhöhten Besuch durch Gäste mit sich, die von weither kommen und somit kaum die Möglichkeit hätten, selbst zu erscheinen, anstatt nur Geschenke und Karten zu übermitteln.

Und die „diskreten" Weihnachtspaare

Dann müssen Sie wissen, daß außer den seit schon feststehenden Trauungen noch eine Reihe von Eheschließungen „außerplanmäßig" vorgenommen werden muß, in letzter Minute erhält man auf dem Standesamt die Mitteilung, daß am Vormittag ein Brautpaar aus irgendeiner fremden Stadt erscheinen wird und die Eheschließung auf Grund eines sogenannten Ermächtigungsscheines verlange, der ihnen in ihrer Heimatstadt ausgestellt worden ist.

Das sind die Paare, die von großen Feiern ganz absehen wollen und vollkommen unter sich bleiben wollen, sei es aus dem Grunde, daß sie Geld sparen müssen, sei es darum, daß sie keine Freunde davon sind, sich selbst als Mittelpunkt großer Veranstaltungen zu sehen. Diese Paare bestellen später, nach ihrer Heimkehr, den Pfarrer in die neue Wohnung, wenn dies nicht schon vor der standesamtlichen Trauung vorgenommen worden ist — anstatt selbst zur Feierlichkeit in die Kirche zu gehen."

Weihnachts-Ehen bringen Geld ins Rollen

Man vernimmt noch, daß ungefähr zwölf von Hundert aller unter dem Weihnachtsbaum vorgenommenen Eheschließungen — Wiederholungsheiratungen sind, und verabschiedet sich.

Draußen auf dem Flur, vor der schwarzen Tafel des Standesamtes, stehen zwei junge Leute und notieren sich heftig die Namen der im „Aushang" befindlichen Aufgebote. Die beiden jungen Leute sind nämlich von Geschäftsleuten beauftragt zur Namensfeststellung, die an den zukünftigen Paaren zu verdienen suchen. Mitunter wundern sich die Brautpaare, daß in ihren Wohnungen, kaum daß sie ihr Aufgebot haben bekanntgeben lassen, alle möglichen Vertreter erscheinen und sich erkundigen, ob man die Wohnungseinrichtung schon komplett habe, und ob man nicht noch Beleuchtungskörper oder Haushaltungsgegenstände zu kaufen wünsche, oder ob man nicht gleich eine kombinierte Feuer- und Lebensversicherung abschließen wolle, oder ob man . . .

H..H.

Dein Weihnachtsmann ist Goldmann Sögestr. 56

Die Weihnachtsamnestie der Schutzhäftlinge



Durch einen Gnadenerlaß des preußischen Ministerpräsidenten wurden bekanntlich aus den Konzentrationslagern etwa 5000 Schutzhäftlinge freigelassen, von denen anzunehmen ist, daß sie sich in den neuen Staat einfügen werden. Unter anderm gelangten auch aus dem Konzentrationslager Oranienburg 300 Schutzhäftlinge zur Entlassung, von denen unser Bild einen Teiltransport zeigt.

Weihnachtsglaube und -Aberglaube

Lange, ehe das Christentum in unser Land einzog, feierten unsere Vorfahren das Julfest. Die Begrüßung eines Naturvorganges war es, der Wintersonnenwende, die nach aber Dunkelheit die Wiederkehr des Lichtes und lebensvoller Zeit verhieß. Näher fühlte der Mensch sich der Natur, enger mit den Kräften verbunden, welche sie beherrschten. In den zwölf heiligen Nächten fliegen die Götter von ihrem himmlischen Sitz herab, wandelten auf der Erde, überall ihren Segen spendend. So wollte es alter Glaube. Dann kam das Christentum. Es verdrängte wohl die einheimischen Götter, nicht aber die Sehnsucht der Menschen nach jener innigen Gottverbundenheit, den Glauben an die Gottesnähe und Gottesgüte, die sich in reichen Segensgaben offenbarte. Und so erscheint noch immer zum Weihnachtsfest, gleichsam als Vertreter oder Zusammenfassung jener versunkenen Göttermelt, Sankt Nikolas mit seinem Wodansbart und dem gabenschweren Sacke, und Andacht und geheimnisvolle Schauer gehen von ihm aus.

Das Licht, dem man einmal zujubelte, darf auch heute zur Weihnacht nicht fehlen. Die alten Heimnacht entzündeten das Julfeuer, indem sie ein Rad, das Sinnbild der Sonnenscheibe, um seine Achse wirbelten. Dann ließ man es wohl vom Berg zu Tale rollen, und jeder entzündete an ihm einen Scheit für den häuslichen Herd. Das Feuer übte nach dem Glauben auf alles eine reinigende und heilende Wirkung aus. Deshalb sprang man auch über das Julfeuer und ließ sogar das Vieh hinüberspringen. Wenn unc die Kerzen am Weihnachtsbaume brennen, spüren wir noch immer einen weihevollen Zauber, denn wir allerdings nicht mehr körperliche, sondern seelische Reinigung zuschreiben.

An die Stelle der Götter ist das Christkind getreten; statt der Wintersonnenwende feiern wir die Menschheitsgeistesweude. Nicht mehr altgermanische Landschaft führt uns die Phantasie herauf, sondern Morgenland und andersgeartete Menschen. Dennoch ist es, als fehrten Zeit und Geister unserer Vorfahren einmal im Jahre wieder bei uns ein ein mit all der trauten Stimmung im Gefolge, die eben nur uns ganz Vertrautes, Eigenes schaffen kann; jener Stimmung, die einer Nachdichtung des Evangeliums, dem Heiland, aber den Christusbildern eines Dürer, Holbein und anderer Maler ihren süßen, fesselnden Reiz gibt. Hier redet einfältiger Kinderglaube, waltet ein so tiefes, starkes Menschheitserleben, daß auch die Jahrhunderte seine Kraft nicht verringert haben. Eben, weil soviel Ursprüngliches vom Wesen unseres Volkes darin schwingt, ist das Weihnachtsfest in germanischen Ländern das volkstümlichste alle Feste, und all das ergreifende seiner Stimmung, das in Gebräuchen, Worten und Liedern webt und lebt, hat hier seinen Ursprung.

Wie jedes Ding seinen Gegensatz in sich trägt, so auch der Glaube. Uebersteigerter Glaube wird zum Aberglauben. Der unerhört gedachte Segen der geheimnisvollen Weihnachtszeit verführt zur Annahme ihres Allvermögens. Und so heftet der Christentum gegen diesen falschen Glauben eiferte, umso üppiger wucherte er. Zahlreiche Beispiele, oft grotesker Natur, die uns heute nur ein Lächeln abnötigen, beweisen es. Trotzdem ist es interessant, zu hören, was kindlich anmutender Glaube in früherer Zeit der Weihnacht zuschrieb.

Aus der Ueberlieferung, die Hochzeit zu Cana habe am Geburtstag Christi stattgefunden, entsprang die Sage, in der Weihnachtsnacht würde alles Wasser zu Wein. Man könne davon schöpfen, soviel man wolle, dürfe aber dabei kein Wort reden, da man sonst erblinde. So sollte auch der Tau, der in der Christmacht fällt, besonders fruchtbringend sein. Stellte man das Futter der Tiere ins Freie und er befruchtete es, so müßte das Vieh noch einmal so fett werden. Die gleiche Wirkung schrieb man dem in dieser Nacht draußen gebackenem Brot und dem Genuß von Fischen zu. Besonders die Karpfen waren dafür bevorzugt. Sie sind es auch noch, nur ist heute, und das zum Glück aller Fischhändler, der Aberglaube, daß ihr Genuß „fett mache" ausgestorben. — Hat man nun das Glück, viel Rogen zu finden, so bedeutete das kommenden Reichtum. Hier mag die Erinnerung an den Fisch als Symbol für Christus mitwirken. Der Fisch war demnach eine Art heiliges Tier.

Für segensreich galt es, die Ofensache vom ersten Feiertage zu streuen. Desgleichen Stroh, weil ja der Heiland auf Stroh zur Welt kam. Eine Anspielung auf das „Lamm Gottes" war es, wenn man behauptete, in der Weihnacht würde in allen Schäfereien ein Lamm geboren.

In dieser Nacht sollte der Mensch dem Weltgeist näher als sonst sein, und er hatte demnach eine Frage an das Schicksal frei. Wenn eine Jungfrau an das Hühnerhaus klopfte und der Hahn krähte, war dies das Zeichen, daß sie bald einen Mann bekäme, wenn nicht, mußte sie noch warten. Der Mann, der still in einen Brunnen sah, sollte seine Zukünftige erblicken können, ein Mädchen ihren Bräutigam. Wer sich aber in der Christnacht in eine Pferdekrippe legte, war der festen Meinung, auf diese — recht einfache — Weise seinen Kinderegen vermehren zu können. Hier mag Heidnisches und Christliches sich mischen, das Pferd, als heiliges Tier, mit der Krippe als Wiege Christi. Bekannt ist das Orakel des Bleigießens, das nicht nur in der Neujahrsnacht befragt wurde. Neben dem Blei verwendete man auch Wachs. — Selbst über den Tod meinte man in der Christnacht etwas erfahren zu können. Man schüttete soviel Salzhäufchen auf, wie Personen anwesend waren. Wessen Häufchen sich im Wasser zuerst auflöste, müßte im Laufe des Jahres sterben.

Zum Schluß das Gegenzüglichste. Weihnacht, die Geburtsstunde des Heilands, des Erlösers, war, wie der Aberglauben wollte, zugleich die Zeit, in der der Teufel sich ganz besonders frei bewegte. In der Nacht zwischen elf und zwölf Uhr bot er alle Kräfte auf, um möglichst viele Seelen in seine Gewalt zu bringen.

So zeigt sich auch am Weihnachtsfest der Mensch mit seinem Widerspruch als der ewige Wanderer zwischen den Welten. Alles hat zugleich Raum in seiner Seele. Altes und Neues. Welt- und menschenumspannende Hingabe und kleinliche Eigensucht. Glaube und Aberglaube. Gott und Teufel. — Aber ist der Mensch noch wirklich Mensch, wenn er vollkommen wäre?

Auch Christi Geburt und Leben hat ihn nicht vollkommen gemacht, sondern ihm nur den Weg gewiesen, in dem sein Streben gehen soll. Und das Aufzeigen dieses Weges, das ist Christi große Botschaft an die Menschen.

Prof. Dr. W. Splettstößer.

Spielzeug, das Jahrhunderte modern blieb

Weihnachtsgeschenke in früheren Jahrhunderten

In früheren Zeiten waren die Menschen weitaus genügsamer und anspruchsloser, als dies heute der Fall ist. Die Massenproduktion unserer Tage führte dazu, daß Sachwerte von vielen Seiten nur geringe Bewertung erfahren. Früher waren einige Apfelsinen, Pfirsiche, war eine einfache Holzpuppe ein durchaus angemessenes Geburtstagsgeschenk, das mit ebensolcher Freude zu erfüllen vermochte wie ein großer Aufbau modernen Spielwerks. Wer etwa denkt, daß die Kinder früherer Zeiten anderen Spielen huldigten als die unsrigen, irrt gewaltig. Das was sich änderte, sind lediglich die Zeitumstände. Der kindliche Spieltrieb und die ihm liebgewordenen Gegenstände konnten seit Jahrtausenden gleich bleiben.

Die Klapper, mit der die Kleinsten so gerne spielen, ist ein viele Jahrtausende altes Spielzeug. Aus Holz geschnitzte Hunde und Katzen ersetzten die modernen aus Gummi hergestellten Spieltiere unserer Babys. Puppe und Steckenpferd sind ebenfalls sehr alten Datums. Die ersten Puppen bestanden aus Holz und Lappen, später wurden ihnen Köpfe aus Wachs aufgesetzt, denen auch wächserne Gliedmaßen folgten.

Am Ausgang des Mittelalters stand das deutsche Handwerk auf dem Höhepunkt seiner Entwicklung. In Nürnberg hatte sich damals ein Spielwarenzweig herausgebildet, der einmalig in der ganzen Welt war. Kein Wunder, daß die Nürnberger Handwerker, besonders die Holzschnitzer, sehr bemerkenswerte Spielwarenaufträge aus dem Auslande erhielten. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts wurde von einem reichen holländischen Kaufmann für dessen kleine Tochter zu Weihnachten ein Puppenhaus bestellt, das zehntausend Gulden kostete.

Noch interessanter sind die Weihnachtsgeschenke, die der Kurfürst August von Sachsen im Jahre 1572 für seinen damals zwölfjährigen Sohn Christian und seine beiden jüngeren Töchter in Nürnberg bestellte. Der Knabe erhielt eine vollständige Jagd mit Hirschen, Hirschkühen, Rehen, Füchsen, Wölfen und Falken. Von jeder Tiergattung waren vier wunderbar geschnitzte Stücke, jedes ein wahres Kunstwerk, vorhanden. Zwei Dutzend Hunde, zehn Pferde und eine Anzahl Maulesel wurden ebenfalls geliefert. Die beiden Mädchen bekamen eine Puppenküche die man als Museumsstück bezeichnen muß. Nicht weniger als 71 zinnene Schüsseln, 40 Bratenteller, 26 Beatenlöffel, 106 Speiseteller, zwei Dutzend Eierschüsseln, Badewannen, Eimer, Herdutaten, aber auch der dazu gehörige Hühnerhof, Küchengarten, die aus Draht gefertigten Möbel und Betten wurden nicht vergessen.

Der ungefährliche Fahrgast

Von Paul Palmen

Es war gegen zwei Uhr früh, als der Zug auf einer kleinen Station hielt

Ich blinzelte verschlafen hinaus: der Stationsname war unter den vielen Reklameschildern nicht erkennbar. Türen wurden zugeschlagen, der Zug setzte sich von neuem in Bewegung.

Es war der Flying Scotchman — einer der schnellsten D-Züge der Welt.

Die Tür ging auf. Ein Herr trat ein, groß, schmalschultrig; er war ohne Gepäck. Während er mir gegenüber Platz nahm, bemerkte ich, daß er mich beobachtete. Unaufgefordert.

Der Fremde zündete sich eine Zigarrette an; der Rauch wehte in Wellen zu mir herüber. Inzwischen fühlte ich — mehr als ich sah —, daß der Fremde mich nicht aus den Augen ließ.

Ich schlief war nicht mehr zu denken. Das alles war unbehaglich und drückend; ich hatte gehofft, bis London allein zu bleiben, nun kam mir dieser unangenehme Reisegenosse dazwischen.

Ich erhob mich unruhig. Eben wollte ich die Tür öffnen, als er sich mit einem Ruck aufrichtete und mit tiefer, entschlossener Stimme sagte: „Sie werden hier bleiben!"

Ich sah ihn verwundert an. Eigentlich zu erstaunt, um entrüstet zu sein.

„Wollen Sie gütigst die Tür freigeben?" fragte ich leise belustigt.

„Nein!" — Er deckte die Tür mit dem Rücken, die dunkel glühenden Augen auf mich gerichtet. „Sie werden sich auf der Stelle setzen. Sonst . . ."

— Er griff in die Tasche und zog langsam, ohne Hast, als ob es die selbstverständlichste Sache von der Welt wäre, eine Waffe.

„Nehmen Sie Platz!"

„Und was werden Sie tun, wenn ich Sie jetzt niederschlage?" erkundigte ich mich.

„Bevor Sie eine Bewegung machen, sind Sie erledigt, mein Herr!"

„Sind Sie sich darüber klar", fragte ich leise, „daß dieses Abenteuer einen unangenehmen Ausgang für Sie haben wird? Sie werden sich denken können, daß ich . . ."

Er unterbrach mich brüsk. „Ich weiß, daß Sie mich erkannt haben. Ich sah es sofort, als ich eintrat — ich kenne diesen Blick. Mir bleibt nichts anderes übrig, als Ihr Vorhaben zu verhüten."

„Was für ein Vorhaben denn, um Gottes Willen?"

Er wiegte den Kopf, wie jemand, der gegen seinen Willen über eine einfache und lächerliche Sache debattieren muß. „Sie wollten mich verhaften lassen. Sie wollten zum Zugführer gehen; Sie wollten ihm sagen: in meinem Abteil sitzt Thorncroft, der Mörder der Gladys Maclean."

„Thorncroft, der Mörder der Gladys Maclean?" wiederholte ich mechanisch. „Wer das alles ist mir völlig neu. Wenn Sie es mir in diesem Augenblick nicht selbst gesagt hätten, so würde ich Sie für den harmlosesten Menschen von der Welt gehalten haben."

Er betrachtete mich schweigend. Ich fühlte förmlich das nervöse Zittern, das durch seinen Körper ging. Das waren die Aengste eines Menschen, der überall den Häscher wittert.

„Ja, ja, nun wissen Sie es also! Vielleicht habe ich eine Voreiligkeit begangen."

Ein Schatten lief über den Wagengang. Jemand kam.

„Der Schaffner" nickte er. „Machen Sie sich keine Hoffnungen. In dem Augenblick, da Sie die Hand heben, schieße ich Sie nieder."

„Dann sind Sie verloren. Denn der Schaffner . . ."

Es war ein Passagier, der draußen vorbeiging. Er blickte gleichmütig herein.

„Also Sie haben von meinem Mord nicht gelesen?" begann der Fremde von neuem. „Es war eine eigentümliche Angelegenheit. Diese Gladys war das schönste Mädel, das ich kannte. Ihr wäre nichts passiert. Weiß Gott nicht. Da kommt sie auf den dummen Einfall, mit Stone anzufangen. Mit diesem naiven Stone, der mir nicht das Wasser reichen kann. Was ist die Folge? — Ich habe ihr ein bißchen die Hände um die Kehle gelegt — drei Minuten hat es gedauert. Und dieser Stone, ihr Geliebter, rief aus. Den habe ich heute nacht erledigt. Jetzt werden sie ihn wohl gefunden haben."

In diesem Augenblick ging ein unerklärlich scharfer Ruck durch den Zug. Es knirschte und ächzte in allen Fugen; polternd fiel mein Koffer aus dem Gepäcknetz; dann stand der Zug.

„Die Notbremse!" sagte Thorncroft. „Jemand hat die Notbremse gezogen. Ich weiß, was das bedeutet."

Stimmen klangen auf, Fenster gingen rasselnd nieder, durcheinanderrufende Menschen.

Zwei Männer öffneten die Tür unseres Abteils; einer knipste das Licht ein.

„Das ist er!"

Wenn ich erwartet hatte, daß der Mörder jetzt den Revolver ziehen und den Angreifer niederschießen würde, so hatte ich mich getäuscht. Er hielt die Hände in den Hosentaschen und lächelte die Antömmlinge freundlich an.

„Haben Sie viel Mühe gehabt,"

„Ach wo", sagte der Größere, mit der jovialen Sicherheit eines Athleten. „Sie haben eine Dummheit gemacht: Sie haben der Gladys Maclean erzählt, daß Sie mit dem Nachtzuge nach London fahren."

Gladys Maclean? Das war doch der Name des Opfers, das er erwürgt hatte. Ich sah ihn erstaunt an. Er lächelte ein wenig verlegen zurück.

Dann ging er, nicht ohne höflich zu grüßen, mit dem Kleineren ab.

Der zweite Beamte folgte. Er zwinkerte mir zu:

„Haben Sie Angst ausgestanden?"

„Nun ja. Ein Mörder . . ."

„I, wo. Ein harmloser Irrer. Von Zeit zu Zeit kriegt er den Koller. Dann bricht er aus. Verschafft sich Gott weiß wie Geld und einen Revolver — und renomiert damit, er sei ein steckbrieflicher verfolgter Mörder. Geschmacksache. Eben sein Spleen. Revolver ist übrigens nie geladen. Wünsche angenehme Weiterreise!"

Das Unglück

Skizze aus dem Leben von Werner Oellers

Es ist ungefähr sechs Uhr. Die Erde starrt vor Kälte. Am Portal VII des Hüttenwerks drängen sich die Menschen zur Schicht. Abweisend, fast feindlich ist der Ausdruck der Gesichter. Ueber ihrem Kommen und Gehen lastet eisiges Schweigen. Es ist noch zu kalt zum Sprechen. Und es ist der 2. Januar 1923. In solcher Zeit sagt man nur das Notwendigste. Wenn es sechs Uhr ist und stockdunkel und so kalt, daß man kein Gefühl mehr in den Fingern hat, ist es auch gleich, ob ein Dollar zwanzig- oder dreißigtausend Mark kostet. Und daß die Franzosen einrücken, ist ja barer Unsinn. Es wird ihnen auch zu kalt sein hierzulande — diesen Kapitalisten und Blutsaugern —. Sie sollen es nur wagen! So denken sie und schieben durch die Pforte.

Fröstelnd, den Mantelkragen hochgeschlagen, überquere ich das Werksgelände. Zum achtenmal seit Weihnachten. Das tut man, weil man Student ist an einer Technischen Hochschule. Weil man nämlich Geld braucht. „Geld" — das ist buntes Papier. Die Menschen nennen es so.

Acht Stunden Schicht! Wenn es doch nicht so kalt wäre! Es regnet Asche und Ruß. Bleich fällt das Licht der elektrischen Bogenlampen auf Werksbauten, Schlote, Türme und Gerüste. Alles ist so seelenlos, so unheimlich — weil es so ruhig ist. Aber Punkt sechs, wenn die Sirenen das erste Lied der Arbeit anstimmen und heulend das Werk aufrütteln vom nächtlichen Schlaf, dann hebt sie an, die grandiose, gewaltige Melodie, die Melodie von Eisen und Stahl. Dann surren die Maschinen und krachen die Walzen, dann stoßen und stampfen die Lokomotiven, es donnern die Konverter und es dröhnen die Cowpers. Dann geistern lohende Feuer im Dunkel der Nacht und turmhohe Flammen. An allen Enden fließt und strömt die goldgelbe Schlacke, gischtet quirlende Lava von Stahl und Eisen. Ueberall Eisen, wohin man sieht! Ein Meer von Licht und Glut durchleuchtet die Nacht, tausende Kolben, tausende Räder beginnen zu spielen, betäubendes Brausen erfüllt die Luft. Die Hütte erwacht. Die Menschen sind so seltsam. Papier heißen sie Geld, und das hier heißen sie eine Hütte. Nur eine Hütte!)

Ein Hochofen ist zwanzig bis fünfundzwanzig Meter hoch von der Sohle bis zur Gicht. Von der Bühne bis zur Gicht sind es zwölf bis achtzehn Meter. Eine Handbreit über der Bühne ist das Abstichloch, durch das ungefähr alle zwei Stunden das fertige Eisen abgezapft wird. Das Eisen fließt durch Sandrinnen der Bühne und fällt von der Bühne herab in feuerfeste Pfannen, die in Eisenbahnwagen auf der Sohle bereitstehen. Von hier geht es zum Mischer, von da zum Stahlwerk. Ein Hochofen macht täglich dreihundert bis siebenhundert Tonnen Eisen und viele hunderttausend Kubikmeter Gas. Zur Kühlung seiner Wände braucht er jede Minute zehn bis zwanzig Kubikmeter Wasser. Zu seiner Bedienung gehören fünf Leute. Ich bin dritter Mann am Ofen VIII.

Es ist elf Uhr. Die Hitze nach solchem Abstich ist entsetzlich. Ich stehe ausruhend an die Bühnenbrüstung gelehnt. Unten holt eine Lokomotive unser Eisen zum Konverter. Ob das wohl die Maschine von Hans ist? Hans Rieger ist mein Freund, fünftes Semester, augenblicklich Heizer. Ein großer, blonder Weltfale, gutmütig und ehrlich, von herber Schönheit und beweglichem Geist. Er ist sehr beliebt bei den Menschen. Aber seit einigen Monaten ist er nicht wiederzuerkennen. Der Hans Rieger, der aus den Herbstferien zurückkehrte, war ein anderer als der frühere, ein ganz anderer. Verschlossen, immer mürrisch, reizbar bis zum Jähzorn, begann er zu trinken. Als er von allen meinen Vorstellungen nur noch widerspenstiger wurde, ließ ich ihn am Ende gewähren. Sein Zustand ist heute eher schlimmer denn besser. Jetzt fährt er Lokomotive.

Ich wische mit dem Rockärmel den Schweiß von der Stirn. Wenn man nur wüßte, was er hat. Dann wäre alles viel einfacher. Diese westfälischen Dickköpfe! Sie sind oft zum Verzweifeln. Gäbe er doch seine hirnverbrannte Abneigung gegen die Frauen auf. Ein vernünftiges, verstehendes Mädchen könnte ihn am ehesten wieder in die Reihe bringen. Aber er will nichts davon wissen, durchaus nicht. Seitdem ich ihn kenne, hat er mit keinem Mädel verkehrt und war dennoch kreuzfidel und guter Dinge. Bis vor zwei Monaten. Ich weiß es nicht. Dieses Saufen gibt ihm den Rest. Vor einigen Tagen, als er wieder voll war, redete er unglaubliches Zeug. Wenn er nur keinen Unsinn macht.

Ich fühle mich müde und erschöpft. Schwefel, Phosphor und Kohlenoxyd hängen in der Luft. Das ist es. Der erste Mann kommt und meint, ich sähe schlecht aus. Ich solle mich doch nur schonen, sie würden schon allein fertig. Er ist neunundzwanzig Jahre alt, ein anständiger Kerl. Er unterhält sich gern mit mir über Sozialismus, über den Herrgott und über die Menschen. Unter den Hüttenleuten sind viele Philosophen. — — Da kommt der Meister. Erregt gestikulierend steuert er mit einem Arbeiter auf mich los. Noch den ersten Worten bricht mir der Schweiß aus allen Poren, wie im Krampf umspannt die Hand das Geländer, ein Schleier legt sich vor die Augen, und von ganz weit höre ich eine Stimme, die ich nicht verstehe. Bis das Bewußtsein einige Worte annimmt: Ihr Freund — Unglück — Verbandstelle — Lebensgefahr. Da renne ich los. Der Schweiß trotz an mir herunter, aber ich renne, renne wie wild, und während ich renne, denke ich und ordne und überlege, was der Meister mit unzusammenhängend und mit stoßendem Atem erzählte, dessen Sinn mir nicht eingehen wollte. So war es geschehen: Ein Hochofen war, entgegen der Vorschrift, zwischen zwei Abstichzeiten eine Weile unbeobachtet gewesen. Das Eisen war durch das Stichloch gebrochen, hatte sich einen Weg über die Bühne gebahnt, war die Bühne herab auf eine unten rangierende Lokomotive gefallen, hatte das Schuhdach des Führerstandes weggeschmolzen, war auf Führer und Heizer geflossen — aus. 1300 Grad Celsius! —

Nach wenigen Minuten bin ich an der Verbandstelle. Mit einem Blick übersehe ich die Lage: Hans Rieger macht nicht mehr lange. Er steht entsetzlich aus. Ich mag so etwas nicht darstellen. Wie ich seine feuchte Hand ergreife, erkennt er mich und drückt mit großer Anstrengung leise meine Rechte. Er haucht noch etwas von Grüßen an die Seinen, dann stirbt das Bewußtsein. In einer Viertelstunde ist er vollends erloschen. — —

Nun ist das Begräbnis vorbei. Es war ein riesiger Leichenzug in dem Westfalenstädtchen. Alle hatten ihn gekannt und geliebt. Alle trauern um ihn. Bei der Beerdigung heute morgen machte man mich auf eine junge Dame aufmerksam. Sie ist seit sechs Wochen verheiratet, nachdem sie im August ihre erste Verlobung gelöst hatte.

Sie trägt keine Schuld an seinem Tod. Aber ich verachte sie aus tiefster Seele. Ich kenne jetzt Hans Rieger.

Neue Bücher

Die finnischen Reiter von Hans Freiherr von Hammerstein. Roman. Leipzig 1933. Koehler & Amelang Verlag. Ganzleinen 4,80 Mark.

Wieder sind es Bilder einer großen aber wilden und bewegten Zeit, die uns der Dichter des „Ritter, Tod und Teufel", „Mangold von Eberstein" und der „Alten" in seinem neuen Werke darbietet. Kämpfen und seine Umgebung am Ende des Dreißigjährigen Krieges bilden den Schauplatz einer Handlung, deren Fülle an Gestalten und Begebenheiten nur ein echter Dichter zu meistern vermochte. Im Mittelpunkt steht der schwedische Oberst Wrangel mit seinen finnischen Reitern, mit seiner Herzgeliebten aus dem heimlichen Vaget, die er sich noch unmittelbar vor deren Trauung mit einem von ihren Eltern auserwählten Gibam durch einen kühnen Handstreich erringen muß. Dadurch gerät er aber in Fehde mit der Stadt, fränkischen Rittertschaft und der bischöflichen Obrigkeit. Wie nun diese Fehde ausgetragen wird, wie die verwegenen Schnapphähne der Landstraße, die langstößigen Gesellen, die mit dem „Frieden" nichts anzufangen wußten, sich ihrer Haut wehrten, wie das ritterliche und bürgerliche Leben der damaligen Zeit zu blutvollem Leben erweckt und durch den kernhaftigen Geist seiner Gestalten seinen heutigen Zeit besonders nahegebracht wird, das ist alles so packend und so selbstverständlich erzählt.

Ein Fußbreit Erde. Roman von Lotte Braun. Preis Leinen 4,80 ℳ, broschiert 3,50 ℳ. Verlag L. Staackmann, Leipzig.

Das seit Jahrhunderten deutsche Land Ostpreußen steht als unentbehrlicher Lebensraum im Brennpunkt unserer völkischen Zukunft. Seinen Menschen und seinem Volkstum gilt dieser große Siedlerroman, der aus der Eigenart und Schwermut des Landes der Wälder und Seen erwuchs. Da ist diese Landschaft im deutschen Osten mit ihrem eigenen Gesicht, da ist die zauberische Romantik des weiten Landes, der blühenden Felder und Sträucher im kurzen Sommern, und herbe Melancholie, sobald die Sonne geht. Und da ist der einfache, ehrliche, treue ostpreußische Mensch, der den Lebenskampf härter führen muß als anderswo. Der Siedler Johann Ehrinks hat die natürliche Ordnung der Dinge durchbrochen. Die Frau, die er in die große Einsamkeit des ostpreußischen Landes verpflanzt, ist eine Städterin. Hundertmal flieht sie der Boden zurück. Jahre dauert das mühselige Ringen um die Scholle. Jahrhunderte gelten Handgriffe bäuerlicher Arbeit, bis der Kampf endlich gewonnen wird durch die Kraft der unerschütterlichen Liebe, welche die junge Frau mit dem Siedler verbindet. So erweist dieser Roman, daß sich Glück und Segen nicht zwingen lassen, wenn über den irdischen Dingen, über Leid und Gut nicht jene unsichtbare Macht ihres errichtet ist, das der Seele und den inneren Menschen als Wohnstatt dient.

Heideschulmeister Uwe Karsten. Roman von Felicitas Rose, Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin und Leipzig. Ganzleinen 4,80 RM.

Die Jubiläumsausgabe dieses gemütlichen Romans kommt zu Weihnachten zur rechten Zeit. 60 Tausend Exemplare sind schon den Weg zu den deutschen Lesern gegangen. Diese Ausgabe wird aber trotzdem besonders schnell vergriffen sein, der prächtigen Kupfertiefdruckbilder wegen, die das Buch in reicher Fülle zieren. Vor allem sei denen das Buch empfohlen, die die Heide nicht kennen. Die Bilder lassen den Stimmungsgehalt der Schicksale, die mit der Heide eng verknüpft sind, noch mehr lebendig werden. Denen aber, die das Buch schon kennen, sind durch die Bilder eine neuer Eindruck vermittelt, der Inhalt des Buches wird noch lebendiger für sie werden.

Landwirtschaftliche Brandkasse Hannover

Oeffentlich rechtliche Feuerversicherungsanstalt
Gegründet 1750

Beitragsrückerstattung für das Jahr 1933

Infolge des recht günstigen Schadenverlaufs im Jahre 1933 in der Feuer-, Einbruchdiebstahl- und Wasserleitungsschäden-Versicherung hat der Verwaltungsrat der Landschaftlichen Brandkasse Hannover für diese Versicherungszweige eine Beitragsrückerstattung für das Jahr 1933 in der Weise beschlossen, daß von den für 1934 zu zahlenden Beiträge — einschließlich Versicherungssteuer — 15% abgesetzt werden. Die Versicherten zahlen bei der Jahresbeitragserhebung 1934 also 15% weniger, als sie der Landschaftlichen Brandkasse Hannover vertragsgemäß zu zahlen haben würden.

Der Generaldirektor:
Dr. Beltzner.

In unserer am 29. September 1933 stattgefundenen ordentlichen Hauptversammlung ist beschlossen worden, die Haftsumme für jeden Anteil auf 500 RM. herabzusetzen. Wir bitten die Forderungen bei dem Vorstand anzumelden.

Bremische Wirtschaftsbank
e. G. m. b. H.
Der Vorstand
Kruse Hermes Blume.

Fahrräder
Damen-, Herren-, Jugendräder
Zubehörteile
fabrikneue Räder von 28.— an
Ballonräder von 35.— an
Dynamos 4.25 Blenden 1.— an
Riesenauswahl, niedrigste Preise
Bremer Fahrradzentrale
größtes Haus am Platze
Faulenstraße 3 u. 19

Für den Weihnachtstisch
empfehle meine allgemein beliebten
Wurstwaren und Schinken
in bekannter Güte zu niedrigsten Preisen.
Albert Schmidt
Gr. Johannisstraße 201-03
Auto-Stand am Wochenmarkt vor d. Eingang z. Ratskeller

Ganz Bremen wartet auf das 8. Wunder der Welt
King-Kong

Freitag
fällt die Entscheidung
wer im
Wettstreit um die goldene Uhr
der E. F.-Betriebe Sieger wird
NORAG-SCARPA
tritt am Freitag, 22. Dezember im
ATLANTIC-CAFÉ
vor sein Publikum
zur letzten Abstimmung
mit einer
interessanten musikalischen Sondervorstellung
Sie erleben einen seltenen musikalischen Genuß. Sie dürfen es sich nicht nehmen lassen, **Scarpa** Ihre Stimme zu geben.

Weine vom Faß
Tarragona . . . Liter
Lissabonner Rotwein Ltr
Ingelheimer . . . Liter **88 ₰**
Weinstube Barock
Kaiser-Str.
Jakobistr. 8-10, Rol. 1655
Kein Laden Verkauf direkt ab Lager

Bilder vom **Führer**
mit und ohne Rahmen
alle Größen und Preislagen
Bitte um Besicht. mein Schaufenst.
Max Malbrich
Wachstr. 9/13

An den **Weihnachts-Feiertagen** erwartet Sie die **LATERNE**
Bahnhofstraße 12 Herdentorsteinweg 37
und bietet ganz vorzügl. **Mittag- und Abendessen**
An beiden Feiertagen: **ab 7 Uhr abends Konzert**
A. Tobeck

Achtung!
Karms Café Centra I
Ein nettes Bremer Mädel, einen guten Ronning Kaffee, ein vorzügliches Hanse-Bock-Bier, das gibt's nicht im Rheinland, das gibt es nur hier.
Heute Donnerstag
Fideler Bunter Abend
sowie
Deutscher Tanz

Uniformen und Mäntel
nach Maß f. SA., SS., Amtswalter u. Vorschr. d. R. Z. M. sof. billigst
— Lammfellwesten für SA. —
Niemann & Abel, Inh. Fr. Schwan
Birkenstr. 33 i. Parteiamtl. zugelassen
Gutscheine für Geschenkzwecke

Zu vermieten
Mbl. Z. 1 u. 2 B. Sortillenstr. 7
Abgeschl. 4—5-Z.-Woh. (Unterbo.) m. Zubeh. z. 1. 4. 1934 m. Preisangeb. u. T 1344
Part.-Wohn., 3 Z. u. Kü. z. 1. 1. 34 Pr. 40 ℳ, Gröpel, Ritterhuderstr. 56 I
2 ℨ fl. ab 2 Uhr.
Frdl. möbl. Zim. m. Heizung Gösselstr. 89
Mbl. Z. u. Bhf. Philosophenweg 2

Mietgesuche
2—3 möbl. Zimm. mit 3 Betten für dauernd z. 1. 1. Angeb. u. D 1354
2 Zim. (Part.) in Woltmershausen Angeb. u. H 1333

Zu verkaufen
Klav. m. Sess. 110.- ent. z. vert. g. verl. Mahn., Büttelstr. **Rabens**
Buddestr. 11 I
Nähmaschinen gut erhalt., billig St. Paulistr. 44
Elek. Kristallkronleuchter. **Leipoldt** Rembertistr. 63
Radio
alle Fabrikate im Radiohaus Zentrum
Papenstraße 13 a.
Em. Herde u. Oef. billig. Hollerstr. 5
2flamm. Gasherd m. Bratof. Pr. 25 ℳ Kolbergerstr. 45

Abgeschlossene 3 ½ Zimmer-Wohnung
mit Bad und Heizung zum 1. 4. 34
Angebote unter E 1355

Mod. weißer Kinderwagen Preis 18 ℳ u. Gramola 20 ℳ Burgdamm
Bahnhofstr. 144 e
Sehr schöne, fast n. Ständerlampe Richthofenstr. 58 III
1 eich. Dipl.-Schreibt. 55 ℳ Meterstr. 138
Gebr. überholte Fahrräder, auch Kinderräder bill. Kornst. 26 (Gab.)
Eich. Schreibt. 55, Schreibt. 50, 160 l. Büf. 160 ℳ, Led.-stühle 8, Couch 55, Ausziehtische St. Magnusstr. 63
Grammophon 25 Pl., 2 Kronl., 1 Oelgemälde bill. Am Wall 99 1
Gute Schreibmaschine „Urania" u. Schrankgramm., wie neu, m. 20 Pl. sehr preiswert Admiralstr. 113
2 Armlehnst. bill. Meinkenstr. 26

Kaufgesuche
Koffergrammoph. Ehrimmerlampe Aeußerste Preisangeb. u. W 1346

Offene Stellen
Suche eine Hausbäkterin Angeb. u. R 1345
Tücht. Hausmädch. für ½ Tag zum 1. Jan. gesucht. Kirchbadstr. 215 b
Stundenhilfe für Vormittags für sofort Königs-Alberstr. 25 pt.

Ein Arbeitsfeld nur für Parteigenossen!
Führendes Geldinstitut stellt werbe- und organisationsfähige
Mitarbeiter
gegen hohen Verdienst ein. Ausführliche Bewerbungen unter M. 10112 an den Verl. d. Zeitg.

Anzuleihendes
Wer leiht Angest., akt. SS-M., 100 ℳ geg. gute Zinsen u. monatl. Rückzahl. Gute Sicherheit. Angeb. u. A 1351
Auf sof. od. spät. 5—7000 ℳ gegen Sicherheit aus Privathand Angeb. u. W 1347

Preiskat
Heute, 8,30 Uhr, **Puter-Preiskat** b. **Renzelmann** Gr. Johannisstr. 227
Preiskat 8½, Puter und Gänse **Niedendarp** Altenweg 3
Gr. Preis-Skat Jed. Tisch 1 Gans **Kurt Bruder** Hohentorsstr. 95 Anf. 8,30 Einl. 2.-
Achtung! Heute **Gr. Gänse-Preiskat.** Anf. 8 U. Einl. 2.- **H. Kackhart** Neuenlande
Heute **Preiskat** 8½ Uhr, Gänse **M. Walter** Münchenerstr. 76/78

Praktische und gute Weihnachts-Geschenke
erhalten Sie ab heute im freihändigen Verkauf in der Markthalle **Jedelhören** 38 als wie: 1 Eßzimmer, Klubgarnitur, viele Einzelmöbel, 1 gr. Posten Bücher, Kristall, u. Nippsachen, Porzellan und Glas, Oelgemälde, Elektrola und vieles andere **Gerhard Klöfforn** Kunst. u. Versteig.

Opfert für den Kampf gegen Hunger und Kälte!

Geld u. lf. 100 b. 300 3 % p. a.
Jahresrate 10 % monatlich rückzahlb.
Jahrsat. Spar- u. Darlehns-Ges. m. b. H.
Hamburg, unter Reichsaufsicht
Bezirksdirektion Bremen, Bahnhofstr. 8
Telefon Domshelde 25406

Großes NS.-Weihnachtsfest
Freitag, 22. Dezember 1933, 20.30 Uhr im festlich geschmückten großen Saal des
Casino (auf den Häfen)
Ansprache: Kreisleiter P. Wegener
Künstl. Programm — Gemeinsame Kaffeetafel
Karten zum Preise von RM. —.60, einschließlich Kaffee u. Kuchengedeck, bei der Kreispropaganda-Abteilung, Holler Allee 79, und bei den sämtlichen Ortsgruppengeschäftsstellen.
NS.-Frauenschaft Kreis Bremen **NSDAP. Kreis Bremen**

Ein neuer **Läufer** **das Geschenk für die Hausfrau . . .**
Meine Herren, denken Sie daran!
Reiner Haargarn-Läufer 1.60
moderne Farben, ca. 56 cm br.
Haargarn-Läufer
gute Treppen-Qualität, viele neuartige Muster
67 cm breit 2.75 57 cm breit **2.25**
Noch bessere Qualität
bekommen Sie für
67 cm breit 2.90 57 cm breit **2.50**
Wer was besonderes sucht
67 cm br. 3.90 57 cm br. 3.40
67 cm br. 3.65 57 cm br. 3.10 **2.80**
67 cm br. 3.25 57 cm br. . . .
Puppenstuben-Tapeten, reizende Neuheiten für alle Räume des Puppenheims 30, 25, 20 **18 Pf.**
Kurt Hinz TAPETEN- u. LÄUFER-SCHAU
mit den zufriedenen Kunden **aber nur Ostertorstwg. 46a** Haltestelle Schauspielhaus.


Schürzen sind wichtig
auch als Weihnachtsgeschenk. Das weiß am besten die schaffende Frau. Bei uns sind sie gut aber doch preiswert in modern
Lehmann A. G.
Schüsselkorb 15-17
Schwachh.. Heerstr. 11

Des Seemanns Weihnachten unter dem Hakenkreuz

Für den Landbewohner ist das Weihnachtsfest des Seemanns immer einmal etwas besonderes, denn sofort taucht der Gedanke auf — weil er selbst es nicht kennt — an das Fernsein aus dem Kreise der Familie, gerade an dem Tage, wo sich in der Heimat alles, was durch Blutsbande zusammengehört, um den brennenden Tannenbaum versammelt.

Wo in der Welt feiert der Seemann nicht überall Weihnachten! Die Glücklichsten liegen mit ihren Schiffen im Hafen und verleben das Fest so wie andere Leute auch, nur doppelt fröhlich, weil der zu Weihnachten anwesende Vater im Kreise der Familie ein seltener Gast ist. Zu denen, die vom Schicksal am Härtesten betroffen werden, zählen die, welche am Weihnachtsmittag den Hafen verlassen, und unter dem Geläut der Glocken seewärts dampfen müssen ihrer harten Pflicht entgegen. Auch das heimkehrende Schiff, das mehrere tausend Meilen lange Furchen über den Ozean gepflügt hat, und denn sich kurz vor dem Ziel widrige Witterungsverhältnisse entgegenstellen, ist nicht zu beneiden. Das Grog der Seeleute aber ist über der ganzen Welt verstreut. Während die einen in der Tropenglut schwitzen, frieren die andern in Eisregionen, während ein Teil sich auf den blauen Wogen des Ozeans wiegt, kämpfen andere mit den heulenden Winterstürmen des Kap Horn, des Nordatlantik, der Biscaya und der Nordsee.

Aber wo der Seemann auch sei, Weihnachten feiert er doch! Nicht in der rührseligen Art wie es in manchen Romanen geschildert wird. Es rinnt ihm keine Träne über das von Wind und Wetter gebräunte und zerfurchte Gesicht, hat sich ihn ankommen". Er ist gewohnt, oft auf Liebe verzichten zu müssen. Doch wenn er auch in der Ferne weilt wird ihm meistens ein Liebesgeschenk aus der Heimat geschickt, sei es ein Brief oder ein Paket, das er am Weihnachtsabend öffnen kann und dem vielleicht außer braunen Kuchen ein Tannenzweig beiliegt, der angenehmt Weihnachtsduft und Weihnachtsstimmung in der engen Behausung herbeizaubert. Durch den sich kräuselnden Rauch ersteht vor seinen Augen dann das Bild seiner Familie. Dabei rinnt keine Träne, aber stille Einkehr tritt ein und mit einem salbungsvollen „Ja" steckt er seine Pfeife an und tritt in den kleinen Kreis seiner Schicksalsgenossen und Kameraden.

In den verschiedenen Wohnräumen des Schiffes findet man sich zusammen. Die Kombüse hat je nach der Länge des Seetörns ihr Bestes für den Abend hergegeben und nach dem Mahl das besondere Genüsse bereitet hat, raucht herb alles behaglich die kurze Pfeife und sinnt in den mit brennenden Lichtern geschmückten Tannenbaum hinein, der inmitten aus einem aufgestakelten Besenstiel besteht. Dachte der Seemann bislang nur an zu Hause und an früher oft abenteuerlich verlebte Weihnachten, so schweifen in diesem Jahr bestimmt seine Gedanken auch auf ein Gebiet, das ihm im vorigen Jahr weniger vertraut war. Er muß daran denken, daß Deutschland und somit auch er das erste Weihnachtsfest unter dem Hakenkreuz feiert. Es kommt zu den sonstigen alltäglichen Sorgen noch die Sorge für Volk und Land hinzu. Er weiß sich als Mitglied einer großen Volksgemeinschaft und ist sich der Pflicht bewußt, das seinige beitragen zu müssen, damit das Werk des Führers gefestigt werde. Er ist es, der Seemann, der in fernen Erdteilen unerschrocken als vorgeschobener Posten für Führer und Volk zu kämpfen und zu arbeiten hat. Er ist es, der heimkehrend über das, was er gesehen und gehört berichten kann, um dann wieder mit neuem Mut in das ferne Ausland zu ziehen und für Führer und Land zu wirken.

Das sind die Gedanken, die in diesem Jahr den Seemann neu bewegen die ihm neben der Erinnerung an Haus und Familie das Herz warm machen, sein Auge aufleuchten lassen und dazu beitragen, den schweren Beruf zu verschönen. Es ist der Gedanke, der Soldat Adolf Hitlers an der äußersten Front zu sein.

So erleben Seefahrer und Landratten in derselben engen Verbundenheit ein frohes Weihnachtsfest. Hoffnungsvoll und siegesfroh sieht man in das künftige neue Jahr hinein. Die Kreisleitung der Abteilung Seefahrt, Bremen, fühlt sich am Weihnachtsabend besonders mit ihren auf See weilenden Kameradinnen verbunden, denkt an sie und wünscht ihnen ein frohes Weihnachtsfest, ein glückliches neues Jahr und fröhliche Heimkehr.

Kameradschaft im Betrieb

Feierabendveranstaltung des Norddeutschen Lloyd

Im Rahmen der nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude" fand am Dienstagabend im großen Saal der Union die erste Feierabendveranstaltung des Norddeutschen Lloyd Bremen statt. Mehr als siebenhundert Menschen füllten den großen Saal bis auf den letzten Platz. Ohne Ausnahme war die gesamte Belegschaft des Stammhauses des Norddeutschen Lloyd erschienen, um als erste in Bremen der Anregung des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Ley Genüge leistet zu pflegen, durch diese den Kameradschaftssinn zu fördern und das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken, kurz, die Arbeitskraft durch Freude zu heben zu folgen. Die musikalische Leitung des Abends lag in den bewährten Händen des Leiters der NSBO.-Kapelle Bremen, Pg. Fritz Vosz.

Nach dem Einführungsmarsch „Navigare necesse est" von Kunzel eröffnet der Betriebszellen-Obmann der NSBO. des Norddeutschen Lloyd, Pg. Balthasar, das Morgenboom er die Belegschaft die Vertreter anderer Linien und einige zufällig anwesende sonstländische Vertreter um begrüßt hatte, wies er kurz auf die Bedeutung und den Sinn der Veranstaltung hin. Zweck und Aufgabe der Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sei es, dem arbeitenden Menschen das Schöne des Lebens und seines deutschen Vaterlandes zu zeigen. Veranstaltungen wie diese seien kein Zwang und würden, da man versuchen werde, auf allen Gebieten etwas zu bringen, mit der Zeit von allen willkommen geheißen werden. Wie heute, so ist der Norddeutsche Lloyd schon immer im positiven Ansatzen der sozialen Fragen führend gewesen und ginge auch diesmal mit gutem Beispiel voran, da man seinen Willen zum Aufbau am Vaterland am besten bekennen könne, wenn man zuerst einmal im eigenen Betriebe Kameradschaft übe und ein gemeinsames Ziel erstrebe.

Nachdem das Steuermannslied und der Matrosenchor von Richard Wagner vortrungen waren, erhielt der Vorsitzende des Vertrauens des Norddeutschen Lloyd, Direktor Dr. Rud. Firle, das Wort. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, an dem Abend teilnehmen und einmal außergewöhnlich zur Belegschaft sprechen zu können, wozu er leider bisher nicht gekommen sei, da er mehrere Monate in Amerika weilen mußte. — Die Belegschaft, zu der er heute spreche sei der eigentliche Kopf der Gesellschaft, aber man dürfe nicht das Herz vergessen, und dieses Herz seien die Schiffe: wenn Herz und Kopf gleiches Sinnes seien, so befinde man sich auf dem rechten Wege zur Kameradschaft. Das deutsche Volk müsse erst bewiesen ob es diese Kameradschaft halten könne, wobei der Lloyd mit gutem Beispiel voranzugehen wolle.

Der Norddeutsche Lloyd werde in sehr seiner Betriebungen im weitgehendsten Maße von der Regierung unterstützt, vor allem auch in dem Bestreben nach der ihm gebührenden Geltung. Man habe erkannt daß ein freies Volk, das sich wichtung in der Welt verschaffen wolle, vor allem Seegeltung besitzen müsse; dies sei nicht nur im Altertum und Mittelalter so gewesen, sondern gelte auch noch heute. Aus diesem Grunde sei natürlich eine nationale Erziehung und Schulung in erster Linie wichtiger als bei allen anderen Berufsschichten. Wie ein Seemann für sein Volk in der Welt eintrete, danach werde dieses Volk beurteilt. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und Kanzler schloß Dr. Rud. Firle seine Ausführungen. Anschließend brauste gellend von siebenhundert Kehlen, das Horst Wessel-Lied durch den Saal.

Anschließend folgte ein hochinteressanter Vortrag des ersten Reisesekretärs des Norddeutschen Lloyd, Dr. Rehm, über das Thema „Bilder aus der Arktis". An Hand von ganz vorzüglichem Lichtbildmaterial, bei welchem Flugaufnahmen des Schweizer Fliegers Mittelholzer die Hauptrolle spielten, verstand es Dr. Rehm in lautlos andächtigst lauschender Stille ein anschauliches Bild über die Arktis und Antarktis zu geben. Der starke Beifall bewies, daß wohl alle seinen Ausführungen mit regstem Interesse gefolgt waren.

Im Rahmen des folgenden Unterhaltungsteils kam noch der Kreisleiter der nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Pg. Lübe zu Wort, nachdem Pg. Balthasar den Anwesenden die Grüße des Regierenden Bürgermeisters Dr. Markert, Senators Bernhard und des Vorsitzenden des Aufsichtsrats des Norddeutschen Lloyd, Lindemann, übermittelt hatte. Pg. Lübe dankte für die Einladung zu dieser Veranstaltung und betonte daß es Aufgabe der Gemeinschaft sei, dem schaffenden Volk die Nerven zu erhalten. Die erste Tat unseres Führers sei es, daß er das Volk zusammengeschweißt habe. Dafür zu sorgen daß dies Volk nun auch einig bleibe, das sei die zu lösende Aufgabe. Wenn das Volk aber einig bleiben solle, so müßten die Fragen der sozialen Gerechtigkeit gelöst werden. — Noch lange, nachdem der offizielle Teil des Abends sein Ende gefunden hatte, blieb man in dem klagergeschmückten Union-Saal beisammen. Toder aber nahm das Gefühl mit nach Hause: der Abend war ein voller Erfolg.

Sch.-G.

Struktur und Gliederung des RDM.

Treuhänder von Grund und Boden

Die vom Gauverbandsführer Pg. Ludwig Vernholt veranstaltete Werbeversammlung des Gaues 4 (Bremen, Hannover, Braunschweig, Oldenburg) am 18. Dezember vereinigte mehrere hundert Makler aus allen Teilen des Gebietes im großen Saal der Ratskuhen. Selbst die Kollegen aus den entferntesten Teilen des Gaues, wie Göttingen, Goslar, Lüneburg usw. hatten es sich nicht nehmen lassen, ihren Gauverbandsführer kennen zu lernen und weiter aus berufenem Munde vom Kampf um den Aufbau und die Geltung des RDM. zu hören.

Der Gaupropagandaleiter des Gaues 4 des RDM., Dr. jur. Pellens, eröffnete kurz nach 19 Uhr die Versammlung und erteilte dem Gauverbandsführer Pg. Vernholt das Wort zu einer kurzen Ansprache über die Bedeutung des RDM.-Maklers im neuen Staate.

Er betonte, daß der Makler Treuhänder des Volkstums sei, was der Mensch besitzt, von Grund und Boden. Daß der nationalsozialistische Staat ihm heute mehr Pflichten auferlegt als früher, versteht sich von selbst. Hinzu kommt die bedingungslose Unterordnung in der Organisation und treueste Pflichterfüllung.

Nach der kurzen wuchtigen Ansprache erteilte Pg. Vernholt dem ersten Referenten des Abends, Dr. jur. Heuer, dem Syndikus der Ortsgruppe Bremen des RDM., das Wort zu seinem Vortrage: „Ständischer Aufbau — Struktur und Gliederung des RDM."

In gründlichen klaren Formen verstand es Dr. Heuer, ein Bild des kommenden ständischen Aufbaus zu geben, der in einzelnen Teilen, wie der Reichsnährstand, schon steht, in anderen Teilen schon weit in der Bildung fortgeschritten ist, wie z. B. die Reichsfront des deutschen Rechts, den Rechtsstand und schließlich die gewaltige deutsche Arbeitsfront. In Vorbereitung ist der Reichsstand des deutschen Handels, zu diesem gehört als Mitglied der Zentralverband deutscher Handelsvertreter, in den der Reichsverband Deutscher Makler eingegliedert ist. Damit bildet der RDM. die ausschließliche Vertretung der Geld- und Hausmakler im Reichsstand des deutschen Handels. Seine Aufgabe besteht darin, die Zusammenfassung aller Immobilienmakler vorzubereiten und durchzuführen.

Die jetzige Struktur des RDM. ist klar und übersichtlich. Das Reichsgebiet wird in Gaue eingeteilt, der Gau, wo nötig, in Bezirke, während der Bezirk in Ortsgruppen zerfällt. An der Spitze steht der Reichsverbandsführer mit dem von ihm ernannten Vorstand. Die Spitze des Gaues bildet der Gauverbandsführer, der vom Reichsverbandsführer ernannt wird. Die einzelnen Ortsgruppenführer bezw. Bezirksführer werden dann wieder vom Gauverbandsführer ernannt. Ueberall herrscht das Führerprinzip. Liberalistische Mehrheitsabstimmung gibt es nicht mehr. Die Führer haben Befehlsgewalt, ihrer Autorität nach unten entspricht ihre Verantwortung nach oben. Starker Beifall dankte diesen Ausführungen.

Der Redner, dem treuen jüdischen Berater der hiesigen Ortsgruppe, für seine gehaltvollen und interessanten Ausführungen.

Bevor dem zweiten und Hauptredner des Abends das Wort erteilt wurde, verlas Pg. Vernholt ein Telegramm des Reichsverbandsführers: „Berufskameraden! Ich kann mir eine ehrenvollere Aufgabe nicht denken, als im Dritten Reich berufener Treuhänder von Grund und Boden, des heiligsten Gutes der Nation, zu sein. Unsere Arbeit ist unsere Ehre! Heil Hitler! Hans Kraemer."

Alsdann referierte der stellvertretende Reichspropagandaleiter des RDM., Pg. Hörhager-Hamburg, über die Propaganda im RDM., seine Nah- und seine Fernziele. In launigen Worten erzählt er von dem Kampf um die Führung innerhalb des RDM. Zwar hätte schon früher eine mosaische Gleichschaltung stattgefunden, aber die seelische bei gefehlt. Im Spätsommer hat sich dann der RDM. unter begeisterter Zustimmung der Mehrheit den alten Kämpen und Parteigenossen Kolleaen Hans Kraemer-Berlin zum Reichsverbandsführer gewählt, der mit Unterstützung des Reichspropagandaleiters Pg. Hächmann-Hamburg alsch eneraisch an die Reorganisation und den weiteren Ausbau des RDM. herangina.

Innerhalb ist dann auch die Eingliederung in den Reichsstand des Handels erfolgt. Zur Vorbereitung des ständischen Aufbaues sollen nun alle Immobilienmakler zusammengefaßt und ihr Eintritt in die zuständige Ortsgruppe des RDM. veranlaßt werden. Diesem Gedanken entspricht es wenn die Bedingungen für die Aufnahme im Vergleich zu den strengen bisherigen Anforderungen erheblich gemildert worden sind. Das bedeutet aber nicht daß auch unzuverlässige Elemente Platz im RDM finden. Wenn auch zunächst die Tore für den Eintritt weit aufgemacht werden, so wird eine ebenso scharfe Aufsicht und Siebung Platz greifen, um die hohe sittliche Stufe unter allen Umständen zu halten, die der Nationalsozialismus vom Maklerstande fordert.

Pg. Hörhager betonte: „Wir müssen Verantwortungsbewußtsein züchten, nicht dem Prinzip ist das Wissen, sondern der Charakter, wilde Provisionsjäger, unlautere Schwarzmakler werden in unseren Reihen nicht geduldet." Der Makler ist der Treuhänder im Verkehr von Grund und Boden Er hat damit eine hettige Aufgabe übernommen. Durch Disziplin, Anständigkeit und Sauberkeit muß er das Ansehen im Volke erringen, das zur Achtung des Standes unerläßlich ist. In Zukunft wird man die Aufnahme in den RDM. von einer Prüfung abhängig machen. Schulungskurse werden eingerichtet. In Hamburg ist sogar ein Abkommen mit der Universität über Gastvorlesungen getroffen, die den Makler über die Fragen unterrichten, die ihn betreffen.

Im Rahmen der allerstärksten Standesaufsicht wird jedes Mitglied des RDM. zur strengsten Disziplin verpflichtet und angehalten. Ihre Verletzung hat ein für alle Mal den Ausschluß aus dem Verband zur Folge. Da der RDM. wahrscheinlich die Konzessionierung der Makler durchführen wird, bedeutet solch Ausschluß den Verlust des Berufes. Pg Hörhager berichtet weiter von den ausgezeichneten Verbindungen, die man in Hamburg zu den Behörden die die Anmeldung angehen, habe, und daß die Zustimmung des Staates nur durch RDM.-Makler getätigt werden dürften. Er hofft mit Recht, daß sich diesem Vorgehen auch die Stadtoberhäupter anderer Städte bzw. die Landräte und Regierungspräsidenten anschließen werden.

Der Vortrag wurde durch langandatenden Beifall belohnt. Pg. Hörhager hat es verstanden durch die feselnde launige Art die Zuhörer restlos in seinen Bann zu schlagen. Der Gau IV wird ihn stets gern als Gast und Redner wieder begrüßen.

Es folgte dann die feierliche Verpflichtung der Ortsgruppenführer Major a. D. Röldecke-Hannover und Jooß-Wesermünde durch den Gauverbandsführer. Ein Sieg Heil auf den Führer und das Horst-Wessel-Lied schlossen die Versammlung.

Dr. jur. P.

Das Allerfeinste in

BREMER KLABEN

Mandelstollen, Butter- u. Wickelkuchen

PARK-BÄCKEREI

Schleifmühle 10, Königstr. 74, West 169, Telefon 77828

Der Nordfunk sendet:

Donnerstag, 21. Dezember:

6.00 Zeitangabe, Wetterdienst. Landwirtschaftlicher Morgenfunk: Mitteilungen über Ackerbau 6.15 Morgengymnastik. 6.30 Zeitangabe, Wetterdienst 6.35 Morgenmusik. Zu der Pause: 7.00 Zeitangabe, Wetterdienst, Nachrichtendienst. 7.10 Morgenspruch für die Nordmark. 7.20 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst, Zeitgemäße Ernährungspraktische Ratschläge. 8.15 Aus der Rundfunkbewegung. 8.25 Gymnastik. 10.00 Schulplattenfunk. 10.50 Nachrichtendienst. 11.00 Landschaftsfunk. 11.50 Wirtschaftskonzert. Zu der Pause: 12.05 Markt und Küche. Bericht der Frauenwirtschaftskammer 12.10 Zeitangabe, Wetterdienst. Meldungen für die Bauernschaft 12.20 Fortsetzung des Wirtschaftskonzertes 13.00 Börsenfunk. 13.10 Wetterdienst und Winterhport-Wetterbericht 13.20 Musikalische Kurzpost. 14.15 Aus Richard Wagners Opern (Schallplatten). 15.00 Börsenfunk 15.40 Schiffahrtsfunk und Luftverkehrsmeldungen 15.50 Gymnastik. 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Luftschutz. Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz. 18.00 Schallplattenmusik und Frankfunk. 18.25 Deutsche Heimat unter, auf und über Wasser 18 Folge: „Wal" lagd im Indischen Ozean. 18.45 Frankfurter Abendbörse. 18.50 Wetterdienst 19.00 Stunde der Nation Musik der Zeit. 20.05 Gesprochen kann ein: „Ein feiner Kunde, Freundlicher, Fräulein, freundlicher, kleine Geschenk, Gerne Aufregung. Der Wanderpreis. Rüstige Frauen für unsere Verwandte. In der Spielstube der Großen. Harte Nüsse und weiche Birnen. Alle Einlage: Einbescherung in Runnenhorst". Der Sendersieh kocht ein... mit Ludwig M. Lommel. In der Pause: Nachrichtendienst. 22.30 Fortsetzung des Unterhaltungsabends.

Vereinskalender

Donnerstag, 21. Dezember

Liederfest „Meier" Bremen-Gröpelingen: 19.30 Uhr wichtige Besprechung im Vereinslokal. Anschließend Unterhaltung.

Liederfest „Meier" (Damenchor): Keine Uebungsstunde. Freitag, 22. Dezember, Probe mit dem Herrenchor 20.30 Uhr.

Bremer Frauenchor von 1871: Keine Uebungsstunde.

Reichsbahnchor eher Eisenbahnmusiker Deutschlands: 20.30 Uhr Streichorchester für das Winterhilfswerk.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband: Versammlung 20 Uhr im „Gerlitzki-Zalle-Haus, Zalle-Straße.

Niedersächsische Rundschau

Aus Vegesack

Um das Städtische Krankenhaus

Vegesack, 20. Dezember. Das Städtische Krankenhaus Hartmannsstift hatte vor einem Jahr eine so schlechte Belegung, daß seine Schließung durch die Aufsichtsbehörde in Erwägung gezogen worden war. Im Rechnungsjahr 1932 betrug die Durchschnittsbelegung nur 46 Patienten. Seit den Sommermonaten 1933 ist die Zahl der belegten Betten langsam aber ständig gestiegen. Zurzeit hat das Hartmannsstift eine Belegung von 88 Patienten erreicht. Das Krankenhaus ist abgesehen von den Sonderstationen damit fast ganz belegt. Bei der guten Belegungszahl wird es dem Magistrat möglich sein, die für die Instandsetzung und Verbesserung der Einrichtungen des Hartmannsstiftes notwendigen Mittel aufzuwenden. Der neue Magistrat hatte alle seine Maßnahmen darauf gerichtet, das Krankenhaus wieder zu einer solchen Belegung zu bringen, daß die Schließung des Hauses vermieden werden konnte. Bei dem Erfolg seiner Maßnahmen steht die Erhaltung des Krankenhauses heute außer Frage.

Ländliches Wohnhaus mit Stall niedergebrannt

Vegesack, 20. Dezember. In dem in der Nähe Vegesacks befindlichen kleinen Orte Brunsdorf brannte in den Mittagsstunden gegen 2 Uhr das weichgedeckte Wohnhaus des Forstarbeiters Arend Strudthoff mit dem Stallanbau nieder. Nur durch das tatkräftige und schnelle Eingreifen des Nachbarn Fischen und der in der Nähe beim Wegebau beschäftigten Notstandsarbeiter war eine Rettung des gesamten Viehbestandes und vieler Möbel möglich. Der gänzlichen Windstille ist es zu verdanken, daß der Schuppen und die Feldscheune, die sich in nächster Nähe befanden, von den Flammen nicht ergriffen wurden. Die Familie hat vorläufig bei Nachbarn Unterkunft gefunden.

Das neue Strandlust-Restaurant

Vegesack, 20. Dezember. Der Ausflugsort vieler Bremer hat einen umfassenden Ausbau der ausgedehnten Räumlichkeiten erfahren. Das Lokal besteht seit 35 Jahren und ist stets das Ziel vieler Fremder gewesen. Die an der Lesumseite gelegene Terrasse wurde zu einem Restaurationsraum und einem Konzert- und Gesellschaftsraum umgebaut. Durch diese Neueinrichtung ist die Strandlust zum schönsten Lokal in der ganzen Umgebung geworden. Der wunderbare Blick auf die Weser und die Lesum, die moderne und gemütliche Einrichtung der Räume werden sicher der Anziehungspunkt vieler Besucher sein. Jeden Sonntag findet ein Künstler-Freikonzert statt. Die Anlage wurde durch Bremer Architekten geschaffen. Die Sparkasse in Vegesack, die die Besitzerin der Strandlust, hat hier der Stadt Vegesad ein Lokal geschaffen, das bestimmt zur Hebung des Fremdenverkehrs in großem Maße beitragen wird. In den Räumen können 3—400 Personen Platz finden.

Das Anerbengericht Osterholz-Scharmbeck

Osterholz-Scharmbeck, 20. Dezember. Das Anerbengericht für den Amtsgerichtsbezirk Osterholz-Scharmbeck setzt sich wie folgt zusammen. Vorsitzender des Anerbengerichtes Amtsgerichtsrat Winkelsesser Anerbenrichter: Hermann Hollje, Wiste, Hinrich Wehmann, Oldenbüttel, Lüder Fiden, Ihshorn-Hülseberg; stellvertr. Anerbenrichter: Heinrich Ahrens, Vollerlode, Hermann Steenebt, Osterholz-Scharmbeck, Conrad Tienken, Freschenbüttel.

In der Weihnachtszeit im Gefängnis

L. Verden, 20. Dezember. In Schutzhaft genommen wurden drei Einwohnerinnen unserer Stadt, die unwahre Gerüchte über die Verteilung der Winterhilfe in Umlauf gesetzt hatten. Es handelt sich um drei Mitbürgerinnen, die noch nie mit dem Gericht etwas zu tun hatten und nun das Opfer leichtfertiger Reden geworden sind. Die von ihnen ausgestreuten Gerüchte hatten aber zur Folge, daß ein Dorf unseres Kreises sich weigerte, überhaupt noch etwas für die Winterhilfe zu geben, wenn diese Gerüchte auf Wahrheit beruhten. Als die Behörde den Erzählungen nachging, stellte sich schnell die völlige Haltlosigkeit der Gerüchte heraus. Nun müssen die Erzählerinnen in der „Verdener Kreisblatt" Stellung und sagt: „Dieser Fall gibt mir Veranlassung, die Bevölkerung vor Verbreitung derartiger unwahrer Gerüchte ernstlich zu warnen. Wer Grund zu berechtigten Klagen zu haben glaubt, möge sie bei der zuständigen Behörde zur Anzeige bringen. Keinesfalls aber kann geduldet werden, daß die schwere Aufbauarbeit der nationalsozialistischen Regierung durch leichtfertige Schwätzereien sabotiert wird."

Erfolgreiches Winterhilfswerk im Oldenburger Land

Stedingen, 20. Dezember. Die jüngste Eintopf- und Monatssammlung hat für die kleine Gemeinde Stedingen den immerhin erwähnenswerten Betrag von 679.25 Reichsmark ergeben; damit ist der Vormonat um 15 Reichsmark übertroffen worden An Naturalien gingen u. a. ein: 300 Pfund Bohnen, 50 Pfund Erbsen sowie 170 Pfund Speck und Fleisch. Außerdem haben die Volksküchen in den einzelnen Ortsteilen noch gute Zuwendungen erhalten, sowohl in geldlicher als auch in Naturalienform.

20 000 Dollar-Vermächtnis für die Kirche in Zwischenahn

G. Oldenburg, 20. Dezember. Die Kirche in Bad Zwischenahn i. O. hat ein ansehnliches Weihnachtsgeschenk erhalten. Ein in Baltimore (USA.) soeben verstorbener Zwischenahner, namens Ferdinand Meyer, hat der Kirche in seinem Nachlaß 20000 Dollar vermacht.

Die Geschäftsräume im Adolf-Hitler-Haus, Oldenburg, Ratsherr-Schulzstr. 10, bleiben in der Zeit vom 24. Dezember 1933 bis 2. Januar 1934 für jeglichen Verkehr geschlossen.

Meyer, ein gebürtiger Oldenburger, ging schon als junger Kaufmann nach Amerika, wo er es bis zum Millionär brachte. Er hat sich stets an das Ammerland und besonders an Zwischenahn erinnert (wo sein Vater Amtsvote war) und wiederholt der Kirche größere Beträge gestiftet. Meyer soll vor seinem Tode noch rund 1 Million Dollar für gute Zwecke verteilt haben.

Bremer Kraftwagen bei Varel verunglückt

G. Oldenburg, 20. Dezember. Auf der Landstraße nach Jeringhave (bei Varel i. O.) fuhr ein Bremer Auto in den Straßengraben. Die Karosserie wurde vollkommen heruntergerissen. Der Führer des Wagens mußte aus den Trümmern desselben schwerverletzt hervorgezogen werden und wurde ins Krankenhaus zugeführt.

Um die Mastviehausstellung in 1934

Oldenburg, 20. Dezember. Während die Interessenten die Mastviehausstellung für den 12. bis 14. September 1934 in Aussicht genommen hatten, war in der gemeinsamen Tagung aller Tierschauvereine der Landesbauernschaft Oldenburg-Bremen die Zurückstellung der Oldenburger Ausstellung empfohlen, weil das Bremer Gebiet eine Ausstellung in Bremen durchführen wolle Da die bremische Ausstellung ohne oldenburgisches Vieh nicht zustandekommen kann, also doch eine Beteiligung Oldenburgs an einem Platz, der verkehrsmäßig ungünstiger liegt, notwendig wäre, vertreten die Oldenburger wohl in der Mehrzahl den Standpunkt, daß der Oldenburger Markt durch eine neuerliche Ausstellung noch weiter zum Zentrum des Absatzes für das Mastvieh gemacht werden müsse. Die Marktkommission von Husum und die Viehmäster von Schleswig-Holstein wollen ihrerseits eine Ausstellung am 15. und 16. Oktober in Husum abhalten. Diese Ausstellung würde die an sich geplante Hamburger Ausstellung schwer beeinträchtigen, wenn nicht in Frage stellen.

Der Industrielle Luftschutz

Im Rahmen des ersten Lehrganges der Bremer Luftschutzhule sprach am Montag Dr. H. Gebert als alter Mitarbeiter Luftschutzleiter über den Industriellen Luftschutz.

Der Vortragende schilderte zunächst die Eigenart und Struktur der bremischen Industrie. Industrie und Wirtschaft sind etwas besonderes. Es ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine wirkungsvolle Organisation, daß aus der Kenntnis der gegebenen Wirtschaftsverhältnisse heraus gearbeitet wird. Organisiedesmuß die Organisation in erster Linie klar und übersichtlich sein. Sie darf auch nicht größer sein als der Verantwortliche zu Kaumen seines eigenen Könnens tatsächlich verantworten kann. An der Spitze im Reich steht die wirtschaftspolitische Abteilung des Reichsluftfahrtministeriums, ihr gegenüber steht die Reichsluftfahrtministerium ermittelnder Apparat stellt ist. Der Reichsstand der Deutschen Industrie hat Luftschutzvertrauensleuten eingerichtet, die von den Industriellen Luftschutzleitern bestellt werden. Die Luftschutzvertrauensleute für das bremische Industriegebiet ist die Bremer Industrie-Gesellschaft m. b. H.

An sich liegen die Verhältnisse natürlich da am einfachsten, wo irgendwelche Überschneidungen der Betriebszuständen und der Polizeiverwaltungen garnicht in Frage kommen. Das ist in Bremen naturgemäß nicht der Fall. Zahlreiche Betriebe haben ihre Betriebe liegen auf preußischem und oldenburgischem Gebiete. Der Vortragende wies darauf hin, daß gerade diese Betriebe irgendwelche Kompetenzstreitigkeiten nicht ertragen können.

Der Industrielle Luftschutz ist ein Teil des zivilen Luftschutzes aber er ist grundsätzlich eine Sonderabteilung die unter besonderen Gesichtspunkten unter Wahrung der Interessen der Wirtschaft betrachtet sein will. Alle „A"- und „C" der Ausbildung für den Industriellen deutlichen bezeichnete der Vortragende die Merkblätter, die vom Reichsstand der Deutschen Industrie für den Industriellen Luftschutz herausgegeben sind.

Das Schwergewicht der Ausführungen lag aber in dem Teil der Darstellung, in dem der Vortragende sich mit der Bedeutung des Industriellen Luftschutzes für die Industrie und Wirtschaft im allgemeinen und für die Betriebszelt im einzelnen befaßte. Er wies dann nachdrücklich darauf hin, daß durch die Verbundenheit der Arbeit zum Zwecke der Erhaltung und des Schutzes der Arbeitsstätte zwischen allen am Produktionsprozeß Schaffenden und vom Chef- und Betriebsführer ein bestehendes Band geknüpft werde. Man könne hier im besten Sinne des Wortes von Werksgemeinschaft und Betriebsgemeinschaft sprechen. Gerade in diesem Punkte berühren sich die Arbeiten des zivilen Luftschutzes mit denen des Industriellen Luftschutzes unter volks- und wirtschaftspsychologischen Gesichtspunkten. Hier den Schutzgedanken sei es von großer Bedeutung, zu wissen, das im Rahmen des Möglichen alles geschehe, um die Arbeitsstätte zu erhalten, die ihm und seiner Familie Arbeit und Brot bringe. Der Vortragende schloß mit dem Hinweis daß das letzte Ziel der industriellen Luftschutzarbeiten das sein müsse, über den Schutz von Leben und Eigentum des Einzelnen und des Betriebes hinaus in die wirkliche Werksverbundenheit und Arbeitsgemeinschaft hineinzuwachsen, wie sie eine der wichtigsten Forderungen des neuen Staates darstelle.

M.

Ihr Haar trocknet in ⅓ der früheren Zeit, wenn Sie es statt mit einem seifenhaltigen Kopfwaschmittel mit Schwarzkopf Extra-Mild" waschen. Außerdem läßt sich das Haar leichter und leichter in Wellen legen und bekommt einen wundervollen natürlichen Glanz.

Sowie Vorteile auf einmal! Sie sollten „Extra-Mild" doch ausprobieren, es ist etwas ganz anderes, als die üblichen Shampoone „Extra-Mild" wäscht und schäumt ohne Seife, entwickelt auch im härtesten Wasser seine Kalkseife (kein unbeliebten grauen Belag im Haar!) und wirkt gleich der Bäche als „Haarglanz"-Bad Also das nächste Mal Haarwäsche mit Schwarzkopf „Extra-Mild" im Gold-weißen Beutel.

Billige Weihnachts- und Silvesterreisen in den Oberharz werden, wie in den Vorjahren, in gehaltvoller 3Tage-Luxusbusfahrten veranstaltet am 24., 25. und 30. Dezember, ferner zweitägig am 31. Dezember veranstaltet. Die Auskunftsstelle schließen Uebernachtung einschließlich Frühstück, Bedienung und Führung ein. Die berühmten Winterspor plätze und veranstaltungen werden besucht. Für genaue Festabende im Harz ist Sorge getragen. Die Wetterberichte im Harz melden gute Schneelage Sofortige Anmeldung erforderlich im Reisebüro „Touramar", Baumwollbörse, Hauptbahnhofstraße, Fremdenverkehrsbüro, Bahnhofsplatz, Bremer Vorortbahnen, Am Wall.

Geschäftliches

Nervenschmerzen können das Leben zu einer Qual machen. Ein hervorragendes Mittel gegen nervöse Schmerzen aller Art und die von mehr als 6000 Aerzten gutachtlich bestätigt wurde, ist Togal. Togal wirkt prompt und hat den Vorteil, daß Magen, Herz und die anderen Organe des Körpers vollkommen unbehelligt zu sein. Da Nervenschmerzen oft ganz plötzlich auftreten, ist es ratsam, Togal stets im Hause zu haben.

Handels- und Schiffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der Bremer Zeitung - 21. Dezember 1933

Zinsen bei Werksparkassen

Berlin, 20. Dezember. Im Anschluß an eine Notiz über Zinssenkung für Brauereidarlehen in Berlin und der Provinz Brandenburg, die vor einigen Tagen durch die Presse ging und in der es hieß, daß auf Grund von Verhandlungen zwischen dem Reichseinheitsverband des Deutschen Gaststättengewerbes und dem Deutschen Brauerbund ab 1. Dezember die Zinssätze für Brauereidarlehen im Gebiet von Berlin und der Provinz Brandenburg um 1 Prozent auf 5 Prozent herabgesetzt worden seien, veröffentlicht die Deutsche Sparkassen-Zeitung eine Stellungnahmer, in der es u. a. heißt:

„Es ist in dieser Mitteilung über die ermäßigten Zinssätze nur von Verhandlungen zwischen Brauereien und Gastwirtsgewerbe die Rede, dagegen wird das Zinsabkommen, dem bekanntlich auch die Werksparkassen unterliegen, nicht erwähnt. Dieses Abkommen sieht bekanntlich für Spareinlagen einen Normalsatz von 3½ Prozent und für Depositen je nach Fälligkeit Staffelung von 1 Prozent an aufwärts vor. Der Artikel 4 der Durchführungsverordnung des Reichswirtschaftsministers vom 9. Januar 1932 schreibt bekanntlich vor, daß Unternehmungen, die geschäftsmäßig Depositengeschäfte betreiben, darunter auch Werksparkassen, ohne Rücksicht darauf, ob sie die hereingenommenen Gelder geschäftsmäßig ausleihen an die nach § 1 der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 getroffenen Vereinbarungen oder erlassenen Bestimmungen gebunden seien. Der Reichskommissar für das Bankgewerbe kann nach Absatz 2 dieses Artikels 4 Ausnahmen zulassen.

Es ist nicht bekannt geworden, daß der Reichskommissar solche Ausnahmen für die in Artikel 4 aufgezählten Sparinstitute getroffen habe.

Die obengenannten neuen Zinssätze könnten sich demnach nur auf Einlagen beziehen, die den Werksparkassen über 365 Tage hinaus überlassen werden. Es ist nicht anzunehmen, daß dies auch nur annähernd für die Gesamtheit der Spareinlagen bei Werkssparkassen zutrifft. Erst kürzlich wiesen wir darauf hin, **daß die allgemeine Publizität auf diesem Gebiet noch zu wünschen übrig läßt und hielten es für nicht ausgeschlossen, daß zwischen der Tatsache, daß die Werksparkassen dem Zinsabkommen unterliegen und der, daß die Publizität auf diesem Gebiet sich eher noch verschlechtert** (verschwinden der Werksparkassen-Positionen in Bilanzen in den üblichen Sammelrubriken wie „Kreditoren" usw.), ein Zusammenhang bestehen könnte."

Vorläufiges Verbot von Gruppenversicherungsverträgen

Berlin, 19. Dezember. Das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung hat heute an alle seiner Aufsicht unterstehenden Versicherungsunternehmungen einen Runderlaß gerichtet, in dem es u. a. heißt:

In letzter Zeit macht sich im Versicherungswesen die Neigung zum Abschluß von Gruppenversicherungen in einem Ausmaß bemerkbar, daß wir eine ernste Gefahr für die Belange der Versicherten und auch für das Versicherungswesen im ganzen für vorliegend erachten müssen. Wir verbieten deshalb mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres den Abschluß von Gruppenversicherungsverträgen. Zu den Gruppenversicherungsverträgen gehören auch Empfehlungs- und Begünstigungsverträge. Das Verbot erstreckt sich auch auf Fälle, in denen Gruppenversicherungsverträge auf Grund früher genehmigter Geschäftspläne abgeschlossen werden sollen.

Es gilt nicht für Gruppenversicherungsverträge, die zur Deckung eines vorübergehenden Risikos (Sportveranstaltung, Ausstellung und dergleichen) abgeschlossen werden.

Bei Nichtbeachtung dieser Anordnung oder bei einem etwaigen Versuch der Umgehung würde mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln vorgegangen werden.

Der Reichswirtschaftsminister hat dieses Rundschreiben den Länderregierungen mit dem Ersuchen um Erlaß gleicher Anordnungen an die ihrer Aufsicht unterstehenden privaten und öffentlich-rechtlichen Versicherungsunternehmungen mitgeteilt und in seiner Eigenschaft als preußischer Minister für Wirtschaft und Arbeit für das Gebiet Preußen bereits Entsprechendes veranlaßt.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen in entscheidender Phase

Paris, 20. Dezember. Die in Paris geführten deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen sind, wie Havas erfährt, in eine entscheidende Phase eingetreten. In der gestrigen Sitzung der beiden Delegationen seien den Deutschen die endgültigen Vorschläge der französischen Regierung überreicht worden. Die deutsche Delegation werde ihre Antwort nach Rücksprache mit der Reichsregierung erteilen.

Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die von der französischen Regierung vorgeschlagene Verkürzung der Einfuhrkontingente, abgesehen von den auf der ursprünglichen Kontingentierungsliste stehenden Artikel auch einige jener Kontingente betreffen soll, die durch die Anwendung der neuen französischen Kontingentierungspolitik am 1. Januar um 75 Prozent herabgesetzt werden. Eine besondere Klausel soll auch die Einführung der sogenannten Scrips auf dem französischen Markt betreffen.

Einfuhr von Flachssamen zu Saatzwecken nach Frankreich

Paris, 20. Dezember. In dem Gesetz vom 6. 8. 33 über Zollerhöhungen für ölhaltige Saaten und Früchte war vorgesehen, daß die Einfuhr von Flachssamen zu Saatzwecken im Rahmen eines noch festzusetzenden Kontingents zollfrei erfolgen könne. Durch eine am 19. 12. 1933 veröffentlichte Verordnung vom 18. 12. 33 ist dieses Kontingent für die Zeit vom 1. 9. 33 bis 31. 8. 34 auf 40 000 dz festgesetzt und die Einfuhr von der Vorlage einer Einfuhrbewilligung nach einem der Verordnung beigegebenen Muster abhängig gemacht worden. Einfuhrbewilligungen werden entweder vom bureau central des linieutteurs et teilleurs de france, 8 rue du cardinal mercier, Paris (9e), oder von der societe des agriculteurs du nord, 15 rue des vieux-murs, Lille, ausgestellt. Ferner sind besondere Kontrollmaßnahmen, nämlich die Ausstellung von fortlaufend numerierten amtlichen Kontrollbescheinigungen im Ursprungslande und Plombierung der Säcke, vorgesehen.

Internationale Bodenkreditbank, Basel

Berlin, 20. Dezember. Die deutschen Aktionäre der Internationalen Bodenkreditbank, Basel (Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken und Reichs-Kredit-Gesellschaft AG.) haben vom Reichswirtschaftsministerium die Genehmigung erhalten, eine weitere Einzahlung von 20 Prozent auf das AK. von 25 Mill. sfr. der Bodenkreditbank zu leisten. Das bisher mit 5 Mill. eingezahlte Aktienkapital wird demnach künftig mit 10 Mill. sfr. eingezahlt sein. Es ist damit zu rechnen, daß die Zahlung bereits in den nächsten Tagen erfolgt.

Schaffung einer Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung

Berlin, 20. Dezember. Wie das VDZ-Büro meldet, hat die Reichsregierung ein Gesetz beschlossen, wonach der Reichswirtschaftsminister die Befugnisse und Aufgaben, die er in der Devisenbewirtschaftung hat, ganz oder teilweise auf eine Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung übertragen kann. Der Reichswirtschaftsminister regelt die Rechtsverhältnisse der Reichsstelle im Einvernehmen mit den zuständigen Reichsministern und ernennt auch den Leiter der Reichsstelle.

*

Zum Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung ernannt

Berlin, 20. Dezember. Zum Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung ist der Ministerialdirigent, Geh. Regierungsrat Waldeck unter Beibehaltung seiner Tätigkeit im Reichswirtschaftsministerium ernannt worden.

Die Geschäftsräume der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung befinden sich Berlin W. 35, Viktoriastraße 34.

*

Warum Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung?

Berlin, 20. Dezember. Die Schaffung einer Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung bringt, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, keine sachliche Aenderung in der Devisenbewirtschaftung, sondern sie dient lediglich organisatorischen Zwecken. Sie entspranng der unbedingten Notwendigkeit einer scharfen behördlichen Ueberprüfung des Zahlungsverkehrs mit dem Ausland. Die vielseitigen Auswirkungen, die sich in der letzten Zeit auf devisenrechtlichem Gebiete immer mehr zeigten, haben das Reichswirtschaftsministerium in unerwünscht großem Umfange dazu gezwungen, sich mit Einzelentscheidungen zu beschäftigen.

Dieser Zustand hat die Notwendigkeit ergeben, die Frage der Devisenbewirtschaftung von der Zentralstelle — dem Ministerium — abzutrennen, und sie einer besonderen Reichsstelle zu übertragen.

Man hat es bei der Wichtigkeit dieser Frage auf wirtschaftspolitischem Gebiete nicht für zweckmäßig gehalten, nun die Devisenbewirtschaftungsstelle einem Landesfinanzamt anzugliedern, die ihre bisherigen Arbeiten auf dem Gebiete der Devisenbewirtschaftung weiter zu leisten haben. Man hat als sachliche Spitze die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung geschaffen, deren enge Zusammenarbeit mit den einzelnen in Frage kommenden Stellen gesichert ist. Auf die Reichsstelle gehen alle Befugnisse und Aufgaben über, die der Reichswirtschaftsminister in bezug auf die Devisenverordnung und über das Gesetz betreffend die Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber dem Ausland hatte. Die Hauptaufgabe der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung besteht darin, Richtlinien für die Devisenbewirtschaftung auch in der Zukunft zu erlassen.

Die russische Getreidekampagne 1933

Bisheriger Verlauf und Ergebnis — Die Auswirkungen des Getreidenaturalsteuergesetzes — Die teilweise Freigabe des bäuerlichen Markthandels mit Getreide — Der Kampf gegen die „Getreidespekulation" — Das Problem der Warenversorgung der Bauernschaft

(Von unserem Moskauer Sonderberichterstatter)

Moskau, im Dezember 1933.

Die diesjährige Getreidekampagne in Rußland unterschied sich von den Kampagnen der früheren Jahre einmal dadurch, daß die bäuerlichen Lieferungsverpflichtungen genau festgelegt wurden und Steuercharakter erhielten, sodann aber durch die Verlegung des Schwergewichts der Getreidebereitstellungen auf die ersten Monate der Kampagne. Zu einer Forcierung des Bereitstellungstempos von Beginn der Kampagne an sah sich die Sowjetregierung infolge der außerordentlich gespannten Ernährungslage am Ende des abgelaufenen Landwirtschaftsjahres gezwungen. Angesichts dieser Lage war die Sowjetregierung naturgemäß bestrebt, möglichst bald in den Besitz größerer Getreidemengen für die Ernährung der Roten Armee und der Arbeiterschaft zu gelangen, und dementsprechend wurden die Fristen für die Getreideablieferung im Vergleich zu den früheren Jahren stark vorgelegt: Die Einzelbauern hatten ihre Lieferungsverpflichtungen schon bis Ende Oktober zu erfüllen, die Gesamtablieferung sollte, von einigen Gebieten abgesehen, bis Ende November beendet sein. Die früher übliche Veröffentlichung der monatlichen Ergebnisse der Kampagne ist von der Sowjetregierung schon vor einigen Jahren eingestellt worden. Immerhin läßt sich aus einzelnen Andeutungen und Angaben der Sowjetpresse das bisherige Gesamtergebnis der Bereitstellungen ungefähr errechnen und damit ein Bild von den Auswirkungen des neuen Getreidenaturalsteuergesetzes gewinnen. Es muß festgestellt werden, daß der Zweck des Getreidenaturalsteuergesetzes im großen und ganzen erreicht wurde. Zwar ist es nicht gelungen, die Getreidebereitstellungen bis Ende November in der gesamten Sowjetunion im wesentlichen zum Abschluß zu bringen. Während es jedoch im Vorjahre zu den Seltenheiten gehörte, daß in einem Gebiet die Getreideablieferung fristgemäß erfolgt ist, waren es in diesem Jahre am 1. Dezember immerhin 15 Gebiete und Bezirke, die ihren Lieferungsverpflichtungen gegenüber dem Staat in vollem Umfang nachgekommen waren. Einige Gebiete haben bis Ende November auch die Saatfonds für die Frühjahrsbestellung bereitgestellt. Den Kollektivmitgliedern und Einzelbauern dieser Gebiete ist daher als ersten der seit Beginn der Kampagne vollständig verbotene Markthandel mit Getreide gestattet worden.

Was nun das bisherige ziffermäßige Ergebnis der Getreidekampagne anbetrifft, so läßt sich errechnen, daß bis Mitte November von den Kollektivwirtschaften, Einzelbauern und Sowjetlandgütern an den Staat insgesamt über 19 Millionen Tonnen abgeliefert worden sind, während nach dem Getreidebereitstellungsplan insgesamt 22,5 Millionen Tonnen abzuliefern sind. In Anbetracht des Umstandes, daß die diesjährige Getreideernte in Rußland keineswegs, wie in Sowjetkreisen ursprünglich erwartet wurde, eine „Rekordernte" ist, sondern nur etwa 60 bis 65 Millionen Tonnen erreicht, muß das bisherige Ergebnis der Getreidebereitstellungen als für die Sowjetregierung sehr befriedigend angesehen werden. Die Getreideversorgung der Arbeiterschaft dürfte in dem vorjährigen — allerdings sehr knappen — Rahmen schon jetzt sichergestellt sein. Man ist auch bereits zur Getreideausfuhr geschritten und hat in den Monaten August und September über 400 000 Tonnen Getreideprodukte nach dem Auslande exportiert.

Eine sehr schwierige Lage ist indessen wiederum auf dem flachen Lande entstanden. Obgleich das Ernteergebnis um etwa 20 Prozent hinter dem Plan, der mit einer Ernte von 80 Millionen Tonnen rechnete, zurückblieb, sind die Ablieferungsnormen des Getreidenaturalsteuergesetzes, die für die Kolchosbauern und Kollektivwirtschaften auf Grund der tatsächlichen Wintersaatfläche und der im Plan festgelegten Frühjahrssaatfläche berechnet werden, nicht herabgesetzt worden. Die Einzelbauern und Kollektivwirtschaften haben also, wie ursprünglich vorgesehen, etwa 20 Millionen Tonnen an den Staat abzuliefern gegenüber 18 Millionen Tonnen im Vorjahre, was naturgemäß eine außerordentlich schwere Belastung für die Bauern darstellt. Rechnet man noch die anderen Abgaben hinzu und zieht ferner in Betracht, daß 10 Prozent der Bruttoernte zur Aussaat reserviert werden müssen, so ergibt sich, daß den landwirtschaftlichen Betrieben nur etwa die Hälfte der knappen Ernte verbleibt, wobei hiervon auch noch die Fütterung des Viehs erfolgen muß. Das ist natürlich viel zu wenig. Kein Wunder, daß schon jetzt, also noch vor Beendigung der Getreidekampagne, sich in einzelnen Gebieten erneut Hungerserscheinungen bemerkbar machen. Das im Vergleich zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres bedeutend günstigere Ergebnis der Getreidekampagne ist vor allem auf die scharfen Bestimmungen des Getreidenaturalsteuergesetzes zurückzuführen. Bekanntlich haben danach die Kollektivwirtschaften, die ihren Getreidelieferpflichtungen in den festgesetzten Fristen nicht nachkommen, eine Geldstrafe in Höhe des Marktpreises des nicht erfüllten Teils ihrer Verpflichtungen zu zahlen, außerdem haben sie die für das ganze Jahr festgesetzte Getreideabgabe vorzeitig zu leisten. Noch schärfere Strafen drohen den Einzelbauern. Hierzu kommt ferner der starke Druck, der vor allem seitens der bei den Maschinen- und Traktorenstationen gebildeten „politischen Abteilungen" auf die Kollektivwirtschaften ausgeübt worden ist.

Ursprünglich war auch geplant, die Getreideablieferung seitens der Bauernschaft durch verstärkte Belieferung des Dorfes mit Massenbedarfsartikeln zu fördern, doch ist auf diesem Gebiet nur sehr wenig erreicht worden. Die Hauptgründe sind die unzureichende Produktion der Konsumwarenindustrie, die entgegen dem Plan in den ersten zehn Monaten 1933 gegenüber dem Vorjahr so gut wie keinen Fortschritt aufweist und die überaus schlechte Qualität der hergestellten Waren. Die weiteren Gründe sind das Versagen der Sowjeteisenbahnen und die schlechte Arbeit des staatlichen und genossenschaftlichen Handelsapparates. Im Zusammenhang mit der teilweisen Freigabe des bäuerlichen Markthandels mit Getreide und Getreideprodukten gewinnt die verstärkte Belieferung der Landbevölkerung mit Bedarfsartikeln naturgemäß besondere Bedeutung. Das Bestreben der Sowjetregierung geht nämlich dahin, auch dasjenige Getreide, das den Bauern für den Absatz auf dem freien Markt verbleibt, in ihren Besitz zu bekommen. Es soll unter allen Umständen vermieden werden, daß größere Getreidemengen in die Hände privater Aufkäufer gelangen.

Die Aussichten für eine starke Erweiterung des Warenaustausches zwischen der Bauernschaft und dem staatlichen und genossenschaftlichen Handel sind indessen keineswegs günstig. Einerseits werden die „Getreideüberschüsse" in den meisten Gebieten kaum sehr groß sein. Auf der anderen Seite arbeitet die Konsumwarenindustrie nach wie vor sehr schlecht und nach den kürzlichen Erklärungen des Volkskommissars der verarbeitenden Industrie, Ljubimow, kann in dieser Hinsicht auch in der nächsten Zeit eine wesentliche Besserung kaum erwartet werden, da vor allem die Rohstoffrage große Schwierigkeiten bereitet. Auch der Apparat der ländlichen Konsumgenossenschaften, denen der Getreideankauf und die Warenversorgung der Bauernschaft in erster Linie obliegt, ist noch sehr schwach und den Aufgaben nicht gewachsen.

Fusion der Charlottenhütte auf Mittelstahl

Berlin, 20. Dezember. Die Verwaltung der Interessengemeinschaft Charlottenhütte-Maxhütte-Mittelstahl gibt folgendes bekannt:

Nachdem vor einiger Zeit die Charlottenhütte die restliche Beteiligung der Vereinigten Stahlwerke an der Mitteldeutsche Stahlwerke AG. gekauft hat, gelangt nunmehr fast das gesamte Aktienkapital dieser Gesellschaft in den Besitz der Gruppe Charlottenhütte-Maxhütte.

Diese veränderten Besitzverhältnisse ermöglichen eine wesentliche Vereinfachung im Aufbau der Interessengemeinschaft, insbesondere eine Rückbildung der Verwaltungsgesellschaft Charlottenhütte in ein Produktionsunternehmen.

Zu diesem Zweck haben die Aufsichtsräte von Maxhütte, Mittelstahl und Charlottenhütte heute beschlossen, auf den 13. Januar 1934 außerordentliche Generalversammlungen aller drei Gesellschaften einzuberufen und diesen die

Fusion der Charlottenhütte auf die Mitteldeutschen Stahlwerke

sowie die sich daraus ergebenden Abänderungen der Interessengemeinschaftsverträge vorzuschlagen. Die Rechte der außenstehenden Aktionäre der Maxhütte auf die ihnen garantierte Dividende sollen im vollen Umfang aufrechterhalten bleiben. Nach dem Fusionsplan wird die Charlottenhütte auch die im Besitz der Maxhütte befindlichen Mittelstahl-Aktien zu den damaligen Anschaffungspreisen erwerben, also dann über ca. nom. 47 Millionen RM. Mittelstahl-Aktien verfügen wird. Die Verschmelzung kann daher ohne Kapitalerhöhung vorgenommen werden und zwar in der Weise, daß für je 2000 RM Aktien der Charlottenhütte 4700 Reichsmark Aktien der Mitteldeutschen Stahlwerke gewährt werden. Da der weitaus größte Teil des Aktienkapitals des fusionierten Unternehmens bei einer Großaktionärgruppe liegt, die den Wunsch hat, die Mitteldeutschen Stahlwerke im Laufe der Zeit in ein Familienunternehmen umzugestalten, so ist diese Gruppe bereit, der geringen Zahl außenstehender Aktionäre eine günstige Möglichkeit zur Verwertung ihres Aktienbesitzes zu schaffen. Sie beabsichtigt daher, diesen Aktionären ein Umtauschangebot zu machen und will gewähren nach Wahl des Aktionärs:

Auf nom. 1000 RM. Mittelstahl-Aktien nom. 600 RM. Maxhütte-Aktien oder nom. 1000 RM. REW.-Aktien zuzüglich einer Barzahlung von 100 RM. und auf nom. 2000 RM. Aktien Charlottenhütte nom. 3000 RM. Aktien der Maxhütte oder nom. 4800 RM. Aktien REW. Durch diese Transaktion ist die mit dem Erwerb der Majorität der Maxhütte im Jahr 1929 begonnene Umbildung der Charlottenhütte von einer Holdinggesellschaft zum Produktionsunternehmen abgeschlossen. Die an Stelle der Charlottenhütte tretenden Mitteldeutschen Stahlwerke besitzen außer dem größten Teil des Aktienkapitals der mit ihnen durch eine enge Interessen- und Betriebsgemeinschaft verbundenen Maxhütte im wesentlichen nur noch die bekannte Beteiligung an der Harpener Bergbau AG.

Begründung zum Reichsgesetz zur Aenderung des Privatnotenbankgesetzes

Berlin, 20. Dezember. Die Reichsregierung hat am 18. Dezember ein Gesetz zur Aenderung des Privatnotenbankgesetzes angenommen. Dieses Gesetz basiert auf der Tatsache, daß noch eine Anzahl von Ländern, wie die Süddeutschen und Sachsen, bisher noch das Recht des Notenprivilegs hatten. Sie konnten neben der Reichsbank eigene Banknoten ausgeben. Notenstellen waren die Bayerische Notenbank in München, die Sächsische Bank in Dresden, die Württembergische Notenbank in Stuttgart und die Badische Bank in Karlsruhe. Nach dem Privatnotenbankgesetz vom Jahre 1924 ist die Reichsregierung berechtigt, dieses Notenrecht am 1. Januar 1935 erstmalig mit 10jähriger Frist zu kündigen. Nun besteht aber in Wirklichkeit ein sachliches Bedürfnis für die Aufrechterhaltung dieses Notenrechts nicht. Die Reichsbank ist auch durch ihren weitverzweigten Organismus ohne weiteres in der Lage, den an sie herantretenden Kreditbedürfnissen Rechnung zu tragen. Deshalb wurde mit dem neuen Reichsgesetz vorgesehen, daß mit Ende 1935 das Notenrecht der genannten Banken erlischt. Diese Zeitdauer dürfte genügen, um eine ruhige Abwicklung der Geschäfte in dieser Beziehung zu gewährleisten.

Außerdem sind Reichsbank und Reichsregierung gewillt, etwa auftretende Härten, die sich in der Wirtschaft ergeben könnten, in jedem Umfang auszugleichen.

Bei Erlaß des neuen Gesetzes handelte es sich nicht darum, die Ländernotenbanken als Banken überhaupt verschwinden zu lassen, es erlischt lediglich ihr Notenprivileg.

Gesetz über Spar- und Girokassen, kommunale Kreditinstitute und Giroverbände sowie Girozentralen

Berlin, 20. Dezember. Im Reichsanzeiger Nr. 297 wird die Begründung zum Gesetz über Spar- und Girokassen, kommunale Kreditinstitute und Giroverbände sowie Girozentralen vom 18. Dezember 1933 veröffentlicht. Darin heißt es, daß die Rationalisierung auf dem Gebiete der Sparkassen und Girozentralen im letzten Jahre zwar beträchtliche Fortschritte gemacht habe, daß sie jedoch noch nicht zum Abschluß gekommen sei. Der verhältnismäßig langsame Gang der Bereinigung des Kreditapparates sei im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß die obersten Landesbehörden im allgemeinen die erforderliche Umorganisation einer Verständigung der beteiligten Institute überlassen und zur Anordnung der Auflösung oder Verschmelzung von Instituten nur schreitet, wenn die Verhandlungen nicht zu dem gewünschten Ziele führen. Dieses Verfahren habe den Vorzug, daß die Umorganisation unter möglichst weitgehender Schonung der Interessen der beteiligten Kreise durchgeführt werden könne und Beunruhigung und Härten vermieden werden. Als Nachteil komme auf der anderen Seite in Betracht, daß die Bereinigung des Kreditapparates verhältnismäßig lange Zeit in Anspruch nehme. Das Gutachten des Untersuchungsausschusses für das Bankwesen über Sparkassenfragen sei erst in einiger Zeit zu erwarten, weshalb Maßnahmen auf diesem Gebiete zurückgestellt worden seien. Aus diesen Gründen scheine eine Verlängerung der Frist für die Rationalisierungsmaßnahmen über den 31. Dezember 1933 hinaus notwendig zu sein.

Im Hinblick auf die noch ausstehenden Arbeiten habe es sich empfohlen, die Frist letztmalig um ein volles Jahr zu verlängern. Bezüglich der zum Zwecke der Umorganisation zu ergreifenden Maßnahmen sei den obersten Landesbehörden im allgemeinen freie Hand gelassen. Die Erfahrung habe gezeigt, daß einen ähnlichen Schutz, aber in weiterem Ausmaße, auch die Institute privaten Rechts bedürfen. Es sei deshalb eine entsprechende Bestimmung neu vorgesehen worden. Für eine nochmalige Verlängerung der in Artikel 9a. a. o. vorgesehenen am 31. 12. ds. Js. ablaufenden Frist sei ein Bedürfnis nicht anzuerkennen. Für Länder, die bis zum 31. Dezember ds. Js. ein den reichsrechtlichen Bestimmungen über das Sparkassenwesen entsprechende landesrechtliche Regelung nicht getroffen haben, werden die reichsrechtlichen Bestimmungen Geltung haben.

Kennzeichnung deutscher Gartenbauerzeugnisse

Berlin, 20. Dezember. In der Industrie- und Handelskammer zu Berlin fand unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Hans Krueger-Stackfleth eine Besprechung zwischen Vertretern der Erzeuger, des Handels und der Verbraucher über die Kennzeichnung deutscher Gartenbauerzeugnisse statt. Der gesamte Fachhandel, Groß- und Einzelhandel, brachte übereinstimmend seine Bereitwilligkeit zum Ausdruck, der schweren Notlage des deutschen Gartenbaues Rechnung zu tragen und den Vertrieb einheimischer Gartenbauerzeugnisse nach Möglichkeit zu fördern.

Zu diesem Zweck sollen die deutschen Erzeugnisse als solche gekennzeichnet werden, außerdem sollen auch die Geschäfte, die deutsches Obst, Gemüse oder Blumen führen, ein besonderes Erkennungsschild erhalten, aus dem das Publikum ohne weiteres ersehen kann, daß in den betreffenden Geschäften deutsche Erzeugnisse erhältlich sind.

Diese Erkennungsschilder können auch von solchen Geschäften ausgestellt werden, die sowohl deutsche wie ausländische Erzeugnisse führen, sofern die deutschen Erzeugnisse bevorzugt geführt und angeboten werden. Es ist also nicht beabsichtigt und kann auch nicht der Zweck der Werbeaktion sein, ihr den Charakter einer Boykottbewegung gegen ausländische Erzeugnisse zu geben, es handelt sich lediglich um eine Werbung zum Schutz und zur Erhaltung des deutschen Gartenbaues und seiner Erzeugnisse, die nicht wieder, wie es früheren Jahren vorgekommen ist, aus Mangel an Absatz einfach verfaulen dürfen. Die Kennzeichnung deutscher Ware ist deswegen notwendig, weil ein großer Teil des Publikums, der an sich deutschen Waren den Vorzug geben würde, häufig aus reiner Unkenntnis die ausländischen Erzeugnisse kauft, nur weil die deutschen Waren als solche dem Käufer nicht kenntlich sind. Die Aussprache gab den Vertretern des Handels gleichzeitig Gelegenheit, ihre Wünsche bezüglich einer Standardisierung und Sortierung der deutschen Gartenbauerzeugnisse, insbesondere des Obstes, bekanntzugeben.

Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß das Publikum namentlich bei Blumen, aber auch bei Obst, fast ausschließlich nach den Augen kauft und dabei wegen der gefälligeren Aufmachung die ausländischen Erzeugnisse häufig bevorzugt.

Auf dem Wege der Sortenbeschränkung und Aussortierung schlechterer Ware könnte nicht nur eine qualitative Verbesserung des angebotenen Obstes, sondern auch ein besserer Preis für den Züchter erzielt werden. Die Aktion, die in der Provinz bereits schöne Erfolge gezeitigt hat, soll nunmehr auch in Berlin in verstärktem Maße einsetzen, und es ergeht daher an die Kreise des Fachhandels und der Verbraucher der Ruf, durch den Kauf deutscher Gartenbauerzeugnisse zu ihrem Teil dazu beizutragen, die schwere Notlage des Gartenbaus zu verbessern.

Für den Winterhilfswerk

II. Geld-Lotterie

zu Gunsten der Arbeitsbeschaffung

Verlosungskapital:

1 Million 500 Taus. RM

Lose zu 1 RMark

Doppel-Lose zu 2 RMark

Glücksbriefe zu 5 RMark

bei den Staatl. Lotterie-Einnehmern

Wilh. Oscar Bruns, Obernstr. 57

D. Fedden, Contrescarpe 1

Th. Krumpipen, Bahnhofstr.-Ecke

Schiffahrtsnachrichten

Schiffsunfälle

Seeamt Bremerhaven

Zusammenstoß D. „Sten Sture“ – MS „Mary“

Bremerhaven, 19. Dezember.

Das Seeamt Bremerhaven verhandelte in öffentlicher Sitzung, an der teilgenommen haben: Richter Kröder als Vorsitzender, Lotse Böttcher, Kapitän Engelking, Barsemeister Goldsweer und Kapitän von Häfen als Beisitzer, Justizinspektor Thies als Protokollführer und Konteradmiral a. D. Hermann als Reichskommisar über den **Zusammenstoß zwischen dem schwed. Dampfer „Sten Sture“ und dem Hamburger Motorsegler „Mary“.**

Am 13. Dezember ds. Js. hatte der MS „Mary“ bei der Rolandmühle im Holzhafen von Bremen um 10 Uhr vorm. abgelegt, um leer nach Brake zu fahren. Der Motor lief halbe Kraft und man hielt sich auf der rechten Seite des Hafens. Während der Ausfahrt aus dem Hafen beobachtete der Schiffer, daß ein Dampfer, welcher Holz geladen hatte, von einem Schlepper rückwärts in den Hafen bugsiert wurde. Dieser Dampfer machte nach der Beobachtung auf dem Motorsegler ziemliche Fahrt, er fuhr an der Getreideverkehrsanlage vorbei immer weiter in den Knick des Hafens hinein. Man sah, daß neben der Getreideverkehrsanlage Kähne festgemacht hatten. Es erschien bei der weiteren Annäherung, bedenklich diesen einlaufenden Dampfer auf der vorgeschriebenen rechten Seite zu passieren. Als man noch 60 m von dem Dampfer entfernt war, wurde das Ruder hart nach Backbord gelegt. Der hinten am Dampfer festgemachte Schlepper — es handelte sich um den Unterweser-Schlepper „Lankenau“ — war bemüht, das Heck des geschleppten Schiffes — es handelte sich um den schwed. Dampfer „Sten Sture“ — in den Hafen herumzuholen. Er mußte ziemlich nach Steuerbord anstauen. Aus dieser Situation ergab sich für den Motorsegler, daß das Ausweichen nach Backbord auf Grund dieser neuen Situation auch nicht mehr möglich schien. Der Schiffsführer des Motorseglers setzte nunmehr den Motor auf voll zurück, er hatte weiterhin das Ruder wieder nach Steuerbord übergelegt, doch war das Schiff nicht mehr sehr viel gekommen. Es erfolgte dann auch schon der Zusammenstoß.

„Mary“ lief zunächst gegen die eine Schlepptrosse des Schleppers, um dann nach dem Brechen dieser Trosse mit dem Backbordbug gegen das Backbordeck des schwed. Schiffes zu stoßen.

Im Augenblick der Kollision hörte man auf der „Mary“, daß auf dem schwedischen Schiff ein Buganker fallen gelassen wurde. Von seiten der Unfallzeugen des schwed. Schiffes wurde bestritten, daß der Dampfer zu sehr in den Knick des Hafens war. Es wird durchaus für möglich gehalten, daß der Motorsegler unter Beibehaltung seiner rechten Seite hinter den Schweden hätte herumfahren können. Man hatte die Getreideverkehrsanlage in einem seitlichen Abstand von 15 bis 20 m passiert. Während des Einschleppens des Schiffes war die eigene Maschine nicht tätig. Als man den MS „Mary“ kommen sah, und der Schlepper in die Richtung des Holzhafens taute, waren mit Steuerbordruderlage mit der Maschine einige Schläge voraus gegeben, um den Dreh des Schiffes über den Achtersteven nach Steuerbord zu unterstützen und so der „Mary“ zu helfen. Dann aber, als man erkannte, daß die „Mary“ ihre Backborddrehung wieder aufgab, setzte man die Maschine des Dampfers auf voll voraus, ohne aber den Zusammenstoß verhindern zu können. Zugleich mit diesem fiel der Steuerbordanker, dessen Kette dann steif voraus stand, woraus ersichtlich war, daß „Sten Sture“ noch Fahrt über den Achtersteven machte. Auf diesem Schiff wurde die Reeling, die Schanzkleidplatte, das Hauptdeck, die achtere Decksplatte und die oberste Seitenplatte in der Heckrundung an Backbord achtern eingerückt. „Mary“ hatte nur geringen Schaden erlitten. In der Verhandlung trat der Schiffer der „Mary“ der Auffassung der Schwenden entgegen, daß er auf seiner Steuerbordseite dieses Schiff hätte passieren können. Er ist der Auffassung, daß er unter das Heck des schwed. Dampfers gekommen wäre und mit seinem Schiff gequetscht worden wäre. Diese Bekundung fand ihre Bestätigung durch die Aussage des Schiffers eines zweiten Motorseglers, der der „Mary“ in einem Abstand von 100 m gefolgt war. Dieser hat von seinem Schiff beobachtet, daß der schwedische Dampfer ziemliche Fahrt über den Achtersteven machte, und daß der Schlepper sich sehr bemühte, das nach Steuerbord achtern ausscherende Schiff quer- ab bzw. nach Steuerbord anzutauen. Nach seiner Meinung wäre „Mary“ bei Beibehaltung der Backbordruderlage in den Schlepper gelaufen. Mit Steuerbordruder ging die Situation ebenfalls nicht klar, weil der Motorsegler dann unter das Heck des Schweden geraten wäre. Dem Zeugen war es ohne weiteres klar, daß das schwedische Schiff in den Holzhafen eindrehen wollte. Zwischen beiden Schiffen einschließlich des Schleppers sind keinerlei Signale gewechselt worden. Wegen der unklaren Situation war der zweite Motorsegler ganz langsam gefahren und hatte sich nach der Backbordseite hinübergehalten. Im weiteren Verlauf wurde von diesem der Schlepper in einem Abstand von 25 m frei passiert. Der Zusammenstoß war um diese Zeit erfolgt.

Der Reichskommissar bezeichnet das Verhalten des „Sten Sture“ als für den Unfall ursächlich, weil dieses Schiff sich nach seiner Auffassung nicht nach den Vorschriften über das Rechtsfahren verhalten hat. Aus verschiedenen Zeugenaussagen gehe hervor, daß das schwedische Schiff sich nicht auf der rechten Seite befunden hätte. Die Schiffsführung des „Sten Sture“, der zum erstenmal in Bremen war, hätte sich auf den Lotsen verlassen müssen. Dieser trage daher die Verantwortung. Aus einer gewissen Zwangslage heraus hätte der Motorsegler „Mary“ sich berechtigt gefühlt, nach Backbord abzudrehen, um einer Kollision vorzubeugen. Damit wurde an sich der Bug des Schleppers gekreuzt. In Anwendung von Art. 27 der Seestraßenordnung sei dies unter den obwaltenden Umständen nicht zu beanstanden. Andererseits hätte aber nach der Auffasung des Reichskommissars der Schiffer des Motorseglers die Gefahrenlage der Schiffe eher erkennen müssen. Durch rechtzeitiges Heruntergehen mit der Fahrt bzw. durch Halten des Schiffes auf der Stelle oder Stoppen hätte die Klärung der Situation abgewartet werden müssen. Es sei festgestellt, daß der Motorsegler noch mit der Fahrt hätte heruntergehen können. Insofern treffe dem Motorsegler ein kleiner Vorwurf.

Nach erfolgter Beratung verkündete das Seeamt den Spruch:

Der mit Schlepperhilfe über den Achtersteven in den Holzhafen von Bremen einlaufende schwedische Dampfer „Sten Sture“ hat am 13. Dezember 1933 um 10,15 Uhr vormittags mit dem auslaufenden Motorsegler „Mary“ einen Zusammenstoß gehabt, durch den beide Schiffe beschädigt sind. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft beide Schiffe. Der Motorsegler hätte bei Unklarwerden der Sachlage die Fahrt abstoppen müssen. Wenn er sich aber zu einem Ausweichmanöver mit Backbordruder veranlaßt sah, hätte er dies Manöver auch durchführen müssen und können. Dem Dampfer „Sten Sture“ ist zum Vorwurf zu machen, daß er mit zu großer Fahrt in die Einfahrt eingelaufen ist. Die Maßnahmen nach dem Zusammenstoß sind nicht zu beanstanden.

Zusammenstoß D. „Serafin Topic“ – „Brake“

Anschließend wurde über den Zusammenstoß zwischen dem jugoslavischen Dampfer „Serafin Topic“ und dem Schlepper „Brake“ verhandelt. Der ca. 4500 Reg.-Tons große, in Ballast von Brake nach Bremen abgegangene Dampfer „Serafin Topic“, hatte am 13. Dezember bei Osterort gegen 21 Uhr die für ihn bestellten beiden Schlepper zum Einlaufen in den Industriehafen angetroffen. Es wehte ONO-Wind in Stärke 4, er wirkte querein auf das Schiff. Der Schlepper „Brake“ sollte verabredungsgemäß hinten am Schiff festmachen. Er war an den Dampfer herangefahren, um Steuerbord hinten die Leine zu übernehmen. Gleich beim ersten Anlauf kam die Wurfleine richtig an Steuerbord achtern auf den Dampfer, sie hakte auf diesem irgendwo fest. Der Schlepper lief dann soweit die Wurfleine reichte vor und ließ den Dampfer dann wieder aufkommen. Beim dritten Male war der Schlepper im Ufereis festgeraten, die Schlepptrosse war bislang nicht herübergegeben, obgleich man achtern auf dem Dampfer einen Offizier und mehrere Mann beobachtete. An den im Eis festsitzenden Schlepper lief der Dampfer allmählich vorbei, um zuletzt den Schlepper aber noch zu fassen. Die Schraube des hoch aus dem Wasser liegenden Schiffes schlug an drei Stellen das 150×200 mm starke Bergholz des Schleppers vollkommen durch. Dampfer „Serafin Topic“ beschädigte sich die Schraube nicht unerheblich. Der Lotse des Dampfers erklärte, daß es sehr dunkel gewesen sei und daß man die Böschung nicht hätte sehen können. Die Weser hätte viel Eis geführt und freies Wasser sei wenig zu sehen gewesen. Das in Ballast fahrende Schiff hätte naturgemäß infolge des quereinkommenden Windes Abtrift gehabt.

Der Reichskommissar führte in seinem Gutachten aus, daß die Schuld an diesem Unfall den Schlepper treffe. Der Kapitän des Schleppers hätte als erfahrener Seemann wissen müssen daß sein Aufenthalt auf der Leeseite des Schiffes unter Berücksichtigung der Witterungsverhältnisse größte Vorsicht beim Fahren verlangte. Das Hinüberwerfen der Wurfleine auf den Dampfer sei auf diesem nicht bemerkt worden. Es sei nicht festzustellen, ob hieran die Dunkelheit oder etwa Unaufmerksamkeit auf dem Schiff Schuld sei; dies sei aber auch nebensächlich. Auf dem Schlepper „Brake“ mußte man sich nach der Auffassung des Reichskommissars darüber klar sein, daß der Dampfer nicht so manövrieren konnte. Als der Dampfer beim dritten Male im Eis stecken geblieben sei, wäre der Dampfer unter der Einwirkung des Windes etwas nach Lee hinübergedrückt worden. Der Lotse hätte bekundet, daß er sich immer bemühte eine Abtrifft des Schiffes zu vermeiden. Alle diese Umstände wären von dem Schlepper nicht genügend in Rechnung gezogen. Den Dampfer „Serafin Topic“ treffe kein Verschulden.

Der Spruch des Seeamts lautet:

Der von dem jugoslavischen Dampfer „Serafin Topic“ zur Unterstützung bei der Einfahrt in den Industriehafen von Bremen herangerufene Schleppdampfer „Brake“ ist am 13. Dezember 1933 gegen 21 Uhr, als er die achtere Schleppleine übernehmen wollte, zu nahe an die Schraube des Dampfers geraten. Beide Schiffe haben dadurch Schäden erlitten. Die Ursache des Unfalles ist darin zu finden, daß der Schlepper bei dem niedrigen Wasserstand im Ufereis festgeriet, und daß ihm dadurch für kurze Zeit die Manövrierfähigkeit entzogen war. Mit Rücksicht auf die Wetterverhältnisse wäre es richtiger gewesen, wenn der Schlepper die Schleppleine vom Heck aus übernommen hätte und nicht längsseit gegangen wäre.

Dampfer auf Grund geraten

Wie wir von unterrichteter Seite hören, ist die in unserer Ausgabe vom 19. Dezember unter obiger Ueberschrift gebrachte Notiz insofern unrichtig, als das Hapag-Motorschiff „Los Angeles“ nicht auf Grund geraten war, sondern lediglich, ebenso wie die anderen Dampfer, infolge des Nebels gezwungen waren, längere Zeit vor Anker zu liegen.

Frachtenmarkt

London, 18. Dezember.

Im heimkehrenden Chartermarkt kamen Geschäfte zustande für verschiedenartige Ladungen und die allgemeine Stimmung war stetig.

Die La Plata-Verschiffer entwickelten gutes Interesse zu ungefähr den letzten Raten. Ein Schiff handiger Größe wurde für 15. Februar Cancelling von San Lorenzo nach England-Antwerpen-Hamburg zu sh 17/3 aufgenommen, und ein 7500-Tonner für Ende dieses Monats von Rosario nach Antwerpen zu sh 17/6, während ein Dampfer von 7200 Tonnen für 10. Januar Cancelling von Bahia Blanca nach ausgesuchten englischen Häfen-Antwerpen-Hamburg zu sh 15/6 geschlossen wurde.

Das Geschäft im Nordamerikamarkt war nur von geringem Umfange. Ein mittelgroßer Getreidedampfer wurde von St. John nach ausgesuchten englischen Häfen zu sh 1/9 per Qr. gebucht, während an der Nord-Pacific-Küste ein Schiff mittlerer Größe für Januar-Februar auf Berth-Bedingungen von Vancouver nach Hull direkt zu sh 19/— aufgenommen wurde.

Die australische Getreidefahrt blieb leblos, doch hat die Nachfrage für Sojabohnen weiter angehalten; sh 26/— wurden bezahlt von Dairen nach Rotterdam-Hamburg für 5/20. Januar. — Ein griechischer Dampfer von 8300 Tonnen Maximum wurde für Kerne von der Madrasküste nach dem Mittelmeer zu sh 24/6 geschlossen, doch blieben die übrigen östlichen Fahrten ruhig, und im Mittelmeerbezirk lagen nur wenige Anfragen vor.

Abschlüsse

San Lorenzo — England-Antwerpen-Hamburg, D. „Spartivento“, 5100 t, 10 Prozent, sh 17/3, Schwergetreide, 20. Jan. 15. Februar.

Rosario — Antwerpen, D. „Meandros“, 7500 t, 10 Prozent, sh 17/6, Schwergetreide, Rotterdam, sh 17/9, Amsterdam sh 18/3, 26/30. Dez.

Bahia Blanca nach ausgesuchten englischen Häfen-Antwerpen-Hamburg, D. „Olga E. Embiricou“ (ex Bellview) 7200 t, 10 Prozent, sh 15/6, Schwergetreide, wenn Antwerpen sh 15/—, 10. Jan. Cancelling.

St. John — Cardiff-Barry-Avonmouth-Swansea-London-Hull, D. „Vesuvio“, 32 000 Qr., 10 Prozent, sh 1/9, per Qr., Schwergetreide, Option Liverpool oder Birkenhead sh 1/10½, Dezember.

Vancouver — Hull, D. „Waziristan“, 7500 t, sh 19/—, Schwergetreide, Berth-Bedingungen, 20. Jan./10. Februar.

Dairen — Rotterdam-Hamburg, D. „Earlspark“, 7000 t, 5 Prozent, sh 26/—, Bohnen, mit Hull und nördlichen Optionen, ausschließlich Karlshamn, sh 1/3 per t extra, 5/20. Januar.

Madras-Küste nach Mittelmeer, D. der Linie Embiricos, 7500—8300 t, sh 24/6, Kerne, Option Kontinent, sh 25/6, 15/25. Januar.

Schwarzes Meer — Kontinent, D. „Generale Petitti“, 7000 t, 10 Prozent, sh 10/6, Getreide-Basis, mit Optionen, Januar.

Schwarzmeer — Kontinent, D. „Fjordheim“, 7000 t, 10 Prozent, sh 10/9, Getreidebasis, England sh 12/—, Skandinavien sh 12/9, Januar.

Wales — Piraeus, 4500 t, sh 5/10½, Kohlen.

Danzig oder Gdingen — Genua-Savona-Spezia-Leghorn, 6500—6900 t, sh 7/—, Kohlen, ein Löschhafen, sh 7/4½, zwei Häfen 1400 t Koks unter Deck sh 2/1½ extra, 6/18. Januar (H. Lenczat & Co., Danzig).

Schnelldampfer Europa des Norddeutschen Lloyd am 22. Dezember in Bremerhaven

Bremen, 20. Dezember. Lloydschneldampfer Europa, Kapitän O. Scharf, heimkehrend von Newyork, trifft voraussichtlich am 22. Dezember um 9 Uhr in Bremerhaven ein. Anschließend werden die Fahrgäste gelandet.

Dampferexpeditionen des Norddeutschen Lloyd

(Aenderungen ohne vorherige Anzeige vorbehalten). Nach Newyork (ab Bremen-Bremerhaven) Europa ab Bremerhaven 19. 12., Hamburg ab Hamburg 11. 1., ab Bremerhaven 11. 1., Bremen ab Bremerhaven 12. 1. Nach Halifax (Kanada) Berlin ab Bremerhaven 1. 2. Nach West St. John (Kanada) Frankfurt ab Hamburg 3. 1., ab Bremen 5. 1. (Frachtdampfer). Nach Boston-Philadelphia Frankfurt ab Hamburg 3. 1., ab Bremen 5. 1., Eifel ab Hamburg 16. 1., ab Bremen 18. 1. (Frachtdampfer). Nach Nord-Amerika-Westküste MS Havel ab Hamburg 3. 1., ab Bremen 4. 1. Nach Cuba Ingram ab Bremen 25. 1., ab Hamburg 27. 1. Nach New Orleans Frankfurt ab Hamburg 3. 1., ab Bremen 5. 1. Nach Mexiko Sierra Ventana ab Hamburg 14. 2., ab Bremen 17. 2. Nach Westküste Mittelamerika und Mexiko Troja ab Hamburg 9. 1., ab Bremen 10. 1. Nach Westindien Kreta ab Hamburg 27. 1. Nach Nordbrasilien Anatolia ab Bremen 17. 1., ab Hamburg 20. 1. Nach Mittelbrasilien Sierra Nevada ab Bremerhaven 14. 1., Gaasterland ab Hamburg 16. 1., ab Bremen 17. 1. (Passagier- und Frachtdampfer). Nach dem La Plata Sierra Nevada ab Bremerhaven 14. 1., Salland ab Bremen 13. 1., ab Hamburg 17. 1. (Passagier- und Frachtdampfer). Nach Südbrasilien Münster ab Hamburg 27. 12., ab Bremen 28. 12. Nach Südamerika (Westküste) via Panamakanal Porta ab Hamburg 27. 12., ab Bremen 28. 12.; vi Magellan Straße Ruhr ab Hamburg 29. 12., ab Bremen 30. 12. Nach den Kanarischen Inseln Orotava ab Bremen 30. 12., Falke ab Bremen 13. 1. Nach Ostasien Alster ab Bremen 3. 1., ab Hamburg 6. 1., Nordmark ab Bremen 10. 1., ab Hamburg 13. 1. Nach Australien Aller ab Hamburg 29. 12., ab Bremen 30. 12. Staßfurt ab Hamburg 13. 1., ab Bremen 15. 1., Franken ab Hamburg 27. 1., ab Bremen 29. 1. Nach der Levante zirka acht Fahrten im Monat. Afrika-Linien Westl. Rundfahrt um Afrika etwa vierwöchentlich. Oestl. Rundfahrt um Afrika etwa vierwöchentlich. Westküsten-Hauptlinie etwa vierwöchentlich. Frachtdampferdienst Angola-Afrika-Kongo etwa vierwöchentliche Abfahrten. Vergnügungsreisen Frühjahrs-Mittelmeerfahrten. 1. Reise Gen. v. Steuben ab Bremerhaven 17. 2., 2. Reise Gen. v. Steuben ab Bremerhaven 12. 3.

Schiffsverkehr auf der Weser

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 19. Dezember

Angra port. (De Briton) von Hamburg, Nic. Haye & Co., Hafen II, Sch. 18. Vesta dtsch (Binjes) von Königsberg, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 9, Stückgut.

Angekommene Seeschiffe am 20. Dezember

Nyassa dtsch. von Südafrika über Antwerpen, Habal, Hafen II, Sch. 15, Wolle. Gaasterkerk holl. von Australien über Antwerpen, Carl Drewes & Focke, Hafen II, Sch. 18, Wolle. Neptun dtsch. (Flechtmann) von Stockholm, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 10, Stückgut. Orest dtsch. (Backer) von Danzig, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 10, Stückgut. Aura finnl. von Rouen, Gottfr. Steinmeyer, Gebr. Roechling, leer. Hero dtsch. (de Haan) von Antwerpen, D. G. Neptun, Hafen II, Sch. 6, Stückgut. Riol dtsch. (Kück) von Hamburg, Rab. & Stadtl., Hafen II, Sch. 13, Stückgut. Orlanda dtsch (Meierdierks) von Raumo, Rab. & Stadtl., Hafen I, Sch. 5, Stückgut. Franz Rudolf dtsch von Banders, Carl J. Klingenberg, Gebr. Roechling. Ibis dtsch. (Schneider) von Hamburg, Argo-Reederei A.-G., Hafen I, Sch. 2, Stückgut. MS Schwarzenfels dtsch. (Hinrichs) von Hamburg, D. D. G. Hansa, Hafen II, Sch. 12, Jute.

Abgegangene Seeschiffe am 19. Dezember

Phoenix dtsch. (v. Düsseln) nach Hull, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Schwan dtsch. (Oelrich) nach London, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Oliva dtsch. (Imelmann) nach Hamburg, Argo-Reederei A.-G., Stückgut. Finland engl. (Robberts) nach Hamburg, Carl Scholle, Stückgut. Mercur dtsch. (Douwes) nach Stavanger, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Doris dtsch. (Clausen) nach Stettin, Karl F. Müller, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 20. Dezember

Trier dtsch. (Thele) nach Ostasien, Gebr. Specht, Stückgut. MS Los Angeles dtsch. nach Westk. Nordamerika, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Aachen dtsch. (Weiße) nach Hamburg, Rab. & Stadtl., Restladung. Ludwigshafen dtsch. (Speckmann) nach La Plata, Gebr. Specht, Stückgut. Astarte dtsch. (Löffler) nach Amsterdam, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Aenne dtsch. (Rosenberger) nach Stettin, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. MS Bessel dtsch. (Hunke) nach Valencia, Rab. & Stadtl., Stückgut. Helios dtsch. (Ulpts) nach Barcelona, Rab. & Stadtl., Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen am Donnerstag, dem 21. Dezember

Hafen I: Kong Björn 3, Orest, Hero 6, Feronia, Neptun 10, Vesta 9, Priamus, Iceland unterh. Dock. **Hafen II:** Atto, Frankfurt, Porta 11, Olga Topic, Riol 13, Orlanda, Specia, Jac. Swerdlow, Koura, Delaware, Schwarzenfels 12, Hagen 14, Lugwigshafen, Star 16, Goldenfels, MS Rio Bravo, Rio Panuco (Erzplatz).

Hafen III: Sperber (Steinbr. & Berningh.), Attika (Becker & Otten).

Getreide-Anlage: Heinr. Podeus.

Industriehafen: Lena Petersen (Kohlenhandel), Serafin Topic (Gebr. Roechling), Aura, Scandia (Gebr. Roechling), Sten Sture (Gebr. Roechling).

Werft: Holstein (Dock V), Eifel (Dock IV), Franken, Rheinfels, Aller, Augsburg, MS Rotenfels (Werfthafen).

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen

Akka, Levante, 19. 12. an Tunis. Alaya heimk. 18. 12. ab Salonik nach Volo. Alda heimk. 19. 12. ab Antwerpen nach Hamburg. Alimnia heimk. 19. 12. ab Braila nach Sulina. Anatolia heimk. 19. 12. an Para. Arucas, Fruchtf. Can. Ins., 19. 12. ab Antwerpen nach Madeira/Las Palmas. Cavalla, Levante, 18. 12. ab Oran nach Calamata. Donau heimk. 19. 12. ab Genua nach Marseille. Goslar heimk. 20. 12. an Dairen. Grandon heimk. 20. 12. Bishop Rock pass. nach Bremen. Havel heimk. 19. 12. an Antwerpen. Isar heimk. 19. 12. ab Colombo nach Port Said. Lahn, Ostasien, 18. 12. Perim pass. nach Colombo. Main, Ostasien, 20. 12. an Yokohama. Minden, Westk. Südamerika (MS), 19. 12. ab Rio nach Magallanes. Neckar, Australien, 20. 12. Kapstadt pass. nach Adelaide. Raimund, Cuba/Golfhäfen, 19. 12. an Havana. Riol, Cuba/Golfhäfen, 20. 12. Bremerhaven pass. nach Bremen. Saarbrücken heimk. 20. 12. ab Singapore nach Belawan. Smyrna heimk. 18. 12. ab Alexandrien nach Payas. Trave, Ostasien, 18. 12. Ushant pass. nach Genua. Vancouver (HAL) heimk. 17. 12. an Everett. Wigbert, Levante, 19. 12. an Limassol. Wolfram, West-Afrika, 18. 12. ab Las Palmas.

Im Hafen liegende Schiffe

Bremen: Aller, Attika, Atto, Augsburg, Franken, Frankfurt, Holstein, Porta, Rio Bravo, Rio Panuco, Aachen, Los Angeles (HAL), Ludwigshafen, Trier. **Bremerhaven:** Crefeld, Dresden, Gen. v. Steuben, Köln, S. Cordoba, S. Morena, S. Ventana, Stuttgart, Werra, Dessau. **Hamburg:** Aquila, Münster.

Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)

Abgegangen am 20. Dezember

Seeleichter 156 (Deppe) nach Hamburg, Stückgüter. Seeleichter 164 (Hashagen) n. Hamburg, Stückgüter.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun“

(Vormittagsmeldung)

Arion 19. 12. von Antwerpen nach Dublin. Atlas 19. 12. in Gandia. MS Bessel 20. 12. von Bremen nach Antwerpen. Elin 19. 12. von Rotterdam nach Kopenhagen. Helios 19. 12. von Bremen nach Antwerpen. Hermes 19. 12. in Castellon. Nixe 19. 12. Brunsbüttel pass. nach Stockholm. Orest 20. 12. in Bremen. Pax 19. 12. in Kopenhagen. Phaedra 20. 12. in Amsterdam. Pylades 19. 12. in Danzig. Triton 19. 12. von Motril nach Valencia. Vesta 20. 12. in Bremen. Latnoa 19. 12. von Antwerpen nach Gijon. Hercules 19. 12. Quessant pass. nach Antwerpen.

(Nachmittagsmeldung)

Achilles 20. 12. Holtenau pass. nach Bremen. Ajax 20. 12. von Barcelona nach Tarragona. Astarte 20. 12. von Bremen nach Amsterdam. Hero 20. 12. in Bremen. MS Kepler 20. 12. Quessant pass. nach Bremen. Neptun 20. 12. in Bremen. Niobe 20. 12. in Kopenhagen. Uranus 20. 12. in Riga.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“ Bremen

Altenfels 19. 12. von Hamburg ausg. Frauenfels 19. 12. von Antwerpen heimk. Lindenfels 19. 12. in Antwerpen. Marienfels 18. 12. Perim pass. ausg. Rauenfels 19. 12. in Antwerpen. Schwarzenfels 19. 12. von Hamburg heimk. Wachtfels 19. 12. von Suez ausg.

Argo-Reederei. Aktiengesellschaft, Bremen

Alk 19. 12. von Dieppe nach Ymuiden. Falke 20. 12. von Libau nach Hamburg. Geier 20. 12. an Wiborg. Hecht 19. 12. von Antwerpen nach Bremen. Lerche 19. 12. von Ghent nach Gdingen. Lumme 19. 12. pass. Holtenau nach Rotterdam. Optima 20. 12. an Hangoe. Orla 19. 12. an Räfsoe. Orlanda 20. 12. an Bremen. Schwalbe 19. 12. an Rotterdam. Wachtel 19. 12. an Carlshamn.

John T. Eßberger G. m. b. H., Hamburg

TMS Adria 17. 12. Algier pass. TMS Biscaya 17. 12. Gibraltar pass. TMS Mittelmeer 17. 12. Istanbul pass. TMS Kattegat 20. 12. in Port Arthur fällig. TMS Skagerrak 19. 12. Abgang Manchester. TMS Hansa 17. 12. Istanbul pass. TD Schwarzes Meer 20. 12. in Liverpool fällig. TD John A. Eßberger 19. 12. Abgang Reval. TD Sund 19. 12. Ankunft Kopenhagen. TD Belt 19. 12. in Manchester fällig.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H.

SS Niobe 16. 12. von Tampico nach Hamburg. MS Geo W. McKnight 25. 12. in Southampton fällig. MS Victor Roß 17. 12. in Southampton angek. TL Elbe 19. 12. von Pillau nach Hamburg. TL Oder 19. 12. von Hamburg nach Bremerhaven. MS Thalia 17. 12. in Aruba angek. MS Peter Hurll 15. 12. von Talaran nach Le Havre. TL Senator 19. 12. in Hamburg angek.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft

PD Cap Arcona 18. 12. von Rio de Janeiro nach Lissabon, Vigo, Plymouth, Boulogne s/m und Hamburg. MS Monte Rosa 18. 12. von San Francisco do Sul nach Santos rückk. MS Monte Pascoal 18. 12. von Las Palmas nach Vigo rückk.

Bemerkung: MS Monte Pascoal voraussichtliche Ankunft in Hamburg am 25. Dezember.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg

Saffi 18. 12. in und von Vigo nach Hamburg. Palos 18. 12. ausg. in Melilla. Oldenburg 18. 12. eink. in Lissabon. Tanger 18. 12. eink. in Ceuta. Sebu 18. 12. eink. in Hamburg. Tenerife 19. 12. eink. in Hamburg.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min. Nordenham 20 Min. Brake 1 Std. 5 Min. Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Brem.-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
21. Dez.	6.48	19.28	6.18	18.58	4.13	16.53
22. Dez.	7.38	20.15	7.08	19.45	5.03	17.40
23. Dez.	8.21	21.00	7.51	20.30	5.46	18.25
24. Dez.	9.06	21.42	8.36	21.12	6.31	19.07
25. Dez.	9.56	22.35	9.26	22.05	7.21	20.00
26. Dez.	10.56	23.38	10.26	23.08	8.21	21.03

Aus der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank

Berlin, 20. Dezember. Der Zentralausschuß der Reichsbank gab in seiner Sitzung am 18. dieses Monats die Zustimmung zu der vom früheren Generalrat gebilligten Unterschreitung des 40prozentigen Deckungssatzes für die umlaufenden Reichsbanknoten.

Das Kaliwirtschaftsgesetz

Das vom Reichskabinett beschlossene Kaliwirtschaftsgesetz, das die Regelung der Kaliwirtschaft den neuen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen anpaßt, wird jetzt im Reichsgesetzblatt veröffentlicht. Es tritt bereits mit dem 1. Januar 1934 in Kraft.

Devisen- und Effektenbörsen

Amtliche Wechselkurse

Amtliche Devisenkurse in RM., ohne Gewähr.

Berlin, 20. Dezember 1933

Bank disk	Telegraphische Auszahlungen:	Vorkriegsw.	20. Dez. Geld	20. Dez. Brief	19. Dez. Geld	19. Dez. Brief
6	Buenos Aires 1 P	1,782	0,643	0,647	0,643	0,647
6	Canada 1 Doll	4,198	2,677	2,683	2,667	2,673
7	Istanbul 1 türk. Pf	18,456	1,978	1,982	1,978	1,982
3,65	Japan 1 Yen	2,092	0,823	0,825	0,823	0,825
7	Kairo 1 äg. Pfd	20,953	14,055	14,095	14,03	14,07
2	London 1 Pf St	20,42	13,675	13,715	13,65	13,69
2	Newyork 1 Doll	4,198	2,667	2,673	2,652	2,658
7	Rio de Jan. 1 Milr	0,5022	0,226	0,228	0,226	0,228
7	Uruguay 1 Goldp	4,34	1,399	1,401	1,399	1,401
2½	Amsterdam 100 fl	168,74	168,48	168,82	168,53	168,87
7	Athen 100 Dr	5,448	2,396	2,400	2,396	2,400
3½	Brüssel 100 Belga	58,27	58,24	58,36	58,26	58,38
6	Bukarest 100 Lei	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
4½	Budap. 100 Pengö	73,42	—,—	—,—	—,—	—,—
3	Danzig 100 Guld	81,72	81,49	81,65	81,49	81,65
4½	Helsingf. 100 f. M	10,57	6,044	6,056	6,044	6,056
3	Italien 100 Lire	22,09	22,01	22,05	22,01	22,05
7½	Jugoslav. 100 Din	81,—	5,664	5,676	5,664	5,676
7	Kaunas 100 Litas	41,98	41,46	41,54	41,46	41,54
2½	Kopenhag. 100 Kr	112,50	61,09	61,21	60,99	61,11
6	Lissab.-Op. 100 E	453,57	12,47	12,49	12,44	12,46
3½	Oslo 100 Kr	112,50	68,73	68,87	68,63	68,77
2½	Paris 100 Fr	81,—	16,40	16,44	16,405	16,445
3½	Prag 100 Kr	12,138	12,42	12,44	12,41	12,43
6½	Island 100 isl. Kr	112,50	61,89	62,01	61,79	61,91
6	Riga 100 Lats	81,—	80,02	80,18	80,02	80,18
2	Schweiz 100 Fr	81,—	80,97	81,13	81,02	81,18
8	Sofia 100 Lews	3,033	3,047	3,053	3,047	3,053
6	Spanien 100 Pes	81,—	34,27	34,33	34,27	34,33
2½	Stockholm 100 Kr	112,50	70,58	70,72	70,48	70,62
4½	Reval 100 estl. Kr	112,50	75,32	75,48	75,27	75,43
5	Wien 100 Sch	59,07	48,05	48,15	48,05	48,15

Reichsbankdiskont 4%. Lombardsatz 5%

Berlin, 20. Dezember.

Auch heute war die Tendenz des Devisenmarktes für die Hauptvaluten nur wenig verändert. Unter kleinen Schwankungen konnten sich Dollar und Pfund behaupten. Aus Paris wird das Pfund mit 83,35 gemeldet, aus Zürich mit 16,90 und aus Amsterdam mit 8,14½. Die entsprechenden Dollarnotierungen lauten 16,23, 3,29¼ und 1,59½. Pfunde-Kabel stellen sich auf 5,12¾ nach vorübergehend 5,14. Die Reichsmark zog in Zürich auf 123,40 an, auch in Amsterdam ist sie mit 59,38 eher etwas gebessert.

Im internationalen Devisenverkehr verzeichnete sowohl das englische Pfund als auch der Dollar eine weitere leichte Befestigung.

In Amsterdam verkehrte der Effektenmarkt in etwas festerer Haltung, von Auslandsanleihen waren Younganleihe bevorzugt. London hatte ruhiges aber stetiges Geschäft.

Von den Effektenbörsen

Hamburg, 20. Dezember.

Bei geringen Umsätzen bröckelten die Kurse der Hauptwerte des Aktienmarktes überwiegend 1 bis 1½ Prozent ab. Nur ganz vereinzelt waren auch kleine bruchteilige Plusdifferenzen festzustellen, so z. B. für Schuckert und Mannesmann. Das herauskommende Angebot war zwar nicht erhältlich. Es fehlte aber an jeder Aufnahmeneigung. Tarifwerte hielten ungefähr ihr Vortagsniveau. Von Schiffahrtswerten gaben Packetfahrt ½ Prozent nach, dagegen waren die Aktien der beiden Afrika-Linien weiterhin Nachfrage auf einer erneut um 1 Prozent erhöhten Kursbasis am Markt. Auf dem Rentenmarkt blieb das Geschäft gleichfalls still. Hamburger Altbesitz gaben ½ Prozent nach und auch die Neubesitzanleihe gab von ihrem Vortagsgewinn eine Kleinigkeit her. Die Goldpfandbriefe der Hamburger Hypothekenbank wurden ¼ Prozent höher bezahlt. Hamburger Pfundanleihe 61½ nominell.

Hannover, 20. Dezember.

In Anbetracht der bevorstehenden mehrtägigen Unterbrechung des Börsenverkehrs blieb das Geschäft auch heute sehr ruhig. Die Tendenz war indessen etwas freundlicher als am Vortage. Am Aktienmarkt waren Conti-Gummi 5 Prozent höher und Norddeutsche Cement und Hannoversche Straßenbahn je ½ Prozent höher gefragt. Ilseder Hütte wurden 1 Prozent höher umgesetzt, während Hannov. Immobilien und Eisenwerk Wülfel unverändert im Handel waren.

Am Rentenmarkt zogen Provinz-Anleihen ca. ½ Prozent an. Gold- und Liquid.-Pfandbriefe blieben behauptet. Von Industrie-Obligationen konnten Conti-Gummi ⅜ Prozent anziehen.

Kali-Aktien unverändert.

Schluß: gut behauptet.

Frankfurt, 20. Dezember.

Das Geschäft an der Abendbörse kam bei Eröffnung nur schleppend in Gang, da neue Kundenorders kaum vorlagen und die Kulisse weiter in ihrer Zurückhaltung verharrte. Nachdem schon im Mittagsverkehr kleine Erholungen eingetreten waren, zeigte sich auch heute abend eine nicht unfreundliche Grundstimmung. Weiteres kleines Interesse fanden I. G. Farben, die etwa ½ Prozent gewannen. Im übrigen blieben die Berliner Schlußkurse gut behauptet. Der Rentenmarkt hatte ebenfalls nur kleinste Umsätze zu verzeichnen. Neubesitz kamen 5 Pfennig höher zur Notiz, Altbesitz und späte Reichsschuldbuchforderungen lagen unverändert. Stahlvereinsbonds waren zu 66½ gesucht. Auch Dollarbonds waren eher fester, u. a. nannte man 6½prozentige Stahlverein mit 52¼, 6prozentige Preußen mit 47½ Geld, 6½prozentige Preußen 47¾ Geld, 7prozentige Rhein-Elbe-Union 58. Im Verlaufe erfuhr das Geschäft zwar keine Belebung, doch vermochten einige Werte Kursbesserungen von ¼ bis ¾ Prozent zu erzielen. Farben waren ebenfalls weiter erhöht, Farbenbonds blieben gesucht. Von fremden Werten zogen Schweizer Bundesbahn-Anleihen um ca. 2¼ bis 4 Prozent an. 4prozentige von 1912 131 repartiert, 3½prozentige von 1912 125½.

Berlin, 20. Dezember.

Geschäftslos und weiter abbröckelnd

Obwohl die wirtschaftlichen Nachrichten durchaus weiter günstig lauten und auch in der Außenpolitik durch die Sicherung des französischen Kabinetts Chautemps eine gewisse Beruhigung eingetreten ist, herrschte auch zu Beginn der heutigen Börse größere Zurückhaltung. Technische Momente geben zurzeit den Ausschlag und das näherrückende Weihnachtsfest macht sich in einer zunehmenden Lustlosigkeit bemerkbar. Die Aufnahmeneigung ist daher auch bei den Banken nur sehr gering, so daß schon etwas Angebot genügt, um das Kursniveau zu drücken. Die umgehenden Beträge stehen hierbei in keinem Verhältnis zu den Kursaufschlägen. Daß die vorliegenden Anregungen nicht ganz unbeachtet bleiben, sieht man z. B. daran, daß die Meldungen über die steigenden Kohlenförderungen am Braunkohlenmarkte anregten, daß der gebesserte Kaliabsatz (man rechnet mit einem 10 Prozent höheren Absatz — mengenmäßig — als im Vorjahr) am Kalimarkt zu Kursbesserungen bis zu ¾ Prozent führte, daß Feldmühle auf Dividendenhoffnungen 1 Prozent gewannen usw. Auch Braubank sind mit plus 1½ Prozent, Harburg-Gummi mit plus 1¼ Prozent und Stöhr mit plus 1 Prozent als fester zu erwähnen. Während andererseits Reichsbankanteile 1¾ Prozent, Gelsen, Harpener und Eintracht-Braunkohle je 1½ Prozent und Siemens sogar 2½ Prozent einbüßten. Bei Chade-Aktien ist im Kurs von 131½ ein Dividendenabschlag von 2½ Mark zu berücksichtigen. Auch im Verlaufe zeigten die Kurse an den Aktienmärkten eher abbröckelnde Tendenz. Festverzinsliche Werte waren demgegenüber etwas widerstandsfähiger. Altbesitz und späte Reichsschuldbuchforderungen eröffneten unverändert, Neubesitz 10 Pfg. niedriger. Im Verlaufe gab die Altbesitzanleihe auch um ⅛ Prozent nach. Kassa-Renten werden etwa ¼ Prozent niedriger taxiert. Reichsbahnvorzugsaktien verloren ⅛ Prozent. Stahlbonds gaben nach dem ersten Kurs bis zu 1 Prozent nach, andererseits konnte die Krupp-Reichsmarkanleihe 1½ Prozent gewinnen. Die weiteren Vorschläge der Industriegesellschaften wegen Umwandlung der Dollarbonds in Reichsmarkanleihen auf Basis von 3 Mark hatten ein Anziehen der zertifizierten Dollarbonds um 1—2 Punkte zur Folge. Von Auslandsrenten setzten die Oesterr. Goldrente ihre Aufwärtsbewegung auf 17 fort. Der übrige Markt lag vernachlässigt. Am Berliner Geldmarkt trat heute eine leichte Versteifung ein, so daß für Tagesgeld bereits 4½ bzw. 4¾ Prozent angelegt werden mußten. Sowohl in Privatdiskonten als auch Reichswechseln und Schatzanweisungen hielt sich das Geschäft in engsten Grenzen.

Erwerbsgesellschaften

Die Hansa-Lloyd und Goliath-Werke, Bremen, erhöhten ihre Belegschaft um 50 Prozent

Bremen, 20. Dezember. Die Hansa-Lloyd und Goliath-Werke, Bremen, deren Produktionsprogramm in diesem Jahre durch den Bau von Hansa-Lloyd-Dieselfahrzeugen und „Hansa“-Personenwagen eine bedeutende Erweiterung erfahren hat, konnten ihre Belegschaft von 884 um 440 auf 1324 Köpfe, mithin um 50 Prozent erhöhen. Allein in den letzten Wochen wurden ca. 40 Neueinstellungen vorgenommen. Trotz fortgeschrittener Jahreszeit ist der Eingang der Aufträge in Hansa-Lloyd-Wagen sowie auch in den neuen „Hansa“-Personenwagen ebenso in Goliathwagen derart, daß das Werk in der saisonmäßig bedingten stillen Zeit besonders gut beschäftigt ist.

Carl Flohr AG., Berlin

Berlin, 20. Dezember. Die Generalversammlung der Carl Flor AG., Berlin, genehmigte den Abschluß für das am 30. Juni 1933 abgelaufene Geschäftsjahr und beschloß den ausgewiesenen Verlust von 121 136 RM auf neue Rechnung vorzutragen.

Kulmbacher Export-Brauerei „Mönchshof“ AG.

Kulmbach, 20. Dezember. Der Aufsichtsrat der Kulmbacher Export-Brauerei „Mönchshof“ AG., Kulmbach, hat beschlossen, der auf den 13. Januar 1934 einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 5 Prozent vorzuschlagen.

Hoffmann's Stärkefabriken A.-G., Berlin

Berlin, 20. Dezember. Die Gesellschaft teilt dem DHD mit: Während sich bis zum Herbst Beschäftigung und Absatz regelmäßig vollzogen, waren Nachfrage und Reisstärkeverbrauch im letzten Quartal des laufenden Geschäftsjahres rückläufig. Nachdrücklichst wurde der Minderabsatz auf dem Binnenmarkt zwecks Durchhaltung der erhöhten Belegschaft durch Ausfuhrsteigerung angestrebt. Die Nebenbetriebe, einschließlich der Bega-Werke, waren während des ganzen Jahres durchweg regelmäßig, zum Teil stark beschäftigt. Ueber die Dividendenaussichten könne vor Abschluß der Bücker keine Angaben gemacht werden; mit einer Verschlechterung gegenüber dem Vorjahre (4 Prozent) dürfte jedoch kaum zu rechnen sein.

Gebler-Werke AG.

Dresden, 20. Dezember. Die Gebler-Werke AG., Dresden-Radebeul, schlägt der für den 16. Januar einberufenen GV. in Ergänzung der Tagesordnung die Einziehung von 120 000 RM im Besitz der Gesellschaft befindlichen Stammaktien vor. (Das Aktienkapital beträgt zurzeit 1 220 800 RM.) Der Buchgewinn hieraus in Höhe von 50 Prozent soll im wesentlichen dem Reservefonds zugeschlagen werden, um diesen wieder auf 10 Prozent des Aktienkapitals zu bringen, im übrigen aber zu Abschreibungen benutzt werden.

Westpommersche Industrie- und Handelskammer, Stralsund, aufgelöst

Stettin, 20. Dezember. Die Westpommersche Industrie- und Handelskammer in Stralsund, die noch vor etwa Jahresfrist mit aller Energie gegen eine Zusammenlegung mit der Industrie- und Handelskammer in Stettin gekämpft hat und schließlich ihre Selbständigkeit behielt, ist jetzt, wie wir erfahren, auf einstimmigen Beschluß der Vollversammlung aufgelöst worden.

Anmeldung von Auslandsforderungen

Berlin, 20. Dezember. Zu der kürzlich erlassenen Bekanntmachung des Reichsbankdirektoriums vom 15. Dezember ds. Js. über die Anmeldung von Auslandforderungen, die in den Ländern mit Devisenzwangsbewirtschaftung festliegen, wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß hierbei der Besitz von Wertpapieren und von noch nicht fälligen Zins- und Gewinnanteilscheinen, die auf Schuldner in diesen Ländern lauten, nicht anzumelden ist. Dagegen fallen Wertpapiere, die bereits für einen bestimmten Termin verlost oder gekündigt sind, unter diese Anmeldepflicht.

Die sich aus der deutschen Devisengesetzgebung etwa ergebende Anbietungspflicht wird hierdurch nicht berührt.

Neue Entscheidung über Stahlvereins-Obligationen

Düsseldorf, 20. Dezember. Das Landgericht Düsseldorf hat am 20. Dezember 1933 die Klage eines Besitzers von Stücken der Serie A der Dollarobligationen der Vereinigten Stahlwerke auf Zahlung des Unterschiedes zwischen dem Wert des Währungsdollars und dem Wert des Golddollars kostenpflichtig abgewiesen. Gleichzeitig hat das Gericht auf die Widerklage der Vereinigten Stahlwerke festgestellt, daß die Gesellschaft nicht verpflichtet sei, an Zins- und Tilgungsbeträgen mehr zu zahlen als einen Währungsdollar (Papierdollar) für jeden Dollar des Nennbetrags der Anleihe. Das Gericht begründet seine Entscheidung damit, daß für die Anleihe Serie A das Recht der Vereinigten Staaten von Amerika und des Staates Newyork gelte, die Vereinigten Staaten aber Goldklausel (Goldmünz- und Goldwertklauseln) aufgehoben und ausdrücklich jeden Dollar dem Währungsdollar gleichgestellt haben.

Verordnung über die vorläufige Neuregelung der Einfuhr italienischer künstlicher Seide

Berlin, 19. Dezember. Im Reichsgesetz-Blatt (Teil II) vom 19. Dezember 1933 wird eine Verordnung über die vorläufige Anwendung einer Vereinbarung zum deutsch-italienischen Handels- und Schiffahrtsvertrag über eine vorläufige Neuregelung der Einfuhr italienischer künstlicher Seide vom 16. Dezember 1933 veröffentlicht. Die Vereinbarung ist zwischen der deutschen und italienischen Regierung am 12. Dezember 1933 in Rom abgeschlossen worden.

Der deutsch-niederländische Vertrag über die Regelung des Warenverkehrs

Berlin, 19. Dezember. Der Wortlaut des am 15. Dezember im Haag unterzeichneten deutsch-niederländischen Vertrages über die Regelung des Warenverkehrs wird in der heute erscheinenden Nummer des Deutschen Reichsanzeigers und Preußischen Staatsanzeigers veröffentlicht.

Das Umtauschangebot der Ruhrgas für ihre Dollarbonds

Berlin, 19. Dezember. Zu dem Umtauschangebot der Ruhrgas AG., Essen, hört der DHD. noch, daß ein Umtausch der nicht zertifizierten Stücke nur dann auf der angebotenen Basis erfolgt, wenn sich diese Stücke nachweisbar am 19. Dezember 1933 im Besitz des Umtauschenden befunden haben.

Abschlagszahlung auf die Dividende der Vorzugsaktien Serie 1—5 der Deutschen Reichsbahngesellschaft

Berlin, 19. Dezember. An die Inhaber von Zertifikaten Gruppe 1—5 der Reichsbahn, über Vorzugsaktien Serie 4—5, 2, 3 und 1 der Deutschen Reichsbahngesellschaft wird die Abschlagsdividende für 1933, die auf die durch die Zertifikate vertretenen Vorzugsaktien entfallen, unverkürzt auf die Dividendenbezugsscheine Nr. 15 der Zertifikate Gruppe 1, Nr. 11 der Zertifikate Gruppe 2, Nr. 1 der Zertifikate Gruppe 3, Nr. 1 der Zertifikate Gruppe 4, Nr. 7 der Zertifikate Gruppe 5 vom 2. Januar 1934 ab bei den für die Einlösung vorgesehenen Zahlstellen ausbezahlt.

Fischmärkte

Fischmarkt Cuxhaven

Cuxhaven, 20. Dezember. Nordseeware: Schellfisch IV 9¾—8¾, V 5½—4, Wittling 3¾—3, Kabeljau I 12 bis 10½, II 11¾—9¼, III 6½—5¼, Bl. Kabeljau I 13 bis 10¾, II 12—11¼, Seelachs 6¼—5¼, II 6¼—5¼, heller Seelachs I 9, II 8—7½, Lengfisch 9¼—6¾, Sprotten und Küstenhering gem. 3½—2, Seezungen I 180—133, II 151, III 57, Steinbutt I 123, II 130, III 110—91, IV 85—26¼, Tarbutt I 66—62, II 42—39, III 29¼—16¼, Heilbutt I 91, II 111—100, III 80, IV 65, Schollen I und II 45½—38½, III 37¼—31½, IV 18¼ bis 14½, lebende Schollen 31—18, Rotzungen II 40¼ bis 43, III 5—3. Islandware: Schellfisch I 18¾—17¼, II 25¼—23¼, III 28¾—26, IV 7¼—5½, Wittling 3, Kabeljau I 9—8¾, II 9½—8½, III 6½—6, Seelachs I 5¼, II 6¼—4, Lengfisch 5¼—4, Rotbarsch 6¾—4¼, Heilbutt II 110, III 84—69, IV 48—61½, Rotzungen I 45 bis 42¼, II 35¼—33¼, III 20¼—11. Zufuhren: 2 Nordseedampfer 77 500 Pfund, 1 Islanddampfer 101 000 Pfund, 4 Hochseekutter 5000 Pfund Seefische, 15 Fahrzeuge 70 500 Pfund Sprotten und Elbhering und 72 500 Spitzen. Morgen zu erwarten: 2 Nordsee- und 3 Barentseedampfer.

Seefischmarkt Wesermünde-Bremerhaven

Wesermünde, 20. Dezember. Am 19. Dezember landeten im Wesermünder Fischereihafen 7 Dampfer insgesamt 795 500 Pfund frische Seefische. Von Irland brachten 5 Dampfer 598 900 Pfund, aus der Nordsee 1 Dampfer 36 800 Pfund, aus der Barentsee 1 Dampfer 159 800 Pfund. Die Auktionspreise waren gegen den Vortag unverändert.

Viehmärkte

Viehmarkt Oldenburg

Oldenburg, 20. Dezember. Auftrieb: 62 Stück Großvieh, darunter 6 Kälber. Es kosteten: Hochtrag. Kühe I 350—380, II 260—330, III 200—250, tragende Rinder I 270—290, II 190—260, Zuchtkälber bis 14 Tage alt 10—25. Marktverlauf: Bei geringem Auftrieb glatt geräumt.

Osnabrücker Viehmarkt.

Osnabrück, 20. Dezember. Rindvieh 162, Schweine 800, Milchkühe 300—360, 260—300, 220—260, 190—220. Tragende Rinder 260—300, 220—260, 190—220, 150—190. Ferkel 6—8 Wochen 6—9, 8—13 Wochen 9—12 M., Läuferschweine 12—16. Handel mit Rindvieh mittel, Schweine ziemlich langsam.

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

20. Dezember 1933

Loko: 11.48 (Vor. Notrg. 11.41 cents)

Bremen	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	10.76/78	10.83/80	11.06/04	11.27/24	11.42/39	11.60/56
Eröffnung	10.84/—	10.83/82	11.09/08	11.31/29	11.48/47	11.66/63
12.30 Uhr	10.76/72	10.83/82	11.09/08	11.31/30	11.48/46	11.64/63
16.20	—.—/—	10.81/80	11.07/05	11.29/27	11.47/44	11.63/60
Heut. Schl.	—.—/—	10.83/80	11.08/05	11.29/25	11.46/44	11.61/59
[illegible]	10.74/—	10.82/—	11.90/—	11.31/—	11.47/—	11.64/—

Loko: 5.22 (Vor. Notrg. 5.22 pence)

Liverpool	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	5.02/—	5.02/—	5.04/—	5.07/—	5.09/—	5.12/—
Eröffnung	—.—/—	5.04/—	5.06/—	5.09/—	5.11/—	5.14/—
Heut. Schl.	5.04/—	5.03/—	5.05/—	5.08/—	5.10/—	5.13/—

Loko: 10.05 (Vor. Notrg. 10.15 cents)

New-York	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	9.91/—	9.95/—	10.12/—	10.26/27	10.42/—	10.61/—
Eröffnung	—.—/—	9.92/—	10.08/09	10.22/24	10.37/39	10.57/58
11,00 Uhr	—.—/—	—.—/—	10.08/—	10.23/—	10.36/—	10.56/—
Heut. Schl.	9.88/—	9.86/—	10.02/04	10.19/—	10.30/32	10.50/51

Aegyptische Baumwolle

Liverpool Schluß

Loko: 7.29	Sakellaridis						
	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Nov.
Voriger Schluß	6.95	6.99	7.02	7.05	7.07	7.15	7.15
Heutiger Schluß	6.98	7.02	7.05	7.08	7.10	7.15	7.15

Loko: 5.99	Ashmouni						
	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Nov.
Voriger Schluß	5.78	5.78	5.76	5.79	5.82	5.85	5.90
Heutiger Schluß	5.77	5.77	5.80	5.83	5.86	5.89	5.94

Alexandrien in Tallaris per Cantar von 99.05 lbs.

	Sakellaridis			
	Jan.	März	Mai	Juli
Voriger Schluß	13.85	12.96	13.12	13.29
Heutig. Schluß	12.87	13.00	13.15	13.34

	Ashmouni				
	Dez.	Febr.	April	Juni	Okt.
Voriger Schluß	10.05	10.05	10.11	10.22	10.34
Heutiger Schluß	10.15	10.12	10.17	10.28	10.41

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute mit gleichmäßig verteilter Nachfrage stetig 2 bis 7 Punkte höher. Im Laufe des Vormittags traten trotz durchweg lebhaften Geschäfts fast gar keine Veränderungen ein, da Angebot und Nachfrage fast gleich stark waren. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig 1 Punkt unter bis 1 Punkt über den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete mit etwas weniger Kaufinteresse ruhig-stetig 2 bis 3 Punkte niedriger. Im Verlauf blieb die Stimmung vorwiegend ruhig und nur vereinzelt kam etwas mehr Nachfrage heraus. Die Kurse zeigten daher teilweise eine leichte Neigung zum Nachgeben. Der Markt schloß ruhig-stetig unverändert bis 2 Punkte unter den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Der Markt auf Lieferung in Newyork

gab nach der Eröffnung nach. Glattstellungen. Der Markt schloß stetig 3 bis 12 Punkte niedriger. Umsätze 175 000 Ballen.

Newyorker Privatbericht

Der Markt eröffnete willig. Vereinzelte Verkäufe in Uebereinstimmung mit Sterling. Entkörnte Menge, ungefähr wie erwartet, hatte keinen Einfluß. Leicht erholt auf Käufe des Handels. Aber später gab der Markt nach infolge Flauheit des Weizens. Weitere Januar-Glattstellungen.

Nachmittags rückfallend auf Verkaufsdruck, Wallstreet und westliche Interessenten eingeschlossen. Aufträge zur Vermeidung von Verlusten. Flauheit des Getreides. Später einigermaßen erholt. Käufe des Handels. Hiesige Deckungen. Weniger Angebot.

Technische Drogen

Drogen, Chemikalien (Carl Heinr. Stöber K. a. A., Hamburg 11)

Glyzerin: Tendenz unverändert fest, gute Nachfrage. **Alkalien:** Reguläres Bedarfsgeschäft. **Leim:** Besser abgefordert. **Schellack:** Von draußen sehr fest gemeldet. **Carnaubawachs:** Weiter gestiegen. **Harz:** Von Frankreich unverändert, Spanien und Amerika schwächer gemeldet. **Terpentinöl:** Nachgiebig. **Fenchel, Pfefferminze:** Unverändert fest bei besserer Nachfrage. **Kamillen:** Umsätze leicht belebt. **Ausblick:** Bis Ende dieses Jahres werden die Umsätze infolge der Feiertage und der Inventur, wie alljährlich, weiter zurückgehen.

Warenmärkte

Bremer Getreidebericht

Bremen, 20. Dezember. Manitoba I 4,65, Gerste Russen 8,90, Gerste Deutsche 8,90, Hafer Mecklenburg Ernte 1933 8,30. Mais La Plata ab Bremen und ab Brake je 9,90 verkehrsfrei. Tendenz: Ruhig.

Bremer Cifgetreide

Bremen, 20. Dezember. Manitoba I Dezember 4,62½, Januar 4,65, Manitoba II Dezember 4,47½, Januar 4,50, Barusso 79 kg Dezember 3,62½, Januar 3,57½, Bahia Blanca 79 kg Dezember 3,65, Januar 3,60, Rosafé 79 kg Dezember 3,62½, Januar 3,57½, Gerste Donau 60/1 kg loco 2,92½, schwimmend 3,82½, Dezember 2,95. Plata 64/5 kg Januar 2,75, Mais La Plata loco 3,70, schwimmend 3,50 lad./gel. 3,07½, Dezember 3,07½, Januar 2,97½, Donau Galfox schwimmend 3,30, Roggen Plata 72/3 kg Dezember 2,65, Januar 2,65. Ausfuhrscheine zur Einfuhr von Gerste, Mais, Dari: Dezember 123½—¾, Januar 124—¾, Februar 125—¼.

Bericht vom amtlichen Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Die Lage am Berliner Brotgetreidegroßmarkt ist kurz vor Beginn der viertägigen Weihnachtspause unverändert still. Von seiten der Landwirtschaft finden lediglich die dringendsten Verladungen statt. Forderungen und Gebote bewegen sich etwa auf letzten Stand. Neuabschlüsse sind selten. Im ganzen wurden in Brotgetreide nur Kleinigkeiten umgesetzt. Export ruht, desgleichen das Geschäft in Austauschscheinen. Roggenscheine mußten weiter nachgeben. Es notierten Dezember-Scheine 123½ Br., Januar-Scheine 124 Br. und Februar-Scheine 124¾ Br., Weizen-Scheine vernachlässigt und neuerlich abgeschwächt. Dezember 144¼ Br., Januar 144¾ Br., und Februar 145¾ Br. Futtergetreide tendiert recht still. Für Hafer zeigte sich der Berliner Konsum ein wenig reger, sofort disponibles Material stand ausreichend zur Verfügung. Vor dem Fest soll anscheinend noch möglichst viel verladen werden. Gerste gedrückt. Nach Berlin sind einzelne Waggons mittlerer Braugerste zwischen 183 und 184 gehandelt worden. Für gute Industriegersten erzielt man an der Küste 166 RM., frei Berlin etwa 172 RM. Der Mehlverkauf hat sich nicht belebt, auch Abrufe erfolgen seit gestern wieder vorsichtiger. Kleie still. Die Mühlen verkaufen nichts, dagegen kommt die zweite Hand hier und da mit dispositionssuchender Ware billiger heraus.

Hamburger Getreidemarkt

Hamburg, 20. Dezember. Weizen 76/77 kg Dezember Abldg. Magdeburg/Sachsen/Saale cif Hamburg 193 bis 194, Mecklenburg/Ostholstein/Lauenburg cif Hamburg 193—194. Roggen 72/73 kg Dezember Abldg. Pommern/Mecklenburg/Holstein cif Hamburg 164—165. Futterroggen vorjähr. Ernte frei Fahrzeug Hamburg 161—163. Hafer inl. 53/54 kg, weißer cif Hamburg 155—156, gelber 154—155. Sommergerste 63/65 kg für Futterzwecke cif Hamburg 175—178, Brauzwecke 180 bis 200. Gerste Donau/Russen 60/61 kg frei Fahrzeug 2. Hälfte Dezember 173—175, Januar 173½—175½. Mais La Plata frei Fahrzeug verzollt Dezember 182—184, Januar 182—184. Donau/Galfox Dezember 182—184, Januar 182—184 RM. Weizenausfuhrscheine Dezember 144½, Januar 145. Roggenausfuhrscheine Dezember 123¾ B 123½ G, Januar 124½ B 124 G. Haferausfuhrscheine Dezember 98¾ B 98½ G, Januar 99½ B 99 G. Tendenz: Lustlos.

Die Lage am Jutemarkt

Berlin, 20. Dezember. Nach dem Marktbericht der Interessengemeinschaft deutscher Jute-Industrieller G. m. b. H., Berlin, tendierte der Rohjutemarkt fester. Firsts kosten: Dezember/Januar-Verschiffung ca. Pfund 15 2/6 je Ton.. Januar/Februar-Verschiffung ca. Pfund 15.5/— je Ton. Der Fabrikatemarkt in Dundee war etwas belebter. Am deutschen Markt herrschte lebhaftes Geschäft.

Hamburger Warenmarkt

Hamburg, den 20. Dezember 1933

Reis:

Markt- und Preislage unverändert.

1 Burmah R O	per loco (ab Mühle)	RM 10,15
2 Bassein 0/00	per loco (ab Mühle)	RM 10,95
3 Moulmein 000	per loco (ab Mühle)	RM 13,20
4 Arracan 00/000	per loco (ab Mühle)	RM 11,50
5 Siam 000	per loco (ab Mühle)	RM 13,20
6 Siam 0000	per loco (ab Mühle)	RM 15,20
7 Patna 000	per loco (ab Mühle)	RM —,—
8 Bruchreis I	per loco (ab Mühle)	RM 8,55
9 Bruchreis II	per loco (ab Mühle)	RM 8,20
10 Italiener	loco ab Lager verz.	RM 10,90
11 Extra Fancy Bluerose	loco ab Lager verz.	RM 19,25

Die Preise verstehen sich in RM per 50 kg loco ab Mühle verzollt, incl. Ausgleichsteuer, incl. RM 1.— Monopolabgabe per 1000 kg. Für glasierten Reis kommt ein Aufschlag von 25 Pfg per 50 kg hinzu.

Baumwolle:

(Lokopreise per lb) — Tendenz ruhig

American Middl Univers Stand, 28 mm st no	11,50	cts
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1	3,55	d
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel	4,15	d

Gewürze:

In allen Artikeln herrscht nur geringes Geschäft. Preise unverändert.

1 Weisser Muntok	78	12 Cassia vera I	63
2 Weiss. Bat Muntok	78	13 Cassia vera II	44
3 Schwarz Lampong	54	14 Japan Ingwer	88
4 Schwarz. Singapore	54	15 Cochin Ingwer	56—84
5 Tellicherry	68	16 Macisbl. Banda	286
6 Pimeut	39	17 Macisnüsse	88-126
7 10000—0	94—76	18 Nelken Sansib.	68
8 Canehl I—IV	72—68	19 Lorbeerlaub	22
9 Cardamom Malabar	282	20 Hollän. Kümme	59
10 Cassia lignea	23	21 Gelbe Senfsaat	32—34
11 Cassia flores	65	22 Vanille Bourb.	7—15

in RM in 100 kg unverzollt, Vanille für 1 kg loco 10 Hamburg Kai oder Lager

Kautschuk-Effektiv-Markt: Tendenz ruhig

Sheets	loco	4⅝/m
Sheets	per Jan./Febr.	4⅝/m
Sheets	per Febr./März	4⅞/m

Preise in Prence per lb

Hülsenfrüchte:

Geschäft weiter äußerst still, Preise unverändert.

1 Schmalzbohnen	35½	10 gelbe Erbsen ges.	28
2 Langbohnen	33¾	11 gelb. Splitt-Erbsen	24
3 Mittelbohnen	19	12 kleine Russen Linsen	15
4 Othenashis	20	13 mittl. Rus. Lins.	17
5 Chile-Bohnen	30	14 gr. Rus. Lins.	18—21
6 gr. Erbsen m. Schale	20-23½	15 Chile Linsen taq.	
7 gelbe Viktoriaerbs.	22-24½	16 Chile Linsen extra lange	21
8 grüne Erbs. gesch	31		
9 gr. Splitt-Erbsen	27		

Bohnen per 100 kg, Erbsen und Linsen per 50 kg, in RM waggonfrei Hamburg verzollt

Brasil-Kaffee:

Brasilien liegt weiter stetig, die statistische Lage ist infolge der gewaltigen Anstrengungen Brasiliens äußerst günstig. Die Offerten wurden abermals zum Teil um 10 Dollarcents erhöht. Skandinavien zeigt weiter stärkeres Interesse. Konsumgeschäft gut, Locopreise unverändert.

1 Santos extra special	32—34	4 Santos superior	27—28
2 Santos extra prime	30—32	5 Santos good	25—27
3 Santos prime	28—30	6 Rio und Minas Minas	24—30 / 24—30

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Gewaschener Zentralamerikanischer Kaffee:

Zentralamerika offeriert weiter auf letzter Basis. Von Columbien ist prompte Verschiffung kaum noch erhältlich, da die Vorräte an den Hafenplätzen erschöpft sind. — Der Locomarkt hat gutes Inlandsgeschäft zu letzten Preisen.

1 Salvador	40—60	3 Costa Rica	40—100
2 Guatemala	35—70	4 Maragogype	45—85

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Schmalz — Tendenz stetig

American Steamlard, transito ab Kai	D	15
American Purelard, raffiniert, per 4 Kisten à 25 kg netto verschiedene Standardmarken transito ab Kai	D	16—16½
Hamburger Schmalz, in Dritteltonnen, Markt „Kreuz" verzollt ab Zollstadt	RM.	145,00

Rohkakao:

Der Markt ist ruhig. Es notieren: Accra g. f. Haupternte loko 12.50—12.75 RM. neue Haupternte Jan.-März Abl. 17/9 cif Lagos faq. Haupternte loko 12.00 RM neue Ernte Dezember-Januar Abl. 16/9 cif Sup. Bahia Dezember-Januar Abl. 21/6 cif Plantation Trinidad erste Marken Dezember-März Abl. etwa 27/6 cfr. Sup. Epoca Arriba Dezember-Januar Abl. etwa 10.00 Dollar cfr.

Kakaohalbfabrikate:

Markt- und Preislage unverändert.

Zucker:

Effektiv- und Terminmarkt weiter sehr ruhig. Preisveränderungen waren nicht zu verzeichnen.

Tschechische Kristalle feinkorn per prompt	sh	—
Tschechische Kristalle Feinkorn Nov./Dez.	sh	—
Tschechische Kristalle Feinkorn per Dez.	sh	7,9¾

Preise in sh per 50 kg brutto/netto fob Hamburg

Hamburger Kaffeeterminbörse

Hamburg, 20. Dezember (10 Uhr). 3. März B 24 G 22½, 5. Mai B 24 G 22½, 7. Juli B 24 G 22½, 9. September B 24 G 22½, 12. Dezember B 23½ G 22. Tendenz: Alter Kontrakt.

Hamburg, 20. Dezember (10 Uhr). 3. März B 27½ G 26, 5. Mai B 28 G 26, 7. Juli B 28 G 26½, 9. September B 28 G 26½, 12. Dezember B 27 G 25. Tendenz: Neuer Kontrakt.

Hamburg, 20. Dezember (12.30 Uhr). 3. März B 24 G 22½, 5. Mai B 24 G 22½, 7. Juli B 24 G 22½, 9. September B 24 G 22½, 12. Dezember B 23½ G 22. Tendenz: Alter Kontrakt.

Hamburg, 20. Dezember (12.30 Uhr). 3. März B 27½ G 26, 5. Mai B 28 G 26½, 7. Juli B 28 G 26½, 9. September B 28 G 26½, 12. Dezember B 27 G 25. Tendenz: Neuer Kontrakt.

Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= 14.700 kg netto).

Cif-Notierungen für Importgetreide

(per 100 kg in hfl)

Hamburg, 20. Dezember 1933

Weizen:

Die Preise für Weizen sind alle nominell.

Manitoba I		per Dezember	4,50
Manitoba I		per Januar	4,60
Manitoba II		per Dezember	4,40
Manitoba II		per Januar	4,45
Rosafé	79 kg	per Januar	3,50
Barusso	79 kg	per Januar	3,40
Bahia	79 kg	per Januar	3,45
Hardwinter 1 Gulf			—
Canada Western Amber Durum II per Dez.			4,37½

Roggen:

La Plata	72/73 kg	per Dezember	2,60
Canada Western II		per Dezember	—
Südrussischer	kg	per Dezember	—

Gerste:

Donau	60/61 kg	per Dezember	2,55
Russen	64/65 kg	per Dezember	2,9
La Plata	64/65 kg	per Dezember	2,75

Mais:

La Plata	per Dezember	3,05
La Plata	per Januar	2,95
Donau-Galfox	per Dezember	2,95

Hafer:

La Plata Unclipped faq. 46/47 kg	per Dezember	2,60
La Plata Clipped 51/52 kg	per Dezember	2,72½

Weizenkleie:

Pollards	per Dezember	2,95
Bran	per Dezember	2,95

Magdeburger Zuckerterminnotierung

Magdeburg, den 20. Dezember 1933

	Brief	Geld
1 Januar	4,00	3,70
2 Februar	4,10	3,80
3 März	4,20	4,00
4 April	—	—
5 Mai	4,40	4,20
6 Juni	—	—
7 Juli	—	—
8 August	4,70	4,50
9 September	—	—
10 Oktober	—	—
11 November	—	—
12 Dezember	4,00	3,70

Tendenz ruhig

Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker netto, einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg.

Gemahl. Melis

prompt per 10 Tage	31,25	—
per Dezember	31,40	31,50
per Januar	31,65	—
Weißzucker- bzw. Raffinerie-Melasse	—	—
Melasse-Rohzucker	—	—

Tendenz: ruhig

Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker (einschließl. M 0,50 für Sack und M 10,50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern.

Metalle

Berliner Metallbörse

Berlin, 20. Dezember (Amtlich)

	Kupfer (Tend.: still) Brief	Geld	Bez	Blei (Tend.: stetig) Brief	Geld	Bez	Zink (Tend.: k. stetig) Brief	Geld	Bez
Januar	42¾	42¼	—	15½	15½	15¼	20	19	—
Febr.	42¾	42¼	—	16	15¾	—	20¼	19¼	—
März	43¼	42¾	—	16½	15¾	—	20½	19½	—
April	43½	43	—	16	15¾	16	20¾	20	—
Mai	43¾	43¼	—	16¼	15¾	—	21	20¼	—
Juni	44	43½	—	16½	16	—	21½	20½	—
Juli	44¼	43¾	—	16½	16	—	21¾	20¾	—
August	44¾	44¼	—	16¾	16¼	—	21¾	21	—
Sept.	45	44½	—	16¾	16¼	—	21¾	21¼	—
Oktob.	45¼	44¾	—	17	16½	—	22¼	21½	—
Nov.	45½	45	—	17	16½	—	22¼	21¾	—
Dez.	42¾	42¼	—	15½	15½	—	19¾	19	—

Berliner Metalle

Amtlich. Berlin, den 20. Dezember 1933

	M für 100 kg
Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	50½
Original-Hütten-Aluminium 98-99%, in Blöck.	160
in Walz- oder Drahtbarren	164
Reinnickel, 98-99	308
Antimon-Regulus	39—41
Silber in Barren, ca. 1000 fein per kg	37½—40½

Hamburger Altmetalle unverändert.

Londoner Metallbörse

London, 20. Dezember 1933. (Amtl. Schluß)

	£
Kupfer (per Tonne) Tendenz stetig	
Standard per Kasse	33⅛—¼
do. 3 Monate	33⅝—⅞
do. Settl. Preis	33¾
Electrolyt	36¼—37¼
best selected	35¼—36½
strong sheets	62
Elektrowirebars	37¼
Zinn (per Tonne) Tendenz stetig	
Standard per Kasse	228—228⅛
do. 3 Monate	228¼—½
do. Settl. Preis	228
Banka*	232½
Straits*	233
Blei (per Tonne) Tendenz stetig	
ausl. pr. offiz. Preis	11⅜
do. pr. inoffiz. Preis	11⅜ G
do. entf. Sicht. off. Pr.	11¼
do. entf. S. inoff. Pr.	11⁷⁄₁₆—⁹⁄₁₆
do. Settl. Preis	11⅜
Zink (per Tonne) Tendenz k. stetig	
gewöhnl. pr. offiz. P.	15
do. pr. inoffiz. Preis	—
do. entf. Sicht. off. Pr.	15⁹⁄₁₆
do. entf. St. inoff. Pr.	15⁹⁄₁₆—¼
do. gew. Settl. Preis	15
Aluminium (p. To.) Inland*	100
Ausland*	—
Antimon Regulus (per Tonne) Erzeuger Preis*	39—40
chines. per*	21½—21¾
Quecksilber* (per Flasche)	9⅛—9¼
Platin* (p. 20 Ounc.)	7¾
Wolframerz c. i. f.* (sh per Einheit)	27—28
Nickel, Inländ.* (per Tonne)	225—230
do. Ausland* (p. To.)	225—230
Weißbl. I. C. Cokes 20x14f. o. b. Swansea* (sh. p. box of 108 lbs)	16½—16¾
Kupfersulphat f. o. b.* (per Tonne)	15¾—16½
Cleveland Gußeisen Nr. 3, f. o. b. Middlesborough* (sh. p. To.)	62½
Silber (Pence per Ounce)	18⅝
do. Lieferung Ounce	18¾
Gold (sh und pence per Ounce)	126/9
Amtl. Berlin. Mittelkurs f. d. engl. Pfd.	13,60½

* inaktive Notierung

Die heutigen Goldpreise

Berlin, 20. Dezember. Der Goldankaufspreis der Regierung der Vereinigten Staaten wurde am Dienstag auf unverändert 34,06 Dollar entsprechend 89,948 RM. je Unze festgesetzt. Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 126 Schilling 9 Pence, in deutsche Währung umgerechnet 86,7921 RM., für ein Gramm 2,79043 RM.

Londoner Goldbewegung

London, 20. Dezember. Am freien Markte wurden 580 000 Pfund Sterling Gold gehandelt. Der Preis betrug 126/9 sh pro Unze fein.

Amerikanischer Funkdienst

WTB. Newyork, 20. Dez. (Schlußkurse ohne Gewähr)

	Heute	Vor. Not.
Tägl. Geld	1	1
Bankakz.		
90 Tg Brief	⅝	⅝
90 Tg Geld	¼	¼
Pr Hdlw. niedr. Satz	1¼	1¼
höchst Satz	1½	1½
Wechs. auf Lond. Cbl	5,08¼	5,14¼
do. 60 Tg.	5,07¼	5,18
Paris	6,08¼	6,17
Brüssel	21,50	21,90
Rom	8,16	8,27
Madrid	12,75	12,88
Bern	29,86	30,48
Amsterdam	62,25	63,34
Stockholm	26,27½	26,60
Oslo	25,60	25,90
Kopenhagen	22,70	23,05
Prag	4,64½	4,62½
Wien	17,75	17,85
Budapest	27,75	27,85
Belgrad	2,15	2,19
Athen	0,89	0,8¾
Japan	30,75	31,06
Buen. Aires	33,07	33,61
Rio de Jan	8,75	8,72
Berlin	37,06	37,60
Silber ausl	43,00	4 ,50
Kakao, Td	willig	k. stetig
do Dez	3,95	4,06
do Jan.	3,91	4,07
do März	4,07	4,23
do Mai	4,22	4,37
do Juli	4,37	4,52
do Sept	4,52	4,68
Kaffee, Td	stetig	stetig
do Sant 4	9⅛	9¼
do Dez	8,59 n	8,68 n
do Jan	—	—
do März	8,79	8,78/80*
do Mai	8,92	8,91 n
do Juli	8,97	8,99 n
do Sept	9,34	9,39
Tagesums	12000	14000
Kaffee Rio 7	8¼	8¼
do Dez	6,10 n	6,0/03*
do Jan.	—	—
do März	6,28/30*	6,25/27*
do Mai	6,43	6,40/41*
do Juli	6,52 n	6,50 n
do Sept	6,62 n	6,59
Tagesums	4000	9000
B'wolle Td	k. stetig	ut beh.
do N'orl 1	9,93	9,98
do loco	10,05	10,15
do Dez	9,88	9,91
do Jan	9,86	9,95
do März	10,02/04	10,12
do Mai	10,1	10,26/2
do Juli	10,30/32	10,39
do Aug	—	—
do Sept	10,50/51	10,61
do Nov	—	—
Zufuhren i Atl u Gol	23000	43000
Kupf. el. L	8⅛ B	8⅛ B
do 30 90 T	8⅛ B	8⅛ B
Zinn loco	52,62	53,12
Blei loco	4,15	4,15
Zink loco	4,45	4,50
Weißblech	5,25	5,25
Roheis N 2	20,77	20,77
Roheis N2p	18,50	18,50
Schmalz	5,25	5,25

	Heute	Vor. Not.
Talg, extr.	2⅝	3¼
Bw'saatöl I.		
do Dez	3,95	4,15
do Jan	4,03	4,30
do März	4,36	4,42
do Mai	4,47	4,62
Petr St WC	16,35	16,35
do St W T	12,25	12,25
do Mid. Co.	1,05	1,05
do P Rohöl	2,00/2,9	2,00/2,20
Rohzuck. T	stetig	k. stetig
do Dez	1,12	1,13 n
do Jan	1,12/18*	1,12
do März	1,17/18*	1,18
do Mai	1,24/26*	1,24
do Juli	1,29	1,29/30*
do Sept	1,34	1,45/35*
Terpentin	46½	46¾
do Savann	41½	41¾
Weizen Rt	91⅞	93
do Hartw	91⅞	93
Mais, loco	55⅞	56⅝
W'mehl, n.	6,50	6,40
do höchst	6,50	6,80
Getrl. Engl	1/6—2	1/6—2
do Kontin	6—8	6—8
Chicago Gerste	43—73	43—70
Weizen, Td	flau	k. stetig
do Dez	79¼	81¾
do Mai	81⅛—½	84⅛—¾
do Juli	80⅝—½	83⅛—¾
do Sept	—	—
Mais Td	willig	stetig
do Dez	41⅞	43⅛
do Mai	47⅞	50¼
do Juli	49⅞	51¼
do Sept	—	—
Hafer, Td	willig	k. stetig
do Dez	31¼	32⅝
do Mai	35	36⅝
do Juli	33	34⅝
do Sept	—	—
Roggen, T	willig	k. stetig
do Dez	51⅞	55½
do Mai	55⅞	57⅝
do Juli	57⅛	59½
do Sept	—	—
Schmalz, T	träge	träge
do Dez	4,30 n	4,36
do Jan	4,45	4,55 G
do März	—	—
do Mai	4,85	4,92 G
Speck	—	—
Schweine leichte, ndr	2,90	2,80
do höchste	3,20	3,20
schwer nd	2,90	2,80
do höchste	3,23	3,15
zuf in Chic	37000	47000
do i. West	108000	140000
Winnipeg Weiz., Dez	willig	träge
do Mai	58⅛	59¾
do Juli	62⅞	63⅞
Hafer, Dez	29⅝	—
do Mai	33	33¾
do Juli	32⅞	33¾
Rogg., Dez	40⅞	41⅞
do Mai	43⅞	44⅞
do Juli	44⅞	—
Gerste, Dez	33⅞	34⅞
do Mai	36⅞	37
do. Juli	37⅞	—

*) Geld und Briefnotierungen.

BREMER BÖRSE

vom 20. Dezember

Bank-Aktien

		20. 12.	19. 12.
D.-D. Bank	0	47½ G	48½ G
Dresdner Bank	0	55 G	56 G
Geestm. Bank	0	80 G	80 G
Old. Landesbank	3	—	—
Old. Spar- u. L.	3	43 B	43 B

Schiffahrts- und Fischerei-Aktien

		20. 12.	19. 12.
Br. Veges. F.	0	68 B	68 B
Br. Schlepp.	0	16½ G	16½ G
Dampf. Hansa	0	—	—
Hamb. Am. P.	0	—	—
Hochsee Wieting		—	—
Nordd. Lloyd	0	—	—
„Nordsee" D. H.	0	42	40½ G
„Nept." u. "Dt. D. G.		—	—
Unterw. Reed.	0	32 B	32 B

Industrie-Aktien

		20. 12.	19. 12.
Allg. Gas El.		—	—
Atlas Werke	0	27 B	27 B
Bremen Besigh.	0	—	—
Br. Chem. Ind.	12	126 B	120 G
Br. Zigarren.	0	33 B	33 B
Br. Pap. u. W.	0	53½ G	52¼ G
Br. Rolandm.	10	115 G	117½
Brem. Silberw.	13	143 G	143 G
Br. Straßenb.	5	79 b	79 b
Br. Tauwerk.	0	—	—
Brem. Vulkan	0	—	—
Brem. Wollk.	10	—	—
Dtsch. Linol.	0	43 G	42¼ G
Hansawerke	8	115 G	112 G
Hans. Stuhlr.	0	—	—
Hoffm. Stärke	4	88 G	90½ G
Jute Bremen		79 B	78
Nordd. Steing.	0	65 G	65 G
Reis u. H. A.-G.	0	53¾	53½ G
Schiffb. Utw.	5	—	—
Straßenb. Brhv.	0	8 B	8 B
Ver. Werkst.	0	34 G	34 G
Wendt's Cig.	0	—	—

	20. 12.	19. 12.
All. & Mag.	—	—
D. Anl. Abl. m. 5000	—	—
Br. Wollk. (2000)	—	—

Anleihen industrieller Gesellschaften

	20. 12.	19. 12.
Br. Tauwerkfabrik	—	—
Delm. Linolfabrik	94 b	93½ b
Dt. Lin. W. Berlin	94 G	93½ G
Dt. Lin. W. Hansa	93½ G	93½ G
Nordd. Steingut Br.	93½	93½ G
Oldbg. Roggw.-A.	—	—

Staats-Papiere

	20. 12.	19. 12.
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ⅛ Abl. Sch. kleine Stücke	87¼	87¼
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ⅛ Abl. Sch. große Stücke	87¼	87¼
Bremer Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26	16 G	16 G
Brem. Doll. Anl. kl.	50 G	50 G
do. große	50 G	50 G
Deutsch. Anl. Ausl.-Scheine Nr. 1—90000, einschließl. ⅛ Ablös.-Schuld	—	—
Goldmark Anl. der Staatl. Kreditanstalt Oldenburg	—	—
v. 1927 Ser. I u. III	90 G	90 G
v. 1927 Ser. II	91 G	91 G
v. 1928 Ser. IV	91 G	91 G
v. 1928 Ser. V	91 G	91 G
v. 1928 Ser. VI	90 G	90 G
Komm. v. 1926	88 G	88 G
do. Ser. II	88 G	88
do. Ser. III	88 G	88 G
D. Werth. kl. /35	—	—
do. gr. /32	—	—
do. gr. /35	—	—

	20. 12.	19. 12.
Hamburger Anleihe Abl. mit	—	—

Steuergutscheine

fällig	20. 12.	19. 12.
1934	101½ G	101½ G
1935	98½ G	98½ G
1936	95¼ G	95¼ G
1937	92 G	92 G
1938	89 G	89 b

7% Dtsch. Reichsb. Vorz.	—
7% do. Schatzanweis.	—

Hamburger Wertpapierbörse

vom 20. Dezember

Nichtamtl. Kurse von 12½ Uhr

	20. 12.	19. 12.
Comm. u. Privatbank	41½	42
Vereinsbank	87	87
Hypothekenbank	79	80
Westholst. Bank	124	124
Bugsier Reederei	130	130
Flensb. D. 69	—	—
Hansa	14 B	14 G
Nordd. Lloyd	26	26½
Paketfahrt	23¾	24¼
Hamb. Südamer.	22	23
Woermann-Linie	16 G	15 G
Hamb. Hochbahn	71¼	71
I. G. Farben	121	121¼
Guano	53	53½
Hamb. Elektr.	103	103½
Alsen Cement	100	—
Breitenb. Cement	50	49
Hemmoor	—	—
Schwartau Honig	50 B	50 B
Atlas Werke	28	28
Karstadt	1¼	1¼
Stader Leder	100	100
Wiemann	140 B	140 B
Bremen Bes. Öl	84	84
Thörl	80 G	80
Harb. Gummi	22	22 G
Bavaria	113	113
Bill. Brauerei	—	—
Ostwerke	91½	90½
Reis und Handels	82	82
Neu Guinea	104	105
Otavi	10¾	10¼
Saaltrera	2½ B	2½ T

BERLINER BÖRSE

vom 20. Dezember

Festverzinsl. Werte

	20. 12.	19. 12.
Ablösg. 1—90000	88.87	89¼
do. ohne Ausl.	16.30	16.40
6% Reichs-Al. 27	92¼	93
6% Reichs-Al. 29	101.30	—
5½% Young Anl.	89.60	89½
6% Dt. Wtb. 35 gr.	74	—
6% Dt. Wtb. 35 kl.	103¼	—
6% Pr. St. Anl. 28	103⅝	—
6% Prß. Schätze 30	100	100.10
6% Bayern v. 1927	92	92½
6% Brschwg. 1928	92	91¼
4% Schutzgebiete	8.75	8.75
6% Dt. Reichsp. I	—	—
6% Dt. Reichsp. II	99⅝	100⅛
6% Reichsb. Schät.	99⅝	99.40
6% Pr. Ldrbk. 1—2	92¼	92
6% " 3—4	92¼	92
6% " 5—8	92	91¾

Stadtanleihen

	20. 12.	19. 12.
6% Bln. Goldsch. 26	83	83½
6% do. Vkr. Anl. 28	77⅞	77⅞
6% Frkft. Schätze	76	76¼
6% Kölner Schätze	75¼	75¼
7% Bln. Pfdbr.-A.	93¼	93¼

Oeffentl. Kreditanstalten

	20. 12.	19. 12.
Dt. Komm. Auslos. Scheine I	57¼	87½
Dt. Komm. Auslos. Scheine II	104½	105½
6% Dt. Komm. Sch. 31	95¾	95¾
6% Hann. Landeskredit v. 1926/27	90⅞	90⅞
6% Old. Staatl. 25	—	—
6% do. Serie 1-3	88½	90
6% do. Serie 2	90	—
6% do. Serie 4	—	—
6% do. Serie 5	—	91
6% do. Komm. 1	—	—
6% do. Komm. 2	—	88
6% do. Komm. 3	88	—
5½% do. Liquid.	89	89
5% Pr. Ldpfbr. S. 4	95	92
6% do. S. 11	92	—
6% do. S. 17-18	92½	92½
6% do. S. 21	92	92

Oeffentl. Kreditanstalten

	20. 12.	19. 12.
6% Pr. Ztrst. R. 23	95	93
6% do. R. 24	90¼	90¼
6% do. R. 25/27	89	89
6% do. R. 28	89	89¼
6% Ldschftl. Zentr. Goldpfdbr.	84½	84
6% Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr.	84¾	—
6% Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfdbr. 24	84½	84¾
6% Westf. ldschftl. Goldpfdbr.	89	89¾

Hypotheken-Banken

a) Pfandbriefe

	20. 12.	19. 12.
6% Braunschweig Hann. v. 1929	90	89¾
6% Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	88	88½
6% Hann. Bodenkredit 13, 14	88¼	88¼
6% Meininger Hypoth. Bank R. 5	90	90
6% Pr. Pfandbr.-Bank Em. 50	90¼	89
6% Rhein. Westfäl. Bdkr. 4. 6. 10. 12	91	—
6% Pr. Centralb. 28	89½	89½
6% Pr. Hypoth. 1. 3	89	89¼

b) Kommunal-Obligationen

	20. 12.	19. 12.
6% Mein. Hyp. Bk. Komm. 14. 16. 21	85.90	86½
6% Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26/28	85	85½
6% Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4-6	—	86½

Sachwerte

	20. 12.	19. 12.
5% Roggenrenten-Bank Serie 1—11	6.42	6.42
5% Roggenrenten-Bank Serie 12-18	6.28	6.31
6% Zuckerkredit	96	97

Industrie-Obligationen

	20. 12.	19. 12.
6% Dt. Linolwerke	94	95
6% Klöcknerwerke	86	86½
6% Thür. Elek. Lief.	90	89½
6% Vereln. Stahl	66⅞	66¾

Reichsschuldbuchforderungen (mit Zinsberechnung)

Fällig 1. März	Alte Geld	Alte Brief	Folgenscha. Geld	Folgenscha. Brief
1934	99¾	—	98⅝	—
1935	—	—	98¼	—
1936	—	—	—	—
1937	—	—	95⅝	—
1938	94⅞	95¼	—	—
1939	92⅝	93⅝	92⅞	93¼
1940	92¼	93⅞	—	—
1941	91⅞	92⅞	91⅞	92⅛
1942	91	92	90⅞	91⅛
1943	91	92	—	—
1944	91	92	—	—
1945	91	92	—	91⅞
1946	91	92	—	91¼
1947	91	92	—	91⅞
1948	91	92	—	91⅞

Wiederaufbau-Anleihe

	20. 12.	19. 12.
1944/45	53⅞	54⅝
1946/48	53⅞	54⅝

Steuergutscheine

fällig	20. 12.	19. 12.
1934	102	102
1935	98⅞	98⅞
1936	95¼	95¼
1937	92⅛	92¼
1938	89	89
Steuersch. K.	95.40	95.4

Ausländ. Staatsanleihen

	20. 12.	19. 12.
4½% Oest. St. 14	11⅞	12
4½% Ung. St. 13	4.55	4.5
4½% Ung. St. 14	4.75	—
4% Mexik. abg.	—	2.90
5% Mexik. abg.	—	6

Aktien

Verkehrswesen

		20. 12.	19. 12.
A. G. f. Verk.	0	56¾	56¾
Allgem. Lok. Kr.	5	85	85¼
Reichsbahn	7	106½	106½
Hamb. Am. P.	0	23⅞	24½
Hamb. Hochb.	5	72	72½
Hamb. Süd. D.	1	—	21
Hann. Ueberl.	0	—	—
Hansa Dmpf.	0	13¼	13¼
Lübeck Büch.	0	—	41¼
Nordd. Lloyd	0	26	26½
Schles. Dmpf.	0	—	—

Banken

		20. 12.	19. 12.
Allg. D. Cr. Anst.	0	35⅞	36
Bank für Brau	5	87¼	85¼
Bayr. Hyp. Wb.	5	—	68½
Bayr. Ver. Bk.	5	100	100
Berl. Handlsg.	5	84	84¼
Comm. u. Priv.	0	40½	41½
Dt. Asiat. Bk.	0	111	—
D. D. Bank	0	47¼	48
D. Uebers. Bk.	0	26	26¼
Dresdner Bank	0	54½	54½
Mein. Hyp. B.	6	75½	76
Oldbg. Landb.	3	—	—
Old. Spar. u. L.	0	—	—
Oesterr. Ced. sb.	0	—	—
Reichsbank	12	157⅞	158¼

Industrie

		20. 12.	19. 12.
Accumul. F.	12	179½	178½
Adler P. Zem.	0	19¼	—
A. K. U.	0	38½	37¼
Allg. Elektr.-G.	7	22⅞	23
Alsen P. Zem.	3	102½	100
Ammend. P.	6	57½	58
Ankerwerke	8	—	—
Aschff. Zellst.	0	34½	34¼
Atlas Werke	0	—	—
Balcke M.	4	25¾	—
Banning, M.	0	—	—
Barop Walzw.	0	—	—
Bayr. Motor.	0	130⅞	130½
Bemberg J. P.	0	—	43½
Berger Tiefb.	12	142½	140¼
Bergm. Elekt.	0	12⅝	12
Berl. Gub. Hut	8	104	103½
Berl. Karlsr.	0	86⅞	86⅞
Berl. Masch.	0	62	62
Beton Mon.	0	82½	83
Braunk. Bri.	10	156⅞	157
Brem. Besigh.	6	—	—
Br. Gas u. El.	7	—	—
Bremer Vulk.	6	—	—
Bremer Wollk.	10	—	—
Buder. Eisen	0	69	68¼
Capito & Klein	0	—	—
Charl. Wasser	5	78¼	79½
Co. Hispano	4	—	135
Conc. Spinn.	0	—	—
Cont. Gummi	8	146⅛	144
Cröllwitz Pap.	0	—	—
Daiml. Benz	0	32½	32
Dt. Atl. Tel.	8	—	—
Dt. Asphalt	0	—	73¼
Dt. Baumw.	0	72⅛	—
Dt. Conti. Gas	4	108¾	109¼
Dtsch. Erdöl	4	100⅛	100¼
Dt. Kabelwk.	0	59½	59¼
Dt. Linoleum	0	44	43¾
Dt. Spiegelgl.	0	—	—
Dt. Steinzeug	0	—	—
Dt. Tafelglas	0	—	—
Dt. Ton u. Stein	0	49½	49½
Dynam. Nobel	13	59	60
Eintr. Kohle	10	164½	165½
Elekt. Lief. G.	5	87¼	87
El. Licht u. Kr.	6	101½	101
Falkst. Gard.	5	—	—
I. G. Farben	7	120⅛	121
Feldmühle	0	70	69¾
Felten & Guill.	0	49⅞	49
Gelsenk. Bw.	0	54	54⅛
Germ. Portl.	0	42½	43
G. f. elek. Unt.	4	81⅜	83½
Gebr. Goedh.	8	61	61
Goldschmidt	0	47¼	47
Habermann	5	—	60
Hackethal	0	40	39½
Hageda	4	71	70
Hamb. El. W.	8	102⅞	103¼
Harbg. Eisen	0	—	—
Harbg. Gummi	0	22¾	21¾
Harp. Bergbau	0	88	87¼
Hemmoor P.	4	117¾	115¼
Hirsch Kupfer	0	—	—
Hoesch K.-N.	0	63⅞	63⅛
Hoffm. Stärke	4	—	88
Holzmann Ph.	0	64¼	65¾
Hotelbetrieb	0	48	—
Ilse Bergbau	6	135	131¾
Jeserich Asphalt	0	14	14
Junghans	0	26½	26½
Kahla Porz.	0	12⅛	12½
Kali Aschersl.	6	112	113⅛
Klöcknerwerk	0	54¼	55
Kölner Gas	8	63½	63½
Kötitz Led.	4	64¾	65
Kromschröd.	5	70	—
Küppersbusch	4	—	72
Lahmeyer Co.	10	109	108¼
Laurahütte	0	16⅛	16⅞
Lind. Eismasch.	4	70¼	70½
Lindström	0	—	—
Mannesm. R.	0	59⅛	58¼
Mansf. Bergbau	0	23¼	23½
Maschb. Unt.	0	36⅛	36
Masch. Buckau	5	66	126
Maximilhütte	5	—	—
Metallges.	0	59⅛	—
Meyer Kffm.	0	41¾	—
Miag Mühlen	0	51⅞	—
Mitteld. Stahl	0	—	—
Mix & Genest	0	22	—
Montecatini		34¼	—
Mühle Rüningen	10	83½	85
Müller Gummi	0	—	—
Nordd. Eisw.	0	55½	55½
Ndd. Steingut	0	—	—
Nordd. Trikot	0	—	—
Nords. Hochs.	0	40⅞	[illegible]
Nordw. Kraft	6	—	—
Oberbedarf	0	7½	[illegible]
Orenst. & Kopp.	0	53¾	[illegible]
Phön. Bergb.	0	42½	42½
Phön. Braunk.	4	76¾	76¾
Pintsch A. G.	8	—	—
Plauen Gard.	0	—	—
Plauen Tüll	0	—	—
Polyphonwk.	0	14⅛	14⅛
Preßluft	0	—	—
Ratg. Wagg.	0	—	86
Rheinl. Kraft	6	88½	—
Rh. Braunk.	0	193½	193
Rh. Chamotte	0	—	—
Rh. Elek. Ges.	9	—	—
Rheinstahl	0	87	86⅛
Rh. W. Elekt.	5	93¾	93
Rh. W. Kalk	0	—	38
Rieb. Mont. W.	4	77⅛	—
Rosenth. Porz.	0	49½	49½
Rütgerswerke	0	50	49½
Salzdetfurth	9	149½	149½
Sangerh. Ma.	0	—	68
Sarotti Sch.	4	68	—
Sauerbrey M.	0	8	51
Saxonia Zem.	0	—	103
Schl. El. L. B.	8	109½	89¼
Schl. Portl. Ze.	0	88	184
Schub. u. Salz.	15	187	97
Schuckert El.	0	97	90¼
Schulth. Patz.	4	91¾	43
Siemens Glas	0	43	140½
Siem. & Halske	7	138⅛	101⅞
Stöhr Kammg.	5	102⅛	—
Stolberg Zink	0	—	—
Thörl's Oelf.	6	—	—
Thüringer Gas	6	—	14⅞
Leonh. Tietz	6	—	—
Varziner Pap.	0	6½	49¼
Ver. Dt. Nickel	4	77	—
Ver. Glanzst.	0	—	36⅛
Ver. Stahlw.	0	35⅞	63⅞
Vogel Tel. Dr.	0	64½	—
Wanderer W.	0	82	82
Wasserw. Gels.	7	—	105
Westeregeln	6	112½	112½
Zellst. Waldh.	0	45	49½

Kolonialwerte

		20. 12.	19. 12.
Dt. Ostafrika		34⅞	35
Neuguinea		104	104
Otavi Minen		10⅞	10¼
Schantung	0	33¾	33¾

Unsere Bewegung

Deutsche Arbeitsfront

Letzter Appell vor der Aufnahmesperre

Auf der Amtswalter-Versammlung des Kreises Bremen der NS.-Hago und des Gesamtverbandes deutscher Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibender, die am Sonntagmorgen im überfüllten Saale des „Nordischen Hofes" stattfand, sprach der Kreisamtswalter Staatsrat Pg. Gerhard von Hagel über die Aufgaben der Amtswalter, die noch vor der Aufnahmesperre für die Deutsche Arbeitsfront zu erfüllen sind. Der Sprecher ging davon aus, daß es nur einen Amtswalter gibt, und zwar den der Partei; auch der Amtswalter der NS.-Hago hat sich als solcher zu fühlen. Er hat den Politiker und den Soldaten in sich zu vereinigen. Gerade so wie es im Kriege auf jeden einzelnen Soldaten ankommt, so kommt es auch heute auf jeden einzelnen Amtswalter an.

Wir haben uns bisher tapfer geschlagen, wir sehen es an den Erfolgen; gerade in dieser Zeit wächst die Mitgliederzahl von Tag zu Tag, und mit wissen, welches die Ursache dieses Erfolges ist, nämlich nur die unermüdliche Arbeit und Aufopferung unserer Amtswalter. Doch trotz dieses Erfolges muß festgestellt werden, daß uns eine erschütternd große Zahl deutscher Volksgenossen fernsteht. Es ist unverständlich, daß trotz der Aufklärungsarbeit, die geleistet wurde von unseren Führern und Amtswaltern in Wort und Schrift, immer noch eine so große Zahl nicht begreifen will, was die Deutsche Arbeitsfront für die Zukunft unseres Volkes bedeutet. Es ist doch so, daß die Verwirklichung der nationalsozialistischen Idee innerhalb der Gemeinschaft des Unternehmers mit dem Arbeiter, Gesellen und Angestellten beginnt. Nur von hier aus findet sich das deutsche Volk zur festen Schicksalsgemeinschaft.

Wer sich heute von der Deutschen Arbeitsfront fernhält, verschließt sich der deutschen Volksgemeinschaft und hat die Folgen der Selbstverdammung auch selbst zu verantworten. Wer sich nicht durch den Beitritt zur Deutschen Arbeitsfront zu uns bekennt, ist nicht wert, als deutscher Volksgenosse angesprochen zu werden, diesen Ehrentitel darf nur der tragen, der sich durch die Tat zum deutschen Sozialismus, zur wahren Volksgemeinschaft bekennt.

Meine Amtswalter und Parteigenossen, so führte Staatsrat von Hagel weiter aus, es ist unsere Pflicht, zum Abschluß dieses Jahres noch einmal alle unsere Kraft aufzubieten zum letzten Appell an alle uns noch fernstehenden Volksgenossen aus dem Handwerk, Handel und Gewerbe, sei es Betriebsinhaber, Arbeiter oder Angestellter, Geselle oder Lehrling, alle gehören sie über den Weg des Gesamtverbandes deutscher Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibender in die Deutsche Arbeitsfront. An uns soll es nicht gelegen haben, wenn dem einen oder anderen Volksgenossen, der sich nicht einreihte, Härten widerfahren, die ihm hätten erspart bleiben können.

In fernen, treffenden Worten sprach der Kreisgeschäftsführer, Pg. Erlewein, über die Verbundenheit der berufsamtlichen Mitarbeiter mit den ehrenamtlichen Amtswaltern und gab noch kurz die Beitragsregelung des GGG. bekannt. Sie besteht in der Aufnahmegebühr von RM. 1.— und den monatlichen Beiträgen von RM. 1.25 für die Betriebsinhaber, und RM. 0.65 für Arbeiter, Gesellen und Angestellte, und RM. 0.40 für Lehrlinge.

Der Kreisamtsleiter schloß mit einem Dankeswort an unseren Führer, dem allein wir es zu danken haben, daß wir in diesem Jahre ein zukunftsfrohes deutsches Weihnachtsfest begehen können. Mit einem dageleiteten Sieg-Heil auf unseren Führer antwortete die Amtswalterschaft.

Erste Weihnachtsfeiern im Dritten Reich

Wintersonnenwendfeier in Barrien

Weihnacht des SA-Sturmes 13/75

Deutsche Weihnacht! Ist es nicht dein Verdienst, SA., daß die deutschen Menschen wieder eine Weihnacht feiern dürfen, heilig in ihrem Frieden? Eine Weihnacht, in der sie spüren, daß endlich die Liebe zu ihnen herabgestiegen ist, die Liebe, die sie zu deutschen Volksgenossen bindet, und daraus das Mitleid und der feste Wille, die Armen aus ihrem finsteren Elend in das Licht zu führen? Nicht mehr gellt Verzweiflung durch deutsche Straßen; nicht mehr ersticht die Not aufheimende Weihnachtsfreude in den kalten Wohnungen der Arbeitslosen. Eine Frage war das Bild von der friedvollen Weihnacht, als der rote Mord durch die Straßen tobte und nach jedem Freiheitskämpfer knallte, um ihn zu ermorgen. Hölischer Hahn Satans über den Lichtbringer Christ!

Verschwunden dies Grauen, zerstoben jene qualvolle Zeit! Das Licht kommt zu den Menschen. Die Sonne wendet sich aus der Tiefe zur Höhe. Wintersonnenwende! Der Gottsohn hebt seine Arme. Das Hakenkreuz flammt. Wir hoffen wieder! Und SA. feiert Weihnacht! Nicht in der Stadt, in rauchenden Kneipen, sondern draußen im deutschen Walde, wo der Atem Gottes über die Erde weht. Wir wollen der deutschen Erde nahe sein.

Am Sonabendabend sind wir in Barrien aus dem Zug geeilgen, der Sturm 13, und seht umhüllt uns das Schweigen der Winternacht. Der Schnee knirscht unter unseren Stiefeln. Gedämpft unterhalten wir uns; nur dann und wann braust ein Sturmlied über die weite Schneefläche. Die Natur schläft, nur die Sterne funkeln am schwarzen Nachthimmel wie köstliches Diamantgeschmeide.

Wir sind wie Kinder voller Erwartung. Was harrt unser? Wir wissen, daß einige Kameraden zur Jugendherberge in Syke vorausgesehren sind und dort für uns unsere Weihnachtsfeier rüsten. Wir stapfen weiter durch den Schnee. Plötzlich: ein, zwei Schüsse! Wir sind gleich am Ziel. Kameraden kommen uns entgegen. Wir halten, und bevor wir weiterrücken, reichen sie jedem von uns ein Glas wärmenden Korn. Vor uns winken die Lichter der Jugendherberge. Gäste sind schon da, vom Sturmbannaustab, von anderen Stürmen, von der P.O. Ein schneidiges Halt! Dem Sturmführer wird gemeldet, und dann rücken wir in Gruppen hinauf in die Schlafsäle. Wie gut schmecken die mitgebrachten Butterbröte nach dem anderthalbstündigen Marsch.

Horch, wir werden heruntergerufen. Wir sammeln uns auf dem Gang. Die Flügeltür zum Saal öffnet sich. Im Lichtschimmer des Weihnachtsbaumes sehen wir gedeckte Tische, geschmückt mit Tannengrün. Auf dem weißen Leinen steht vor jedem Stuhl ein Teller voll Nüsse, Schokolade, Zuckerkringel und Feigen, daneben liegt eine Schachtel Zigaretten. Eine Hakenkreuzfahne bedeckt die Längswand des Saales, das rote Tuch unserer Sturmfahne leuchtet beim Tannenbaum. Wir nehmen Platz, die Weise von der stillen, heiligen Nacht füllt den Saal. Pastor Rahm, der zur Feier des Sturmes 13, den er seinen Sturm nennt, herausgekommen ist, hält die Weihnachtsrede. Er gibt uns einen Blick zurück in die vergangene finstere Zeit und schlägt das frohe heute auf das kommende Morgen. Er erzählt uns, wie der Lichtglaube unserer germanischen Vorfahren seine Erfüllung in Christus fand. Er deutet uns das Heldtsche des Gottessohnes und zeigt, wie Golgatha und der Opfertod unserer Gefallenen im Weltkriege und der Blutzeugen unserer Bewegung in der Hingabe an die Idee, im Glauben an ihre Wahrheit, miteinandergreifen. „Christus ist im deutschen Wesen zu Gott." Und dann liest er feinfühlig uns die Weihnachtsgedichte vor, wie sie ein unbekannter niederdeutscher Dichter vor tausend Jahren empfunden hat, der sie aus dem Morgenlande in seine deutsche Heimat stellte.

Unsere Sturmfahne zieht hinaus. Kameraden tragen Glühwein herein. Nüsse werden geknackt. Zigarettenduft bläut im Raum. Weihnachtliche Fröhlichkeit leuchtet aus aller Augen. Schifferklavier und Geige klingen auf, wir singen unsere alten Sturmlieder. Doch um 1 Uhr ist Schluß. Wir verziehen uns in unsere Schlafräume.

Horch, wir werden heruntergerufen. Wir sammeln uns auf dem Gang. Die Flügeltür zum Saal öffnet sich. Im Lichtschimmer des Weihnachtsbaumes sehen wir gedeckte Tische, geschmückt mit Tannengrün. Auf dem weißen Leinen steht vor jedem Stuhl ein Teller voll Nüsse, Schoko-

Jungvolk Woltmershausen

2. Fähnlein, Stamm 1/227.

In banger Erwartung sahen wir der Weihnachtsfeier am vergangenen Sonnabend im „Odeum" entgegen. Die wochenlangen Vorbereitungen unserer Jungs hatte auch uns in eine gewisse Spannung versetzt. Hatten doch diese Knirpse aus sich heraus, ohne jeden Auftrag, mit geringen Mitteln, aber mit dem unbeschreiblichen, vorurteilsfreien Optimismus der Jugend einen Abend „aufgezogen", der seinesgleichen sucht und noch lange die Gemüter unseres Jungvolks beschäftigen wird. Die Lust am Spielen, die Begeisterung und Freude zur Sache haben einen Abend voller lebendiger, natürlicher Frische ersehen lassen. Man merkt es diesen Jungens an, daß ihr „Lagerleben" durchaus erlebt war und ihnen dieses Leben am besten behagt. Ein gut vorgetragenes Gedicht und einige stimmungsvolle Lieder leiteten zum Höhepunkt des Abends, zum Weihnachtsmärchen „Putzemännchen beim Weihnachtsmann", über. Es ist erstaunlich, was hier an Begabung, Mitempfinden und Hineinleben in die Rolle bei den kleinen Kerlen zum Vorschein kam. Es wäre ungerecht, wollte man daher diesen oder jenen besonders herausgreifen. Alle waren sie mit großem Können und noch größerem Eifer am Wert und so manch leuchtendes Auge der kleinen und großen Zuhörer bewies, daß sie der Vorgang auf der Bühne ganz in Bann hielt. Und dies möge Herrn Lehrer Haase, der den Jungen mit Rat und Tat zur Seite stand, die schönste Anerkennung und Dank sein. Der reiche Beifall zeigte, daß es den Schöpfern des Abends, den Jungschaftsführern Heinz Giese und Kalli Sundmacher, gelungen war, uns und unserer Jugend einen schönen Abend zu bereiten.

Krippenspiel des BDM

Die Lehrschar des BDM. in der Ortsgruppe Buntentor hatte zu der Aufführung eines schlichten Krippenspiels in die Aula Kippenberg, Am Wall, geladen. Nach einem Vorspruch von Gisela Bergfeld fand die Uraufführung dieses Laienspiels statt, das von der Lehrschar selbst geschrieben worden war. Mit künstlerischem Empfinden hatte man die zwei Bilder (Hirten und Krippe) in Szene gesetzt. Durch geschickte Beleuchtungstechnik gewann das Spiel an plastischen Eindruck. Gutes Können und inniges Aufgehen in ihren Rollen zeichnete die kleine Schar junger Laienspielerinnen aus. Dieses Weihnachtsspiel von der Geburt Christi hinterließ einen tiefen Eindruck auf die Zuschauer. Zu behaupten ist, daß die Aufführung keinen besseren Besuch aufwies, denn verdient hätte sie es. Vielleicht lag das an einer zu geringen Werbung.

HJ-Stabswache

Zu frohen Feierstunden hatte sich am Sonntag, dem 17. Dezember, die gesamte HJ.-Stabswache im Saale des „Magdeburger Hofes" zusammengefunden. Unter den geladenen Gästen sah man neben dem Oberbannführer Carl Jung und seinem Stabe, Vertretern des B. D. M. und der HJ. einige Herren, die mit der Stabswache in freundschaftlicher und dienstlicher Beziehung stehen. Nachdem Unterbannführer Karl Hanke in knappen Worten die Anwesenden begrüßt hatte, gedachte er der toten Kameraden. Die Reihe der Weihnachtsgeschichte und der Gesang „Stille Nacht, heilige Nacht" folgten. Schneidige Weisen des HJ.-Orchesters gaben dem Abend einen freudigen Grundton. Große Heiterkeit erregte der mit „Heil Gefolgschaftsführer" begrüßte Weihnachtsmann, der unter Humor und kräftigen Rutenstreichen seine Gaben an den Mann brachte. Ob Oberbannführer oder B. D. M.-Mädel — hier wurden alle mit einer Rute gemessen. Carl Jung ergriff dann das Wort zu einer kurzen Ansprache in der er betonte, daß gerade nach der Machtergreifung noch ein harter Kampf auszufechten sei. Ueberall gelte es, tatkräftig mit aufzubauen.

Große Mühe, die durch prächtiges Gelingen belohnt wurde, hatte sich die Gefolgschaft 1 mit einem Theaterstück gemacht, das sehr gefiel. Damit war der offizielle Teil des Abends erledigt, ausschließlich bei der Deutschen Arbeitsfront, Zentralbüro, Aufnahmeabteilung, Berlin SW 19, Märkisches Ufer 34, geführt und haben ihr Aufnahmegesuch an die Adresse zu richten unter gleichzeitiger Ueberweisung der Aufnahmegebühr. Als monatlicher Beitrag ist ein Mindestsatz von 0,50 Mark festgesetzt.

Kinderspielzeug, selbst gemacht!

Heute Anstellung in der Frauenschaft

Eine Frau geht auf der Straße und erlebt folgendes: Ein kleiner Knirps zerrt ein Blechauto hinter sich her; das Auto hinkt, fällt um, streikt. Gutes Zureden von seiten seines Besitzers — das Auto hat Panne. Sagt die Mutter zu dem Kleinen: „Ach, wirf weg, es kostet ja nur 50 Pfennig."

Die Frau dahinter überlegt: Wenn die Eltern jetzt für die 50 Pfennig Material gekauft und selber ein Spielzeug angefertigt hätten, wäre das auch schon so schnell entzwei? Sie schickte eine Rundfrage an sämtliche Ortsgruppen Bremens. Das Ergebnis war eine Ausstellung im Sitzungslokal des Parteihauses in der Hohen Allee, die gestern und heute geöffnet ist, deren Besuch jedem Vater und jeder Mutter nur dringend empfohlen werden kann. Mit viel Liebe können sie ihren Kindern eine Freude ohne große Geldausgaben machen.

Es sind Dinge für Jungens und Mädels, kleine und große da. Zum Beispiel: Eine Wassermühle, in die man richtiges Wasser gießen und ein Hammerwerk in Bewegung setzen kann; Kostenpunkt: Laubsägeholz. Eine herrlich große und bunte Schiebkarre besteht aus Tomatenkisten, was sich aber nur nach genauerer Untersuchung herausstellt. Ueberhaupt bei all den Spielsachen vom Kaninchenstall bis Ritterburg, Kaufladen, Puppenstuben, Schulzimmern, Puppenmöbeln usw. ist Hauptgrundsatz: Aus Nichts, aber mit Lust, Liebe und Ideen etwas zu machen. Beispiel: In einem Sieben-Zwerge-Häuschen ist das Eingeschirr aus Fischgräten sauber und zierlich gemacht. Oder: Ein Negerdorf, drei zähnefletschende Neger mit Ohrenringen, Halsschmuck usw. (aus schwarzen Strümpfen, Garbinenringen usw.), drei schlanke Kokospalmen (grünes Krepppapier) und Strohhütte; dieses vollständige Hottentottiten kostet 40 Pfennig.

Die Besucher sollen gleichzeitig Preisrichter sein. Das Spielzeug, das den größten Anklang findet, bringt dem Hersteller oder der Herstellerin einen Anerkennungspreis ein.

„Kraft durch Freude"

Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper.

Bisher blieb es dem Menschen völlig selbst überlassen, was er mit seiner Freizeit anfing. Es war seine eigene Sache, ob er gesund an Geist und Körper war, ob er seine Gesundheit hütete und seinen Körper stählte oder ob er geistes und körperschwächenden Lastern ergeben war. Das alles waren im bisherigen, liberalistischen Zeitalter „Privatangelegenheiten". Heute, im „Nationalsozialismus, sind dies nicht mehr „nur private Angelegenheiten", sondern Fragen, die das ganze deutsche Volk angehen; denn der wahre Nationalsozialist trägt nicht nur Verantwortung für sich und seine nächsten Angehörigen, sondern für sein Volk und Vaterland wie für das kommende Geschlecht.

Dieses Verantwortungsbewußtsein zu wecken und zu pflegen, alle schaffenden deutschen Menschen zum Gemeinschaftsgeiste zu erziehen; das ist die Hauptaufgabe der Deutschen Arbeitsfront! Die Welt des Nationalsozialismus sieht eben nicht nur den Menschen, sondern vor allem den Mitmenschen! Darauf kommt es an! Wir müssen uns umstellen zu Menschen und Dingen, zu Lebensgewohnheiten und nicht zuletzt zu unseren Pflichten allen deutschen Mitmenschen gegenüber, müssen uns von falschen Grundanschauungen, die noch aus einer vorurteilsreichen Zeit herrühren, frei machen und mehr Rücksicht nehmen auf die Schicksalsverbundenheit unseres Volkes, müssen schöpferisch mithelfen an der Formung neuer Lebensweise, an der Schaffung einer echten deutschen Volksgemeinschaft. Wahren Gemeinschaftsgeiste entspricht es auch, daß die Deutsche Arbeitsfront an den Sorgen und Nöten des schaffenden Menschen nicht etwa vorbeigeht, sondern sie in gemeinsamem Handeln zu überwinden trachtet. In diesem Sinne ist auch die Sonderaufgabe der Arbeitsfront zu verstehen, durch die Freizeitorganisation: „Kraft durch Freude" dem Volke in seiner Freizeit eine völlige Ausspannung von dem überbetonten Tempo des Alltags zu verschaffen. Die Hauptsache ist, daß eine erhöhte geistige bzw. körperliche Entspannung in das Leben des Menschen hineingebracht wird, also eine vollkommene innere Harmonie eintritt, aus der er Freude zu schöpfen vermag, Freude, die ihm erhöhte Tatfreudigkeit und Kraft für das Leben spendet!

Eine entscheidende Rolle für den Erfolg des großen Freizeitwerkes spielt die Art der Entspannung; sie hat nicht etwa nach einem besonderen Schema zu erfolgen, sondern soll sich den beruflichen, betrieblichen, örtlichen, in erster Linie aber den menschlichen Eigenarten in jeder Weise anpassen. Die Frage nun, welche Entspannung am geeignetsten ist, kann in Bausch und Bogen natürlich hier nicht beantwortet werden. Wohl jeder wünscht sich nach harter, aufreibender Tagesarbeit Ruhe, Erholung, Ausspannung. Das ist sehr berechtigt! — Was soll er tun? — Vor allen Dingen seinen Kopf ausmüssen und alle Gedanken hinausverbannen, die sich mit den Sorgen um seine Arbeit beschäftigen. Hinaus mit allen Grübeleien! Fort auch mit jeder Fachsimpelei! Erste Voraussetzung zu einer gesunden Erholung ist, daß man den engen Kreis seiner täglichen Betätigungswelt verläßt, was für jeden gilt, auch für den Mann, dem bisher die Arbeit allein alles war, sei es in der Werkstatt, in der Fabrik, sei es im Büro oder wo auch sonst. Die Beschäftigung mit irgendetwas anderem tut not; ob Musik, Rundfunk, Theater, Film, Literatur, ob Sport, Reisen, Wandern oder ob Wissenschaft und berufliche Fortbildung: eins dieser Gebiete wird ihm sicherlich die gewünschte innere Harmonie, Erholung und Freude zu geben vermögen.

Einseitigkeit aber ist dazu wirklich nicht imstande, sondern nur Abwechslung, wenn sie der Gesundheitalung des Körpers und Geistes dient.

Am Schwarzen Brett

Aus der Rechtsfront

Der „Senat des deutschen Richterstandes"

In Fischbachau fand in Anwesenheit des Reichsjustizführers, Reichsjustizministers Staatsminister Dr. Gürtner und des Reichsschatzmeisters der NSDAP., Dr. Heuber, die erste Sitzung des Reichsfachgruppenrates der Fachgruppe Richter und Staatsanwälte im Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen unter Leitung des Reichsfachgruppenleiters Amtsgerichtsrat Kyser statt.

Staatsminister Dr. Gürtner bezeichnete den Reichsfachgruppenrat als den „Senat des deutschen Richterstandes", der auch die Staatsanwälte mit einschließe. Dieser Senat sei dazu berufen, den Reichsfachgruppenleiter, der sein Vertrauen genieße, zu beraten und bei der Erledigung von dessen Aufgaben mitzuwirken. Dr. Gürtner legte dann die organisatorischen, politischen und wirtschaftlichen Aufgaben der Reichsfachgruppe Richter und Staatsanwälte eingehend dar, die Reichsschatzmeister Dr. Heuber noch in zahlreichen einzelnen Fragen ergänzte. Nach eingehender Aussprache gelobte Amtsgerichtsrat Kyser in seinen Dankesworten an Staatsminister Dr. Gürtner, daß er und der Reichsfachgruppenrat alle ihre Kräfte einsetzen werden für das Ziel des Reichsjustizministeriums und der NSDAP.

Eingliederung der Verwaltungsbeamten in die Deutsche Rechtsfront

In Cassel fand ein Verbandstag statt, auf dem die Auflösung des Reichsverbandes der höheren Verwaltungsbeamten des Reiches und der Länder E. V. und des Berufsvereins höherer Verwaltungsbeamter Preußens und des Reiches E. V. einstimmig beschlossen wurde.

Aus der PO.

Neue Dienstbezeichnungen in der NS.-Hago

Zu der Bezeichnung Gau-Propaganda-Amtsleitung bzw. Gau-Propaganda-Amtsleiter der NS.-Hago zu Verwechslungen Anlaß gegeben hat, werden, wie die NS.-Hago mitteilt, ab sofort folgende Dienstbezeichnungen eingeführt: Gauamtsleitung der NS.-Hago ist Propaganda bzw. Ortsgruppen-Amtsleitung der NS.-Hago, Abt. Propaganda. Die Propagandawarte in den Gau-, Kreis- bzw. Ortsgruppen-Amtsleitungen der NS.-Hago führen demnächst entsprechend ab sofort den Titel „Amtsleitungsleiter Propaganda in der Gauamtsleitung der NS.-Hago, Abteilungsleiter Propaganda in der Kreisamtsleitung der NS.-Hago bzw. Abteilungsleiter Propaganda in der Ortsgruppen-Amtsleitung der NS.-Hago.

Nur noch Parteigenossen als Mitglieder der Unterorganisationen der NSDAP.

Der Stabsleiter der PO. Dr. Ley hat in einem Runderlaß an die Amts- und Abteilungsleiter der Obersten Leitung der PO. mitgeteilt, daß in Zukunft die Mitglieder der Unterorganisationen der Partei grundsätzlich Parteigenossen sein müssen. Die lediglich sympathisierenden Mitglieder dieser Unterorganisationen müssen in die gleichgeschalteten Verbände, wie Deutsche Arbeitsfront, Reichsbund Deutscher Beamten, NSBO. usw. überführt werden.

Bei der NSBO., NS.-Lehrerbund, NSD.-Aerztebund, Amt für Beamte, Amt für Kommunalpolitik, NS.-Hago, Amt für Kriegsopferversorgung, NS.-Volkswohlfahrt e. V., Abteilung NS.-Volkspraktiker muß mit dieser Ueberführung sofort begonnen werden.

HJ. in Front

Wintersonnenwendfeier der Hitler-Jugend

Am 21. Dezember 1935, am Tage der Wintersonnenwende, werden in der Reichshauptstadt zu Ehren werth an der ewig mahnenden Flamme, dem Ehrenmal der 21 gefallenen Hitlerjungen, den Toten zu Ehren und Gedächtnis, die auf ihren Namen lautenden Gefolgschaftsfahnen geweiht und 21 aus dem Obergebiet West ausgewählten Gefolgschaften durch den Obergebietsführer Dr. Lauterbacher feierlich verliehen. Die 21 Fahnen waren bereits in der Ehrenhalle der im Oktober zu Köln Kalkgehalten HJ.-Ausstellung aufgestellt.

Aus der SA. und SS.

Ernennungen und Beförderungen

Durch die Oberste SA.-Führung wurden in letzter Zeit folgende Ernennungen und Beförderungen vorgenommen:

Gruppe Niedersachsen

Befördert wurde zum Obersführer: der Standartenführer z.b.V. der Gruppe Niedersachsen: Standartenführer Hans Bitschopink. Beauftragt wurden: d. F. der Gruppenstaffel Niedersachsen: Standartenführer Georg Wagener.

Gruppe Nordmark

Beauftragt wurde: mit der Führung der Brigade 16 (Schleswig): Standartenführer Ernst Gehrts.

Gruppe Nordsee

Befördert wurde zum Obersführer: der mit der Führung der Brigade 62 (Unterweser) beauftragte Standartenführer Horst Noack. Befördert wurde zum Standartenführer: Sturmbannführer Ernst Koewing. Ernannt wurde zum Führer der Standarte 10: Standartenführer Ferdinand Strenge.

Gruppe Ostland

Beauftragt wurde: mit der Führung der Brigade 1 (Memelland): Standartenführer Wilh. Holzlehner.

Oberste SA.-Führung

Vom 22. Dezember 1935 mittags bis zum 2. Januar 1936 einschließlich sind die Geschäftsräume der Obersten SA.-Führung für den allgemeinen Dienstverkehr geschlossen.

Beförderungen in der SS.

Der bisherige Stabsführer des SS.-Oberabschnitts Nord (Schleswig-Holstein, Hamburg, Mecklenburg und Pommern) in Altona, SS.-Obersturmbannführer Harm, wurde unter Beförderung zum SS.-Standartenführer als Führer des SS.-Abschnittes XIV nach Bremen berufen. Zum Stabsführer des SS.-Oberabschnittes Nord wurde SS-Obersturmführer Bigler ernannt. Die Führung der 4. SS.-Standarte ist Sturmbannführer Baranowski übertragen worden. Obersturmbannführer Jahrke ist als Stabsführer zum Oberabschnitt Ostland versetzt.

Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Alle Firmen, Vereine

und sonstigen Körperschaften können beitreten.

Der Schatzmeister der Deutschen Arbeitsfront gibt bekannt:

Während bei der Deutschen Arbeitsfront nur Privatpersonen die Einzelmitgliedschaft erwerben können, können Firmen, eingetragene Vereine, Körperschaften, Städte, Kommunen usw. fördernde Mitglieder der Organisation „Kraft durch Freude" werden. Die Aufnahmegebühr beträgt 3 Mark pro Mitglied. Diese Mitglieder werden

Jede Neuorganisation bedarf der Genehmigung des Stellvertreters des Führers

Der Leiter der PO., Dr. Ley, veröffentlicht im „Völkischen Beobachter" folgende Anordnung:

Um der überhandnehmenden Organisierung von Vereinigungen usw. Einhalt zu gebieten, bedarf von jetzt ab jede Neuorganisation irgendwelcher im Wirkungsbereich über den Gründungsort hinausgehender Verbände und „Fronten" der Genehmigung des Stellvertreters des Führers.

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit:

Zusammenkünfte

Ortsgruppe Gröpelingen. Unsere Geschäftsstelle bleibt auf Grund des Jahresabschlusses Freitag (nicht Samstag!) wegen Revision Nr. 23 ab. Geschäftsstelle 10—1 und 16—19 Uhr, Mittwochs und Sonnabends nachmittag geschlossen. Sprechzeit des Ortsgruppenleiters Montags und Donnerstags von 18—19 Uhr.

Am Sonnabend, 23. Dezember findet ab 16 Uhr eine Kinderbescherung der Mitglieder der Ortsgruppe Gröpelingen bei Bar, Gröpelinger Heerstr. 161, statt. 20,30 Uhr Weihnachtsfeier der Pg. und NS.-Frauenschaft der Ortsgruppe Gröpelingen.

Ortsgruppe Walten. Donnerstag, 21. Dezember, 16 Uhr, Weihnachtsfeier für Frauen und Kinder, 19,30 Uhr für Amtswalter im Wilhelm-Tecker-Haus.

Freitag, 22. Dezember, Kreis Bremen. Weihnachtsfeier 20,30 Uhr im großen Saal, Karten können uns in beschränkter Anzahl verkauft werden. Die Parteigenossen wollen sich dafür sofort bei ihrer Ortsgruppe melden. Eintrittspreis 60 Pfg.

NS.-Frauenschaft

Die Vorstellung der NS.-Frauenschaft am Freitag, 22. Dezember, findet nicht um 17 Uhr, sondern bereits um 16 Uhr im Staatstheater statt.

Ortsgruppe Neustadt-Süd. Am Donnerstag, 21. Dezember, 20,30 Uhr, findet für alle Parteigenossinnen und Helferinnen die Adventsfeier der Frauenschaft in der Wachtstube statt.

Ortsgruppe Steintor. Der Nähabend fällt aus bis zur Bekanntgabe in der B. Z. Sämtliche Christkörben müssen unbedingt bis Freitag, 22. Dezember, zwischen 17 und 18 Uhr im Landesgeschäftsraum abgeliefert sein.

Ortsgruppe Findorff. Die Kinder treffen sich am Freitag, 22. Dezember, 15,30 Uhr im Aleydehaus, Hotel Walshington.

Technische Nothilfe, Luftschutz

Ortsgruppe Bremen. Theoretischer Unterricht der SA.-Luftschutzkompagnie 3, Abschnitte Westen und Osten, im Elektrizitätswerk der Fa. Siemens, Staatsbahnanstalten, tl. Asse, am Donnerstag, 21. Dezember.

Weihnachtsgratifikation für den Arbeiter

Vielfach besteht in den Betrieben die Gepflogenheit, den Betriebsangehörigen zur Weihnachtsgratifikation Zuwendungen zu lassen, diesen „Weihnachten" aber nur auf die Angestellten zu beschränken und die in Wochen- und Tagelohn stehenden Arbeiter leer ausgehen zu lassen. So wird verschiedentlich berichtet, daß Betriebsführer, die schon die alte Stundenwoche und damit auch eine Kürzung ihres Lohnes auf sich genommen haben, bei der Verteilung von Weihnachtsgratifikationen lediglich an die Angestellten denken. Nicht etwa zugunsten der unteren, sondern vielmehr des mittleren und höheren Angestellten. Damit solche Ungerechtigkeiten vermieden werden, richtete die Gauleitung der NSBO. in Düsseldorf an alle Unternehmer die Bitte, bei der Verteilung von Weihnachtsprämien die Belegschaften nicht zu spalten. „Von der Angestelltenschaft aber erwarten wir, daß sie sich zugunsten der übrigen Mitglieder der gesamten Belegschaft auf Teile ihrer Prämie verzichtet, damit auch hierin der Geist des Nationalsozialismus und der Geist des Christentums in derlich offenbart. Die Zeiten, wo mit zweierlei Maß gemessen wurde, sind endgültig vorüber. Dies muß sich erst recht bei der Verteilung von Weihnachtsgratifikationen offenbaren und äußern."

Wir hoffen, daß diese Bitte der Gau-Betriebszellen-Abteilung in den Kreisen der Unternehmer auf fruchtbaren Boden fällt.



Vertretung und Fabriklager: Georg Faber & Schwabe, Bremen, Langenstraße 30. Tel. 250 20

SPORT DER BZ

Das Olympia-Lager in 1200 Meter Höhe:

Wie Rolf Kaarby Deutschlands Skiläufer-Elite trainiert

(Von unserem Sonderberichterstatter).

Olympialager Eckbauer, den 18. Dezember.

Einen besseren Platz als den 1238 Meter hoch liegenden Eckbauer bei Garmisch-Partenkirchen konnte sich der Deutsche Skiverband kaum für die Schulung seiner Skiläufer auswählen. Hier oben, in dem idealen Stiegebiet des Eckbauers, rings umgeben von den gewaltigen Felsenketten des Karwendels, des Wetterstein, des Zugspitzmassivs und des Wank, haben die vom DSV. bestimmten und eingeladenen Skiläufer ihr Quartier in einem zünftigen Bergasthaus in 1238 Meter Höhe aufgeschlagen. Dort waltet auch Deutschlands Ski-Altmeister Martin Reuner als Bergwirt und Lagerleiter zugleich seines Amtes. Den praktischen Teil des Skitrainings aber leitet Rolf Kaarby, der norwegische Amateurtrainer, den der DSB. eigens von Norwegen hat herüberkommen lassen. In seine Hand ist es nun gegeben, den deutschen Skinachwuchs durch Training und gute Ratschläge zu fördern und unsere Meister in die Geheimnisse des nordischen Skilaufs einzuführen.

Dieser Kursus, der heute mit einem offiziellen Trainingsspringen am Gudiberg in Partenkirchen in Gegenwart des Generalsekretärs der Olympischen Winterspiele, Baron Le Fort-Partenkirchen und des Mitgliedes des J. O. C., Ritter von Halt, feierlich eröffnet wurde, ist erst der erste, dem noch zwei weitere von je vierzehn Tage Dauer folgen werden, so daß im Laufe dieses Winters wohl alle für die Olympischen Winterspiele 1936 augenblicklich in Frage kommenden Läufer und Springer einmal oben am Eckbauer gewesen sein werden. So sind in diesem ersten Lager vorwiegend die Läufer aus Oberbayern und aus Schlesien vertreten, während die Thüringer und Sachsen auch keine Vertreter entsandt haben, da in ihrem Bezirk zur Zeit der andere Norweger, Lingsom, als Wandertrainer tätig ist.

Auch hier beim Skiverband hat man wieder den alten bewährten Grundsatz verfolgt, daß neben den derzeitigen Spitzenkönnern und Meistern wie Mathias Wörndle-Partenkirchen, Walter Marx-München, Karl Dietl-München, Franz Steinhauer-München, Franz Reiser-Partenkirchen und Herbert Leupold-Breslau auch eine Anzahl junger Nachwuchskräfte wie Thomas Hutter-Garmisch, Hans Bücherl-München, Anton Eisgruber-Partenkirchen, Gustel Adolph-Schreiberhau, Heinz Krebs-Krummhübel und Gerhard Schepe-Eulengebirge hinzugezogen wurden, die hier mit den Alten zusammen in enger Trainingsgemeinschaft sich erproben und bewähren sollen.

Hier oben herrscht strenge Lagerdisziplin, aber doch ein gemütlich-zünftiges Erleben. Morgens um 7.30 Uhr, wenn die Felsspitzen des gegenüberliegenden Wettersteingebirges noch mit einem dichten Nebelschleier umgeben sind, ertönt schon die große Alm-Kuhglocke zum Wecken. Schnell geht es raus aus den warmen Betten und Decken, die Morgenwäsche in dem eisigen Wasser wird recht kurz abgetan, und dann trifft sich schon alles bei der dampfenden Gries- oder Haferflockensuppe am gemeinsamen Frühstückstisch. Der Tagesplan wird bekanntgegeben, dann werden die Langlaufbretter gewachst, die Windbluse und Stiefel geholt, und schon geht es auf die 15 Kilometer lange, mit allerhand norwegischen Schwierigkeiten gewürzte Langlaufstrecke, die Kaarby und Martin Reuner zusammen schon einen Tag vor Beginn des Kurses ausgeknobelt hatten.

Bei diesem ersten Stilager, das bis zum 2. Januar dauern wird, soll in der Hauptsache Langlauf und Springen trainiert werden. Allerdings gibt es als Zugabe auch gleich noch ein wenig Abfahrtstraining, wenn es hinunter vom Eckbauer zur großen Schanze nach Partenkirchen geht. Um aber diesen weiten Weg mit seinem anderthalbstündigen Aufstieg am Abend nach Möglichkeit zu ersparen, ist aber auch am Eckbauer ein kleiner Sprunghügel errichtet worden, der zum Training, besonders zur Erarbeitung eines guten Absprungs und Aufsprungs gut geeignet ist.

Die Hauptsache aber ist, daß hier bei unseren zukünftigen Olympiakandidaten eine frohe und zünftige Stimmung herrscht. Die meisten Teilnehmer sind schon ein oder zwei Tage vor Beginn des Lagers hier eingetroffen, haben sich schon mit dem Gelände vertraut gemacht.

Die gute Kameradschaft macht sich besonders bemerkbar, wenn abends alles gemütlich beieinander in der großen Stube am warmen Ofen sitzt. Martin Reuner auf seiner Zither banerische Berg- und Skilieder spielt und alles mitsingt. Aber wenn sich der Zeiger der großen Wanduhr zu neun nähert, dann erhebt Altmeister Reuner warnend den Finger und alles verschwindet in die warmen Federbetten, um am nächsten Morgen frisch und ausgeruht von neuem an die Trainingsarbeit gehen zu können.

Harry Gehm.



Deutscher Schwerathlet schafft neue Weltbestleistung

Der Münchner Gewichtheber Schwaiger erzielte bei einer Münchener Veranstaltung eine neue Weltbestleistung im einarmigen Reißen mit 80 Kilogramm

Ein Jahr des Aufstiegs:

Deutschlands Kraftsport 1933

Das Jahr 1933 war für den deutschen Kraftsport wiederum ein erfolgreiches. Die Erfolge entsprachen durchaus den Erwartungen. Obwohl Deutschland auf früheren Europameisterschaften im griechisch-römischen Ringen besser abschnitt als in Helsingfors zu Beginn des Jahres, sind wir dennoch mit unseren internationalen Gesamterfolgen restlos zufrieden, da in diesen zum Ausdruck kommt, daß Deutschland vielseitige Kraftsportler besitzt. Schon die vier Europameister vertreten drei Sportdisziplinen des Kraftsports (griechisch-römisch Ringen, Freistil-Ringen und Gewichtheben). Und durch diese Tatsache wissen wir, daß Deutschlands Kraftsportler nicht einseitig den Kraftsport pflegen, und daß die Erfolge auf einer Europameisterschaft (z. B. Helsingfors) kein Gesamtbild über den deutschen Kraftsport vermitteln.

Am erfreulichsten erscheint aber, daß sich neben unsern Spitzenkönnern eine Schar junger Kraftsportler stellt, die teilweise schon heute die alten Meister überflügelt hat. Deutschlands Europameister haben mit dem Titel keineswegs den Nimbus der Unbesiegbarkeit übernommen. Meistens bedarf es seitens der alten Meister größter Anstrengung, gegen den Nachwuchs bestehen zu können.

Länderkampf Deutschland — Schweden am 22. Januar

Mit dem Länderkampf Deutschland gegen Schweden (der einzige des Jahres) begann die Reihe der internationalen Erfolge. Die sorgfältig aufgestellte Schwedenmannschaft Thuvesson, Lindelöf, Larsson, Glans, Cadier, Svensson und Nilsson wurde vor 7000 Zuschauern in der Kölner Rheinlandhalle von den deutschen Mannschaft Obermann, Ehrl, Sperling, Möchel, Krämer, Heitmann und Müller mit 12:5 geschlagen. Auf deutscher Seite siegten Sperling, Möchel und Müller nach Punkten, während Ehrl und Krämer Siege durch Schulterfall erzielten. Die Schweden waren nur durch Thuvesson mit einem Fallsieg und durch Svensson mit einem Punktsieg erfolgreich. Der hohe deutsche Sieg wurde durch einen Zwischenfall getrübt, an den der Chronist nicht gern erinnert. Im Mittelgewichtkampf gab Mattenrichter Mensik (Prag) Krämer den Fallsieg; 7000 Zuschauer wollten aber gesehen haben, daß Cadier von Krämer regelwidrig über das Bein gezogen war. Trotz dieses peinlichen Zwischenfalles war der Länderkampf bemerkenswert ein ringsportliches Ereignis und um der Gerechtigkeit willen mußte der Fall „Cadiers" im Rahmen dieses Rückblicks erwähnt werden.

In Helsingfors an dritter Stelle

Mit der Mannschaft Brendel, Ehrl, Foeldeak, Möchel und Hornfischer (Halbschwergewicht blieb unbesetzt) konnte Deutschland bei den Europameisterschaften am 19. März in Helsingfors hinter Finnland und Schweden den dritten Platz im Länderklassement einnehmen. Olympiasieger Brendel, Möchel und auch Sperling konnten sich nicht placieren. Hornfischer wurde Europameister und zwar vor Niemela (Finnland) und Westergren (Schweden). Ehrl und Foeldeak erreichten den zweiten Platz in ihren Klassen. Das erfreulichste auf dieser Meisterschaft war, daß Hornfischer, der zum ersten Male in einer starken internationalen Konkurrenz startete, gleich auf den ersten Anhieb Europameister wurde. Eine Niederlage ist Hornfischer zwar nicht erspart worden, Westergren schaffte im entscheidenden Kampf einen Punktsieg, aber der Nürnberger hatte das bessere Punktverhältnis in den früheren Kämpfen bereits gesichert, so daß seine Niederlage nicht so schwerwiegender Natur war.

In Essen an erster Stelle

Deutschland beschickte die am 18. und 19. Sept. stattgefundenen Europameisterschaften im Gewichtheben mit einer Mannschaft in Doppelbesetzung und gewann durch diese starke Beteiligung den Preis der Nationen mit 18 Punkten. Es kämpften Wölpert, Mühlberger, Schäfer, Helbig, Thiersch, Muramski, Ismayr, Jordan, Gottschalk, Vogt, Biermirth, Leopold, Straßberger und Wahl. Die im Fünfkampf ausgetragenen Meisterschaften brachten für Deutschland zwei erste Siege: Wölpert siegte im Federgewicht mit 420 kg. Thiersch im Leichtgewicht mit 447,5 kg. Unvergeßlich von den insgesamt spannenden Kämpfen war der Kampf zwischen Aleene (Frankreich) und Ismayr. Bei der letzten Uebung stand der Kampf so, daß Ismayr nur durch Brechung des von dem Aegypter Arafa gehaltenen Weltrekord (143 kg beidarmig Stoßen) gewinnen konnte. Die 145 kg schaffte Ismayr nicht. Ismayr, der Favorit, verlagte gegen den fühleren Franzosen, der jedoch durch seine saubere Arbeit einer der besten Heber der Europameisterschaft überhaupt war. Die Kämpfe im Schwergewicht (beidarmig Stoßen) hatte etwas Sensationelles. Der tschechische Polizist Becvar ging erst mit 150,5 kg ans Gewicht, nachdem unser Meister Straßberger bei 137,5 kg abgebrochen hatte. Nach den spielend hoch gebrachten 305 Pfund schaffte er 320 Pfund. Bei dem Versuch, die Hebung von Rosseler von 167 auf 167,5 kg zu verbessern, kam Becvar nicht ganz aus der Hocke, dabei war das Gewicht gut umgesetzt. — Glanzvoll war der Sport — schlecht der Besuch.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Winterkampfspiele im Harz:

Der Stand der Vorbereitungen

Einen interessanten Vortragsabend veranstaltete am Dienstag in Braunlage der Arbeitsausschuß der Deutschen Winterkampfspiele 1934. Im Anwesenheit von Vertretern der Sport- und Tagespresse, der Behörden und Verbände begrüßte zunächst Bürgermeister Dr. Hackert die Erschienenen. Er wies zunächst auf die große Bedeutung hin, die diesmal die Winterkampfspiele in Braunlage und Schierke hätten, denn die Veranstaltung solle eine Kundgebung des geeinten deutschen Volkes werden. Daß hierfür der Harz gewählt wurde, sei besonders erfreulich, da hier bereits die erste deutsche Skimeisterschaft im Jahre 1908 stattfand. Dr. Hackert versprach alles zu tun, was zu einem vollen Gelingen dieser bedeutenden Veranstaltung beitragen könne. Der Pressewart des Deutschen Ski-Verbandes, Roßbach-Erfurt, gab anschließend Aufschluß über die Organisation der Presse und einige technische Einzelheiten bekannt. Als Vertreter der braunschweigischen Staatsregierung betonte Regierungsrat Dr. Timmermann, daß die Regierung auch weiterhin den Spielen ihre volle Unterstützung gewähren werde, so daß alle Vorbedingungen für ein volles Gelingen vorhanden seien. Der abschließende Vortrag des Sportwarts des DSV., Räther-Erfurt, behandelte vor allem stiltechnische Fragen über Sprung- und Langlauf und endete in einer Abhandlung über die Entstehung der Wurmbergschanze, die eigens für die Spiele zu einer vorbildlichen Schanze ausgebaut wurde.

Die Teilnehmer am Vortragsabend nahmen am Mittwochvormittag Gelegenheit, alle für die Winterkampfspiele vorgesehenen Anlagen eingehend zu besichtigen, wobei festgestellt werden konnte, daß man mit größter Zuversicht der Abwicklung der Spiele entgegensehen kann. Vor allem die Sprungschanze bewährte sich bei einigen Probesprüngen ausgezeichnet.

Wie schon gemeldet, werden außer den Wettkämpfen der Deutschen Winterkampfspiele noch an den freien Tagen verschiedene Veranstaltungen von den örtlichen Kurverwaltungen durchgeführt. Hierbei werden auch die Goslarer Jäger mit besonderen Vorführungen aufwarten.

Einladung nach Finnland

Deutsche Skiläufer haben eine Einladung erhalten, nach Finnland zu kommen. Ein finnischer Gegenbesuch ist bei den Meisterschaften in Berchtesgaden beabsichtigt.

Erich Marx nach Jugoslawien verpflichtet

Der jugoslawische Ski-Verband hat den bekannten deutschen Skiläufer Erich Marx aus Friedrichsroda als Amateurtrainer verpflichtet. Die Genehmigung des Deutschen Ski-Verbandes steht zur Zeit noch aus.

Olympia-Radrennbahn wird überdacht

Nach der erfolgten Genehmigung der Pläne für den Bau der großen Olympia-Sportstätte durch den Volkskanzler werden jetzt auch nähere Einzelheiten über das zukünftige Aussehen einzelner Stadien bekannt. So wurden die seit Monaten vom Architekten Clemens Schürmann ausgearbeiteten Pläne für den Bau der Olympia-Radrennbahn genehmigt und jetzt durch den Führer des Deutschen Radport-Verbandes, Orthmann, bekanntgegeben. Die Zementbahn wird eine Länge von 333⅓ Meter erhalten und als erste deutsche Bahn überdacht werden. Da eine moderne Lichtanlage eingebaut wird, können auch Abendrennen abgehalten werden. Dadurch dürfte der Radsport in Berlin endlich eine Stätte gefunden haben, die für die Reichshauptstadt schon lange dringend notwendig wurde. Bekanntlich gab es überdachte Radrennbahnen bisher nur im Auslande wo sie sich sehr gut bewährt haben. Da Berlin keine moderne Radsportstätte besitzt, ist der DRB. bemüht, den Bau der Anlage zu beschleunigen. Es besteht die Möglichkeit, daß die Eröffnung dieser modernen Anlage bereits im September 1934 erfolgen kann.



Zur Winterolympiade 1936

Blick auf die Olympia-Bobbahn in Garmisch in ihrem derzeitigen Baustadium

Fußball

Polen wünscht verstärkten Sportverkehr mit Deutschland

Der Präsident des Polnischen Fußballbundes, General Ponza-Radowski, hielt auf der letzten Vorstandssitzung des Verbandes, auf der auch der Termin für das Rückspiel gegen Deutschland festgesetzt wurde, eine bemerkenswerte Rede, in der er für einen verstärkten deutsch-polnischen Sportbetrieb eintrat. Er erklärte am Schluß seiner Ausführungen folgendes:

„Als ich die Freude der Auslandspolen in Berlin über das Erscheinen unserer Fußballspieler sah, als ich während des festlichen Empfanges in unserer Gesandtschaft in Berlin mit jungen, dort lebenden Polen sprach, als ich im Hotel einen älteren Volksgenossen sah, der nur dort erschienen war, um seine aus dem Vaterland gekommenen Brüder zu begrüßen, da erst wußte ich, was für eine Bedeutung die Reise der polnischen Nationalelf nach Berlin für unsere dort lebenden Landsleute hatte. Ich kam zu der Schlußfolgerung, daß polnische Mannschaften so oft wie möglich in Deutschland gastieren müssen."

Umgekehrt gilt natürlich das Gleiche. Auch für die Deutschen in Polen würde es eine Stärke ihres Deutschbewußtseins bedeuten, wenn von nun ab des öfteren auch deutsche Sportler in Polen an den Start gingen.

Sieben Fußball-Länderspiele Polens 1934

Der polnische Fußballverband beschloß, außer dem Länderspiel gegen Deutschland im Jahre 1934 noch folgende Repräsentativspiele auszutragen: Gegen die Tschechoslowakei (Rückspiel der Weltmeisterschaftsausscheidung) in Prag im April, gegen Schweden am 23. Mai in Stockholm, ferner gegen die Schweiz, Süd-Slawien, Rumänien und Sowjet-Rußland.

Wasserball

SV. Weser — BSC. 85 5 : 3

Im ersten Ligaspiel der Winterserie konnte der SV. Weser nach überzeugendem Spiel die Punkte für sich buchen. Bei Beginn des Spieles gelingt es dem BSC. 85 den Ball zu holen. Viele scharfe Schüsse hält Bußmann (Weser), der einen ausgezeichneten Tag hat, während sein Gegenüber Fricke sehr aufgeregt spielt und auch ein schlechtes Zuspiel zeigt. Schließlich muß Bußmann doch einen Ball passieren lassen, doch nach kurzer Zeit kann Weser ausgleichen. Immer ist es Knapp, der zuerst am Ball ist. Wieder kann BSC. 85 ein Tor vorlegen, doch werden die Vorlagen der Verteidiger immer schlechter. Schütte (BSC. 85) und Menke (Weser) müssen wegen Platzverlassens aus dem Wasser. Die Weseraner spielen überaus eifrig und alles klappt in der Mannschaft, sie können bis Halbzeit das Resultat auf 3:2 für sich stellen.

Nach Wiederbeginn verwirken die Verteidiger beider Mannschaften viele Freiwürfe. Als Saft (BSC 85) wegen Zurückziehen seines Gegners des Wassers verwiesen wird, kann Weser wieder ein Tor schießen. Durch Schütte, der immer wieder Angriffe vor das Tor von Weser trägt, kann der BSC 85 ein Tor aufholen. Auf der anderen Seite ist es Lüssen, der seinen Sturm gut unterstützt. Heitling setzt es nach einer guten Vorlage das fünfte Tor zu schießen Satt wird für den Rest des Spieles herausgestellt doch ist nur noch eine halbe Minute Spielzeit in der sich das Resultat von 5:3 Toren nicht mehr ändert.

Mannschaften:

(Weser)

Bußmann

Lüssen Mette C. Meyer

Menke Heitling Dähling

*

Knapp Gerke Spengemann

R. Meyer Schütte Saft

Fricke

(BSC. 85)

Im anschließenden Spiel der B-Klasse trat die Mannschaft des BSC 85 nicht an, Weser wurde das Spiel mit 5:0 Toren zugesprochen.

Luxemburg 1936 in Berlin

Das Luxemburgische Olympische Komitee hat jetzt offiziell den Beschluß gefaßt sich an den olympischen Spielen 1936 in Berlin zu beteiligen.

Luftsport:

Wie England seine Sportflieger weiterbildet

England versteht es ausgezeichnet, seiner Sportfliegerei militärischen Wert zu geben. In England begnügt man sich keineswegs damit, den angehenden Sportflieger auf einem einzigen Maschinentyp ausgebilden und sich damit zufriedengeben, daß er nunmehr seinen Flugzeugführerschein in der Tasche hat, wie man dies mit Rücksicht auf die Bedingungen des Versailler Vertrages in Deutschland noch tun muß. Durch Zur-Verfügung-Stellung anderer Flugzeugtypen vermittelt das englische Luftfahrtministerium den Privatfliegern die Möglichkeit, sich nach allen Seiten hin weiterzubilden und Erfahrungen zu sammeln. Eine wichtige Rolle hierbei spielen die Trainingsflüge mit dem bekannten englischen Doppeldecker „Avro-Cadet", der Flugzeugtyp, der nicht ganz leicht zu fliegen ist, dürfte als besonders geeignet dafür angesehen werden, den Fliegernachwuchs für das spätere Fliegen mit Jagdflugzeugen zu üben. Nach der Beherrschung des „Avro-Cadet" hat jeder Privatflieger abgerundete Kenntnisse und besitzt die Fähigkeit, auch andere Maschinentypen fliegen zu können, wodurch eine wichtige Reservekraft für die englische Fliegertruppe gewonnen ist.

Wolf Hirt geht nach Südamerika

Wolf Hirth wird im Januar 1934 mit einer Expedition des Deutschen Luftfahrtverbandes für etwa 2—3 Monate nach Südamerika gehen. Außer ihm und den teilnehmenden Wissenschaftlern fahren noch einige andere Segelflieger mit, die nach nicht ausgewählt sind.

Weltflieger Köster trifft in Deutschland ein

Nach erfolgreicher Beendigung seines Rundfluges trifft der Flieger P. E. Köter, der Gewinner des von dem deutschen Botschafter in Amerika, Dr. Luther, gestifteten Polals, an Bord des Schnelldampfers „Europa" am 22. Dezember in Bremerhaven ein. Nach Ankunft beabsichtigt er sofort seinen Flug von der Columbuskaje fortzusetzen.

Gordon-Bennet-Rennen der Freiballone

Polen führt im nächsten Jahre die bedeutendsten flugsportlichen Veranstaltungen durch. Neben dem Europa-Rundflug für Leichtflugzeuge richtet der Polnische Aero-Club nach dem diesjährigen Siege von Kapitän Hynek mit dem Ballon „Kosciusko" in USA. auch das Gordon-Bennet-Rennen der Freiballone 1934 aus. Der Start für das Gordon-Bennet-Wettfliegen erfolgt am Sonntag, 23. September, in Warschau.

Fahrgeldermäßigung für arbeitslose Sportler durch die Post

Im Amtsblatt des Reichspostministeriums setzen wir: Den Teilnehmern an anerkannten Sportlehrgängen soll, wenn sie kein Berufseinkommen haben, vorbehaltlich des jederzeitigen Widerrufs auch bei der ersten Hinfahrt zum Ausbildungslager und bei der späteren Rückfahrt mit der Kraftpost eine Fahrgeldermäßigung von 50 Prozent gewährt werden. Als Ausweis dient das Einberufungsschreiben, das auch für die Benutzung der Reichsbahn für die Hin- und Rückreise gilt.

Vereinsmitteilungen

Wassersport-Verein „Störtebeker". Der Verein beteiligt sich mit seinen sämtlichen aktiven Mitgliedern an dem Winterlehrgang des NSRL. Erste Gruppe Findorff, am 7. Januar 1934, und zwar: 1. Antreten um 8.45 Uhr vor dem Hauptbahnhof, Abmarsch zum Radfahrstadion hinter dem Parkhaus um 9 Uhr. 2. Antreten um 14 Uhr in der Badeanstalt (hinten den Mitgliedern des M.-B. „Eichenhain") zum Umzug durch das Findorffviertel. 3. Abendveranstaltung (auch für weibliche Mitglieder) laut Programm in den Centralhallen. Vorführungen, Tanz, Kombolo, Preisschießen usw. Beginn 18 Uhr. Der Unterzeichnete bittet, für die Tombola und das Preisschießen Gegenstände, die hierfür in Frage kommen, zu sammeln und bis zum 20. Dezember an ihn abzuführen. Die Teilnahme an den obigen Veranstaltungen ist Pflicht gegenüber den nichtaktiven Volksgenossen. Jedes Mitglied muß schriftlich seine Teilnahme oder Nichtteilnahme leisten unter Angabe der Gründe, bis zum 28. Dezember bekannt an den 2. Führer R. Fuhs, Zweigstraße 1. Telephonische Anfragen an den Verein bezahlt unter Mel. 8 26 90.

Bremer Sportverein von 1906 e. V. Am 2. Weihnachtstage findet in der Turnhalle Werftstraße eine Weihnachtsfeier statt, an der alle Mitglieder teilnehmen müssen. Reichhaltige Festfolge, humoristische Vorführungen. Plötzliches Erscheinen. Beginn 18 Uhr. Eintritt frei.

Radfahrerverein Hemelingen e. V. 1895, Hemelingen. Heute Donnerstag, 20.30 Uhr, wichtige Versammlung im Lokal Troeli (Saalporstieg am 1. Weihnachtstag). Uebungsabend fällt heute aus.

Schwachhauser Turnverein von 1883. Entgegen der Mitteilung in der Vereinszeitung findet die Weihnachtsfeier für unsere Kleinen nicht statt. Der Turnbetrieb ist ab heute für sämtliche Abteilungen eingestellt. Wiederbeginn für die Herrenabteilung am 2. Januar, für die übrigen am 8. Januar 1934.

Die Weihnachtsfeier der Vorkämpferschaft des MTV. von 1875 wird am 1. Festtag in den Centralhallen (Stintenweg) abgehalten. Nach dem ernsten ersten Teil der Vorführungen bei brennendem Baum und traulichen Liedern werden von den besten Kräften des Hauptabteilungen einige Wettkampfübungen gezeigt, u. a. auch ein Reigenturnen der Gerätturnerinnen unter Leitung von Stefi Hans. Ein flottes Schwofbild mit lustigen Einlagen wird nicht fehlen. Eintrittsmeldungsliste in der Geschäftsstelle und MTV.-Heim Neuenkirchen.

Arbeitgeber

helft am Arbeitsbeschaffungsplan auch durch Kauf von Losen der Arbeitsbeschaffungslotterie für den Gabentisch Eurer Arbeiter und Angestellten

— Ziehung 3 Tage nach Weihnachten —

TB. Bremo DT. Heute Weih-restfeier im Kaffee zur Post. Bescherung der Kinder. Aufführung des Märchenspiels „Die Zwergenpost". Beginn 20 Uhr.